

## INHALTSVERZEICHNIS:

ZUSAMMENFASSUNG	4
VORBEMERKUNGEN UND ÜBERBLICK	6
RÜCKBLICK AUF DEN BILDUNGSBERICHT 2011	7
1. PLANERISCHE GRUNDLAGEN DES SCHULENTWICKLUNGSBERICHTS	9
1.1 Daten aus dem Prognosemodell der Universitätsstadt Tübingen	9
1.2 Sozialräumliche Planungsregionen	11
1.3 Bemessungsgrundlagen für den Schulraumbedarf Das Schulraummodellprogramm des Landes	12
2. ENTWICKLUNG DER SCHÜLERZAHLEN AN DEN GRUNDSCHULEN UND NACHFRAGE NACH GANZTAGESGRUNDSCHULANGEBOTEN	14
2.1 Entwicklung der Schülerzahlen Grundschulen seit der letzten Vorausschätzung 2011	14
2.2 Zukünftige Entwicklung der Schülerzahlen im gesamten Stadtgebiet	15
2.3 Zukünftige Schülerzahlenentwicklung in den Planungsregionen	16
2.4 Bedarfsentwicklung der Ganztagesgrundschulangebote	18
2.4.1 Bisherige Entwicklung der Nachfrage seit dem Jahr 2010	18
2.4.2 Derzeitige Inanspruchnahme der Ganztagesgrundschulangebote an den Grundschulen	19
2.4.3 Planungsempfehlung	21
3. QUALITATIVE EINFLUSSFAKTOREN AUF DEN RAUMBEDARF DER GRUNDSCHULEN	22
3.1 Differenzierte Unterrichtsformen als Antwort auf die zunehmende Heterogenität der Schülerschaft	23
3.2 Bedarf an unterschiedlichen Raumqualitäten am Lebensort Schule	23
3.3 Veränderung der Jugendhilfe	25
4. PROGNOSE DER SCHÜLERZAHLEN UND DES RAUMBEDARFS AN GRUNDSCHULEN	27
4.1 Entwicklung der Kinderzahlen für Einschulung nach Bildungsregion	27
4.2 Planungsregion A, Tübingen Mitte: Innenstadt – Weststadt – Lustnau	28
4.2.1 Grundschule Innenstadt	31
4.2.2 Grundschule im Aischbach	35
4.2.3 Grundschule Dorffackerschule	37
4.3 Planungsregion B, Tübingen Nord: Wanne - Winkelwiese – Waldhäuser-Ost	40
4.3.1 Grundschule auf der Wanne	43
4.3.2 Grundschule Winkelwiese/Waldhäuser-Ost	45
4.4 Planungsregion C, Tübingen Süd: Südstadt und Derendingen	49
4.4.1 Prognose – Grundschule Hechinger Eck	53
4.4.2 Prognose – Gemeinschaftsschule Französische Schule (Grundschulzüge)	58
4.4.3 Prognose – Grundschule Hügelschule	60
4.5 Planungsregion D, Tübingen Teilorte: Unterjesingen, Hagelloch, Bebenhausen, Pfrondorf, Weilheim, Kilchberg, Bühl, Hirschau	63
4.5.1 Prognose – Grundschule Unterjesingen	66
4.5.2 Prognose – Grundschule Hagelloch	68
4.5.3 Prognose – Grundschule Pfrondorf	71
4.5.4 Prognose – Grundschule Weilheim	73
4.5.5 Prognose – Grundschule Bühl	77
4.5.6 Prognose – Grundschule Hirschau	79

5.	SCHULLANDSCHAFT IM UMBRUCH AN DEN WEITERFÜHRENDEN SCHULEN	81
5.1	Entwicklung der Zahl der Kinder im Übergang zu den weiterführenden Schulen	81
5.2	Die Sekundarstufe 1 auf zwei Säulen	81
5.3	Entwicklung der Schülerzahlen an Haupt- und Werkrealschulen, Realschulen und Gemeinschaftsschulen in den zurückliegenden Jahren	83
5.4	Aktuelle Anmeldezahlen und die Verteilung auf Schularten	84
5.5	Übergangsquoten im Vergleich Land Baden-Württemberg und Tübingen	84
5.6	Interkommunaler Vergleich: Entwicklung der Schullandschaft	85
5.7	Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die Schularten	87
5.8	Entwicklung der Übergangsquoten vor dem Hintergrund neuer Wahlmöglichkeiten	87
5.9	Realschule als Teil der Schullandschaft	88
5.10	Wechsel zwischen den weiterführenden Schulen	89
5.11	Die Rolle der beruflichen Schulen	89
6.	PROGNOSE DER WEITERFÜHRENDEN SCHULEN	91
6.1	Gemeinschaftsschulen und Realschulen	91
6.1.1	Vorhandene Schulzüge an Gemeinschaftsschulen und der Realschule	92
6.1.2	Szenarien zur Berechnungen der notwendigen Züge an Gemeinschaftsschulen und Realschule	92
6.1.3	Planungsempfehlung Gemeinschaftsschulen und Realschulen	95
6.2	Gymnasien in Tübingen – Prognose	96
6.2.1	Vorhandene Züge an den Gymnasien	96
6.2.2	Übergänge von der Gemeinschaftsschule an die gymnasialen Oberstufe	97
6.2.3	Szenario zur Berechnung der notwendigen Gymnasialzüge für Tübingen	97
6.2.4	Planungsempfehlung „20 plus 1“ Gymnasialzüge	98
7.	SCHULRAUMBEDARF WEITERFÜHRENDE SCHULEN	100
7.1	Planungsregion A, Tübingen Mitte	100
7.1.1	Schulraumbedarf Gemeinschaftsschule West	100
7.1.2	Schulraumbedarf Kepler-Gymnasium	102
7.1.3	Schulraumbedarf Uhland-Gymnasium	104
7.1.4	Schulraumbedarf Wildermuth-Gymnasium	106
7.2	Planungsregion B, Tübingen Nord	108
7.2.1	Schulraumbedarf Geschwister-Scholl-Schule	108
7.3	Planungsregion C, Tübingen Süd	110
7.3.1	Schulraumbedarf Carlo-Schmid-Gymnasium	110
7.3.2	Schulraumbedarf Walter-Erbe-Realschule	112
7.3.3	Raumsituation der Förderschule Pestalozzi-Schule	114
7.3.4	Veränderungsprozesse in der Südstadt im Überblick	115
8.	BESONDERE BILDUNGSANGEBOTE	116
8.1	Bilinguale Bildung in Tübingen	116
8.2	Das Schülerforschungszentrum (SFZ®) am Carlo-Schmid-Gymnasium	116
9.	PRIORISIERUNG DES SCHULRAUMBEDARFS	118
9.1	In der Finanzplanung vorgesehene Maßnahmen	118
9.2	Priorisierung der in der Finanzplanung noch nicht berücksichtigten Maßnahmen	119
9.3	Maßnahmen, die mit verhältnismäßig geringen finanziellen Mittel umgesetzt werden können	122

10. ANHANG	123
10.1 Überblick Planungsregionen	123
10.2 Schülerzahlen an Grundschulen 2011 – 2013	126
10.3 Schülerzahlen an weiterführenden Schulen 2011 -2013	129
10.4 Übergänge Grundschule zu weiterführenden Schulen 2011 – 2013	132
10.5 Herkunftsorte der Schülerinnen und Schüler nach Schulart 2011 - 2013	135
10.7 Abkürzungsverzeichnis	138

## Zusammenfassung

Drei Faktoren werden die Schulentwicklung in der Universitätsstadt Tübingen entscheidend bestimmen: die Entwicklung der Schülerzahlen, der Trend zur Ganztageschule und die Einführung der Gemeinschaftsschule. Da sich die letzten beiden Punkte einer exakten Planung entziehen, weil sie auf dem noch schwankenden Wahlverhalten von Eltern basieren, sind valide Prognosen und Planungsempfehlungen noch nicht möglich. Glücklicherweise können wir in Tübingen schon auf zwei Jahre Erfahrung mit der Gemeinschaftsschule zurückblicken, sodass Aussagen heute eher möglich sind als noch vor zwei Jahren. Allen Unsicherheiten zum Trotz zeigt der Rückblick, dass die Prognosen des Bildungsberichtes 2011 sehr treffend waren und viele Planungsempfehlungen umgesetzt werden konnten oder zumindest eine annehmbare Interimslösung gefunden wurde.

Entgegen dem Landestrend steigen die Schülerzahlen an den Tübinger Grundschulen seit dem Schuljahr 2010 wieder moderat an, ihren Höhepunkt werden sie voraussichtlich im Jahr 2017 erreichen. Innerhalb der Stadt verlaufen die Entwicklungen dabei äußerst unterschiedlich: Das größte Wachstum ist in der Südstadt zu verzeichnen, ein moderates in der Innenstadt. Während die Zahlen in der Nordstadt noch stabil sind, haben die Teilorte mit erheblich zurückgehenden Schülerzahlen zu kämpfen. Die insgesamt steigenden Schülerzahlen werden sich im Sekundarschulbereich zunächst fortsetzen und dort bis zum Jahr 2021 zu moderaten Steigerungen der Schülerzahlen führen, bevor auch hier mit einem Rückgang zu rechnen ist.

Der Trend zum ganztägigen Aufenthalt an den Schulen setzt sich fort. Auch wenn es in Tübingen mit der Französischen Schule bisher nur eine vollgebundene Ganztagesgrundschule gibt sowie eine teilgebundene für einen Zug am Standort Waldhäuser-Ost, sind die sozialpädagogischen Angebote stärker denn je gefragt. Die Zahl der Kinder, die an Betreuungsangeboten teilnehmen, stieg in den Jahren 2010 bis 2012 um 25 %, insgesamt nehmen heute mehr als 1.300 Grundschul Kinder (54 %) ein Betreuungsangebot bis 14 Uhr wahr, bei dem das Mittagessen eingeschlossen ist. In Bereichen wie in der Südstadt, in denen sowohl die Kinderzahlen steigen und die Nachfrage nach Betreuungsangeboten überdurchschnittlich ist, kommt es deshalb zu erheblichen Raumengpässen. Die für die Südstadt vorgenommenen Detailplanungen haben dazu geführt, dass die entsprechenden Erweiterungsmaßnahmen in der Finanzplanung bereits etatisiert sind und die Planungen durch Projektgruppen konkretisiert werden. Neu ins Spiel kommt der notwendige Neubau für die Schule am Standort Winkelwiese. Unter Berücksichtigung des schlechten baulichen Zustands und der sehr beengte Raumsituation liegt die Schule auf Priorität 1 für weitere Schulplanungen.

Wo die Schülerzahlen zurückgehen, können die freiwerdenden Räume für ganztägige Angebote der Bildung und Betreuung genutzt werden, wobei meist nur kleinere Anpassungsmaßnahmen notwendig sind. Diese sind in einer gesonderten Liste aufgeführt.

Es darf nicht vergessen werden, dass auch die Gemeinschaftsschulen gebundene Ganztageschulen sind. Ein großer Vorteil für alle Eltern, die auch im Sekundarschulbereich ein verlässliches Ganztagesangebot bevorzugen. Je mehr Jahrgänge aber von unten nachkommen, desto größer ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die geeignete Räume zum Arbeiten, Ausruhen und zur anregenden, freigestalteten Betätigung suchen. Während in den Planungen zur Französischen Schule und der Gemeinschaftsschule West dieser Raumbedarf bereits berücksichtigt ist bzw. berücksichtigt werden wird, fehlen an der Geschwister-Scholl-Schule Flächen in nicht unerheblichem Umfang; dies sollte in den weiteren Planungen berücksichtigt werden.

Alle drei in Tübingen geplanten Gemeinschaftsschulen sind inzwischen gut angenommen. Tübingen bietet derzeit 10 Züge in Gemeinschaftsschulen an, 4 an der Geschwister-Scholl-Schule, 4 an der Gemeinschaftsschule West und 2 an der Französischen Schule. Hauptschul- oder Werkrealschulzüge waren bereits vor der Einführung der Gemeinschaftsschule kaum mehr nachgefragt und wurden inzwischen aufgegeben. Eine Tübinger Besonderheit ist die Tatsache, dass auch die einzige

verbleibende Realschule, die Walter-Erbe-Realschule, in ihrem Bestand ernsthaft gefährdet ist. Über die Zukunft der Schule sollte nach Vorliegen der Anmeldung für das Schuljahr 2014/15 eine Entscheidung getroffen werden. Der vorhandene Schulraum wird in jedem Fall für Angebote der weiterführenden Schulen benötigt.

Auf die Gymnasien hat sich die Einführung der Gemeinschaftsschulen kaum ausgewirkt. Der Trend zum Gymnasium liegt ungebrochen bei 68 %, die tatsächlichen Schülerzahlen im Schuljahr 2013/14 liegen sogar etwas über der Prognose. Die 19 Gymnasialzüge, die Tübingens Gymnasien nach der Erweiterung des Uhlandgymnasiums bieten, reichen dafür nicht aus; zumindest ein zusätzlicher Zug ist notwendig. Es wird empfohlen, diesen am Carlo-Schmid-Gymnasium anzusiedeln, das ihn de facto schon führt, und die Schule räumlich entsprechend auszustatten. Die Planung geht davon aus, dass diese Erweiterung, abgesehen von der geplanten Südstadtmensa, durch Umnutzung des bestehenden Schulraums in der Südstadt möglich sein wird.

Schließlich fehlen Flächen auch am Wildermuth-Gymnasium. In der nächsten Zeit wird es vorrangig darum gehen, die Schule dadurch zu entlasten, dass sie in den nächsten Jahren nicht mehr als fünf, besser nur vier, Eingangsklassen, aufnimmt. Die weitere Entwicklung der Schülerzahlen wird zeigen, ob auch hier Anpassungen an den Flächenbedarf notwendig sind.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen bewegen sich im zweistelligen Millionenbereich. Da bisher in der mittelfristigen Finanzplanung für Schulbaumaßnahmen bereits ca. 30 Mio. Euro veranschlagt sind, wird sich die Realisierung über einen langen Zeitraum erstrecken müssen.

## **Vorbemerkungen und Überblick**

Der vorliegende Schulentwicklungsbericht wurde vom zuständigen Fachbereich in Zusammenarbeit mit der freien Planerin Iris Sadlowski erstellt. Er befasst sich mit der inhaltlichen und zahlenmäßigen Weiterentwicklung der Schulen in der Universitätsstadt Tübingen und den mit den Schulen eng verbundenen Bildungs- und Betreuungsangeboten. Frau Sadlowski zeichnet insbesondere für die Erstellung der Schülerzahlenprognosen, die Einbettung der Planungen in einen sozialräumlichen Kontext und die Veranschaulichung der Schulumgebung auf entsprechenden Karten verantwortlich. Auch die Planungsempfehlungen wurden von ihr nach Abstimmung mit dem Fachbereich erstellt.

Ein umfassender Bildungsbericht, der von den frühkindlichen Förderangeboten bis hin zur Erwachsenenbildung eine vollständige Landkarte der Bildungsangebote in der Universitätsstadt Tübingen abbildet, wurde in diesem Schulentwicklungsbericht nicht angestrebt und ist auch von der Verwaltung nicht zu leisten. Es wurde deshalb der einschränkendere Begriff der Schulentwicklungsplanung gewählt.

Die planerischen Voraussetzungen, die diesem Schulentwicklungsbericht zugrunde liegen, werden im ersten Teil erläutert. Hierzu gehören die Darstellung der Prognosegrundlagen, die Einteilung des Stadtgebietes in sozialräumliche Planungsregionen und die Bemessungsgrundlagen für den Raumbedarf der Schulen. Der zweite Teil gibt einen Überblick über die Entwicklung der Schülerzahlen an den Grundschulen und die Bedarfsentwicklung bei der Nachfrage nach Ganztagesangeboten.

Die qualitative Weiterentwicklung der Schulen und der Bildungs- und Betreuungsangebote steht im Zentrum des dritten Teiles. Die Entwicklung der Schulen wird nicht ausschließlich von der Entwicklung der Kinderzahlen bestimmt. Vielmehr hat die Veränderung des Bildungsbegriffes hin zu einem ganzheitlichen Verständnis einen starken Einfluss auf die Praxis der Schulen. Hinzukommen die steigende Nachfrage nach Ganztagesangeboten und die Veränderung in der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule. Diese Veränderungen beeinflussen die Praxis der Grundschulen, wirken aber auch hinein in die Entwicklung der weiterführenden Schulen.

Die Zusammenführung der oben genannten Faktoren Schülerzahlentwicklung und qualitative Weiterentwicklung der Schulen erfolgt im vierten Teil. Hier werden die Entwicklung der Schülerzahlen und des Raumbedarfs der Grund- und Förderschulen in den sozialräumlichen Planungsregionen dargestellt - mit ihren Auswirkungen auf den einzelnen Schulstandort.

Die Entwicklung der weiterführenden Schulen angesichts der gravierenden Veränderungen in der Schullandschaft wird im fünften Teil beschrieben. Mit dem Wegfall der Bildungsempfehlungen und der Einführung der Gemeinschaftsschulen befindet sich der Bereich der weiterführenden Schulen im Umbruch.

Im sechsten Teil wird die Veränderung der Schullandschaft auf dem Hintergrund der Schülerzahlenentwicklung für die weiterführenden Schulen dargestellt, um im siebten Teil zum Schulraumbedarf der weiterführenden Schulen zu kommen, wie er sich aus der Schülerzahlenentwicklung für jeden Schulstandort ergibt.

Abschließend wird eine Prioritätenliste für die Weiterentwicklung der Tübinger Schullandschaft vorgeschlagen.

Ein Überblick über die wichtigsten Daten wie Schülerzahlen, Herkunftsorte, Übergangsquoten und Nationalitäten der Schülerinnen und Schüler in Tübingen ist im Anhang veröffentlicht.

## **Rückblick auf den Bildungsbericht 2011**

Im letzten Bildungsbericht der Universitätsstadt Tübingen wurden Prioritäten für die bauliche Entwicklung der Schullandschaft gesetzt. Einige der als vorrangig angesehenen Bauprojekte konnten in der Zwischenzeit begonnen oder umgesetzt werden, für die anderen wurden zeitlich befristete Übergangslösungen geschaffen.

- Priorität 1: Uhland-Gymnasium; Erweiterungsbau und Sanierung Altbau

Für den Erweiterungsbau des Uhland-Gymnasiums fand die Grundsteinlegung im März 2011 statt. Der Erweiterungsbau wird im September 2014 zur Verfügung stehen. Anschließend ist die Sanierung des Altbaus geplant.

- Priorität 2: Grundschule Innenstadt, Lindenbrunnen; Neubau Schule und Kindertageseinrichtung

Die Planungen für den Neubau der Grundschule Lindenbrunnen und der Kindertageseinrichtungen sind abgeschlossen. Zum Schuljahr 2013/2014 ist die Grundschule in einen Behelfsbau im nahegelegenen Anlagenpark umgezogen. Die Bauarbeiten für die neue Schule und die Kindertageseinrichtung werden im Frühjahr 2014 beginnen. Die Fertigstellung ist für das Schuljahr 2015/2016 vorgesehen.

- Priorität 3: Carlo-Schmid-Gymnasium; Lüftung, Lärmschutz, Erweiterung der Fachräume

Drei bisherige Klassenzimmer am Carlo-Schmid-Gymnasium wurden so umgestaltet und ausgestattet, dass dort der Unterricht für den Fächerverbund Naturwissenschaft und Technik durchgeführt werden kann. Im Rahmen der baulichen Maßnahmen wurden in diesem Trakt die Akustik verbessert und die notwendige Lüftung eingebaut. Der Schule stehen damit ausreichend Räume zur Verfügung, um ihr naturwissenschaftliches Profil zu unterstreichen.

- Priorität 4: Französische Schule; Erweiterung zur Gemeinschaftsschule

Die Französische Schule wird seit dem Schuljahr 2012/2013 als Gemeinschaftsschule im Schulverbund mit einer Grundschule geführt. Da der Erweiterungsbau an der Französischen Schule weitgehende Auswirkungen auf die gesamte Schullandschaft in der Tübinger Südstadt hat, wurden die möglichen Planungsalternativen in einem aufwendigen Planungsprozess unter Beteiligung aller betroffenen Schulen und mit Vertreterinnen und Vertretern des Gemeinderates in mehreren gemeinsamen Workshops abgestimmt. Die Ergebnisse dieses Planungsprozesses wurden vom Gemeinderat mit Vorlage 122/2012 beschlossen. Die Baugenehmigungsplanung für den Erweiterungsbau der Französischen Schule ist abgeschlossen. Der Baubeginn ist für das Frühjahr 2014 geplant.

- Priorität 5: Grundschule auf der Wanne; energetische Sanierung

Die energetische Sanierung der Grundschule auf der Wanne wurde fortgeführt. Für die Haushaltsjahre 2018 ff sind weitere 1,2 Mio. Euro für den Abschluss der Sanierungsarbeiten in der Finanzplanung der Universitätsstadt vorgesehen. Die Schule verfügt über ausreichend Flächen für eine zweizügige Grundschule mit einem ganztägigen Betreuungsangebot. Allerdings sind die Flächen ungünstig angeordnet. Die Verwaltung wird eine Projektgruppe einsetzen, um zusammen mit der Schule die Nutzung neu zu ordnen. Ziel ist es, einen zusammenhängenden Bereich für die Schulkindbetreuung zu schaffen, die Essensversorgung einheitlich zu organisieren und die Unterrichtsflächen so zu gestalten, dass ein differenzierter Unterricht möglich wird.

- Priorität 6: Grundschule am Hechinger Eck; Erweiterung Betreuungsräume und Mensa

Aufgrund der angestiegenen Kinderzahlen im Einzugsbereich der Südstadt mussten kurzfristig Lösungen gefunden werden, um alle einzuschulenden Kindern aufnehmen zu können. Im März 2013 wurde eine Mensa als Übergangslösung in einem ehemaligen Industriegebäude (Autopalazzo) in unmittelbarer Schulnähe eingerichtet. Dort sind auch zusätzliche Betreuungsräume vorhanden. Die

Flächen im Autopalazzo stehen nur bis zur baulichen Neuordnung des Areals zur Verfügung. Bis zur Aufgabe des Autopalazzos müssen Erweiterungsflächen im Gebäude der Schule erworben und für die schulische Nutzung umgebaut oder andere Erweiterungsmöglichkeiten gefunden werden. In der Finanzplanung der Stadt sind in den Jahren 2016 und 2017 insgesamt 2,25 Mio. Euro für den Ausbau zu einer zweizügigen Ganztagesgrundschule vorgesehen.

- Priorität 7: Grundschule Winkelwiese/Waldhäuser-Ost; Erweiterung zur Ganztagesesschule

Die Grundschule Winkelwiese/Waldhäuser-Ost wird am Standort Waldhäuser-Ost seit dem Schuljahr 2011/2012 als teilgebundene Ganztagesesschule geführt. Im nahegelegenen Gebäude des Einkaufszentrums konnte zusammen mit dem Stadtteiltreff Waldhäuser-Ost e.V. eine Räumlichkeit geschaffen werden, in der die Kinder der Ganztagesesschule ihr Mittagessen einnehmen. Im Untergeschoss der Schule wurden als Übergangslösung Räume für das Ganztagesangebot hergerichtet. Die Entwicklung der Schülerzahlen in diesem Schulbezirk muss in den nächsten Jahren weiter beobachtet werden, um zu entscheiden, ob eine Erweiterung der Schule notwendig wird.

Die Außenstelle Winkelwiese verfügt nicht über die für eine zweizügige Ganztagesgrundschule notwendigen Flächen. Insbesondere im Bereich der Differenzierungsräume und dem Lehrer- und Informationsbereich bestehen Defizite. Die Flächen für die Schulkindbetreuung sind nicht ausreichend.

Eine Reduzierung der Eingangsklassen an den beiden Standorten auf insgesamt drei Züge in einzelnen Jahren könnte die Raumsituation entspannen. Erst eine bauliche Sanierung und Erweiterung wird an diesem Standort die Raumsituation nachhaltig verbessern.

- Priorität 8: Grundschule Hirschau; Verlagerung der Toiletten und Umbau zur Mensa

An der Grundschule Hirschau wurde als Übergangslösung im Jahr 2011 ein Klassenzimmer im Untergeschoss als Küche und Speisesaal ausgestattet. Für die bisher relativ kleine Anzahl von Kindern ist dies für eine Essensausgabe derzeit ausreichend. Der Raum wird außerhalb der Essenszeiten für Differenzierungsangebote und Hausaufgabenhilfe genutzt. Für das Jahr 2017 sind in der Finanzplanung Mittel in Höhe von 650.000 Euro für die Generalsanierung der Schule vorgesehen. Die Entwicklung der Schülerzahlen in diesem Teilort muss in den nächsten Jahren weiter beobachtet werden, um zu entscheiden, ob eine Erweiterung der Schule notwendig wird.

- Priorität 9: Aula und Mensa für die Südstadt

Der Bau eines Multifunktionsgebäudes als Aula und Mensa für die Schulen im Feuerhägle ist als Ergebnis eines umfangreichen Planungsprozesses zu Entwicklung der Schullandschaft in der Südstadt weiter vorgesehen. Die heutigen Planungen sehen eine Fertigstellung bis zum Schuljahr 2017 vor.

- Priorität 10: Grundschule am Hechinger Eck; Erweiterung Schulraum

Zum Schuljahr 2014/2015 wird die Grundschule am Hechinger Eck einen weiteren Grundschulzug im Anbau der Mörikeschule einrichten. Für die Nutzung des Anbaus der Mörikeschule können Anpassungsarbeiten notwendig werden, die voraussichtlich aus dem Sammelnachweis finanziert werden können.

**In den Haushaltsjahren 2010 bis 2013 hat die Universitätsstadt Tübingen im Vermögenshaushalt insgesamt 33 Mio. Euro für die Sanierung, Erweiterung und Ausstattung von Schulen bereitgestellt.** Hierin sind alle Mittel enthalten, die in den Jahren 2010 bis 2013 im Vermögenshaushalt für die Schulen ausgegeben wurden.



## 1. Planerische Grundlagen des Schulentwicklungsberichts

Ziel der Prognose der Schülerzahlen ist es,

- den Bedarf an baulichen Rahmenbedingungen für gelingendes Lernen an den einzelnen Schulstandorten zu beschreiben,
- Problemstellungen aufzuzeigen und in der Folge Entwicklungsthemen und Projekte zu formulieren.

Die Prognose umfasst

- den Überblick über die Prognose der Schülerzahlen der Klassenstufe eins und fünf, stadtweit, sozialräumlich und für jede Schule,
- die Auswirkung auf die Bereitstellung von Schulraum,
- die Sozialstruktur der Sozialräume. Ihnen werden die Schulen zugeordnet, um Planungsdaten für weitere pädagogisch-konzeptionelle Analysen, Bewertungen und Entwicklungsvorschläge zu liefern.

### 1.1 Daten aus dem Prognosemodell der Universitätsstadt Tübingen

Alle **Prognosen** basieren auf dem Stichtag 30.6.2012 - soweit nicht anders angegeben. Die Einwohnerprognosen wurden in Zusammenarbeit mit den Abteilungen für Statistik und Stadtplanung erarbeitet.

Im Unterschied zum Schulentwicklungsbericht 2011 werden nicht die Gesamtschülerzahlen, sondern die Zahlen der Eingangsklassen, also der ersten und fünften Klassen prognostiziert. Dargestellt werden die Zahlen dieser Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2012/13 und 2013/14<sup>1</sup>. Die genannten Ist-Zahlen bilden zusammen mit den Einwohnerzahlen und der Einwohnerprognose die Grundlage für die Vorausschau auf die zu erwartenden Schülerzahlen und die erforderlichen Schulzüge. Die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler je Schule ist auf den Karten zu den Planungsregionen dargestellt.

### Prognosen für Universitätsstadt Tübingen

Die **Einwohnerprognosen** werden in Zusammenarbeit mit den Abteilungen für Statistik und Stadtplanung erarbeitet und basieren auf den Meldedaten Juni 2012.

Die Schülerzahlen entsprechen nicht der Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner im entsprechenden Alter, da nicht alle Tübinger Kinder eine öffentliche Grundschule oder weiterführende Schulen in Tübingen besuchen. (Durchschnittlich werden 90 % der Tübinger Kinder in den Grundschulen und 88 % in den weiterführenden Schulen eingeschult.<sup>2 3</sup>)

### Szenarien für die Prognose der Schülerzahlen aus den Umlandgemeinden

---

<sup>1</sup> Amtliche Schulstatistik mit Stichtag 31.10.

<sup>2</sup> In den Planungsregionen Mitte und Süd wurde differenzierter gerechnet als Grundlage für die aktuellen Planungsprozesse dort. Für die anderen Grundschulen ist die 90 %-Quote ein Durchschnittswert mit - oft- starken Schwankungen der tatsächlichen Einschulungszahlen.

<sup>3</sup> Vor allem die Waldorfschule wird von gut 40 Tübinger Schülerinnen und Schülern je Klassenstufe besucht, einschließlich der „Auswärtige“ sind das rund 70 Schüler in jeder Stufe. (Meldebogen der Waldorfschule, Stand: Oktober 2012). Das entspricht etwa 6 % aller Schülerinnen und Schüler. Die Aktive Schule wird von 25 Grundschulern und 25 Schülerinnen und Schülern in den weiterführenden Klassen besucht.

Für die Berechnung der zu erwartenden Schülerinnen und Schüler an Tübinger Gemeinschaftsschulen, Realschulen und Gymnasien sind die Tübinger Kinder und die **auswärtigen Schülerinnen und Schüler** relevant. In den vergangenen Jahren kamen etwa zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler aus Tübingen und ein Drittel aller Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe aus dem Umland. Aus Ammerbuch, Dettenhausen, Kusterdingen und Kirchentellinsfurt kommen 84 % der auswärtigen Schülerinnen und Schüler an Tübingens Gemeinschaftsschulen, Realschulen und Gymnasien. 16 % der auswärtigen Schülerinnen und Schüler - also etwa 5 % aller Sekundarstufenschülerinnen und -schüler - kommen aus vielen verschiedenen Gemeinden und mehreren Landkreisen.

Um die Zahl der auswärtigen Schülerinnen und Schüler prognostizieren zu können, werden für die umliegenden Gemeinden die Einwohnerprognosen des Statistischen Landesamts zu Rate gezogen, basierend auf den Einwohnerzahlen von 2008. Diese gehen von einem jährlichen Rückgang der Zahl der Kinder im Sekundarstufenalter von etwa 2 % aus. Aufgrund der Erfahrungswerte der vergangenen sechs Jahre wird ein Szenario mit gleichbleibenden Zahlen auswärtiger Schülerinnen und Schüler vorgestellt. Darüber hinaus wird in einem weiteren Szenario mit einem Rückgang um 50 % der Schüler an den Gemeinschafts- und Realschulen gerechnet. Dabei wird unterstellt, dass die neuen oder geplanten Gemeinschaftsschulen in Ammerbuch, Ergenzingen und Kirchentellinsfurt sowie das Gymnasium in Kusterdingen so attraktiv sind, dass sie spürbar Schülerströme von Tübingen abziehen. In den Anmeldezahlen der letzten beiden Schuljahre zeichnet sich eine solche spürbare Veränderung der Schülerströme jedoch nicht ab. Die Zahl auswärtiger Schülerinnen und Schüler an Tübinger Gymnasien wird voraussichtlich nicht abnehmen, da den sinkenden Kinderzahlen ein Anstieg der Übergangsquote ins Gymnasium gegenübersteht.

### **Meldezahlen**

Da das Prognosemodell einen kleinräumigen demografischen Strukturwandel nicht abbildet, wird die sozialräumliche Bevölkerungsprognose durch einen Rückblick ergänzt, der die Entwicklung einer Zunahme/Abnahme der Meldezahlen der Kinder von 0 bis 10 Jahren bewertet und mit der Prognose vergleicht. Damit kann für einige planerische Sozialräume gezeigt werden, dass eine stärkere Zunahme der Kinderzahlen zu erwarten ist, als durch die Prognose errechnet.

## 1.2 Sozialräumliche Planungsregionen

Planungsregionen haben sich aus der Praxis der Schulplanung heraus entwickelt: Innerhalb dieser Gebiete kann die Zahl der dort notwendigen Grundschulzüge ermittelt werden und es können zwischen den Schulbezirken die Grenzen - unter Berücksichtigung der Schulwege - verschoben werden, um Klassengrößen auszugleichen.

Gemeinschaftsschule und Gymnasium werden jeweils in den drei zentralen Planungsregionen Tübingen Mitte, Nord und Süd angeboten

Die Zuschnitte der Planungsregionen sind sozialräumlich definiert. Deswegen gelten sie für die Planungen von Bildung und Betreuung für Kinder vor der Grundschule ebenso wie für andere Planungsprozesse.

Sozialräumliche Planungsregionen	Schulen	... mit Standorten	Grundschul-züge	Züge GMS / GYM / RS
Mitte	Grundschulen Innenstadt	Silcherschule	2	
A		Lindenbrunnen	2	
läuft aus:		Melanchthonschule	1	
	Grundschule im Aischbach	Weststadt	2	
	Grundschule Dorfackerschule	Dorfackerschule	3	
		Köstlinschule	1	
weiterführende Schulen	Gemeinschaftsschule West	Weststadt		4
	Wildermuth-Gymnasium	Innenstadt		5
	Kepler-Gymnasium	Innenstadt		4
	Uhland-Gymnasium	Innenstadt		3
	Freie Aktive Schule	Weststadt	1	1
läuft aus:	Werkrealschule Innenstadt	Weststadt		2
läuft aus:	Albert-Schweitzer-Realschule	Weststadt		2-3
Nord	Grundschule auf der Wanne	Wanne	2	
B	Grundschule Winkelwiese / Waldhäuser-Ost	Winkelwiese	2	
		Waldhäuser-Ost	2	
weiterführende Schulen	Geschwister-Scholl-Schule - Gemeinschaftsschule	Waldhäuser-Ost		4
	- Gymnasium	Waldhäuser-Ost		4
läuft aus:	- Real- und Hauptschule	Waldhäuser-Ost		4 und 1
	Waldorfschule	Waldhäuser-Ost	3	4
Süd	Grundschule Hechinger Eck	Hechinger Eck	2	
C		Ludwig-Krapf-Schule	1	
		Mörikeschule	ab 9.2014	
	Grundschule an der Hügelstraße	Südstadt	2	
1 - 4	Französische Schule GMS	Südstadt	3	
weiterführende Schulen	Walter-Erbe-Realschule	Derendingen		1-2
	Carlo-Schmid-Gymnasium	Derendingen		3
5 - 10	Französische Schule GMS	Derendingen		2
läuft aus:	Werkrealschule Mörikeschule	Derendingen		1-2

Für die die Gruppe der sieben Grundschulen und der Kindertageseinrichtungen in der „Planungsregion Teilorte“ stellt sich die Frage, wie es möglich sein wird, eine Grundschulen in jedem Sozialraum anzubieten, auch wenn die Schülerzahlen sinken und ein Schülerzahlenausgleich zwischen den Teilorten nicht sinnvoll ist.

Sozialräumliche Planungsregionen	Schulen	... mit Standorten	Grundschul-züge/ Klassen	Zahl der Klassen
Teilorte	Grundschule Unterjesingen	Unterjesingen	1	4 Kl.
D	Grundschule Hagelloch	Hagelloch	< 1	3 Kl.
	Grundschule Pfrondorf	Pfrondorf	< 2	7 Kl.
	Grundschule Weilheim	Weilheim	< 1	2 Kl.
	Grundschule Kilchberg	Kilchberg	< 1	2 Kl.
	Grundschule Bühl	Bühl	1	5 Kl.
	Grundschule Hirschau	Hirschau	< 2	7 Kl.

### 1.3 Bemessungsgrundlagen für den Schulraumbedarf Das Schulraummodellprogramm des Landes

Das Land Baden-Württemberg fördert den Schulraumbau in der Regel mit 33 % der förderfähigen Kosten. Mindestens zwei Drittel der Kosten erbringt der Schulträger. Welche Flächen förderfähig sind, wird bestimmt durch das vom Land Baden-Württemberg herausgegebene Schulraummodellprogramm. In diesem Modellprogramm ist je nach Schulart und Zügigkeit festgelegt, wie viele Unterrichts- und Funktionsräume an einer Schule gefördert werden können.

Das Schulraummodellprogramm des Landes hat in den letzten 30 Jahren nur geringfügige Veränderungen erfahren. Die konzeptionelle Weiterentwicklung der Schulen hin zu stärker differenzierten Unterrichtsformen, die Entwicklung der Ganztageschulen und das Zusammenrücken von Jugendhilfe und Schule sind bisher nicht in die Vorgaben des Landes für den Schulraumbedarf eingeflossen.

Mit der Einführung des achtjährigen Gymnasiums wurde als Flächenbedarf ein Schulraum je Gymnasialzug weniger anerkannt. Für Ganztagesgrundschulen wurde mit dem Modellprogramm die Förderung von Flächen für die Schulkindbetreuung ermöglicht. Mit der Einführung der Gemeinschaftsschule wurde das Schulraummodellprogramm ergänzt um die Schulart Gemeinschaftsschule, deren Raumprogramm weitgehend an das Raumprogramm der Realschule angelehnt ist.

Für die Gemeinschaftsschulen wird über die Unterrichts- und Funktionsräume hinaus ein pauschaler Zuschlag von ca. 120 m<sup>2</sup> je Zug gefördert. Diese Vorgabe wird derzeit vom Land bei der Bedarfsberechnung für Ganztageschulen auch bei den anderen Schularten zugrunde gelegt.

Zusätzlich erkennt das Land als Flächenbedarf für Mensa, Küche und die notwendigen Nebenräume derzeit 0,8 m<sup>2</sup> pro Schulkind an. Im Grundschulbereich geht das Land dabei von der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler aus. An weiterführenden Schulen ist die Anzahl der Essensteilnehmer abhängig davon, ob es sich um eine gebundene oder offene Ganztageschule handelt.

Für weiterführende Schulen ergeben sich aufgrund der hohen Zügigkeit hohe, zumindest ausreichende Flächenzuschläge. Hinzu kommt, dass die Schülerinnen und Schüler mit zunehmendem Alter weniger die Ganztagesangebote in Anspruch nehmen und es ihnen möglich ist, auch andere Räume in der Schule und in Schulnähe selbständig zu nutzen. An gut nachgefragten Ganztagesgrundschulen ist diese Flächenvorgabe knapp bemessen, insbesondere dann, wenn die Außenflächen

witterungsbedingt nur eingeschränkt nutzbar sind. An den Grundschulen nimmt ein Großteil der Kinder an den Ganztagesangeboten teil, was die Situation weiter beengt.

Die neue Landesregierung hat eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die Vorschläge erarbeitet hat, wie das Schulraummodellprogramm von Grunde auf neu gestaltet werden kann. Die Empfehlungen der Expertenkommission wurden Anfang November vorgelegt. Sie sehen mehr und flexibler nutzbare Flächen vor und wenden sich ab von dem bisherigen Denken in Klassenzimmern und sonstigen in ihrer Funktion festgelegter Räumen. Im Vergleich mit den bestehenden Richtlinien zur Förderung des Schulhausbaues ergeben sich ca. 250 m<sup>2</sup> Mehrflächen je Zug. Die Kommunalen Spitzenverbände weisen darauf hin, dass angesichts der hohen Kosten, die auf die Schulträger zukommen, eine konnexitätskonforme Umsetzung der neuen Richtlinien gemäß der Landesverfassung zu vereinbaren ist<sup>4</sup>. In der Übergangszeit ist es schwierig, eine nachhaltige Aussage zu machen, welche Flächen in Zukunft bei Schulhausneubau oder -erweiterung förderfähig sein werden.

Nachhaltiger Schulhausbau sollte deshalb den bereits heute absehbaren Bedarf berücksichtigen, um das Risiko zu vermeiden, am vorgesehenen Standort in naher Zukunft nicht mehr adäquat reagieren zu können.

Um im vorliegenden Bericht Aussagen über den Raumbedarf der einzelnen Schulen machen zu können, wird das derzeit noch gültige Schulraummodellprogramm des Landes zu Grunde gelegt. Für jeden Schulstandort wird im Abschnitt „Prognosen der Schülerzahlenentwicklung und des Raumbedarfs“ ein Steckbrief vorgestellt. Er enthält eine Kurzbeschreibung der Schule mit ihrer zukünftigen Entwicklung, stellt die Raumsituation dar und bewertet sie, ehe er mit einer Handlungsempfehlung abschließt. Die Bewertung erfolgt in drei Kategorien:

- ☺ Alle notwendigen Programmflächen sind vorhanden.
- ☹ Nicht alle notwendigen Programmflächen sind vorhanden, die Schule kann dies jedoch durch andere Mittel kompensieren.
- ☹ Es sind nicht alle notwendigen Programmflächen vorhanden, was von der Schule nicht ohne zusätzliche Maßnahmen kompensiert werden kann.

Dabei werden folgende Raumkategorien bei den Grundschulen bewertet:

- der allgemeine Unterrichtsbereich mit Klassenzimmern, Kursräumen und Mehrzweckraum
- der Lehrer- und Verwaltungsbereich mit Lehrerzimmer, mit Räumen für Lehr- und Lernmittel, für Hausmeister und Schulbibliothek
- der Bereich für den Ganztagesbetrieb bzw. die Betreuungsangebote
- die Flächen für Mensa und Küche
- die baulichen Voraussetzungen für Differenzierungsangebote.

Bei den weiterführenden Schulen werden die Raumkategorien um die Ausstattung mit den notwendigen Fachräumen erweitert.

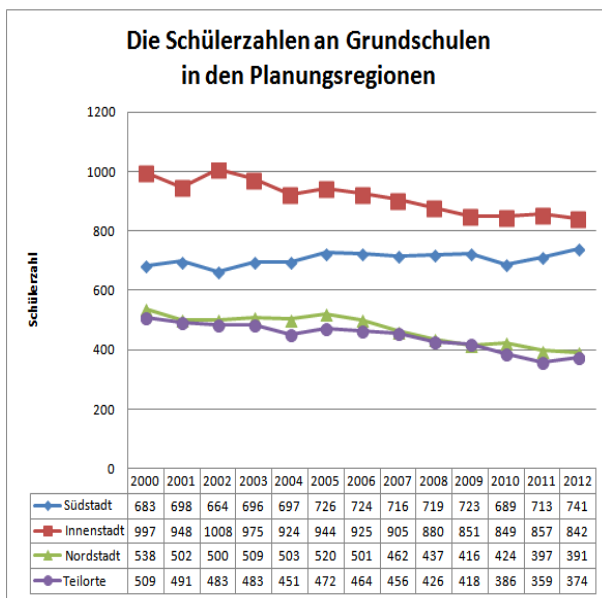
Dargestellt wird im Flächenvergleich die tatsächlich vorhandene Programmfläche und die nach Schulraummodellprogramm förderfähige Programmfläche. Die Darstellung des fehlenden Raumbedarfes kann baubedingt von der Differenz der tatsächlich vorhandener Programmfläche und förderfähiger Fläche abweichen, da zum Beispiel Mehrflächen durch übernormgroße Klassenzimmer einen Fachraum nicht ersetzen können.

---

<sup>4</sup> Rundschreiben des Städtetags Baden-Württemberg R23468/2013-BR vom 22.11.2013

## 2. Entwicklung der Schülerzahlen an den Grundschulen und Nachfrage nach Ganztagesgrundschulangeboten

### 2.1 Entwicklung der Schülerzahlen Grundschulen seit der letzten Voraussrechnung 2011



Seit der letzten Vorausschätzung der Schülerzahlen (basierend auf dem Jahr 2009) sind die Schülerzahlen um 1,8 % gesunken, aber weniger stark zurückgegangen als in der Vorausschätzung prognostiziert. In der damaligen Berechnung wurde von einem Schülerzahlenrückgang von 4,3 % bis 2012 ausgegangen. Seit 2010 steigen die Schülerzahlen in den Eingangsklassen der Grundschulen sogar wieder moderat an.

Die Entwicklung innerhalb der Universitätsstadt Tübingen verlief dabei unterschiedlich: Während in der Planungsregion Süd in den Jahren seit dem letzten Bildungsbericht noch deutliche Wanderungsgewinne zu verzeichnen waren und die Schülerzahlen an Grundschulen weiter

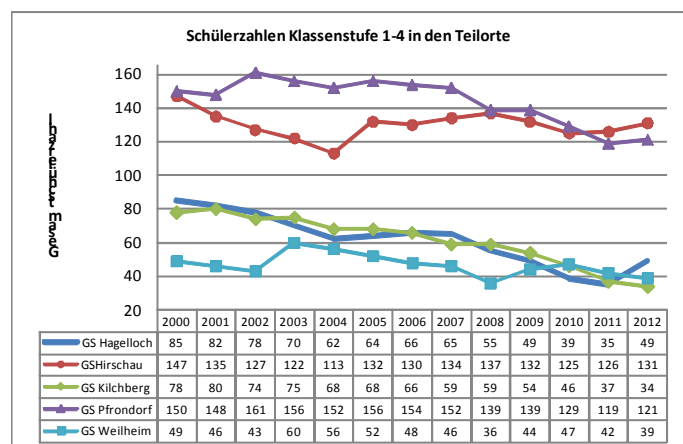
angestiegen sind (Anstieg 2,5 %), ist die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in der Planungsregion Mitte moderat zurückgegangen (1,1%); in der Nordstadt (- 6 %) und in den Teilorten (-10 %) ist ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen ist.

Der Rückgang der Schülerzahlen schlägt sich jedoch nicht automatisch in einem Rückgang der Klassenzahlen und damit in einem Rückgang des Raumbedarfs nieder. So wurden einschließlich der Grundschulförderklassen und der Internationalen Vorbereitungsklassen im Jahr 2009 ebenso viele Klassen gebildet wie im Jahr 2012 (131 Klassen). Die durchschnittliche Klassenstärke für alle Grundschulen in Tübingen ist dabei in den Jahren 2009 bis 2012 von 18,4 Kindern je Klassen auf 17,9 Kinder je Klasse gesunken.

Auch hier ist eine unterschiedliche Entwicklung in den Stadtteilen zu beobachten: Während heute in der Südstadt die Klassengrößen an der Obergrenze liegen und ein weiterer Grundschulzug in der Südstadt eingerichtet werden musste, bewegen sich die Schulen in der Nordstadt und in den Teilorten an der Untergrenze ihrer Zügigkeit und führen zum Teil bereits kombinierte Klassen.

In den Teilorten wird für Tübingen der Rückgang der jungen Jahrgänge deutlich spürbar, der seit Jahren als landesweiter Trend existiert.

Gerade für die Teilorte stellen die Schulen neben den Kinderbetreuungseinrichtungen ein wichtiges Zentrum für die



Ortsgemeinschaft dar. Eine Abwanderung von Schülerinnen und Schülern in Richtung Innenstadt aufgrund eines besseren Betreuungsangebotes wird von vielen Schulen in den Teilorten als Konkurrenz erlebt. Eine funktionsfähige Infrastruktur mit Kinderbetreuung, Schule, Einkaufsmöglichkeiten und kulturellem Leben bildet die Voraussetzungen für Treffpunkte, Kommunikation und Gemeinschaft in den Ortsteilen und verhindern, dass sie zu reinen Schlafstädten werden.

Es ist deshalb genau zu prüfen, in welchen Fällen eine Ausweitung des Betreuungsangebotes die Attraktivität der Schule steigern kann und ob diese Maßnahmen auch wirtschaftlich vertretbar sind. Eine Abwanderung von Schülerinnen und Schülern in Richtung Innenstadt aufgrund eines besseren Betreuungsangebotes würde das langsame Ausbluten der Teilortschulen verstärken.

Die Schulen in Pfrondorf und Hagelloch nehmen verstärkt Kinder mit Behinderungen auf. Die Grundschule in Pfrondorf führt seit dem Schuljahr 2011 zusätzlich eine Grundschulförderklasse. Die Schule in Bühl führt seit dem Schuljahr 2013/2014 eine Außenklasse der „Schule für geistig Behinderte“. Dies entlastet die stark nachgefragten Schulen in der Kernstadt und ist damit nicht nur für den Erhalt der Schulstandorte in den Teilorten sinnvoll.

Solange die Versorgung mit Lehrerinnen und Lehrern durch das Land gewährleistet ist, wird die Universitätsstadt Tübingen unter dem Gesichtspunkt der Wohnortnähe und der Stärkung der Teilorte an den Schulstandorten festhalten.

## 2.2 Zukünftige Entwicklung der Schülerzahlen im gesamten Stadtgebiet

### Einschulung

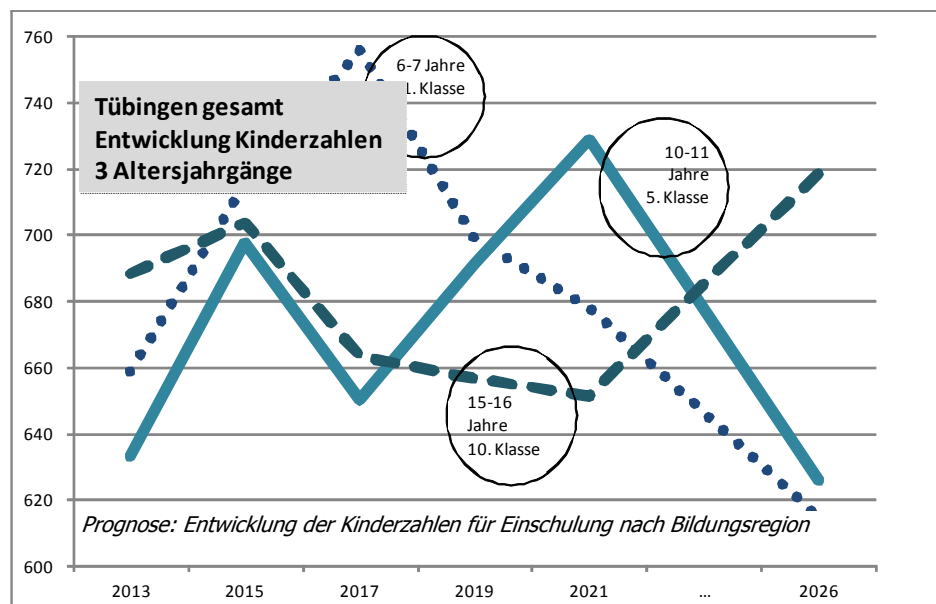
Laut Prognose wird der „Gipfel“ der Erstklässler schon 2017 erreicht. Sollte man definitiv auf der Basis dieser Berechnungen planen, so wäre ein Ausbau von Grundschulen nur sehr vorsichtig in Angriff zu nehmen. Eine differenzierte Analyse der demografischen Struktur lässt allerdings vermuten, dass gerade in den Sozialräumen, in denen ein starker

Rückgang der Kinder in der Einwohnerzahl prognostiziert wird, ein

Strukturwandel der Haushaltsformen erwartet werden kann: Einer abnehmenden Zahl kleiner Seniorenhaushalte steht eine Zunahme von Haushalten mit jungen Familien gegenüber. Es besteht deshalb die Gefahr, dass der Rückgang der Schülerzahlen überzeichnet wird.

### Übergang zur Sekundarstufe

Der „Gipfel“ der Kinder, die in die Sekundarstufe wechseln, ist zeitlich versetzt nach 2017 zu erwarten. Dabei kommt ein Viertel bis ein Drittel der Kinder in der Tübinger Sekundarstufe aus dem Umland; die



Kinderzahlen nach ausgewählten Altersstufen: Einschulung (6 bis unter 7), Übergang in die Sekundarstufe I (10 bis unter 11 Jahre) und Übergang Berufsausbildung oder Sekundarstufe II (15 bis unter 16 Jahre)

Prognosen für Schülerzahlen in dieser Stufe sind also wesentlich von der Schulwahl der Familien aus dem Einzugsgebiet abhängig.<sup>5</sup>

## **Übergang Berufsausbildung oder Sekundarstufe II**

2026 wird nach der Prognose die Zahl der 15-Jährigen ihren Höchststand erreichen. Danach wird auch die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die die Schulen verlassen, sinken.

### **2.3 Zukünftige Schülerzahlenentwicklung in den Planungsregionen**

Während für den Süden und die Tübinger „Mitte“ in den kommenden Jahren mehr Schülerinnen und Schüler in den ersten Klassen zu erwarten sind, wird die Zahl der Einschulungen - laut Prognose - im Norden und in den Teilorten abnehmen.

#### **Mitte**

Die Tübinger „Mitte“, also Innenstadt, Weststadt und Lustnau, erwartet in den kommenden Jahren einen Zuwachs an jüngeren Schülerinnen und Schülern, parallel zum Rückgang der Schülerinnen und Schüler im Übergang zur Berufstätigkeit oder Berufsorientierung. Zeitversetzt wird damit auch die Zahl der Kinder im Sekundarschulbereich wieder ansteigen.

#### **Nord**

In den kommenden Jahren werden die Schülerzahlen noch stabil bleiben und sogar ansteigen. Insgesamt ist aber wegen der Altersstruktur im Norden - viele Senioren, wenige Familien - zu erwarten, dass die Kinderzahlen sinken. Diese Prognose wird aber relativiert durch den zu erwartenden Wandel der Haushaltsstrukturen hin zu mehr jungen Familien.

#### **Süd**

Der Tübinger Süden ist und bleibt der (bevölkerungs-)dynamischste Stadtteil Tübingens. Da in der Südstadt neben der Bebauung des Güterbahnhofsareals reichliche Zuwächse der Bevölkerung durch Innenverdichtung und Wohnungsbau zu erwarten sind, nehmen die Kinderzahlen - nach einem rechnerischen „Tief“ 2013 - wieder zu. Allerdings wird die Zahl der 15-jährigen Schülerinnen und Schüler zunächst abnehmen, um dann - zeitlich versetzt - mit dem Anstieg der Grundschülerzahlen wieder zuzunehmen.

#### **Teilorte**

In den Teilorten wird die Zahl der Schülerinnen und Schüler in den kommenden Jahren in allen drei dargestellten Altersjahrgängen etwa um ein Fünftel sinken. Das Ergebnis des Prognosemodells kontrastiert allerdings mit der Tatsache, dass in den Teilorten anteilig mehr Familien und mehr Kinder pro Familie leben als in den anderen drei Planungsregionen.

Außerdem leben in den Teilorten relativ viele ältere Menschen, sodass zu erwarten ist, dass dort in absehbarer Zeit wieder mehr junge Familien zuziehen. Diese kleinräumige demografische Struktur wird im Prognosemodell nicht berücksichtigt. Auch wenn der prognostizierte Rückgang durch Zuzug von Familien teilweise kompensiert werden sollte, wird man dennoch in Zukunft auch kombinierte Klassen bilden.

---

<sup>5</sup> Angesichts der Altersstruktur der Gesamtbevölkerung in Tübingen und in Deutschland kann nur mit einer leichten Kompensation sinkender Kinderzahlen gerechnet werden.



		2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	...	2026
Kinder	Tübingen gesamt	660	659	705	715	721	756	733	699	694	678		615
im Alter	Nord	111	103	118	111	108	125	109	104	101	100		97
von 6	Süd	200	172	203	211	218	228	228	224	227	219		188
bis unter	Mitte	221	231	237	248	261	267	265	248	245	239		208
7 Jahre	Teilorte	128	136	131	130	120	123	117	110	108	107		108
		2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	...	2026
Kinder	Tübingen gesamt	641	633	643	698	651	650	688	691	693	729		626
im Alter	Nord	103	107	119	109	110	101	116	109	107	123		99
von 10	Süd	172	160	160	186	185	160	187	194	198	209		187
bis unter	Mitte	224	199	204	239	205	230	232	235	246	250		209
11 Jahre	Teilorte	142	150	144	148	137	146	141	139	130	133		117
		2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	...	2026
Kinder	Tübingen gesamt	726	688	704	703	726	663	653	657	704	651		719
im Alter	Nord	113	104	123	110	113	96	100	111	102	102		117
von 15	Süd	204	166	181	181	181	182	171	170	194	190		205
bis unter	Mitte	235	228	208	221	231	223	211	211	240	202		244
16 Jahre	Teilorte	174	173	176	176	187	149	158	151	156	144		140

*Kinderzahlen nach ausgewählten Altersstufen:*

*Einschulung (6 bis unter 7), Übergang in die Sekundarstufe I (10 bis unter 11 Jahre) und Übergang Berufsausbildung oder in die Sekundarstufe II (15 bis unter 16 Jahre)*

## **2.4 Bedarfsentwicklung der Ganztagesgrundschulangebote**

Ganztägige Bildung- und Betreuungsangebote für Schulkinder verbessern die Vereinbarkeit von Schule und Beruf insbesondere für Eltern mit guten Bildungsabschlüssen<sup>6</sup>. Für die Entwicklung des Universitäts-, Medizin- und Hochtechnologie-Standorts Tübingen ist dies von besonderer Bedeutung. Gleichzeitig setzt sich die Stadt das Ziel, insbesondere bildungsbenachteiligte Kinder durch ganztägige Angebote ganzheitlich anzuregen und zu fördern.

### **2.4.1 Bisherige Entwicklung der Nachfrage seit dem Jahr 2010**

Für den Zeitraum von 2010 bis 2012 liegen Daten aus der Belegungsstatistik der Einrichtungen über die tatsächliche Inanspruchnahme der Betreuungsangebote vor. Da sich die Zahl der anwesenden Kinder durch Um- und Abmeldungen, Krankheit oder durch Änderungen im Stundenplan von Woche zu Woche verändert, wurde für die Darstellung der Entwicklung stichprobenartig eine Woche im November ausgewählt.

Bei der Auswertung dieser Stichproben zeigte sich, dass die Zahl der tatsächlich anwesenden Kinder seit dem Jahr 2010 um ein Viertel angewachsen ist (von 1.067 Kinder auf 1.328 Kinder im November 2012). Der Betreuungsumfang, hier angegeben in Kinderwochenstunden, ergibt sich aus der Anzahl der Kinder mal der je Kind in Anspruch genommenen Betreuungsstunden.

Der Betreuungsumfang für die Stichprobenwoche im November ist im gleichen Zeitraum gestiegen von 19.200 Kinderwochenstunden auf 22.900 Kinderwochenstunden im Jahr 2012. Dies entspricht einem Anstieg von 19 %.

Die Entwicklung des Betreuungsbedarfes verläuft dabei an den verschiedenen Schulen unterschiedlich. Während die Ganztagesesschulen im Aufbau wie die Grundschule im Aischbach (69 % Zunahme) und die Grundschule Winkelweise Waldhäuser-Ost (80 % Zunahme) einen überproportionalen Anstieg der Nachfrage nach Betreuungsangeboten verzeichnen, hat sich die Nachfragesteigerung an den länger eingeführten Ganztagesesschulen verlangsamt (z. B. Hügelschule 5 %). Überproportional ist die Nachfrage nach Betreuungsleistungen ebenfalls gestiegen an der Grundschule in Pfrondorf (140 % Zunahme) und der Köstlinschule (79 % Zunahme).

#### **2.4.1.1 Bisherige Entwicklung der Nachfrage an länger bestehenden Ganztagesgrundschulen**

Neben dem Wunsch, eine Erwerbstätigkeit wieder aufzunehmen oder die Erwerbstätigkeit auszuweiten, wirkt sich auch die Nutzung von nachmittäglichen Betreuungsangeboten auf deren Akzeptanz aus. Das heißt, eigene Erfahrungen mit Angeboten zur Nachmittagsbetreuung prägen die positive Wahrnehmung der Eltern. So zeigt die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend beauftragte Studie zur Entwicklung der Ganztagesesschulen<sup>7</sup>, dass Eltern von Kindern, die in eine Nachmittagsbetreuung gehen, positiven Aussagen über ein schulisches Betreuungsangebot deutlich häufiger zustimmen als Eltern, deren Kinder solche Angebote nicht nutzen.

Die in der BMF-Studie dargestellten Entwicklungen der Ganztagesesschule lassen sich auch an den Tübinger Schulen beobachten. Die 2004 bis 2005 im Rahmen des Investitionsprogramms für Bildung und Betreuung eingerichteten Ganztagesgrundschulen in der Südstadt, der Innenstadt und Lustnau erfahren bis heute eine steigende Nachfrage. Wurde in den Planungs- und Anfangsjahren der Bedarf

---

<sup>6</sup> Zukunftsrat Familie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Mai 2011

<sup>7</sup> StEG - Studie zur Entwicklung von Ganztagesesschulen 2005–2010 ist ein Kooperationsprojekt des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), des Deutschen Jugendinstituts (DJI), des Instituts für Schulentwicklungsforschung (IFS) der Technischen Universität Dortmund sowie der Justus-Liebig- Universität Gießen. [www.projekt-steg.de](http://www.projekt-steg.de) 2. Überarbeitete Auflage

für ein Ganztagesgrundschulangebot noch niedrig eingeschätzt, so liegt die Inanspruchnahme dieser inzwischen gut eingeführten Angebote heute bei 80 % der an der Schule unterrichteten Schülerinnen und Schüler. Die damals für die Betreuung vorgesehenen Räume stoßen an ihre Kapazitätsgrenzen. Die Ertüchtigung dieser Schulen für die starke Nachfrage nach Bildungs- und Betreuungsangeboten ist ein Schwerpunkt der Schulentwicklung im Grundschulbereich.

#### 2.4.1.2 Entwicklung der Nachfrage an geplanten und neu eingerichteten Ganztagesgrundschulen

An den geplanten oder neu aufgebauten Ganztagesgrundschulen in Tübingen wie der Aischbachschule und der Grundschule Waldhäuser-Ost stößt das Angebot der Ganztagesgrundschule noch auf Vorbehalte von Seiten der Eltern. Vergleichbare Vorbehalte bestanden auch in der Aufbauzeit in den heute stark nachgefragten Ganztagesgrundschulen in Lustnau.

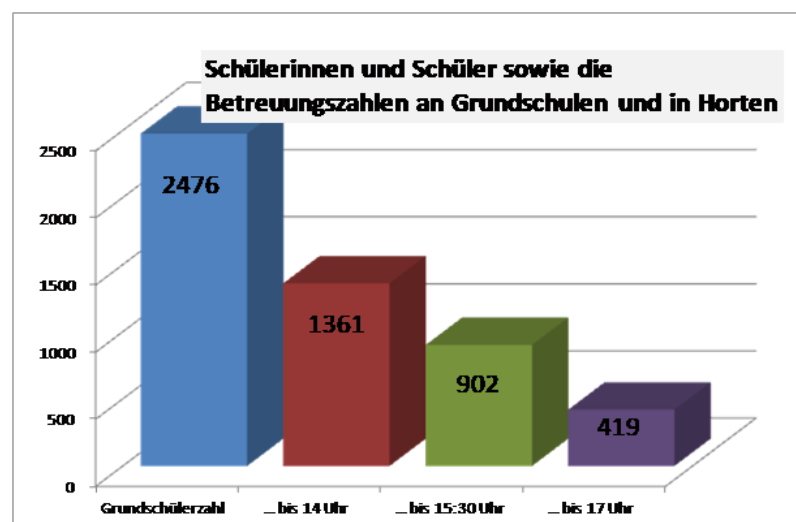
#### 2.4.2 Derzeitige Inanspruchnahme der Ganztagesgrundschulangebote an den Grundschulen

Für die Stadt als Organisatorin und Trägerin des sozialpädagogischen Bereichs ist es für Entwicklungsfragen wichtig zu wissen, wie groß die Nachfrage nach den Blöcken Mittagsband, Bildung und Betreuung bis circa 15:30 Uhr sowie dem Angebot bis 17:00 Uhr ist und sein wird.

Dafür wurden Durchschnittswerte ermittelt und zwar einschließlich der Hortplätze (meist in Kinderhäusern), die den Schulen zugerechnet wurden.

In Tübingen sind 49 % aller Grundschülerinnen und Schüler über Mittag in der Betreuung des schulpädagogischen oder sozialpädagogischen Bereichs der Grundschulen und darüber hinaus noch knapp 5 % in den klassischen Schülerhorten. Die zeitlich sehr vielfältigen Angebotsbausteine sind hier zu drei Kategorien zusammengefasst:

- Mittagsband bis 14:00 Uhr  
Betreuung über die Mittagszeit, mit dem Ziel, als Teil des Schulalltags das gemeinschaftliche Mittagessen und die gemeinsame Mittagspause zu gestalten.
- Bildung und Betreuung bis etwa 15:30 Uhr  
Strukturierte und mit der Schule gemeinsam gestaltete Bildungs- und Betreuungsangebote Dies entspricht zeitlich dem Schulalltag einer gebundenen Ganztagesgrundschule und bietet die Möglichkeit, einen ausgeglichenen Rhythmus von Lernen, Spiel und Bewegung zu entwickeln.
- Spätbetreuung  
Bausteine bis etwa 17 Uhr bieten Betreuung und ein pädagogisches Angebot für die Kinder, deren Eltern länger arbeiten.



*Die Zahl der Kinder in Betreuung bis 14 Uhr enthält die Zahl derer, die länger bleiben (bis 15:30 oder 17 Uhr) = Gesamtzahl der betreuten Kinder in dem „Baustein“. Allein die Hortkinder sind nur in der Betreuung bis 17 Uhr berücksichtigt.*

Außer bei der vollgebundenen Ganztageschule, der Französischen Schule und der teilgebundenen Ganztagesgrundschule Waldhäuser-Ost kann bei allen anderen Ganztageschulen nur das Mittagsband oder nur Betreuung bis 15:30 Uhr gebucht werden - und dies an vielen Schulen auch tageweise.

Die Frühbetreuung wurde in dieser Betrachtung nicht berücksichtigt, obwohl dieser Baustein von Eltern nachgefragt wird. Einige Schulen bieten einen „offenen Beginn“ für alle Schülerinnen und Schüler.

#### **2.4.2.1 Entwicklung des Bedarfs in der Kernstadt**

Die Tübinger Infrastruktur für Bildung und Betreuung bis zur Einschulung entwickelte sich in den letzten zehn Jahren rapide<sup>8</sup>. In dem Maße, in dem Kinder eingeschult werden, für deren Eltern Bildung und Betreuung schon „von klein auf“ selbstverständlich war, wird auch das Sozialpädagogische Angebot an den Grundschulen immer mehr nachgefragt werden.

##### **Gemeinsames Mittagessen**

Das gemeinsame Mittagessen verbunden mit Spiel und Erholung im „Mittagsband“ bis 13 Uhr oder 14 Uhr wird an vielen Schulen schon heute von der Mehrheit der Schülerinnen und Schüler genutzt. Da zunehmend auch in Kindertageseinrichtungen Mittagessen angeboten wird, gewöhnen sich die Kinder an diese Form der Gemeinschaftsverpflegung und werden auch als Grundschüler an der Mittagsmahlzeit teilnehmen.

##### **Bildung und Betreuung (bis ca. 15:30 Uhr)**

Für viele Eltern wird der „Baustein“ bis 15:30 Uhr als gute Alternative zum bisherigen Modell angesehen, das auch als „Taxi-Mama“ bezeichnet wurde: Um den Kindern eine möglichst große Vielfalt an Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten zu bieten, wurden oft über das Stadtgebiet verteilte Aktivitäten mit dem PKW angefahren. Für berufstätige Eltern und Ein-Eltern-Familien ist die Organisation solcher außerschulischer Aktivitäten kaum möglich, manche Familien können sie sich auch nicht leisten.

Tübinger Ganztageschulen mit den unterschiedlichsten Organisationsmodellen bieten mit ihrer großen Vielfalt an Angeboten eine gute Alternative: Eltern werden von der Organisationsarbeit entlastet, Kinder wählen Aktivitäten in der überschaubaren Gemeinschaft der Mitschüler und Kinder aus benachteiligten Familien haben einen gleichberechtigt Zugang.

Der Bedarf und die Nachfrage nach diesem Baustein werden sehr stark steigen. Zunehmend werden viele der Angebote auch als AGs und individuell wählbar und - wie Musikunterricht - in das Angebot am Schulnachmittag integriert. Zudem erlaubt eine Betreuung bis 15:30 Uhr immer noch, danach individuelle Angebote zu besuchen.

##### **Spätbetreuung**

Vor allem Familien, deren Kinder bereits vor der Einschulung ganztags eine Kindertageseinrichtung besuchen, werden aufgrund ihrer beruflichen Planung und Verankerung vermehrt Betreuung bis 17 Uhr nachfragen<sup>9</sup>.

---

<sup>8</sup> Der Alltag Tübinger Eltern mit Vorschulkindern hat sich im Zeitraum von 10 Jahren drastisch verändert: Für Kinder unter 3 Jahren stieg die Versorgung mit Plätzen in Kindertageseinrichtungen (und Tagespflege) innerhalb von zehn Jahren von 10 % auf 61 %. Über die Hälfte aller U3-Plätze sind heute Ganztagesplätze. Auch das Angebot an Ganztagesplätzen für 3- bis 6-Jährige wurde in den zurückliegenden fünf Jahren so ausgebaut, dass für etwa 50 % der Kinder dieser Altersgruppe ein Platz zur Verfügung steht.

<sup>9</sup> 47 % aller Tübinger Kinder über 3 Jahre besuchen 2013/2014 ganztags eine Kindertageseinrichtung.

### **2.4.2.2 Bedarfsentwicklung der außerunterrichtlichen Bildungs- und Betreuungsangebote in den Teilorten**

Auch an den Schulen in den Teilorten bietet die Stadt heute eine verlässliche Betreuungsstruktur an. In der Regel werden diese Schulen noch als klassische Halbtageschulen geführt mit einer additiven ergänzenden Betreuung im Anschluss an die Vormittagsschule. Das Angebot der Spätbetreuung ab 14:00 Uhr wird in den Ortsteilen nur an einzelnen Wochentagen angeboten. Die Betreuungsangebote dort sind kostenpflichtig.

Bei der Einschätzung der Situation gehen die Schulen in den Teilorten davon aus, dass die spezielle Sozialstruktur auf die Bevorzugung einer Halbtageschule hindeutet. Doch auch in traditionellen Familien wächst der Bedarf an Betreuungsangeboten und die Schulen beobachten mit großer Sorge eine Abwanderung von Kindern in die Kernstadt. Dort ist das Betreuungsangebot an Ganztageschulen kostenfrei und im Zeitumfang besser auf die Bedürfnisse berufstätiger Eltern abgestimmt. Die Abwanderung der Kinder aus den Teilorten in die Kernstadt gefährdet bei zurückgehenden Jahrgangsbreiten den Schulstandort. Zur Stärkung und Standortsicherung in den Teilorten sollte deshalb die Bildungs- und Betreuungsangebote auch an den kleinen Schulen weiter bedarfsgerecht ausgebaut werden. Im Haushaltsbeschluss für das Jahr 2014 wurden vom Gemeinderat bereits Mittel vorgesehen für eine neue Gebührenregelung, in der das Bildungs- und Betreuungsangebot von 8:00 Uhr bis 15:30 kostenfrei sein soll, für die Betreuung vor 8:00 Uhr ein Pauschalbetrag und für die Betreuung nach 15:30 Uhr eine einkommensabhängige Gebühr vorgesehen sind.

### **2.4.3 Planungsempfehlung**

Der Bedarf kann auch weiterhin nur je Schule und auch nur für das jeweilige Schuljahr ermittelt werden. Derzeit können übergreifende Prognosen die Entwicklung des Bedarfs noch nicht abbilden. Für Baumaßnahmen sollte davon ausgegangen werden, dass alle Kinder zukünftig in der Schule gemeinsam zu Mittag essen. In die heutigen Planungen von Ganztagesgrundschulen sollte daher diese Erfahrung einfließen und die zu erwartende Steigerung der Nachfrage z.B. durch das Vorsehen von Erweiterungsmöglichkeiten im Planungsprozess berücksichtigt werden. Dies ist in der Regel auch mit höheren Baukosten verbunden.

Das Regierungspräsidium geht in seiner Berechnung für den Raumbedarf an Grundschulen davon aus, dass auf mittlere Sicht die Teilnahme an Ganztagesangeboten und die Einnahme eines warmen Mittagessens von der Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler wahrgenommen wird und erkennt als Flächenbedarf für die Größe des Ganztagesbereichs und der Mensen eine Bemessungsgrundlage auf der Basis der Gesamtschülerzahl der Grundschule an.

### 3. Qualitative Einflussfaktoren auf den Raumbedarf der Grundschulen

Einem Rückgang des Raumbedarfs der Schulen, den die zurückgehenden Schülerzahlen an den Grundschulen erwarten lassen, stehen inhaltliche Entwicklungen der Schulen zu einem ganzheitlichen Bildungsverständnis, die zunehmende Nachfrage nach Ganztagesangeboten und die Veränderung der Jugendhilfe als Reaktion auf den Ausbau der Ganztageschulen entgegen.

Je mehr Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Betreuerinnen und Betreuer und sonstiges Personal Zeit des Tages an der Schule verbringen, desto mehr muss die Schule Antworten auf die unterschiedlichen und vielfältigen Bedürfnisse der Schulgehörigen bereitstellen. Je mehr sich der Alltag der Kinder und Erwachsenen in die Schule verlagert, desto umfassender ist die Schule gefordert, auf die ganzheitlichen Lebensäußerungen zu antworten.

In den Bildungsgrundsätzen des Landes Nordrhein-Westfalen wird ein ganzheitliches Bildungsverständnis wie folgt beschrieben:

„Ein ganzheitliches Bildungsverständnis zielt - neben der Entwicklung von Basiskompetenzen in unterschiedlichen Bildungsbereichen - auch auf den Erwerb von Lebenskompetenz, auf die Stärkung des Selbstbewusstseins, der sozialen und emotionalen Fähigkeiten, der Eigenverantwortlichkeit, der Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, der Gesundheitsförderung sowie der religiösen Orientierung und ethischen Bildung.

Die Leitidee des ganzheitlichen Lernens als durchgängiges Prinzip stammt ursprünglich aus der Reformpädagogik. Unter ganzheitlichem Lernen versteht man Lernen mit allen Sinnen: mit dem Verstand, dem Gefühl und mit dem Körper. Johann Heinrich Pestalozzi hat dies im 18. Jahrhundert in seiner ‚Idee der Elementarbildung‘ das ‚Lernen mit Kopf, Herz und Hand‘ genannt.

Durch neuere Erkenntnisse der Hirnforschung ist dieser Ansatz gestärkt worden. Wissen, Gefühle, Fertigkeiten und Fähigkeiten bilden sich in enger Verzahnung miteinander aus. Die größten und nachhaltigsten Lerneffekte erzielen wir, wenn möglichst viele Sinne und beide Hirnhälften in Wechselbeziehung miteinander arbeiten.

Kinder brauchen also Lernprozesse, die Bewegung, Sinneswahrnehmung und Erkenntnis miteinander verknüpfen. Dies fordert die Gestaltung pädagogischer Räume, in denen ganzheitliches Lernen möglich ist.

Ein ganzheitliches Bildungsverständnis setzt auch auf eine aktive Beteiligung der Kinder. Sie sollen mit ihren Ideen und Wünschen an der Gestaltung ihres Alltags in der Kindertageseinrichtung oder Schule beteiligt werden.

Ganzheitliches Lernen schließt weiterhin eine angemessene Berücksichtigung aller am Lernprozess beteiligten Akteure mit ein. Neben den Fach- und Lehrkräften in den Institutionen wirken vor allem die Eltern der Kinder daran mit, indem sie täglich Erfahrungen vermitteln, Umwelten gestalten, Lerngelegenheiten eröffnen, Herausforderungen zumuten und notwendige Lernbedingungen bereitstellen. Spielen und Lernen sind dabei keine Gegensätze, sondern - im Sinne Pestalozzis - untrennbar miteinander verbunden.<sup>10</sup>

---

<sup>10</sup> aus: <http://www.bildungsgrundsätze.nrw.de/26.html>; Zugriff: 19.8.2013

### **3.1 Differenzierte Unterrichtsformen als Antwort auf die zunehmende Heterogenität der Schülerschaft**

Eine wesentliche Aufgabe der Grundschule ist es, Kinder mit unterschiedlichen Voraussetzungen so zu fördern, dass sie Grundlagen für ein eigenständiges Lernen und Arbeiten entwickeln und Kompetenzen im angemessenen Umgang miteinander aufbauen.

Schülerinnen und Schüler verfügen heute in den unterschiedlichen Wissens- und Sozialbereichen über unterschiedliche Kenntnisse und Fähigkeiten. Schülerinnen und Schüler unterscheiden sich auch darin, wie schnell und mit welcher Methode sie Informationen aufnehmen. Dies gilt ebenso für die soziale Intelligenz und die Empathiefähigkeit. Ferner differieren Schülerinnen und Schüler in ihrer Lernlust, ihren Ängsten und in ihren Motivationen. Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden sich auch hinsichtlich ihrer individuellen Elternhäuser (bildungsnah oder bildungsfern) und deren kultureller Herkunft. Kinder kommen heute aus den verschiedensten Kulturen mit den entsprechenden religiösen Hintergründen, Sprachen, Traditionen und Lebensentwürfen. An den Tübinger Schulen werden Kinder unterrichtet, die aus 105 unterschiedlichen Ländern stammen.

Als Antwort auf diese Heterogenität der Schülerschaft entwickeln die Schulen zunehmend differenzierte Unterrichtsmethoden, die den unterschiedlichen Vorerfahrungen, die unterschiedlichen Interessen und unterschiedlichen Lernstrategien der Kinder Rechnung tragen. Unterricht nach dem Grundsatz „alle lernen zur gleichen Zeit das Gleiche mit der gleichen Methode“ kann diesem Anspruch nicht gerecht werden. Moderne Unterrichtskonzepte stellen daher die Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt, nicht die Fächer. Sie berücksichtigen unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten, Lernstile und Interessen und fördern selbstständiges, forschend-entdeckendes Lernen.

Einige Tübinger Grundschulen unterrichten in jahrgangübergreifenden Klassen, um so jedem Kind die Möglichkeit zu geben, entsprechend seinem Entwicklungsstand und Lerntempo die ihm gestellten Aufgaben zu bewältigen. Die kleinen Schulen in den Teilorten führen zum Teil kombinierte Klassen, weil aufgrund ihrer schmalen Jahrgangsstärken keine selbständigen Eingangsklassen mehr gebildet werden können.

Mit dem Programm „Schulanfang auf neuen Wegen“ hat das Land durch einen zweiten Einschulungstermin zum Schulhalbjahr (Februar/März) die Möglichkeit geschaffen, eine individuelle, kindgerechte Wahl zu treffen und Kinder, die nach dem Stichtag geboren sind, entsprechend ihrem Entwicklungsstand einzuschulen. So wird innerhalb der Eingangsklassen die Neigung der Kinder, voneinander zu lernen, gefördert. Die Neuhinzugekommenen profitieren von den Schulerfahrungen der älteren, die sich wiederum als Mentoren erproben können.

### **3.2 Bedarf an unterschiedlichen Raumqualitäten am Lebensort Schule**

Die zunehmende Differenzierung im Unterrichtsgeschehen, die Zunahme an selbständigen Lernelementen im Grundschulunterricht und das Verständnis von Bildung als ganzheitlichen Prozess bedarf einer Neugestaltung des Lebensortes Schule. Hier verbringen die Schülerinnen und Schüler - auf der Grundlage der Schulpflicht - und die Lehrerinnen und Lehrer - in Erfüllung ihres Berufes - einen großen Teil ihrer Lebenszeit miteinander.

Der Lebensraum Schule wird aber nicht nur durch seine Nutzer geprägt, er hat auch eine große Bedeutung für das Wohlbefinden der schulischen Akteure. Schulische Räume können und sollen daher Lern- und Bildungsprozesse ermöglichen, erleichtern, unterstützen und inspirieren. In modernen Bildungskonzepten ist das Aufgabenprofil von Schule nicht mehr nur auf Unterricht und Wissensvermittlung reduziert. Die Schule ist ein Ort des Lernens, an dem unterschiedliche Ansprüche, Erwartungen, Bedürfnisse, biografische Erfahrungen und kulturelle Differenzen zusammenkommen und gelebt werden.

Schule als Lebensort muss deshalb die Realisierung der unterschiedlichen Bedürfnisse ihrer Akteure abdecken. Entsprechend unterschiedlich muss auch die Raumqualität einer guten Schule sein.

### **3.2.1 Klassenzimmer**

Klassenzimmer sind heute Räume, die eine Vielzahl von Anregungen und Lernmöglichkeiten bieten. Dort werden Materialien vorgehalten, welche die Kinder zu entdeckendem Lernen anregen. Das Klassenzimmer ist der Raum für gemeinsames Lernen und Kommunikation ebenso wie für die konzentrierte Beschäftigung der Akteure mit einem Thema. Das Klassenzimmer ist der Ort, an dem die Kinder „zu Hause“ sind, den sie mitgestalten und den sie als ihren Raum wiedererkennen. Die Gestaltung des Klassenzimmers als Lern- und Lebensort steht im Konflikt mit der Notwendigkeit, Schulräume multifunktional zu nutzen.

### **3.2.2 Raum für Differenzierungsangebote**

Differenzierung braucht Raum. Das konzentrierte Lernen allein oder in Kleingruppen verlangt auch räumliche Differenzierungsmöglichkeiten. Gruppenräume und oftmals auch die Verkehrsflächen in den Schulen werden für diese Aktivitäten genutzt. Die Tübinger Schulen sind von ihrer Bauweise in unterschiedlichem Maße auf diesen Raumbedarf eingerichtet. In der Schulraumanalyse werden deshalb die Möglichkeiten der räumlichen Differenzierung gesondert bewertet. Bei der Neubauplanung, der Sanierung und Erweiterung bestehender Schulen wird im Rahmen der baulichen Möglichkeiten diesem Bedarf Rechnung getragen. Die Architekturentwürfe des Grundschulneubaus Lindenbrunnen oder die Erweiterungsplanung der Französischen Schule zeigen, dass dieser Differenzierungsbedarf befriedigt werden kann, ohne zusätzliche Flächen zu schaffen.

### **3.2.3 Bewegungsräume**

Für die gesunde Entwicklung von Kindern, aber auch für das Wohlfühlen aller Akteure in der Schule bedarf es eines ausreichenden Angebotes an Bewegungsmöglichkeiten. Zweimaliger Sportunterricht pro Woche kann den Bewegungsdrang von Grundschülerinnen und Grundschulern nicht decken. Vielmehr ist ein rhythmisierter Wechsel von konzentrierter Arbeit und bewegten Pausen anzustreben. Räume, die den Kindern diese Bewegung ermöglichen, werden deshalb ebenso gebraucht wie ein zu Bewegung und Spiel auffordernde Schulhofgestaltung. Die Universitätsstadt Tübingen stellt hierzu jährlich Mittel in Höhe von 47.500 Euro bereit, um zusammen mit der Schule und zum Teil in Zusammenarbeit mit den Fördervereinen Schulhöfe umzugestalten.

### **3.2.4 Rückzugsräume**

Immer mehr Kinder, aber auch immer mehr Lehrer verbringen immer mehr Zeit an der Schule. Entsprechend steigt auch das Bedürfnis nach Rückzug und Privatheit. Die Schule sollte deshalb den Lehrern auch Möglichkeiten bieten, sich an einen ruhigen Ort zurückzuziehen und ungestört zu arbeiten. Um dies an bestehenden Schulen zu realisieren, erproben derzeit einige größere Tübinger Schulen, das bisherige Lehrerzimmer durch Funktionsräume bzw. -bereiche zu ersetzen. Sie können auf der einen Seite Treffpunkt sein, eine Art Lehrerclub, in dem man sich trifft, Informationen austauscht und Konferenzen abhält. Auf der anderen Seite entstehen flexible Lehrerarbeitsplätze, an denen die Lehrer konzentriert und ungestört ihren Unterricht vorbereiten können oder Arbeiten korrigieren. Auch für die Kinder werden bestehende Räume als Ruhe- und Rückzugsräume gestaltet, in denen sich Kinder in kleinen Gruppen zurückziehen - zum unbeobachteten Spiel, zum Lesen oder zum Erholen.

### **3.2.5 Musische Bildung**

Die Schule ist auch der Ort für die musischen, künstlerischen und kreativen Bedürfnisse der schulischen Akteure. Schulchor, Orchester, Schulband, Theater aber auch Malen, Werken und Bauen



sind wichtige Aktivitäten, in denen sich Kinder in der Gruppe erfahren, ihre Fähigkeiten und Grenzen erleben und sich verwirklichen können.

### **3.2.6 Mensa**

Gesunde Ernährung nimmt mit der zunehmenden Zeit, die Kinder und Lehrer an der Schule verbringen, einen immer wichtigeren Raum ein. Alle Tübinger Schulen bieten inzwischen ein warmes Mittagessen an. An den Tübinger Schulen werden jährlich ca. 250.000 warme Mittagsmahlzeiten ausgegeben. Mit der steigenden Nachfrage nach einem gesunden, kindgerechten und schmackhaften Mittagessen muss auch die notwendige Logistik für Zubereitung oder Regeneration des in der Regel gekühlt angelieferten Essens weiter ausgebaut werden.

Während in den Anfängen der Ganztagesesschulen mit wenigen Kindern das Essen oft noch in den Betreuungsräumen eingenommen werden konnte, ist dies bei 100 bis 200 Essen täglich nicht mehr möglich. Nehmen mehr als 40 Kinder an der Mittagsmahlzeit teil, wird in der Regel ein Speisesaal notwendig, der in zwei oder drei Schichten genutzt wird.

An den Betrieb der Schulmensen werden von der zuständigen Behörde für die Lebensmittelüberwachung strenge hygienische Anforderungen gestellt. Diese sich wandelnde Anforderungen machen in vielen Fällen eine bauliche und organisatorische Anpassung der Küche und der Essensausgabe notwendig.

### **3.3 Veränderung der Jugendhilfe**

Die Entwicklung und Umsetzung der Ganztagesesschule kann nicht allein von der klassischerweise für die Bildung zuständigen Institution Schule bewältigt werden. Sie braucht Unterstützung und ein auf alle sozialen Belange der jungen Menschen ausgerichtetes Profil. Die Kinder- und Jugendhilfe mit ihrer Erfahrung im Bereich der informellen Bildung, ihrer Kompetenz zur Netzwerkarbeit in den Sozialregionen und ihren professionellen Methoden der Stärkung von jungen Menschen, was Sozialkompetenz und Kompetenz der Alltagsbewältigung angeht, ist ein unverzichtbarer Kooperationspartnerin bei der Ausgestaltung der Ganztagesesschule.

Jugendhilfe hat durch die Ganztagesesschulen die Möglichkeit, ihren Aktionsradius zu erweitern. Da Erziehungsprobleme dort frühzeitig sichtbar werden, eröffnen sich Chancen für präventives Handeln, ehe die Probleme sich verfestigen. Andererseits hat der längere Aufenthalt von Kindern und Jugendlichen in den Räumen der Schule Auswirkungen auf die Jugendhilfe. Die offenen und teilstationären Angebote der Jugendhilfe wie Soziale Gruppenarbeit und Tagesgruppe überschneiden sich mit den Zeiten der Ganztagesesschule. Die Zeiten für die Angebote der Familienhilfe verschieben sich in den Abend. Die Kinder- und Jugendhilfe muss daher auf diese Veränderung mit einer strukturellen Veränderung ihrer Angebote reagieren.

Gerade bei besonderen Erziehungsproblemen kann die Ganztagesesschule kaum mehr ohne die Unterstützung durch die Jugendhilfe funktionieren; sie benötigt dringend zusätzliche Ressourcen, um Probleme zu bewältigen, die sich jetzt vermehrt im öffentlichen Raum der Schule manifestieren. Ein Zusammenrücken von Jugendhilfe und Schule ist daher eine logische Folge aus der Veränderung der Schullandschaft hin zu mehr Ganztagesesschulen.

#### **3.3.1 Jugendhilfe und Schule zusammenführen (BUS)**

Bei dem Projekt „BUS“ (Aufbau eines tragfähigen **B**eratungs- und **U**nterstützungssystems an den **S**chulen) stehen die Partner (Jugendhilfe öffentlicher Träger, Jugendhilfe Freie Träger, Südstadt-Grundschulen, Stadt, Staatliches Schulamt) in der Tübinger Südstadt seit Ende 2011 in einem regelmäßigen und intensiven Austausch. Durch eine veränderte Kooperation und Koordination der unterschiedlichen Leistungsträger (Schulverwaltung, Schulträger, Sonderpädagogik, Jugendhilfe) werden an den Schulen und im Sozialraum Förder-, Unterstützungs- und Hilfeangebote inhaltlich und organisatorisch verzahnt und integrative Konzepte entwickelt.

### **3.3.2 Schulsozialarbeit an Grundschulen**

An allen Tübinger Grund- und weiterführenden Schulen - bis auf die kleinen Schulen in den Teilorten - sind Schulsozialpädagogen tätig, die Schule und Kinder im Aufbau einer Schul- und Konfliktkultur unterstützen. 13 Schulsozialpädagogen mit einem Stellenumfang von insgesamt 9,8 Stellen sind in der Trägerschaft der Stadt an den Tübinger allgemeinbildenden Schulen tätig. Hinzu kommen weitere 10 Schulsozialpädagogen mit einem Stellenumfang von 4,13 Stellen bei freien Trägern.

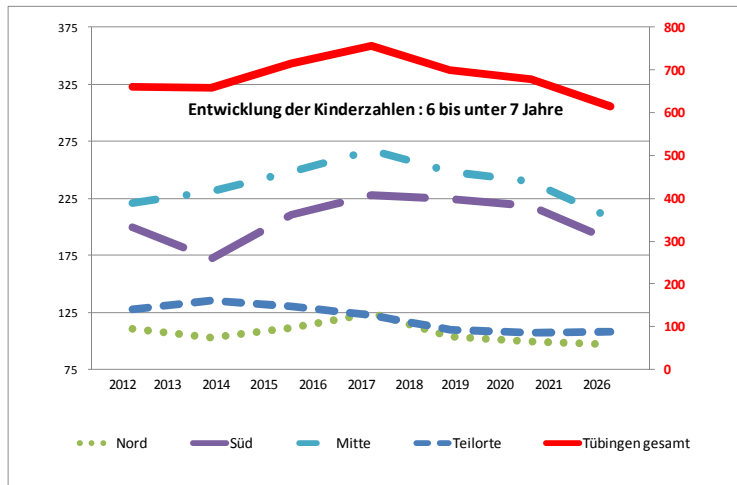
Mit sozialtherapeutischen Unterrichtseinheiten in den Eingangsklassen vermitteln die Schulsozialpädagogen soziale und emotionale Fertigkeiten, um den Einstieg in die neue Welt der Schule zu erleichtern und Verhaltensproblemen entgegenzuwirken. Ziel ist es, die soziale Wahrnehmung zu verbessern, die Selbst- und Fremdwahrnehmung von Gefühlen zu sensibilisieren, das Problemlöse- und Konfliktmanagement zu fördern, z.B. durch den Aufbau von Handlungsalternativen im Sinne angemessener Selbstbehauptung, angemessener Umgang mit Misserfolg und Kritik und der Fähigkeit zur Zurückstellung eigener Bedürfnisse und Interessen.

Angebote zur Gewaltprävention gehören heute genauso zum Repertoire von Schulsozialpädagogik wie Streitschlichtung, Mobbingprävention, Mentoringprogramme, Lern- und Konzentrationstraining oder Medienerziehung. Großen Raum im Arbeitsfeld der Schulsozialpädagogik nimmt immer noch die Einzelfallarbeit ein. Um für diese Problemlagen wirkungsvolle Hilfenetze bereitstellen zu können, pflegen die Schulsozialpädagogen ein umfangreiches Netzwerk aus schulischen und außerschulischen Kooperationspartnern.

Für die Schulen ist die Schulsozialarbeit ein unverzichtbares Instrument, um auftretende Probleme bereits im Kontext der Ganztageschule aufzufangen und zu bearbeiten. Der Allgemeine Sozialdienst des Landeskreises als Kostenträger für die Kinder- und Jugendhilfe betont die positiven Erfahrungen mit der Schulsozialarbeit: Überall dort, wo Schulsozialarbeit greift, werden Nachfragen nach spezifischen Jugendhilfemaßnahmen nur dann an den Landkreis herangetragen, wenn die Probleme nicht mehr alleine im schulischen Kontext bearbeitet und von den dort vorhandenen Hilfenetzen aufgefangen werden können.

#### 4. Prognose der Schülerzahlen und des Raumbedarfs an Grundschulen

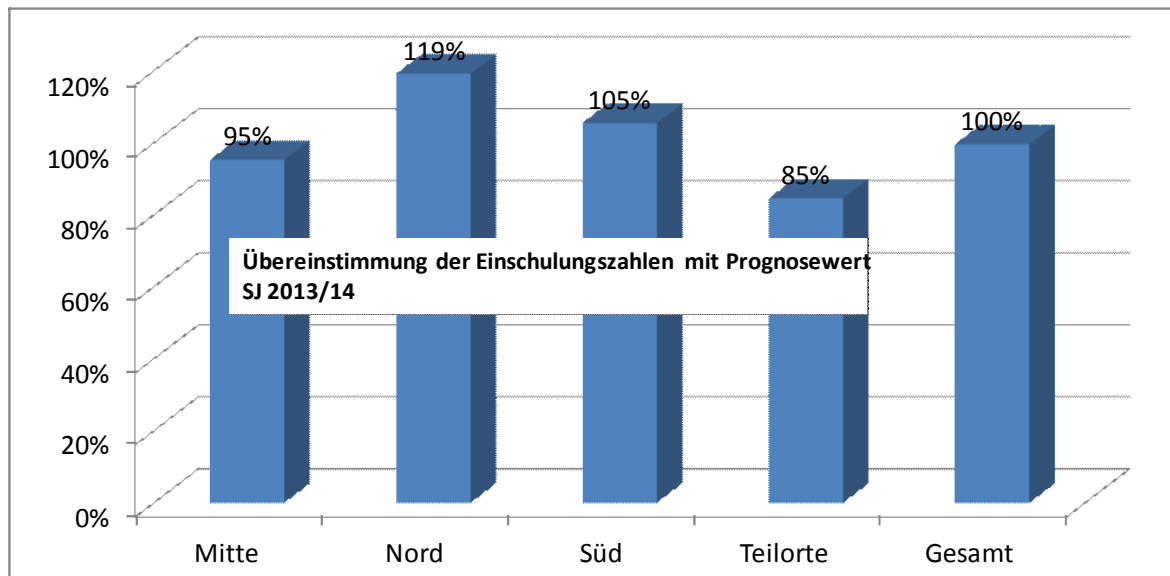
##### 4.1 Entwicklung der Kinderzahlen für Einschulung nach Bildungsregion



Während für die Planungsregionen Tübinger Süden und Tübingen Mitte in den kommenden Jahren mehr Schülerinnen und Schüler in den ersten Klassen zu erwarten sind, wird die Zahl der Einschulungen in der Planungsregion Nord und in den Teilorten abnehmen.

Ein Vergleich der Prognosewerte für die Gesamtstadt und der tatsächlichen Erstklässlerzahlen zeigt eine Übereinstimmung von 100 %. Zum laufenden Schuljahr gab es

stärkere Verschiebungen der Schülerzahlen zwischen den Planungsregionen als in den Vorjahren. Die beobachtete Abwanderung der Schüler aus den Teilorten könnte eine „Abstimmung mit den Füßen“ für bessere Betreuungsmodelle sein. Schülerinnen und Schüler aus den Teilorten wählen vor allem die Französische Schule, in der Vergangenheit waren dies nur fünf Schülerinnen und Schüler pro Jahrgang.



## 4.2 Planungsregion A, Tübingen Mitte: Innenstadt – Weststadt – Lustnau

### Sozialstruktur Planungsregion A

Planungsregion	Planungsraum	Tübingen Mitte	Typ Grundschule	Relative Größe Sozialraum	Ein-Eltern-Familien %	Migrations-hintergrund	Übergangs-quoten	Übergangs-quote	Jugendhilfe-dichte
		<b>Sozialraum und seine Grundschule(n) 2013</b>		Anteil Kinder <10 Sozialraum / Altersgruppe Stadt ges  Schüler an ges <10 Jahre	... an HH mit Kindern		Grund-schule zum GYM	Grund-schule zur GMS	über Durchschnitt
		4343 Gesamtkinderzahl Mitte = 0 - 18 Jahre 969 Kinderzahl 6 - < 10 Jahre			2012	2012	2009-2012	2012	2012
A	1	Innenstadt Grundschule		14%	39%		77%	10%	
		<i>Silcherschule</i>	Offene GT-Schule nach Landeskonzept	5%		38%			
		<i>Lindenbrunnenvavillon</i>	Offene GT-Schule nach Landeskonzept	5%		38%			
		<i>Melanchthon</i>	Ergänzende Betreuung	3%		38%			
A	2	Weststadt		10%	31%				
		<i>Aischbachschule</i>	GT-Schule mit Hort (keine Genehmigung)	6%		22%	59%	33%	
A	5	Lustnau		11%	28%		76%	17%	
		<i>Dorfackerschule</i>	Offene GT-Schule nach IZBB	9%		k.A.			
		<i>Köstlinschule</i>	Ergänzende Betreuung	3%		k.A.			
		<b>Tübingen gesamt</b>		<b>100%</b>	<b>34%</b>	<b>28%</b>	<b>69%</b>	<b>28%</b>	

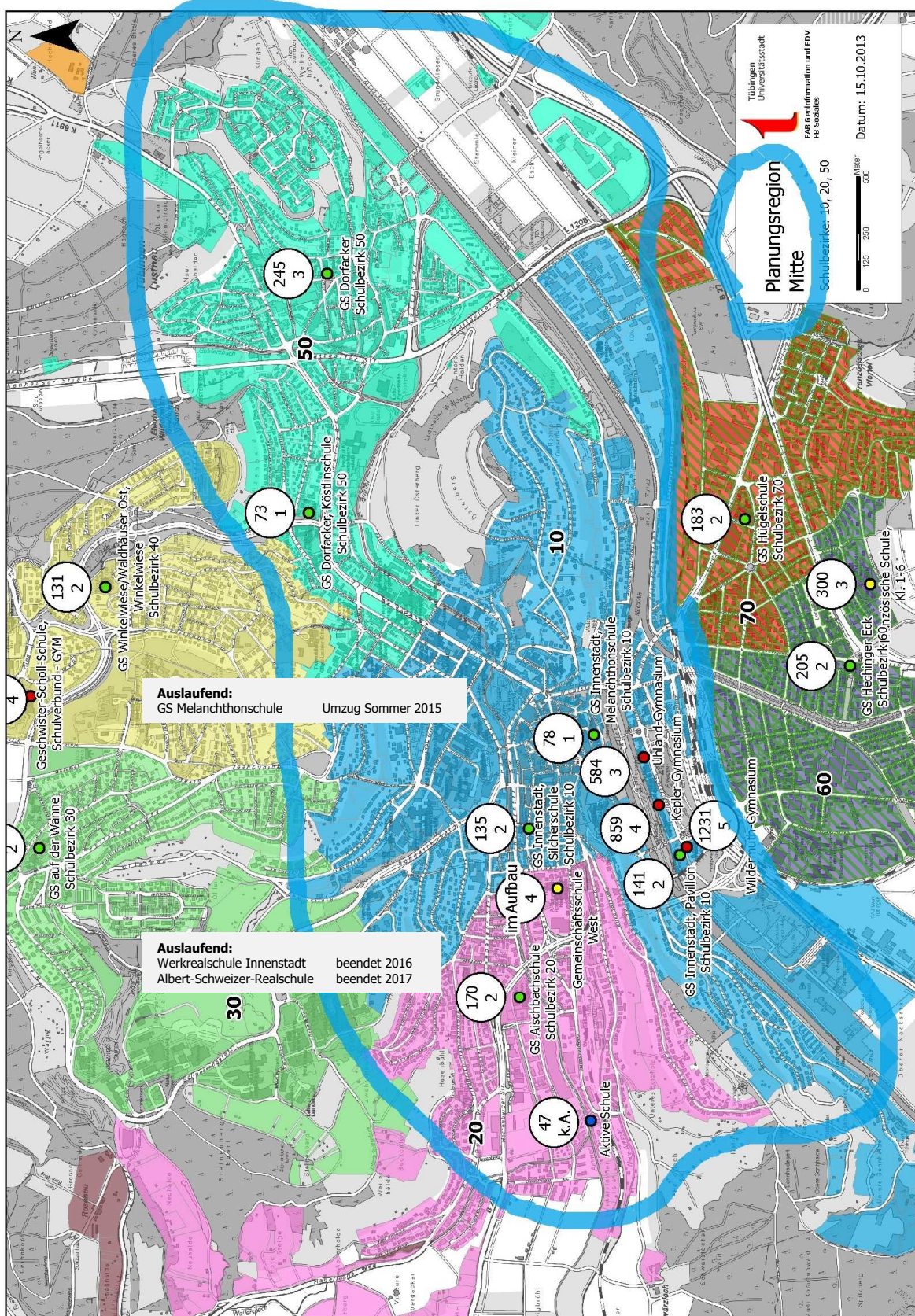
### Bildungs- und Betreuungsangebote an Grundschulen in der Planungsregion A

Planungsregion	Planungsraum	Tübingen Mitte	Typ Grundschule	Sonstige konzeptionelle Besonderheiten	Schülerinnen und Schüler	Höchstwert Mittagsband an einzelnen Tagen	Ganztags I	Verhältnis Ganztags I / Schüler	Verhältnis Ganztags II / Schüler
		<b>Sozialraum und seine Grundschule(n) 2013</b>					Ganztags I bis 15:30 grau nur bis 14 Uhr		Ganztags II bis ca. 17:00
		4343 Gesamtkinderzahl Mitte = 0 - 18 Jahre 969 Kinderzahl 6 - < 10 Jahre			SI 12/13	SI 12/13	SI 12/13		SI 12/13
A	1	Innenstadt Grundschule							
		<i>Silcherschule</i>	Offene GT-Schule nach Landeskonzept		135	60	60	44%	19%
		<i>Lindenbrunnenvavillon</i>	Offene GT-Schule nach Landeskonzept		141	60	60	43%	28%
		<i>Melanchthon</i>	Ergänzende Betreuung		78	34	34	44%	
A	2	Weststadt							
		<i>Aischbachschule</i>	GT-Schule mit Hort (keine Genehmigung)		170	92	73	43%	28%
A	5	Lustnau							
		<i>Dorfackerschule</i>	Offene GT-Schule nach IZBB		245	102	102	42%	18%
		<i>Köstlinschule</i>	Ergänzende Betreuung		73	39	25	34%	
		<b>Tübingen Mitte</b>			<b>842</b>	<b>387</b>	<b>354</b>	<b>42%</b>	<b>19%</b>

Innenstadt:  
Inanspruchnahme: 46%



# Schulbezirke Planungsregion Mitte



Die **Grundschule Innenstadt** bekommt mit dem Neubau am Lindenbrunnen ein neues Haus. Es wird ein Gebäude für Bildung und Betreuung vom ersten Lebensjahr an bis zum Ende der Grundschule. Das Haus bietet Gelegenheit für altersübergreifende Lernangebote und eine gemeinsame Gestaltung des Übergangs zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule.

Da die **Lindenbrunnenschule** während der Baumaßnahmen in den nächsten zwei Schuljahren interimsmäßig untergebracht ist, haben sich Eltern nach Alternativen umgeschaut. So ist zu erklären, dass dort 18 Schülerinnen und Schüler weniger als erwartet angemeldet wurden. An der **Aischbachschule** wurden dafür 15 Schülerinnen und Schüler mehr angemeldet.

Während der Bauzeit der Lindenbrunnenschule nimmt die **Melanchthonschule** fünf Klassen auf. Bei Bezug des Neubaus der Lindenbrunnenschule wird die Melanchthonschule als Standort der Grundschulen Innenstadt aufgegeben.

Die Zahl der gemeldeten Kinder wuchs in der Innenstadt im Zwei-Jahres-Rückblick stärker als der Prognosewert, vor allem im Kerngebiet und in der Gartenstraße. Es ist möglich, dass die Schülerzahlen sich dort stärker entwickeln als in der Tabelle berechnet.<sup>11</sup>

Zur Entlastung der Innenstadtschulen ist der Schulbezirk der **Dorfackerschule** verändert und das östliche Univiertel dem Standort Köstlinschule zugeordnet worden. Die Köstlinschule legte daher bei den Anmeldezahlen zwar deutlich zu, erreichte aber nicht den erwarteten Wert. Am Denzenberg, dem ursprünglichen Einzugsgebiet der Köstlinschule, ziehen derzeit viele Kinder weg. Auch durch Verzögerung beim Ausbau des Quartiers „Alte Weberei“ ist der Anstieg der Anmeldungen an der Dorfackerschule niedriger als erwartet.

Im Zwei-Jahres-Rückblick auf die Meldezahlen haben die beiden Stadtteile Lustnau und Waldhäuser-Ost die meisten Kinder „verloren“. (-58 Kinder 0-18 Jahre in Lustnau; WHO -55 Kinder; Veränderung für Tübingen gesamt: +3).

Die Grundschule Innenstadt und die Aischbachschule haben aufgrund ihrer Sozialstruktur einen höheren Bedarf an Ganztagesangeboten. Die Innenstadtgrundschule wird als Ganztageschule geführt, der Antrag der Aischbachschule auf Umwandlung zur Ganztageschule wurde bisher vom Land abgelehnt.

Im Tübinger Westen hat die **Freie Aktive Schule** ein Bildungshaus mit dem aktiven Kinderhaus. Ihr Einzugsbereich ist Tübingen und die Umlandgemeinden. Die Konzeption basiert auf der Pädagogik von Maria Montessori. Kinderhaus und Schule werden derzeit von insgesamt etwa 40 Kindern besucht. Die Aktive Schule ist formal die einzige Tübinger Hauptschule, allerdings wird die Sekundarstufe von Kindern aller Bildungsziele besucht.

---

<sup>11</sup> Die Prognose kann ganz aktuelle Entwicklungen nicht abbilden. Dazu wird der Zwei-Jahres-Rückblick herangezogen.



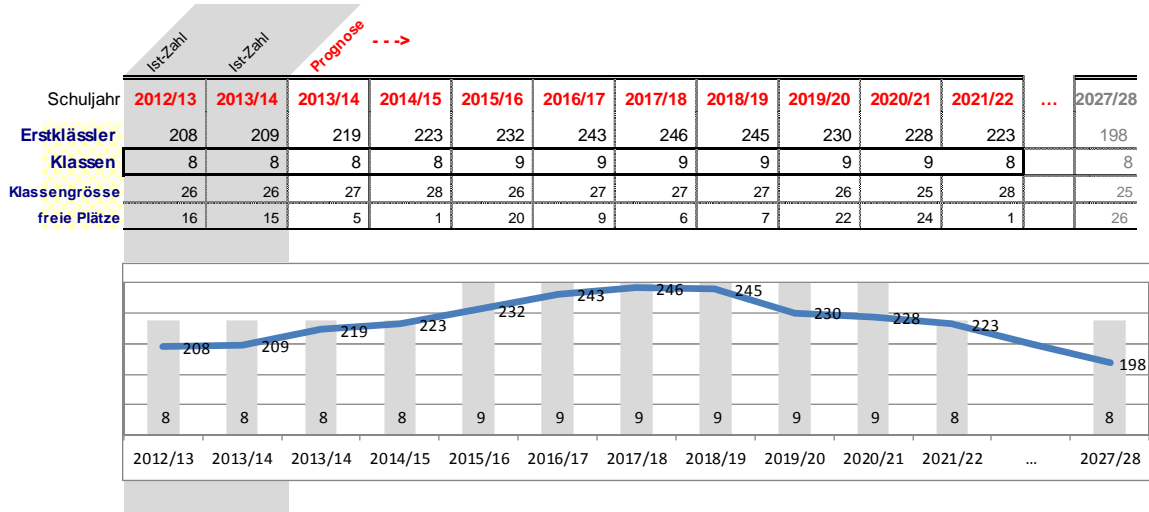
# Planungsregion A, Tübingen Mitte, Innenstadt – Weststadt - Lustnau

Stadtteil: Grundschulen Innenstadt - Weststadt - Lustnau

Klassenteiler 28

Addition der Erstklässler der einzelnen Grundschulen / Schulbezirke

## Prognose der Erstklässlerzahlen und Eingangsklassen in Tübingen Innenstadt, Weststadt und Lustnau



### 4.2.1 Grundschule Innenstadt

Grundschulen Innenstadt: Lindenbrunnenschule, Silcherschule sowie Melanchthonschule

**Prognose** – tatsächliche Anmeldungen zur Einschulung für 2013/14 siehe unten

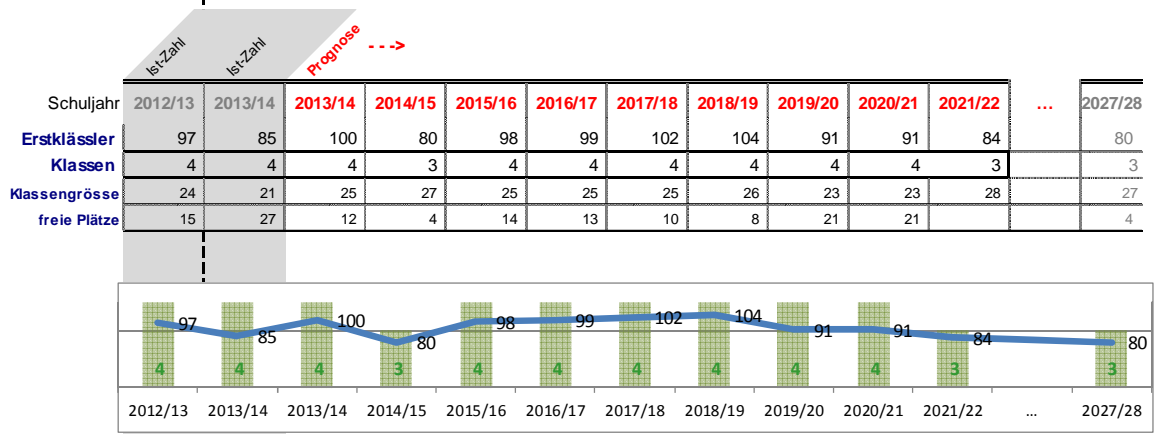
Schule: Grundschule Innenstadt

Schulbezirk 10

Klassenteiler 28

Schulbezirkzuschnitt ab 2013/14:  
Entlastung Grundschulen Innenstadt

## Prognose der Erstklässlerzahlen und Eingangsklassen an der Grundschule Innenstadt



Standort

Silcherschule

Pavillon

Melanchthon

Schuljahr 2013/2014

Erstklässler

38

22

25

Klassen

jahrgangsgemischt

1

1

Klassengröße

22

25

freie Plätze

6

3

## Schulraumbedarf Grundschule Innenstadt Standort Silcherschule (2 Züge)

### Kurzbeschreibung der Schule

Die Grundschule Innenstadt unterrichtet am Standort Silcherschule im Schuljahr 2013/2014 **147** Schülerinnen und Schüler in **9** Klassen davon 11 Kinder in einer internationalen Vorbereitungsklasse. Die Klassenstufen 1 und 2 werden in drei jahrgangsübergreifenden Klassen geführt. Im Mittagsband nutzen bis zu 60 Kinder das Betreuungsangebot. 60 Kinder nehmen am Mittagessen teil. Die Angebote der Spätbetreuung werden von bis zu 42 Kindern wahrgenommen. An der Schule ist eine halbe Stelle Schulsozialarbeit angesiedelt.

### Entwicklung

Mit Vorlage 16/2013 wurde der Schulbezirk neu eingeteilt. Zusammen mit der Außenstelle Lindenbrunnenpavillon weist die Grundschule Innenstadt eine stabile Vierzügigkeit auf mit jeweils zwei Zügen an jedem Standort. An beiden Standorten besteht eine hohe Nachfrage nach Ganztagesbetreuung.

### Raumsituation

	2012/2013	Perspektive
Allgemeiner Unterrichtsbereich	☺	☺
Lehrer-, Verwaltungs- und Informationsbereich	☺	☺
Betreuungsbereich	☹	☹
Speisebereich und Küche	☹	☹
Differenzierungsflächen, Selbständiges Lernen und Inklusion	☹	☹

Die Schule verfügt über alle nach Schulraummodellprogramm notwendigen Flächen. Die Klassenzimmer sind mit 66 m<sup>2</sup> ausreichend groß. Die Schule verfügt über keine ausreichenden Flächen für Differenzierungsangebote und selbständiges Lernen.

Die für die Ganztagesbetreuung vorhandenen Flächen sind für die Zahl der Kinder nicht ausreichend. Die Schulsozialarbeit ist im ehemaligen Elternsprechzimmer untergebracht. Die Leitung der Ganztagesbetreuung hat kein eigenes Büro.

Der Schulhof ist für die Anzahl der Schülerinnen und Schüler beengt. Ein Konzept für Umgestaltung des Schulhofes liegt vor. Die Umwandlung erfolgt in Bauabschnitten.

Die Schule hat mit ihrem knappen Raumangebot keine Möglichkeit, ein warmes Mittagessen im Schulgebäude anzubieten. Die Kinder besuchen derzeit die Gaststätte Marquardtei zum Mittagessen.

Die Schule ist barrierefrei zugänglich.

### Perspektive

Die Mensa an der Gemeinschaftsschule West sollte so geplant werden, dass dort auch die Kinder der Grundschule Innenstadt Standort Silcherschule eine warme Mittagsmahlzeit einnehmen können.

Als Erweiterungsfläche für den beengten Bereich der Ganztagesangebote steht bei der Innenstadtlage der Schule nur die bisherige Hausmeisterwohnung zur Verfügung.

### Flächenvergleich

Die Schule verfügt derzeit über eine Gesamtprogrammfläche von 956 m<sup>2</sup>. Davon entfallen 79 m<sup>2</sup> auf den sozialpädagogischen Bereich an der Schule. Das Modellraumprogramm des Landes sieht für diese



zweizügige Ganztagesgrundschule derzeit 1.265 m<sup>2</sup> vor. Die fehlenden 309 m<sup>2</sup> entfallen ausschließlich auf die fehlenden Flächen für den Ganztages- und Mensabetrieb.

### Zusammenfassung

Die Schule verfügt nicht über die notwendigen Flächen für eine zweizügige Grundschule im Ganztagesbetrieb. Für die Angebote im Ganztagesbetrieb fehlen ca. 300 m<sup>2</sup>. Mit der Schaffung einer Speiseversorgung für die Kinder der Silcherschule an der Gemeinschaftsschule West und der Umnutzung der Hausmeisterwohnung könnte dem Raummangel an der Schule begegnet werden.

### Empfehlung

- Essensversorgung im Foyer der Hermann-Hepper-Halle
- Umnutzung der Hausmeisterwohnung als Betreuungsbereich.

### Schulraumbedarf Grundschule Innenstadt, Standort Lindenbrunnenpavillon (2 Züge)

#### Kurzbeschreibung der Schule

Am Standort Lindenbrunnenpavillon wird derzeit eine neue zweizügige Schule gebaut, die voraussichtlich zum Schuljahr 2015/2016 in Betrieb gehen wird. Die Schule wird als Außenstelle der Grundschule Innenstadt geführt. In den Ganztagesbetrieb der Grundschule werden die Betreuungsangebote des heutigen Schülerhortes Neckarhalde integriert. Für die Übergangszeit ist die Schule in einem Interimsbau untergebracht.

Die Grundschule Innenstadt Standort Pavillon unterrichtet im Schuljahr 2013/2014 **134** Schülerinnen und Schüler in **7** Klassen. Im Mittagsband nutzen bis zu 60 Kinder das Betreuungsangebot und nehmen am Mittagessen teil. Die Angebote der Spätbetreuung werden von bis zu 9 Kindern wahrgenommen. Am Standort Pavillon ist eine halbe Stelle Schulsozialarbeit angesiedelt.

#### Raumsituation

	2012/2013	Perspektive
Allgemeiner Unterrichtsbereich		☺
Lehrer-, Verwaltungs- und Informationsbereich		☺
Betreuungsbereich		☺
Speisebereich und Küche		☺
Differenzierungsflächen, Selbständiges Lernen und Inklusion		☺

Die neu errichtete Schule verfügt dann über alle nach Schulraummodellprogramm notwendigen Flächen. Allen Klassenzimmern ist ein Differenzierungsraum direkt zugeordnet. Hinzukommen frei nutzbare Flächen für freies und selbständiges Lernen.

Die für die Ganztagesbetreuung vorhandenen Flächen sind für die Zahl der Kinder ausreichend. Für die Schulsozialarbeit und die Leitung der Ganztagesbetreuung ist jeweils ein Büro vorhanden.

Die Schule verfügt über eine Regenerationsküche und einen multifunktional nutzbaren Speisesaal.

Die Schule ist barrierefrei zugänglich.

#### Perspektive

Mit der Fertigstellung des Neubaus einer zweizügigen Grundschule am Standort Lindenbrunnen ist es gelungen, eine Architektur zu verwirklichen, die den neuen differenzierten Lernformen Rechnung trägt und ein gutes Ganztagesangebot ermöglicht.

### **Flächenvergleich**

Die Schule verfügt im Neubau über eine Gesamtprogrammfläche von 1.239 m<sup>2</sup>. Durch die ausgefeilte Architektur können weitere 201 m<sup>2</sup> in den Verkehrsflächen als Raum für selbständiges Lernen genutzt werden. 404 m<sup>2</sup> entfallen auf den sozialpädagogischen Bereich an der Schule. Das Modellraumprogramm des Landes sieht für diese zweizügige Ganztagesgrundschule derzeit 1266 m<sup>2</sup> vor.

### **Zusammenfassung**

Die Schule verfügt über die notwendigen Flächen für eine zweizügige Grundschule im Ganztagesbetrieb. Durch die Raumaufteilung und die Flächen für freies und selbständiges Lernen trägt die Schule den neuen differenzierten Lernformen Rechnung.

### **Empfehlung**

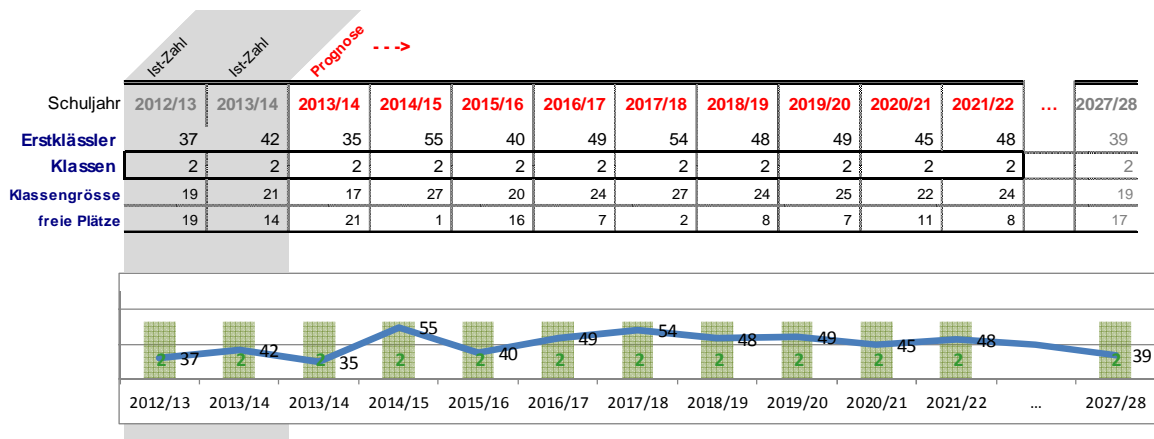
Keine

## 4.2.2 Grundschule im Aischbach

### Prognose Grundschule im Aischbach

Schule: **Grundschule im Aischbach** Schulbezirk 20 Klassenteiler 28

#### Prognose der Erstklässlerzahlen und Eingangsklassen an der Aischbachschule



### Schulraumbedarf Grundschule im Aischbach (2 Züge)

#### Kurzbeschreibung der Schule

Die Grundschule im Aischbach unterrichtet im Schuljahr 2013 / 2014 **175** Schülerinnen und Schüler in **10** Klassen davon 18 Kinder in 2 Grundschulförderklassen. Im Mittagsband nutzen bis zu 92 Kinder das Betreuungsangebot. 120 Kinder nehmen am Mittagessen teil. Die Angebote der Spätbetreuung werden von bis zu 42 Kindern wahrgenommen. An der Schule ist eine halbe Stelle Schulsozialarbeit angesiedelt.

#### Entwicklung

Die Schule weist eine gesicherte Zweizügigkeit auf. Die Nachfrage nach Betreuungsplätzen ist hoch und in der Tendenz steigend. Die Schule hat Antrag auf Umwandlung in eine offene Ganztageschule nach Landesmodell gestellt.

#### Raumsituation

	2012/2013	Perspektive
Allgemeiner Unterrichtsbereich	😊	😊
Lehrer-, Verwaltungs- und Informationsbereich	😊	😊
Betreuungsbereich	😊	😞
Speisebereich und Küche	😊	😊
Differenzierungsflächen, Selbständiges Lernen und Inklusion	😞	😞

Die Schule verfügt über alle nach Schulraummodellprogramm notwendigen Flächen. Die Klassenzimmer sind mit über 70 m<sup>2</sup> überdurchschnittlich groß. Auf der anderen Seite verfügt die Schule nur über einen Kursraum für Differenzierungsangebote und selbständiges Lernen.

Für die derzeit vier Betreuungsgruppen stehen Betreuungsräume zur Verfügung. Für das Personal der Schulkindbetreuung und die Schulsozialpädagogik steht jeweils ein kleines Büro zur Verfügung.

Die Aischbachschule verfügt über eine Regenerationsküche, in der auch die Essen für die kleinen Schulen in den Ortsteilen regeneriert werden, um sie mit möglichst kurzen Warmhaltezeiten ausliefern zu können. Das Essen wird im Foyer der Schule eingenommen.

Die Schule ist im Erdgeschoss barrierefrei zugänglich.

### **Perspektive**

Mit der zu erwartenden steigenden Nachfrage nach Betreuungsplätzen im Ganztagesbetrieb benötigt die Schule mehr Flächen für die Schulkindbetreuung. Mit der Auslagerung der noch bestehenden zwei Grundschulförderklassen an eine andere Schule könnte im der Ostflügel der Schule die Schulkindbetreuung zusammengefasst werden. Damit würden jetzt von der Schulkindbetreuung belegte Kursräume frei, mit denen die Schule ihr Differenzierungsangebot ausweiten könnte.

### **Flächenvergleich**

Die Schule verfügt derzeit über eine Gesamtprogrammfläche von 1.642 m<sup>2</sup>. Davon entfallen 292 m<sup>2</sup> auf den sozialpädagogischen Bereich an der Schule. Das Modellraumprogramm des Landes sieht für diese zweizügige Ganztagesgrundschule derzeit 1.399 m<sup>2</sup> vor.

### **Zusammenfassung**

Die Schule verfügt über alle notwendigen Flächen für eine zweizügige Grundschule im Ganztagesbetrieb. Durch die Auslagerung der dort untergebrachten zwei Grundschulförderklassen kann für die steigende Betreuungsnachfrage ausreichend Raum für die Ganztagesbetreuung geschaffen werden und zusätzliche Flächen für mehr Differenzierungsangebote.

### **Empfehlung**

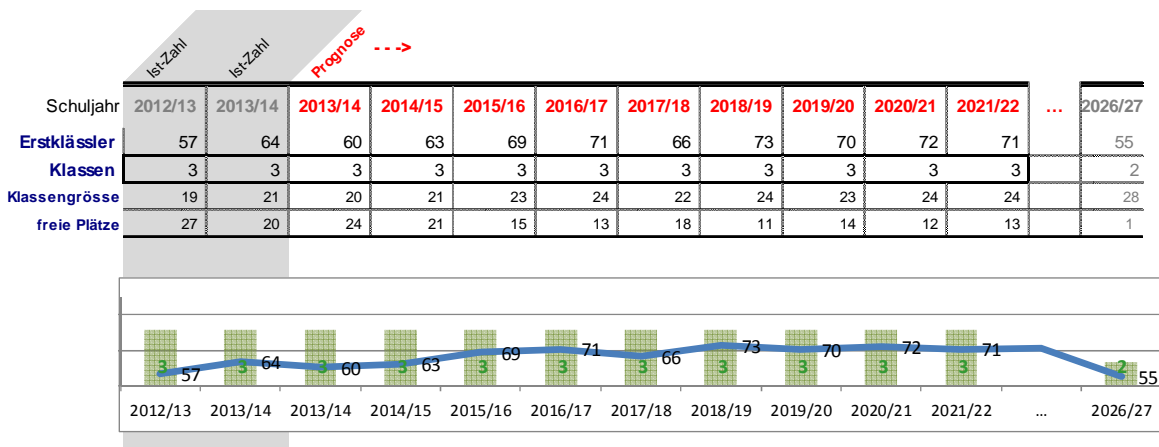
- Auslagerung weiterer Grundschulförderklassen.

## 4.2.3 Grundschule Dorfackerschule

### Prognose Standort Dorfackerschule Lustnau

Schule: **Dorfackerschule** Schulbezirk 50 Klassenteiler 28

#### Prognose der Erstklässlerzahlen und Eingangsklassen



### Schulraumbedarf der Dorfackerschule Standort Lustnau (3 Züge)

#### Schüler- und Klassenzahlen

Die Grundschule Dorfackerschule in Lustnau unterrichtet im Schuljahr 2013/2014 **250** Schülerinnen und Schüler in **12** Klassen. Im Mittagsband nutzen 102 Kinder das Betreuungsangebot. 57 Kinder nehmen am Mittagessen teil. Die Angebote der Spätbetreuung werden von 45 Kindern wahrgenommen. An der Schule ist eine halbe Stelle Schulsozialarbeit angesiedelt. Die Schule führt die Köstlinschule als einzügige Außenstelle.

#### Entwicklung

Die Schule weist am Standort Lustnau eine gesicherte Dreizügigkeit auf. Die Schülerzahlen lassen in den nächsten Jahren einen moderaten Anstieg erwarten. Die Nachfrage nach Betreuungsangeboten ist derzeit im Vergleich zu anderen Stadtteilen niedrig. Ein Anstieg der Nachfrage ist zu erwarten.

#### Raumsituation

	2012/2013	Perspektive
Allgemeiner Unterrichtsbereich	😊	😊
Lehrer-, Verwaltungs- und Informationsbereich	😊	😊
Betreuungsbereich	😞	😞
Speisebereich und Küche	😊	😊
Differenzierungsflächen, Selbständiges Lernen und Inklusion	😞	😞

Die Schule wurde als dreizügige Grundschule plus Hauptschule gebaut. Heute führt die Schule keinen Hauptschulzug mehr. Sie verfügt über alle nach Schulraummodellprogramm notwendigen Flächen. Die Klassenzimmer sind mit 61 m<sup>2</sup> bis 74 m<sup>2</sup> groß. Aufgrund der klassischen Bauweise mit Klassenzimmerstruktur verfügt die Schule nur über wenige, den Unterrichtsräumen direkt zugeordnete

Differenzierungsflächen. Im Untergeschoss der Schule stehen noch Räume für kreative und kunsthandwerkliche Angebote zur Verfügung. Die Räume wurden in der Flächenaufstellung nicht berücksichtigt, weil sie heutigen Schulraumanforderungen nicht mehr genügen.

Die Flächen für die Betreuung sind ausreichend. Für die Leitung der Schulkindbetreuung und die halbe Stelle Schulsozialpädagogik ist jeweils ein Büro vorhanden.

Für die Essensversorgung steht eine Regenerationsküche zur Verfügung. Die Essensausgabe erfolgt im multifunktional nutzbaren Speisesaal.

Die Schule ist nur im Erdgeschoss barrierefrei zugänglich. Eine vollständige barrierefreie Erschließung der Schule ist auf Grund der Bauweise schwierig.

### Perspektive

Die Schule verfügt über ausreichend Flächen für eine dreizügige Grundschule im Ganztagesbetrieb. Durch die Doppelnutzung des Speisesaales und der Fachräume der ehemaligen Hauptschule (Musiksaal, Lehrküche, Zeichensaal) durch Schule und Betreuung stehen genügend Flächen auch für die Schulkindbetreuung zur Verfügung. Eine gute Absprache und Organisation der Doppelnutzung würde die Angebotsmöglichkeiten in der Ganztagesbetreuung verbessern.

### Flächenvergleich

Die Schule verfügt derzeit über eine Gesamtprogrammfläche von 1.888 m<sup>2</sup>. Davon entfallen 344 m<sup>2</sup> auf den sozialpädagogischen Bereich an der Schule. Das Modellraumprogramm des Landes sieht für diese dreizügige Ganztagesgrundschule derzeit 1.784 m<sup>2</sup> vor.

### Zusammenfassung

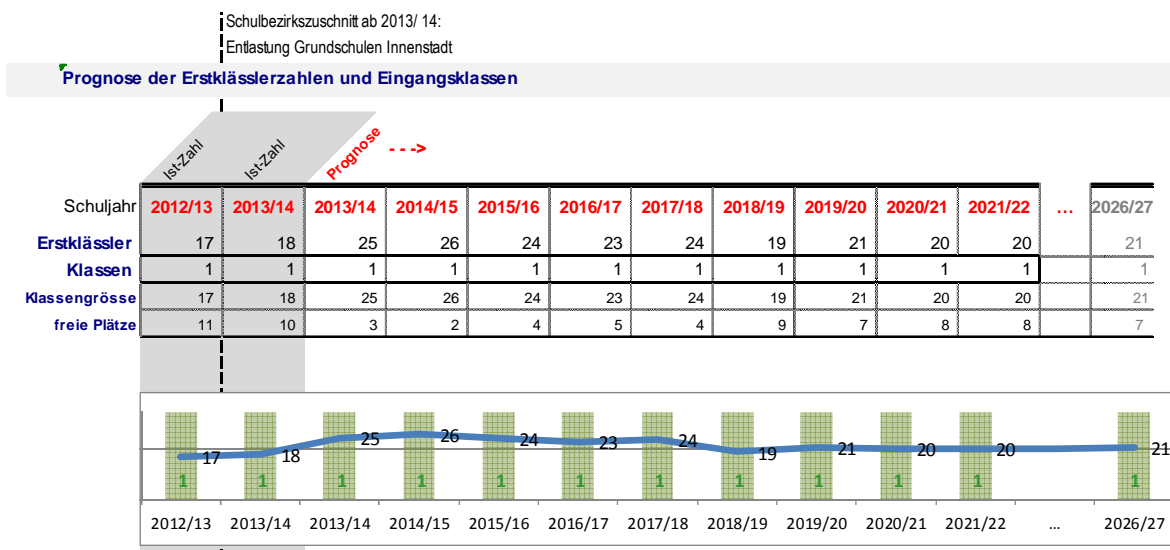
Die Schule verfügt über alle notwendigen Flächen für eine dreizügige Ganztagesgrundschule. Durch die Doppelnutzung der Fachräume der ehemaligen Hauptschule durch Schule und Schulkindbetreuung stehen ausreichend Flächen für das Ganztagesangebot zur Verfügung.

### Empfehlung

- Nutzungsabsprachen für die gemeinsame Nutzung der Funktionsräume

## Prognose Dorfbäckerschule, Standort Köstlinschule

Schule: **Köstlinschule** Schulbezirk 50 Klassenteiler 28



## Schulraumbedarf Dorfackerschule Standort Köstlinschule (1 Zug)

### Kurzbeschreibung der Schule

Die Grundschule Köstlinschule wird als Außenstelle der Dorfackerschule Lustnau geführt. Die Schule unterrichtet im Schuljahr 2013/2014 **72** Schülerinnen und Schüler in **4** Klassen. Im Mittagsband nutzen 39 Kinder das Betreuungsangebot. 30 Kinder nehmen am Mittagessen teil. An einem Tag in der Woche gibt es ein Betreuungsangebot am Nachmittag, das von 27 Kindern wahrgenommen wird.

### Entwicklung

Die Schule weist eine gesicherte Einzigigkeit auf. Die Schülerzahlen lassen in den nächsten Jahren einen moderaten Anstieg erwarten. Die Nachfrage nach Betreuungsangeboten ist derzeit im Vergleich zu anderen Stadtteilen niedrig. Ein Anstieg der Nachfrage ist zu erwarten.

### Raumsituation

	2012/2013	Perspektive
Allgemeiner Unterrichtsbereich	☺	☺
Lehrer-, Verwaltungs- und Informationsbereich	☹	☹
Betreuungsbereich	☹	☹
Speisebereich und Küche	☹	☹
Differenzierungsflächen, Selbständiges Lernen und Inklusion	☹	☹

Die Schule verfügt nach Modellraumprogramm über alle notwendigen Flächen für den allgemeinen Unterrichtsbetrieb. Die Schule hat keine Flächen für differenzierte Unterrichtsangebote. Der Lehrer- und Verwaltungsbereich ist beengt. Es fehlen 19 m<sup>2</sup>.

Die Flächen für das Betreuungsangebot sind für die heutige Nachfrage ausreichend. Bei einem weiteren Anstieg der Nachfrage reichen die vorhandenen Flächen nicht aus. Für die Leitung der Schulkindbetreuung wird derzeit ein kleines Büro eingerichtet.

Eine Essensmöglichkeit steht innerhalb der Schule nicht zur Verfügung, die Kinder gehen in das benachbarte Pauline-Krone-Heim. Das Essen dort ist nicht immer kindgerecht. Alternativen in Schulinähe gibt es nur wenige. Die Schule ist nicht barrierefrei zugänglich.

### Perspektive

Bei einer steigenden Nachfrage nach Betreuungsangeboten müsste geprüft werden, inwieweit die Räume im Untergeschoss durch Sanierung besser für die Betreuung und für Differenzierungsangebote genutzt werden können. Eine weitere Entwicklungsfläche steht aufgrund der Lage der Schule nicht zur Verfügung.

### Flächenvergleich

Die Schule verfügt derzeit über eine Gesamtprogrammfläche von 555 m<sup>2</sup>. Davon entfallen 83 m<sup>2</sup> auf den sozialpädagogischen Bereich an der Schule. Das Modellraumprogramm des Landes sieht für diese einzügige Grundschule derzeit 696 m<sup>2</sup> vor, einschließlich Mensa. Da die Essensversorgung extern dargestellt wird ist derzeit real kein zusätzlicher Schulraumbedarf gegeben.

### Zusammenfassung

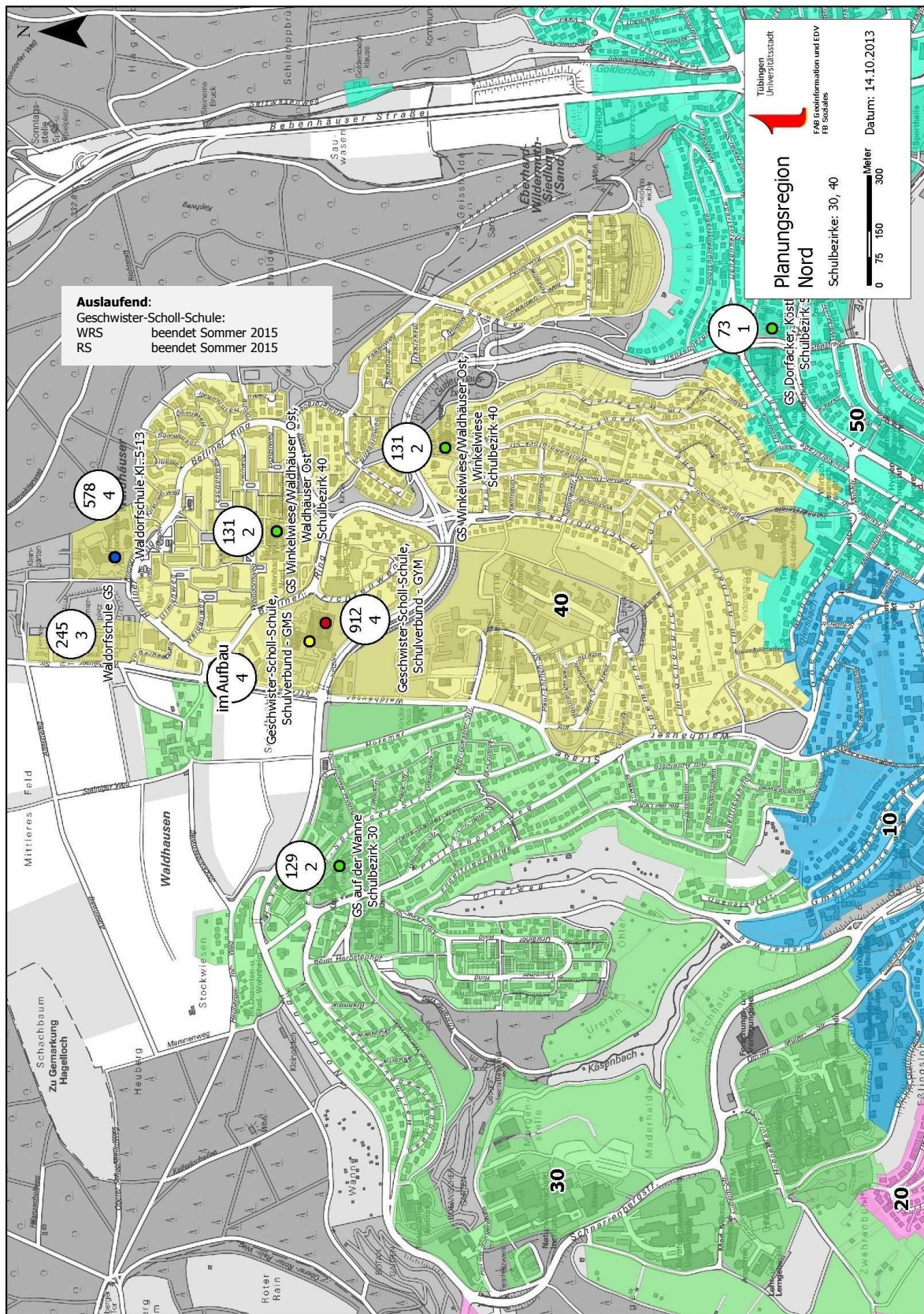
Die Schule verfügt nach Modellraumprogramm über alle notwendigen Flächen für den allgemeinen Unterrichtsbetrieb. Der Lehrer- und Verwaltungsbereich ist beengt.

### Empfehlung

- Bei Bedarf Entwicklungsmöglichkeiten im Untergeschoss nutzen.



### 4.3 Planungsregion B, Tübingen Nord: Wanne - Winkelwiese – Waldhäuser-Ost





## Freie Waldorfschule

Am Rand von Waldhäuser-Ost liegt die Tübinger Freie Waldorfschule mit rund **800** Schülerinnen und Schülern. In der Grundschulstufe werden zwei bis drei Züge und weiterführend vier Züge angeboten. Knapp 60 % der Schülerinnen und Schüler sind aus Tübingen. Die Waldorfschule ist Grundschule und weiterführende Schule mit dem Abitur nach 13 Klassen. Es werden 40 Hortplätze angeboten.

## Sozialstruktur im der Planungsregion B

Planungsregion	Planungsraum	Tübingen Nord	Typ Grundschule	Relative Größe Sozialraum	Ein-Eltern-Familien %	Migrations-hintergrund	Übergangs-quoten	Übergangs-quote	Jugendhilfe-dichte
		<b>Sozialraum und seine Grundschule(n) 2013</b>		Anteil Kinder 6-<10 Sozialraum / Altersgruppe Stadt ges	... an HH mit Kindern		Grundschule zum GYM	Grundschule zur GMS	über Durchschnitt
	1 961 423	Gesamtkinderzahl Nord = 0 - 18 Jahre Kinderzahl 6 - < 10 Jahre		Schüler an ges 6-<10 Jahre	2012	2012	2009-2012	2012	2012
<b>B</b>	<b>3</b>	Wanne/ Winkelwiese		10%	30%				
		<i>Grundschule auf der Wanne</i>	Ergänzende Betreuung mit Hort	5%		41%	74%	16%	
		<i>Grundschule Winkelwiese</i>	Ergänzende Betreuung	5%			67%	23%	
<b>B</b>	<b>4</b>	WHO	ab 2012/13	7%	34%				+
		<i>Grundschule Waldhäuser</i>	Teilgebundene GT-GS nach Landeskonzept	5%		50%	67%	23%	
		<b>Tübingen gesamt</b>		<b>100%</b>	<b>34%</b>	<b>28%</b>	<b>69%</b>	<b>28%</b>	

## Bildungs- und Betreuungsangebote in der Planungsregion B

Planungsregion	Planungsraum	Tübingen Nord	Typ Grundschule	Sonstige konzeptionelle Besonderheiten	Schülerinnen und Schüler	Höchstwert Mittagsband an einzelnen Tagen	Ganztags I	Verhältnis Ganztags I / Schüler	Verhältnis Ganztags II / Schüler
		<b>Sozialraum und seine Grundschule(n) 2013</b>					Ganztags I bis 15:30 grau nur bis 14 Uhr		Ganztags II bis ca. 17:00
	1 961 423	Gesamtkinderzahl Nord = 0 - 18 Jahre Kinderzahl 6 - < 10 Jahre			SJ 12/13	SJ 12/13	SJ 12/13		SJ 12/13
<b>B</b>	<b>3</b>	Wanne/ Winkelwiese							
		<i>Grundschule auf der Wanne</i>	Ergänzende Betreuung mit Hort		129	50	46	36%	14%
		<i>Grundschule Winkelwiese</i>	Ergänzende Betreuung		131	92	63	48%	19%
<b>B</b>	<b>4</b>	WHO	ab 2012/13						
		<i>Grundschule Waldhäuser</i>	Teilgebundene GT-GS nach Landeskonzept	1 Klasse gebunden GT	131	80	101	77%	51%
		<b>Tübingen Nord</b>			<b>391</b>	<b>222</b>	<b>209</b>	<b>54%</b>	<b>28%</b>

Nordstadt:  
Inanspruchnahme: 57%

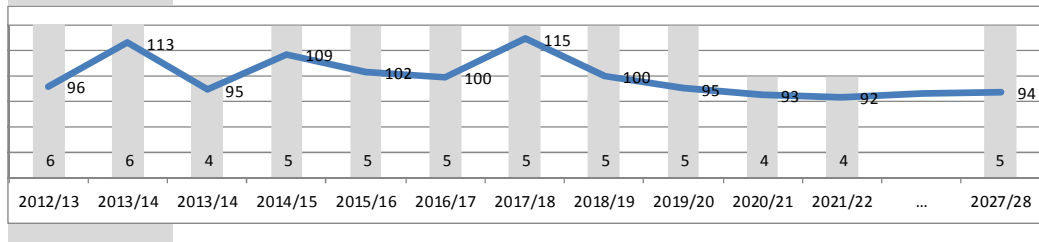
**Prognose Planungsregion B, Tübingen Nord:**

**Wanne, Winkelwiese, Waldhäuser**

Stadtteil: **Tübingen: Nord** Grundschulen Philosophenweg, Winkelwiese und Waldhäuser Ost Klassenteiler 28

**Summe der Grundschulen Philosophenweg, Winkelwiese und Waldhäuser Ost**

	Ist-Zahl	Ist-Zahl	Prognose -->										
Schuljahr	2012/13	2013/14	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22	...	2027/28
<b>Erstklässler</b>	96	113	95	109	102	100	115	100	95	93	92		94
<b>Klassen</b>	6	6	4	4	4	4	5	4	4	4	4		4
<b>Klassengröße</b>	16	19	24	27	25	25	23	25	24	23	23		23
<b>freie Plätze</b>	72	55	17	3	10	12	25	12	17	19	20		18
<b>Berechnung: zunächst jede Schule dann Summe</b>													
<b>Klassen</b>	6	6	4	5	5	5	5	5	5	4	4		5



Die Entwicklung der Meldezahlen der Kinder (nicht Prognose) im Zwei-Jahres-Rückblick ist für den Sozialraum Wanne/Winkelwiese sehr positiv mit + 34 Kindern. Dies schlägt sich noch nicht in den Anmeldezahlen nieder.

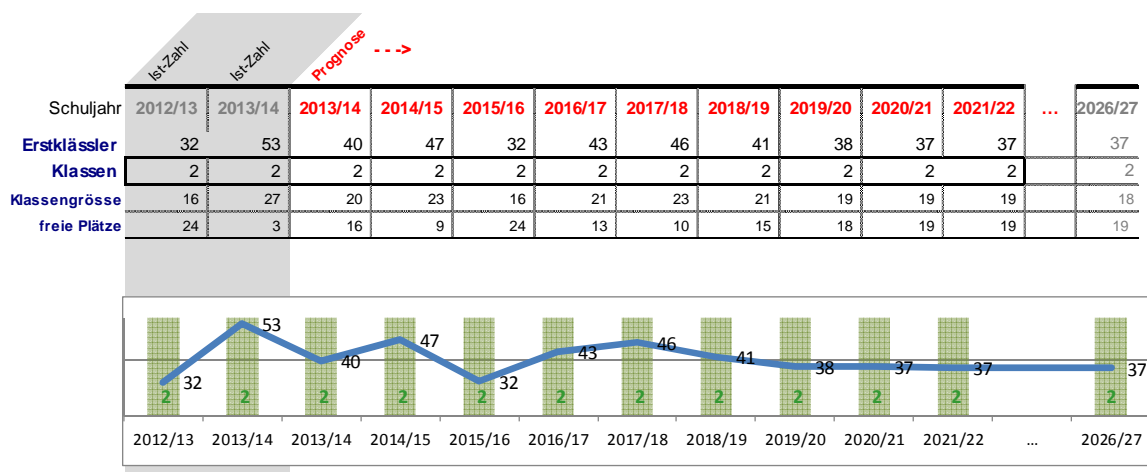
Im Sozialraum Waldhäuser-Ost ist die Dynamik dagegen negativ, in 2 Jahren reduzierte sich die Kinderzahl (0-10 Jahre) laut Melderegister um 55 Kinder. Erstaunlicherweise bleiben hier aber die Anmeldezahlen stabil.

### 4.3.1 Grundschule auf der Wanne

#### Prognose – Grundschule auf der Wanne (Philosophenweg)

Schule: **Grundschule auf der Wanne** Schulbezirk 30 Klassenteiler 28

##### Prognose der Erstklässlerzahlen und Eingangsklassen



#### Schulraumbedarf Grundschule auf der Wanne (2 Züge)

##### Kurzbeschreibung der Schule

Die Grundschule auf der Wanne unterrichtet im Schuljahr 2013/2014 **145** Schülerinnen und Schüler in **8** Klassen. Die Schule macht am Nachmittag und an den Wochenenden Angebote der Hektor-Akademie für hochbegabte Grundschülerinnen und -schüler aus der Region. Im Mittagsband nutzen im Durchschnitt 50 Kinder das Betreuungsangebot. 40 Kinder nehmen am Mittagessen teil. Die Angebote der Spätbetreuung werden von bis zu 20 Kindern wahrgenommen. An der Schule ist eine halbe Stelle Schulsozialarbeit angesiedelt.

Im Schuljahr 2011/2012 wurden der bisherige Schülerhort und die bis dahin von einem Förderverein angebotene Schulkindbetreuung zu einem gemeinsamen städtischen Angebot zusammengefasst.

##### Entwicklung

Die Schule weist eine gesicherte Zweizügigkeit auf. Die Schülerzahlen lassen in den nächsten Jahren einen moderaten Anstieg erwarten. Die Nachfrage nach Betreuungsangeboten ist derzeit im Vergleich zu anderen Stadtteilen gering. Ein Anstieg der Nachfrage ist zu erwarten.

##### Raumsituation

	2012/2013	Perspektive
Allgemeiner Unterrichtsbereich	😊	😊
Lehrer-, Verwaltungs- und Informationsbereich	😊	😊
Betreuungsbereich	😊	😊
Speisebereich und Küche	😞	😊
Differenzierungsflächen, Selbständiges Lernen und Inklusion	😞	😞

Die Schule wurde als dreizügige Schule gebaut und führt derzeit zwei Züge. Die Schule verfügt über alle nach Schulraummodellprogramm notwendigen Flächen. Die Klassenzimmer sind 67 m<sup>2</sup> groß. Aufgrund der klassischen Bauweise mit Klassenzimmerstruktur verfügt die Schule nur über wenige, den Unterrichtsräumen direkt zugeordneten Differenzierungsflächen.

Die Flächen für die Betreuungsangebote sind ausreichend. Allerdings sind die Räume für die Betreuung ungünstig im Gebäude verteilt. Ein Teil der Betreuung findet im ehemaligen Schülerhort statt, der andere Teil im Nebengebäude der Schule. Für das Personal der Schulkindbetreuung steht ein kleines Büro zur Verfügung. Für die neue halbe Stelle Schulsozialarbeit muss durch Umnutzung ein Büro eingerichtet werden.

Für die Essensversorgung stehen zwei Küchen zur Verfügung. Die Küchen verfügen über eine unterschiedliche Regenerationstechnik und werden von unterschiedlichen Lieferanten beliefert. Die Essensausgabe an zwei Standorten ist unwirtschaftlich und in der heutigen Auslegung an seiner Auslastungsgrenze. Bei der absehbar steigenden Nachfrage nach Betreuungsplätzen sollte eine Lösung für eine gemeinsame Betreuungsbereich und eine Essensversorgung gefunden werden.

Die Schule ist nicht barrierefrei zugänglich. Aufgrund der Hanglage der Schule ist eine barrierefreie Erschließung schwierig.

### **Perspektive**

Die Schule verfügt über ausreichend Flächen für eine zweizügige Grundschule mit einem ganztägigen Betreuungsangebot. Allerdings sind die Flächen ungünstig angeordnet. Die Verwaltung hat im Herbst 2013 eine Projektgruppe zusammen mit der Schule eingesetzt, um die Nutzung der Schule neu zu ordnen. Ziel ist, einen zusammenhängenden Bereich für die Schulkindbetreuung zu schaffen, die Essensversorgung einheitlich zu organisieren und die Unterrichtsflächen so zu gestalten, dass ein differenzierter Unterricht möglich wird.

Für die Jahre 2018 folgende sind in der Finanzplanung 1,2 Mio. Euro vorgesehen für die Sanierung und Umgestaltung der Schule. Die Fortführung der heute aufgeteilten Betreuung und Essensversorgung für die nächsten 5 Jahre erscheint jedoch nicht sinnvoll.

### **Flächenvergleich**

Die Schule verfügt derzeit über eine Gesamtprogrammfläche von 1.455 m<sup>2</sup>. Davon entfallen 351 m<sup>2</sup> auf den sozialpädagogischen Bereich. Das Modellraumprogramm des Landes sieht für diese zweizügige Grundschule mit ganztägigem Betreuungsangebot derzeit 1.266 m<sup>2</sup> vor.

### **Zusammenfassung**

Die Schule verfügt über alle notwendigen Flächen für eine zweizügige Grundschule mit einem Ganztagesangebot. Die Nutzung der vorhandenen Räume sollte neu geordnet werden, damit zusammenhängende Funktionsbereiche geschaffen werden. Hierzu hat die Verwaltung im Herbst 2013 eine Projektgruppe eingesetzt.

### **Empfehlung**

- Einrichtung einer Projektgruppe zur Neuordnung der Nutzungen
- Einrichtung einer einheitlichen Essensversorgung

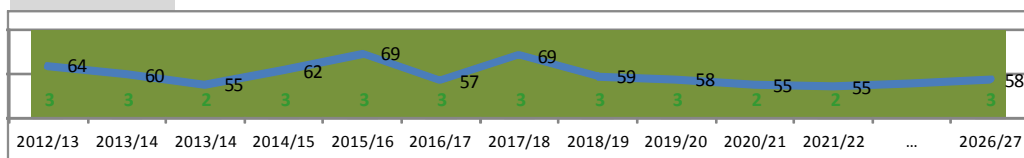
### 4.3.2 Grundschule Winkelwiese/Waldhäuser-Ost

#### Prognose - Grundschule Winkelwiese/Waldhäuser-Ost (beide Standorte)

Schule: **Grundschule Winkelwiese / Waldhäuser Ost** Schulbezirk 40 Klassenteiler 28

##### Prognose der Erstklässlerzahlen und Eingangsklassen

Schuljahr	Ist-Zahl	Ist-Zahl	Prognose	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schuljahr	2012/13	2013/14	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22	...	2026/27	
Erstklässler	64	60	55	62	69	57	69	59	58	55	55	...	58	
Züge	3	3	2	3	3	3	3	3	3	2	2	...	3	
Klassengröße	21	20	28	21	23	19	23	20	19	28	27	...	19	
freie Plätze	20	24	1	22	15	27	15	25	26	1	1	...	26	



Standort	Waldhäuser-Ost	Winkelwiese
Schuljahr 2013/2014		
Erstklässler	18	14
Klassen	1	1
Klassengröße	18	14
freie Plätze	Inklusion	11

Die Grundschule Waldhäuser-Ost hat aufgrund ihrer Sozialstruktur einen höheren Bedarf an Ganztagesangeboten. Sie führt seit dem Schuljahr 2012/13 einen „gebundenen“ Grundschulzug. Vier Kinder der Kirnbachschule lernen gemeinsam mit der anderen ersten Klasse ab dem Schuljahr 2013/2014. Am Standort Winkelwiese wird ein Zug jahrgangsübergreifend geführt.

#### Schulraumbedarf Grundschule Winkelwiese/Waldhäuser-Ost Standort Waldhäuser-Ost (2 Züge)

##### Kurzbeschreibung der Schule

Die Grundschule Waldhäuser-Ost unterrichtet zusammen mit ihrer Außenstelle Winkelwiese im Schuljahr 2013/2014 **264** Schülerinnen und Schüler in **17** Klassen, davon 10 Kinder in einer internationalen Vorbereitungsklasse. Der Standort Waldhäuser-Ost wird mit 139 Kindern zweizügig geführt. In den Klassenstufen eins bis drei befindet sich ein Zug als gebundene Ganztagesgrundschule im Aufbau. Die Schule führt eine Außenklasse der Kirnbachschule. Im Mittagsband nutzen bis zu 80 Kinder das Betreuungsangebot. 35 Kinder nehmen am Mittagessen teil. Das Essen wird im Stadtteiltreff Waldhäuser-Ost eingenommen. Die Angebote der Spätbetreuung werden von bis zu 17 Kindern wahrgenommen. An der Schule ist eine halbe Stelle Schulsozialarbeit angesiedelt.

## Entwicklung

Die Jahrgangsbreite im Schulbezirk sinkt von heute 70 Kinder auf 55 bis 59 Kinder. Aufgrund ihrer beiden Standorte bildet die Schule derzeit noch jeweils 2 Eingangsklassen, also insgesamt 4 Eingangsklassen. Bei rückläufigen Schülerzahlen wird die Schule prüfen müssen, ob nicht in einzelnen Jahren am Standort Winkelwiese nur eine Eingangsklasse zu bilden ist, um Raum für mehr Differenzierungs- und Ganztagesangebote zu gewinnen.

## Raumsituation

	2012/2013	Perspektive
Allgemeiner Unterrichtsbereich	😊	😊
Lehrer-, Verwaltungs- und Informationsbereich	😊	😊
Betreuungsbereich	😐	😐
Speisebereich und Küche	😊	😊
Differenzierungsflächen, Selbständiges Lernen und Inklusion	😊	😊

Die Schule verfügt über alle nach Schulraummodellprogramm notwendigen Flächen. Bei der Größe der Klassenzimmer und den insgesamt kleinen Klassen sind innerhalb des Klassenraums Differenzierungen möglich.

Die Flächen für die Betreuungsangebote sind ausreichend. Allerdings liegen 141 m<sup>2</sup> von insgesamt 340 m<sup>2</sup> Betreuungsfläche im Untergeschoss und haben eine schlechte Aufenthaltsqualität. Ein Kursraum wird als Büro für die Schulsozialarbeit genutzt. Einen weiteren Kursraum nutzt die Außenklasse der Kirnbachschule. Für die Schulkindbetreuung ist kein Büro vorhanden.

Das Essen wird im Stadtteiltreff Waldhäuser-Ost eingenommen. Bei steigender Nachfrage wird der Speisebereich dort zu sein.

Die Schule ist nicht barrierefrei zugänglich. Aufgrund der Hanglage der Schule ist eine barrierefreie Erschließung schwierig.

## Perspektive

Bei rückläufigen Schülerzahlen wird die Schule prüfen müssen, ob sie nicht in einzelnen Jahren nur drei Eingangsklassen bildet und so Raum gewinnt für mehr Differenzierungs- und Ganztagesangebote.

## Flächenvergleich

Die Schule verfügt derzeit über eine Gesamtprogrammfläche von 1.187 m<sup>2</sup>. Davon entfallen 294 m<sup>2</sup> auf den sozialpädagogischen Bereich an der Schule. Das Modellraumprogramm des Landes sieht für diese zweizügige Ganztagesgrundschule derzeit 1166 m<sup>2</sup> plus Mensa vor.

## Zusammenfassung

Die Schule verfügt über alle notwendigen Flächen für eine zweizügige Grundschule mit einem Ganztagesangebot. Mit dem Rückgang der Schülerzahlen kann Raum gewonnen werden, um das derzeit noch nicht attraktive Raumangebot für die Ganztagesbetreuung zu verbessern.

## Empfehlung

- Bildung von nur insgesamt drei Eingangsklassen an beiden Standorten in einzelnen Jahren

## Schulraumbedarf Grundschule Winkelwiese/Waldhäuser-Ost Standort Winkelwiese (2 Züge)

### Kurzbeschreibung der Schule:

Die Grundschule wird mit 124 Kindern als zweizügige Außenstelle der Grundschule Winkelwiese/Waldhäuser-Ost geführt. Im Mittagsband nutzen bis zu 92 Kinder das Betreuungsangebot. 65 Kinder nehmen am Mittagessen teil. Die Angebote der Spätbetreuung werden von bis zu 30 Kindern wahrgenommen. An der Schule ist eine halbe Stelle Schulsozialarbeit angesiedelt.

### Raumsituation

	2012/2013	Perspektive
Allgemeiner Unterrichtsbereich	☺	☺
Lehrer-, Verwaltungs- und Informationsbereich	☹	☹
Betreuungsbereich	☹	☺
Speisebereich und Küche	☹	☹
Differenzierungsflächen, Selbständiges Lernen und Inklusion	☺	☺

Die Schule verfügt an diesem Standort nicht über alle nach Schulraummodellprogramm notwendigen Flächen. Zwar hat sie, rein nach Quadratmetern gerechnet, die Flächen für den allgemeinen Unterrichtsbereich, es fehlen ihr jedoch ein Mehrzweckraum und Gruppenräume. Bei der Größe der Klassenzimmer und den insgesamt kleinen Klassen sind jedoch innerhalb des Klassenraumes Differenzierungen möglich. Im Lehrer- und Informationsbereich fehlen der Schule insgesamt 110 m<sup>2</sup> (Lehrerzimmer, Schulbibliothek, Lernmittel).

Die Betreuung ist in ehemaligen Wohnungen oder in Restflächen im Untergeschoss der Schule untergebracht. Die Zuschnitte der Räume sind kleinteilig und ungünstig. Insgesamt fehlen im Bereich der Betreuung 260 m<sup>2</sup> einschließlich einer Mensa. Die Schulsozialpädagogin ist in einem Nebenraum mit 10 m<sup>2</sup> untergebracht.

Für die Essensausgabe für bis zu 60 Kinder steht lediglich eine Haushaltsküche in der ehemaligen Hausmeisterwohnung zur Verfügung. Die Essensausgabe sollte dringend verbessert werden. Im Schuljahr 2012/2013 hat die Verwaltung in einer Projektgruppe zusammen mit der Schule eine Optimierung der Flächennutzung erarbeitet. Bei einem weiteren Anstieg der Nachfrage nach Betreuungsplätzen stößt aber auch die jetzt gefundene Lösung an ihre Grenzen.

Die Schule ist nicht barrierefrei zugänglich.

### Perspektive

Die Bildung von nur einer Eingangsklassen am Standort in einzelnen Jahren kann zu einer Entspannung der Raumsituation beitragen, die fehlenden Flächen von über 400 m<sup>2</sup> können damit aber nicht vollständig kompensiert werden.

Eine Sanierung oder ein Neubau der Schule ist für das Ende dieses Jahrzehntes geplant. Erst mit einer solchen Baumaßnahme werden die Raumprobleme nachhaltig gelöst werden können. Mittel für eine Sanierung und Erweiterung sind bisher in der Finanzplanung nicht vorgesehen.

### Flächenvergleich

Die Schule verfügt derzeit über eine Gesamtprogrammfläche von 837 m<sup>2</sup>. Davon entfallen 179 m<sup>2</sup> auf den sozialpädagogischen Bereich. Das Modellraumprogramm des Landes sieht für diese zweizügige Ganztagesgrundschule derzeit 1.266 m<sup>2</sup> vor.

### **Zusammenfassung**

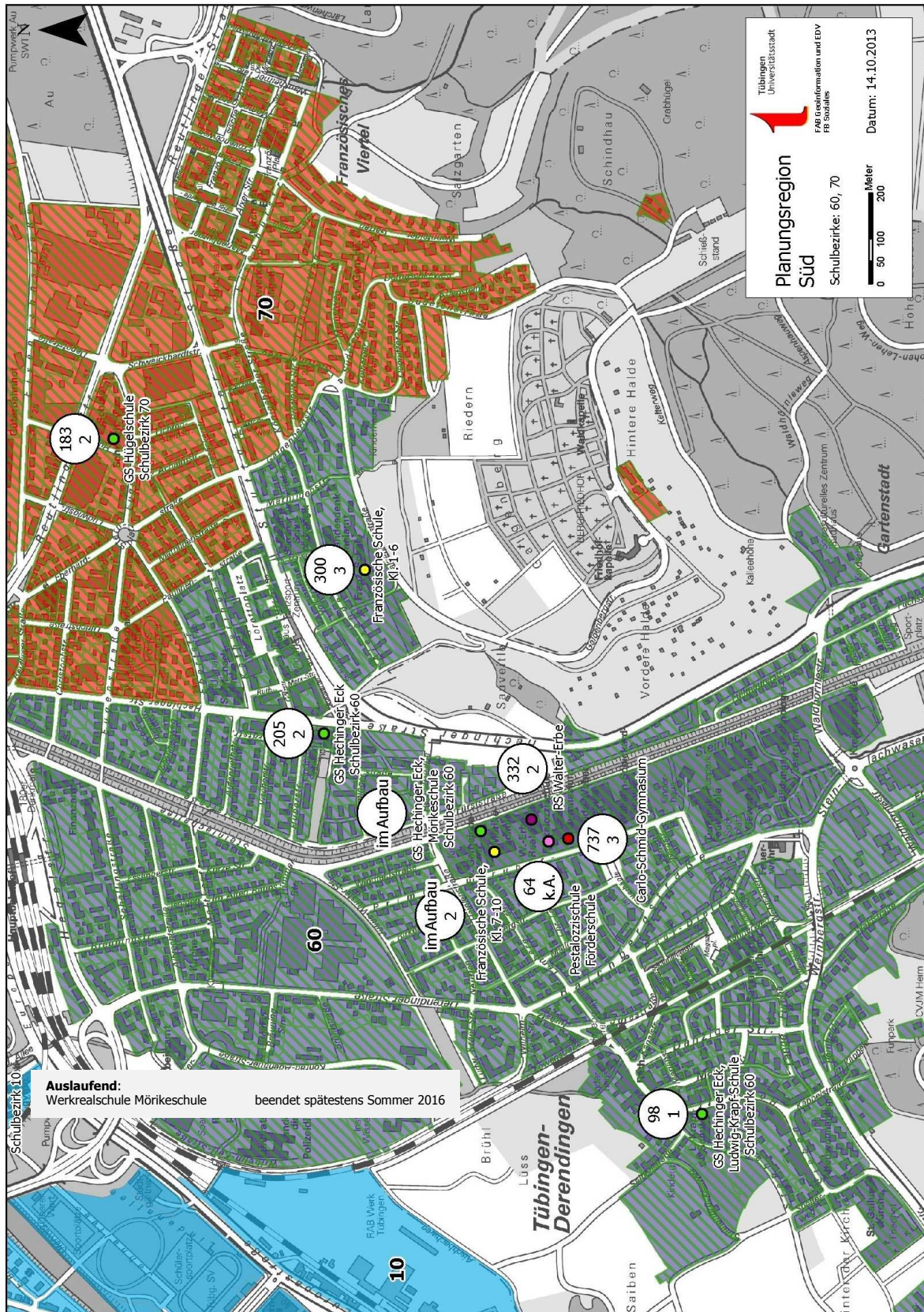
Die Schule verfügt nicht über die für eine zweizügige Ganztagesgrundschule notwendige Flächen. Insbesondere im Bereich der Differenzierungsräume und dem Lehrer- und Informationsbereich bestehen Defizite. Die Flächen für die Schulkindbetreuung sind nicht ausreichend. Eine Reduzierung der Eingangsklassen auf drei Züge in einzelnen Jahren könnte die Raumsituation entspannen. Erst eine bauliche Sanierung und Erweiterung wird die Raumsituation nachhaltig verbessern.

### **Empfehlung**

- Reduzierung auf insgesamt drei Eingangsklassen an beiden Standorten in einzelnen Jahren
- Neubaug54 der Grundschule Winkelwiese.



#### 4.4 Planungsregion C, Tübingen Süd: Südstadt und Derendingen



## Sozialstruktur Planungsregion C

Planungsregion	Planungsraum	Tübingen Süd	Typ Grundschule	Relative Größe Sozialraum	Ein-Eltern-Familien %	Migrations-hintergrund	Übergangs-quoten	Übergangs-quoten	Jugendhilfe-dichte
		<b>Sozialraum und seine Grundschule(n) 2013</b>		Anteil Kinder 6-<10 Sozialraum / Altersgruppe Stadt ges  Schüler an ges 6-<10 Jahre	... an HH mit Kindern		Grund-schule zum GYM	Grund-schule zur GMS	über Durchschnitt
		6750 Gesamtkinderzahl Süd = 0 - 18 Jahre 2635 Kinderzahl 6 - < 10 Jahre			2012	2012	2009-2012	2012	2012
C	6	Südstadt		19%	41%				+
		<i>Grundschule Hechinger Eck</i>	Offene GT-Schule nach Landeskonzept	8%		36%	67%	17%	
		<i>Hügelschule</i>	Teilgebundene Ganztages-schule	7%		31%	54%	15%	
		<i>Französische Schule</i>	Gebundene Ganztags-GMS	10%		20%	61%	62%	
C	7	Derendingen		8%	35%				+
		<i>Ludwig-Krapf-Schule</i>	Ergänzende Betreuung	4%		36%	67%	0%	
		<b>Tübingen gesamt</b>		<b>100%</b>	<b>34%</b>	<b>28%</b>	<b>69%</b>	<b>28%</b>	

## Bildungs- und Betreuungsangebote in der Planungsregion C

Planungsregion	Planungsraum	Tübingen Süd	Typ Grundschule	Sonstige konzeptionelle Besonderheiten	Schülerinnen und Schüler	Höchstwert Mittagsband an einzelnen Tagen	Ganztags I	Verhältnis Ganztags I / Schüler	Verhältnis Ganztags II / Schüler
		<b>Sozialraum und seine Grundschule(n) 2013</b>					Ganztags I bis 15:30 grau nur bis 14 Uhr		Ganztags II bis ca. 17:00
		3 256 Gesamtkinderzahl Süd = 0 - 18 Jahre 719 Kinderzahl 6 - < 10 Jahre			SJ 12/13	SJ 12/13	SJ 12/13		SJ 12/13
C	6	Südstadt							
		<i>Grundschule Hechinger Eck</i>	Offene GT-Schule nach Landeskonzept	ab 2013/14 Ganztageschule	205	110	110	54%	30%
		<i>Hügelschule</i>	Teilgebundene Ganztages-schule	1 Zug bilingual 1 Zue Musikzue	183	107	107	58%	12%
		<i>Französische Schule</i>	Gebundene Ganztags-GMS	GMS	255	241	255	100%	11%
C	7	Derendingen							
		<i>Ludwig-Krapf-Schule</i>	Ergänzende Betreuung		98	40	16	16%	-
		<b>Tübingen Süd</b>			<b>741</b>	<b>498</b>	<b>488</b>	<b>66%</b>	<b>18%</b>

Südstadt:  
Inanspruchnahme: 69%



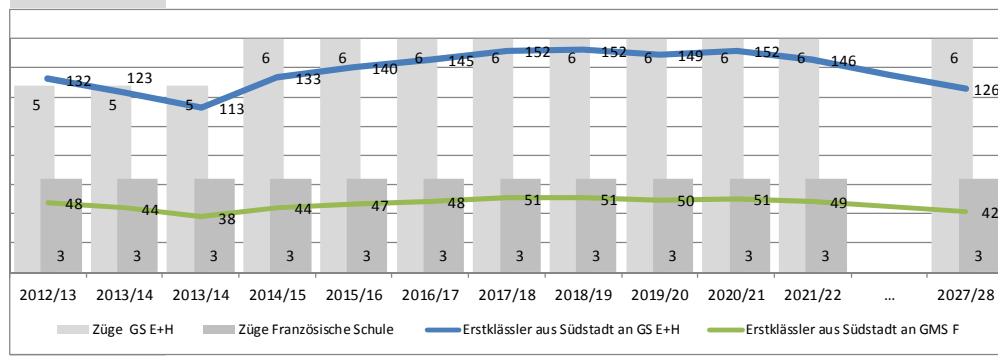
## Prognose – Planungsregion C, Tübingen Süd, Südstadt und Derendingen

Prognose **Tübingen Süd: Derendingen und Südstadt** Klassenteiler 25 / 28

**Annahme: 25% besuchen die Französische Schule als Wahlschule im Stadtteil** (= Wert von Anmeldung zur Einschulung 2013/14)

Erstklässler und Züge -an den Grundschulen Hechinger Eck (E) sowie Hügelschule (H) -Südstadtschüler an der Französischen Schule (GMS F)

Schuljahr	Ist-Zahl		Prognose -->									...	2027/28
	2012/13	2013/14	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22		
<b>Erstklässler</b> GS E+H	132	123	113	133	140	145	152	152	149	152	146		126
<b>Erstklässler</b> GMS F	48	44	38	44	47	48	51	51	50	51	49		42
<b>Züge</b> GS E+H	5	5	5	6	6	6	6	6	6	6	6		6
<b>Züge Tübingen Süd</b>	8	8	8	9	9	9	9	9	9	9	9		9
<b>Klassengröße</b> GS E/H	26	25	23										
<b>bei 9 Zügen ab 2014/15</b>				22	23	24	25	25	25	25	24		21



Die Südstadt mit Derendingen hat im vergangenen Jahr einen intensiven Planungsprozess in Hinblick auf die Entwicklung der Grundschulen durchlaufen. Als zentrales Ergebnis wird ein neuer Grundschulzug im Anbau der Mörikeschule eingerichtet als weitere Außenstelle der Grundschule am Hechinger Eck.

Die Französische Schule wird seit dem Schuljahr 2012/13 als Gemeinschaftsschule ab Klassenstufe 1 geführt. Eine Gemeinschaftsschule hat keinen Schulbezirk, es muss daher an den beiden anderen Grundschulen in der Südstadt genug Aufnahmekapazität bereitgehalten werden für Schülerinnen und Schüler, die keine Gemeinschaftsschule besuchen wollen.

In den zurückliegenden Jahren hat die Französische Schule regelmäßig ca. 30 % der Schülerinnen und Schüler aus der Südstadt aufgenommen. Bei einer Elternbefragung hatten sich ebenfalls 30 % der Eltern mit einschulungspflichtigen Kindern für die Französische Schule ausgesprochen<sup>12</sup>. Die Anmeldungen zum Schuljahr 2013/14 konnten diesen Trend nicht bestätigen, daher wurden alle Planungen für die Schulen in der Südstadt so modifiziert, dass jetzt 75 % aller Kinder aus der Südstadt und Derendingen an der Hügelschule und der Grundschule Hechinger Eck/Ludwig-Krapf-Schule eingeschult werden können. Eine weitere Konsequenz aus der aktuellen Entwicklung der Schülerzahlen ist die Einrichtung eines zusätzlichen neunten Grundschulzuges schon zum Schuljahresbeginn 2014/15. Insgesamt muss man wegen der dynamischen Entwicklung in der Südstadt davon ausgehen, dass auch ein 10. Zug benötigt werden könnte.

Die Südstadt und Derendingen haben aufgrund ihrer Sozialstruktur einen höheren Bedarf an Ganztagsangeboten. Ein umfangreiches Angebot besteht in der Südstadt an allen Grundschulen, teils als offenes, teils als gebundenes Angebot. Alle Grundschulen kooperieren mit den Angeboten der Jugendhilfe.

<sup>12</sup> Vollerhebung aller Südstadtfamilien, mit „einschulungspflichtigen“ Kindern zum Schuljahr 2013/14; Rücklauf bei 65 %.

Die Französische Schule ist seit dem Schuljahr 2012/13 Gemeinschaftsschule bis Klasse 10. Nach einem Nachfragetief vor 2 Jahren ist die Einschulungszahl wieder auf 63 Kindern angestiegen. Bei einer Entscheidung für die Französische Schule können die Schülerinnen und Schüler durchgängig ohne Schulwechsel bis zur zehnten Klasse bleiben. Die Übergangsquote in die Sekundarstufe aus der Primarstufe der Französischen Schule lag zum Schuljahr 2012/13 bei 50 %.

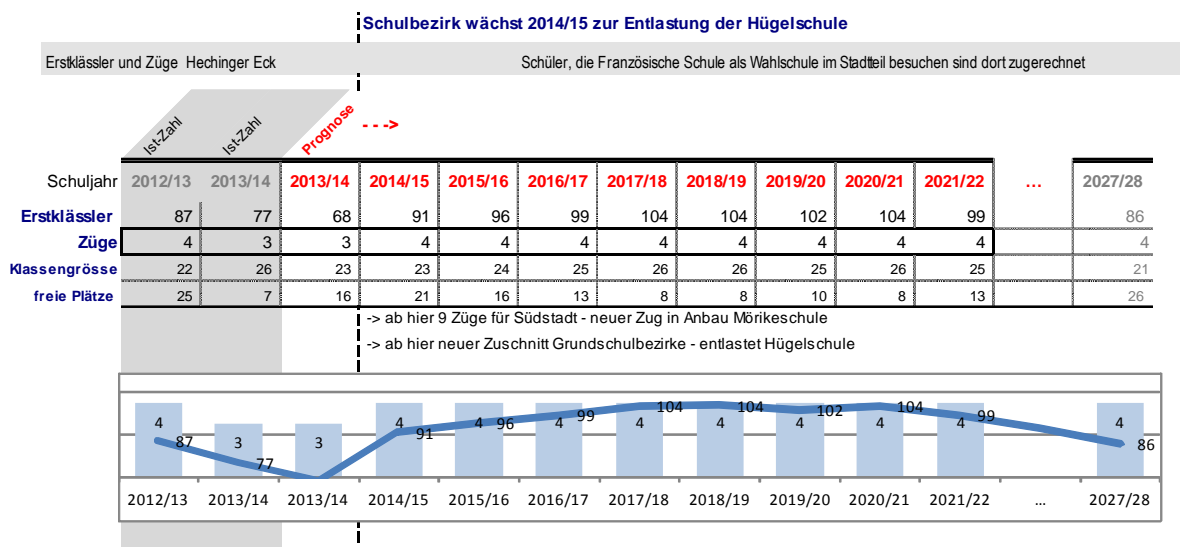
Die Hügelschule erfährt eine steigende Nachfrage aus dem gesamten Stadtgebiet, seit sie einen bilingualen Grundschulzug (englisch-deutsch) eingerichtet hat. Die Kinder aus der Südstadt werden mit Vorrang aufgenommen.

Auch die Grundschule Hechinger Eck wird seit vielen Jahren stark nachgefragt und konnte meist keine Kinder von außerhalb ihres Schulbezirks aufnehmen. Auch aus diesem Grund wird der 9. Grundschulzug als Außenstelle der Grundschule Hechinger Eck im Anbau der Mörikeschule angesiedelt.

Im Zwei-Jahres-Rückblick der Einwohnermeldezahlen ist das Französische Viertel (-17) nicht mehr der Wachstumsmotor der Südstadt (+12). Im Augenblick wachsen die „alte“ Südstadt mit Feuerhäggle (+28) und Derendingen (+22) stärker als die neuen Stadtviertel.

#### 4.4.1 Prognose – Grundschule Hechinger Eck

Schule: **Hechinger Eck** Schulbezirk 60 Klassenteiler 28



#### Grundschule Hechinger Eck

Standort Hechinger Eck - Südstadt

Schuljahr 2013/14

Erstklässler 48

Klassen 2

Klassengröße 24

freie Plätze 8

Standort Ludwig-Krapf-Schule - Derendingen

Schuljahr 2013/14

Erstklässler 29

Klassen 1

Klassengröße 29

freie Plätze -1

Die Grundschule Hechinger Eck ist eine Grundschule mit einem breiten Spektrum an zusätzlichen AG-Angeboten. Wie überall in der Südstadt werden das Ganztagesangebot sowie das Mittagessen sehr stark nachgefragt. Die Schule kooperiert besonders mit der Jugendhilfe und mit dem Carlo-Steeb-Kinderhaus in nächster Nachbarschaft.

Die Schülerzahl in Derendingen wird wegen geplanter Wohnbaumaßnahmen weiter zunehmen. Der Schulbezirk kann trotzdem zur Entlastung der Hügelschule in östlicher Richtung ausgeweitet werden, da dort der neunte Grundschulzug der Südstadt angesiedelt wird.

#### Schulraumbedarf Grundschule am Hechinger Eck

##### Standort Hechinger Eck (2 Züge)

##### Kurzbeschreibung der Schule

Die Grundschule am Hechinger Eck wird als zweizügige Grundschule geführt. Hinzu kommt die als einzügig geführte Außenstelle Ludwig-Krapf-Schule. Am Standort Hechinger Eck werden im Schuljahr 2013/2014 **210** Schülerinnen und Schüler in **9** Klassen unterrichtet. Im Mittagsband nehmen 110 Kinder das Betreuungsangebot wahr. Am Mittagessen nehmen 190 Kinder teil. In der Spätbetreuung werden 60 Kinder betreut. In dem in Schulnähe gelegenen ehemaligen Industriegebäude Schickhardtstraße 5 (Autopalazzo) sind derzeit die Mensa und die Betreuungsräume untergebracht. Die von den Martin-Bonhoeffer-Häusern angebotene Schulsozialarbeit im Gesamtumfang von 100% und die Soziale Gruppenarbeit (SGA) sind in einer schulnah angemieteten Wohnung untergebracht.

Zudem sind Teile des Lehrer- und Verwaltungsbereiches in einer angemieteten Wohnung im Schulgebäude.

### Entwicklung:

Die Schülerzahlen in der Südstadt steigen in den nächsten Jahren weiter an. Zur Entlastung der Hügelschule, für die im unmittelbaren Umfeld der Schule keine Erweiterungsmöglichkeiten bestehen, wurden die Schulbezirke in der Südstadt neu zugeschnitten (Vorlage 13/2013 und 311/2013). Die Grundschule am Hechinger Eck wird zum Schuljahr 2014/2015 einen weiteren Grundschulzug im Anbau der Mörikeschule einrichten. Die Schule führt dann zwei Außenstellen mit insgesamt 4 Zügen.

### Raumsituation

Die Raumsituation wird beurteilt auf der Basis der heutigen tatsächlichen Nutzung im Schulgebäude und den angemieteten Flächen mit neun Klassen. Mit einer Erweiterung der Schule in den Bereichen Mensa und dem Aufbau eines weiteren Grundschulzuges an der Mörikeschule werden Flächen frei.

	2013/2014	Perspektive
Allgemeiner Unterrichtsbereich	☺	☺
Lehrer-, Verwaltungs- und Informationsbereich	☹	In Planung
Betreuungsbereich	☹	In Planung
Speisebereich und Küche	☹	In Planung
Differenzierungsflächen, Selbständiges Lernen und Inklusion	☹	☹

Die Schule verfügt im eigenen Gebäude im Schuljahr 2013/2014 nicht über alle notwendigen Flächen für eine zweizügige Ganztagesgrundschule. Mit der Anmietung weiterer Flächen für den Lehrer- und Verwaltungsbereich und die Schulsozialarbeit war es möglich, die bestehenden Bedarfe auszugleichen.

Für die Betreuung und die Mensa werden die umgestalteten Räume im schulnahen Autopalazzo genutzt.

Die Schule ist barrierefrei zugänglich.

### Perspektive

Die Flächen im ehemaligen Industriegebäude stehen nur bis zur baulichen Neuordnung des Areals zur Verfügung. Bis zur Aufgabe des Autopalazzos müssen Erweiterungsflächen im Gebäude der Schule erworben und für die schulische Nutzung umgebaut werden. In der Finanzplanung der Stadt sind in den Jahren 2016 und 2017 insgesamt 2,25 Mio. Euro für den Ausbau zu einer zweizügigen Ganztagesgrundschule vorgesehen.

### Flächenvergleich

Die Schule verfügt innerhalb des Schulgebäudes (ohne angemietete Flächen und ohne den Autopalazzo) über 1.079 m<sup>2</sup>. Das Modellraumprogramm des Landes sieht für diese zweizügige Ganztagesgrundschule maximal 1.265 m<sup>2</sup> vor. Durch die angemieteten Flächen stehen der Schule dennoch ausreichend Flächen zur Verfügung.

Bei einer Ertüchtigung der Schule zu einer zweizügigen Ganztagesgrundschule müssen folgende Funktionsflächen geschaffen werden:

- 180 m<sup>2</sup> Mensaflächen einschließlich Küche und Nebenräumen

Die Räume für Schulsozialarbeit und SGA sind derzeit in einem Nachbargebäude angemietet.

Über 200 m<sup>2</sup> Laden- und Praxisflächen im Erd- und Dachgeschoss könnten dazugekauft werden. Diese Flächen teilen sich wie folgt auf: Laden 1: 75 m<sup>2</sup>, Laden 2: 60 m<sup>2</sup>, Praxis Nord: 85 m<sup>2</sup>.

## Zusammenfassung

Die Schule verfügt derzeit im eigenen Schulgebäude noch nicht über die notwendigen Flächen für eine zweizügige Ganztagesgrundschule. Bis zur Aufgabe des ehemaligen Autohauses müssen Erweiterungsflächen im Gebäude der Schule erworben und für die schulische Nutzung umgebaut oder andere Erweiterungsmöglichkeiten gefunden werden.

## Empfehlung

- Ertüchtigung der Schule zu einer zweizügigen Ganztagesgrundschule
- Erweiterung der Schule um eine Mensa und Betreuungsräume

## Schulraumbedarf Grundschule am Hechinger Eck Standort Ludwig-Krapf-Schule (1 Zug)

### Kurzbeschreibung der Schule

Die Grundschule Ludwig-Krapf-Schule wird als Außenstelle der Grundschule am Hechinger Eck geführt. Die Schule unterrichtet im Schuljahr 2013/2014 **93** Schülerinnen und Schüler in **4** Klassen. Im Mittagsband nutzen 40 Kinder das Betreuungsangebot an der Schule. 35 nehmen am Mittagessen teil. Das Angebot der Spätbetreuung wird von 16 Kindern genutzt. An der Schule ist eine halbe Stelle Schulsozialarbeit in der Trägerschaft der Martin-Bonhoeffer-Häuser angesiedelt. An zwei Nachmittagen wird Soziale Gruppenarbeit (SGA) angeboten.

### Entwicklung

Zum Schuljahr 2013/2014 wird die Schule als einzügige Außenstelle mit vier Klassen geführt. Es ist geplant, die Schule zu einer Ganztagesgrundschule auszubauen.

### Raumsituation

	2012/2013	Perspektive
Allgemeiner Unterrichtsbereich	☺	☺
Lehrer-, Verwaltungs- und Informationsbereich	☹	In Planung
Betreuungsbereich	☹	In Planung
Speisebereich und Küche	☹	In Planung
Differenzierungsflächen, Selbständiges Lernen und Inklusion	☺	☺

Die Schule verfügt im Schuljahr 2012/2013 nicht über alle nach Modellraumprogramm notwendigen Flächen. Mit der Beschränkung auf vier Klassen ab dem Schuljahr 2013/2014 entspannt sich die Raumsituation. Es fehlen jedoch ca. 30 m<sup>2</sup> für Lehr- und Lernmittel. Die Klassenzimmer sind mit über 85 m<sup>2</sup> überdurchschnittlich groß und erlauben eine innere Differenzierung.

Für die derzeitigen Betreuungsgruppen wurden Räume in dem Nachbargebäude Stephanstraße 6 angemietet. Die Räume sind nicht ausreichend. Für ein Büro der Schulsozialarbeit und das Angebot der Sozialen Gruppenarbeit sind derzeit keine eigenen Räume vorhanden.

Für die Regeneration des Essens steht eine kleine Küche zur Verfügung. Das Essen wird in den Gruppenräumen eingenommen. Die Essensausgabe entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen an eine Ausgabe von Schülern.

Die Schule ist nicht barrierefrei zugänglich.

### Perspektive

Für das geplante Ganztagesangebot müssen ausreichende Betreuungsräume und eine Mensa geschaffen werden. Darüber hinaus werden Räume benötigt für die Schulsozialarbeit und die SGA.

Werden die Flächen für den Ganztagesbetrieb und die Mensa an anderer Stelle geschaffen, wird die Wohnung in der Stephanstraße frei für Schulsozialarbeit und SGA. Geprüft wird derzeit im Rahmen einer Projektgruppe zusammen mit der Schule, ob die Räumlichkeiten der Kindertageseinrichtung „Alte Mühle“ für das Ganztagesangebot genutzt werden können. In der Finanzplanung sind im Haushaltsjahr 2014 und 2015 insgesamt Mittel in Höhe von 750.000 Euro vorgesehen für die Ertüchtigung der Schule zu einer einzügigen Ganztagesgrundschule.

### Flächenvergleich

Die Schule verfügt derzeit über eine Gesamtprogrammfläche von 506 m<sup>2</sup>. Das Modellraumprogramm des Landes sieht für diese einzügige Ganztagesgrundschule derzeit maximal 707 m<sup>2</sup> vor. Zu berücksichtigen sind die großen Klassenzimmer mit über 85 m<sup>2</sup>, die jedoch Mensa und Betreuungsräume nicht ersetzen können.

Es fehlen im Vergleich mit dem Modellraumprogramm des Landes folgende Funktionsflächen:

- 90 m<sup>2</sup> Flächen für den Mensabetrieb
- 120 m<sup>2</sup> für den Betreuungsbereich (davon werden derzeit 70 m<sup>2</sup> durch die angemieteten Räume im Nachbargebäude abgedeckt)
- 30 m<sup>2</sup> für Lehr- und Lernmittel
- 240 m<sup>2</sup> gesamt

### Zusammenfassung

Die Schule verfügt nicht über alle notwendigen Flächen für eine einzügige Grundschule im Ganztagesbetrieb. Für das geplante Ganztagesangebot müssen ausreichende Betreuungsräume, eine Mensa sowie Räume für Schulsozialarbeit und SGA geschaffen werden.

### Empfehlung

- Ertüchtigung der Schule zur Ganztagesgrundschule
- Abwägung der Erweiterungsmöglichkeiten

### Schulraumbedarf Grundschule am Hechinger Eck Standort Anbau Mörikeschule (1 Zug)

#### Entwicklung

Die Schülerzahlen im Einzugsgebiet der Grundschule am Hechinger Eck steigen auch in den nächsten Jahren weiter an. Deshalb wird zum Schuljahr 2014/2015 ein vierter Grundschulzug als Außenstelle der Grundschule am Hechinger Eck im Anbau der Mörikeschule eingerichtet. Die Grundschule am Hechinger Eck wird dann zwei Außenstellen führen.

#### Raumsituation

	2012/2013	Perspektive
Allgemeiner Unterrichtsbereich		☺
Lehrer-, Verwaltungs- und Informationsbereich		☺
Betreuungsbereich		☺
Speisebereich und Küche		☺
Differenzierungsflächen, Selbständiges Lernen und Inklusion		☺



Im Anbau der Mörikeschule kann ein Ganztagesgrundschulzug einschließlich der Flächen für den Ganztagesbetrieb und der Mensa untergebracht werden. Die Flächen reichen aus, um ebenso den notwendigen Lehrer- und Verwaltungsbereich unterzubringen. Sie müssen eventuell baulich angepasst werden.

Das heutige Gebäude der Werkrealschule Mörikeschule wird ab dem Schuljahr 2014/2015 bis zum Auslaufen der Werkrealschule von drei Schulen genutzt: von der Werkrealschule, der Gemeinschaftsschule Französische Schule und als Außenstelle der Grundschule am Hechinger Eck. Die Stadt hat eine Projektgruppe eingerichtet mit allen drei beteiligten Schulen, um Absprachen zu treffen für die gemeinsame Nutzung der Schule. Im Rahmen der Projektarbeit wird geprüft, welche Räume auch gemeinsam genutzt werden können, beispielsweise Fachräume und Räume für die Schulsozialarbeit. Für die bauliche Anpassung der Schule an die neue Nutzung sind im Haushalt 2014 unter dem Titel Anpassung für die Gemeinschaftsschule Mittel in Höhe von 500.000 Euro vorgesehen.

### **Flächenvergleich**

Die Schule verfügt im Anbau der Mörikeschule über eine Gesamtprogrammfläche von 793 m<sup>2</sup>. Das Modellraumprogramm sieht für diese einzügige Ganztagesgrundschule derzeit maximal 785 m<sup>2</sup> vor.

### **Zusammenfassung**

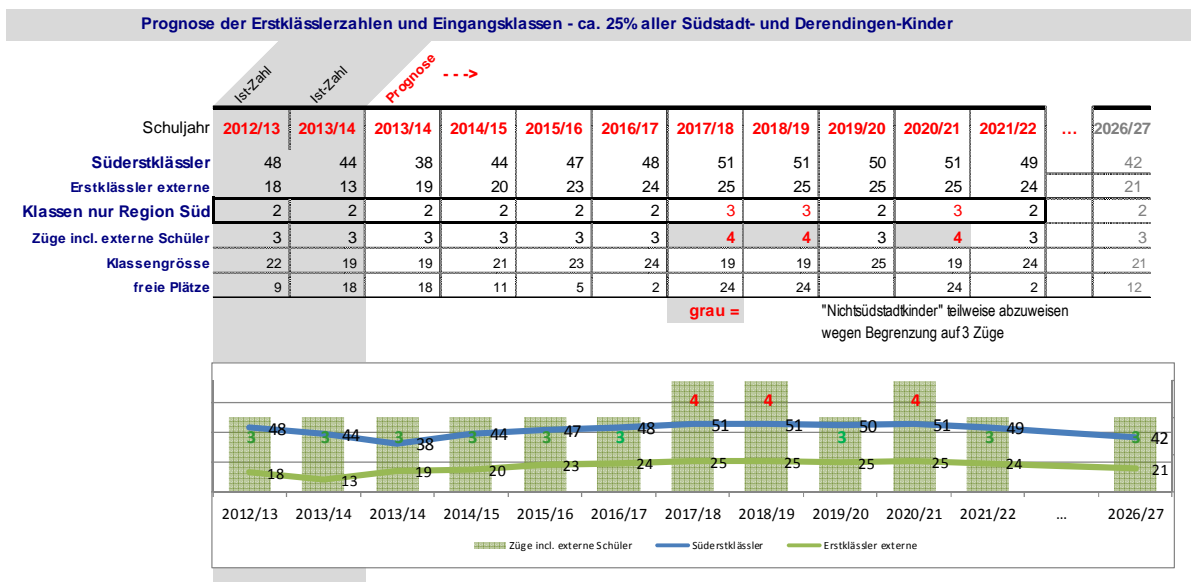
Im Anbau der Mörikeschule kann eine Ganztagesgrundschule einschließlich der Flächen für den Ganztagesbetrieb und die Mensa untergebracht werden.

### **Empfehlung**

- Projektgruppe zur Absprache der gemeinsamen Nutzung des Schulgebäudes
- Bauliche Anpassung der Schule für die neue Nutzung

## 4.4.2 Prognose – Gemeinschaftsschule Französische Schule (Grundschulzüge)

Schule: **Französische Schule** Gemeinschaftsschule ohne Schulbezirk Klassenteiler 25



Schuljahr	2013/14	Kinder aus der Planungsregion	Kinder aus anderen Stadtteilen	Gesamt
Erstklässler	44	13	57	
Klassen			3	
Klassengröße			21	
freie Plätze			18	

Die Französische Schule integriert eine Außenklasse der Kirnbachschule in den Schulalltag und kooperiert mit der Jugendhilfe. Die Französische Schule bietet als Gemeinschaftsschule und Ganztagschule einen rhythmisierten Unterricht und jahrgangsübergreifende Klassen.

### Schulraumbedarf Gemeinschaftsschule Französische Schule

#### Kurzbeschreibung der Schule

Die Gemeinschaftsschule Französische Schule unterrichtet im Schuljahr 2013/2014 im Primarbereich **229** Schülerinnen und Schüler in **10** Klassen und im Sekundarbereich **92** Schülerinnen und Schüler in **4** Klassen. Die Schule unterrichtet in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen. Die Schule führt eine Außenklasse der Kirnbachschule, Schule für geistig Behinderte.

Die Schule wird als vollgebundenen Ganztageschule geführt. Alle Kinder nehmen am Ganztagesangebot und am Mittagessen teil. An der Schule arbeiten zwei Schulsozialpädagogen mit einem Stellenumfang von insgesamt 75%. Die Bonhoeffer-Häuser als Träger der Schulsozialarbeit bieten auch Soziale Gruppenarbeit an der Schule an. Zwei Gruppenpädagogen sind mit jeweils einer halben Stelle der Klassenstufe 5 zugeordnet.

#### Entwicklung

Die Schule ist eine Gemeinschaftsschule im Aufbau. Zum Schuljahr 2014/2015 wird die Schule mit der Klassenstufe 7 im Gebäude der heutigen Mörikeschule eine Außenstelle eröffnen. Parallel zum

Auslaufen der dort noch bestehenden Werkrealschule wird die Mörikeschule mit den Klassenstufen 7 bis 10 die Räume der Mörikeschule nutzen.

### **Raumsituation**

Am Standort Galgenberg wird die Schule um einen Anbau für die Klassenstufen 5 und 6 erweitert. Der Anbau wird zum Schuljahr 2016/2017 bezugsfertig sein. Der Schulraum wird beurteilt auf Grundlage der geplanten Erweiterung.

	Perspektive GMS
Allgemeiner Unterrichtsbereich	☺
Fachräume	☺
Lehrer, Verwaltungs- und Informationsbereich	☺
Aufenthaltsbereiche, Selbständiges Lernen und Inklusion	☺
Speisebereich und Küche	☺

Mit der Fertigstellung des Erweiterungsbaus am Standort Galgenberg und der Nutzung des Gebäudes der Mörikeschule verfügt die Schule über alle für den Unterricht an einer Gemeinschaftsschule notwendigen Flächen. Für den naturwissenschaftlichen und musischen Unterricht der Klassenstufen 5 und 6 werden am Standort Galgenberg zusätzliche Fachräume hergestellt.

Den Unterrichtsräumen sind jeweils Gruppenräume und multifunktional nutzbare Flächen für Selbständiges Lernen, Aufenthalt und Betreuung zugeordnet.

Die Schule am Standort Galgenberg erhält eine Mensa mit einer Küche, in der auch eine Produktion vor Ort möglich ist. Die Klassenstufen 1 bis 3 nehmen ihr Essen weiterhin in familienähnlichen Gruppen in den Gruppenräumen ein.

Am Standort Mörikeschule erfolgt die Essensausgabe an der geplanten Mensa Feuerhägle.

Für die beiden Schulsozialpädagogen und die Soziale Gruppenarbeit sind ausreichende räumliche Voraussetzungen gegeben.

Der Einbau eines Aufzuges ist am Standort Mörikeschule geplant. Dann ist die Schule ist an beiden Standorten barrierefrei zugänglich.

### **Perspektive**

Während der Bauzeit des Erweiterungsbaus wird der Schulraum an beiden Standorten eingeschränkt sein. Die Baumaßnahme und der Regelbetrieb der Schule werden in einer begleitenden Projektgruppe eng aufeinander abgestimmt.

### **Flächenvergleich**

Die Gemeinschaftsschule Französische Schule verfügt mit Fertigstellung der Erweiterungsmaßnahmen an beiden Standorten insgesamt über eine Programmfläche von 2.724 m<sup>2</sup>. Für diese Gemeinschaftsschule sieht das Modellraumprogramm eine Programmfläche von 2784 m<sup>2</sup> vor.

### **Zusammenfassung**

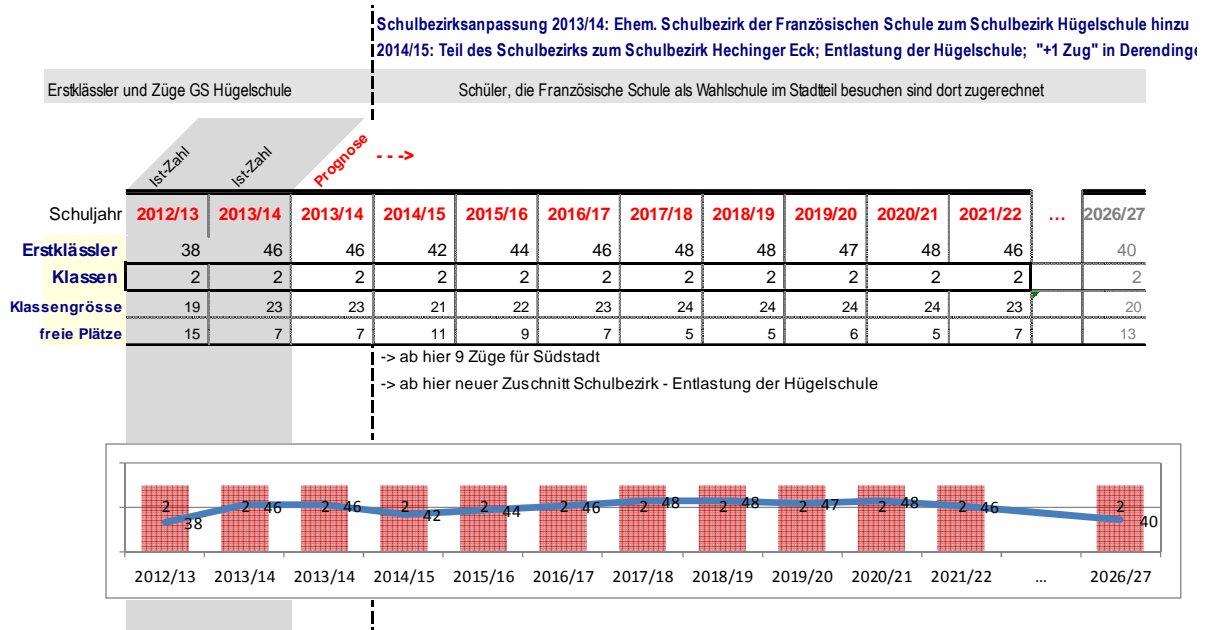
Die Gemeinschaftsschule Französische Schule verfügt mit der Fertigstellung des Erweiterungsbaus am Standort Galgenberg und der Nutzung des Gebäudes der Mörikeschule über alle für den Unterricht an einer Gemeinschaftsschule notwendigen Flächen. Während der laufenden Baumaßnahmen bedarf es einer engen Abstimmung zwischen Schulbetrieb und Bau.

### **Empfehlung**

- Begleitende Projektgruppe während der Umbauzeit.

### 4.4.3 Prognose – Grundschule Hügelschule

Schule: **Hügelschule** Schulbezirk 70 Klassenteiler 25 / 28



Der Klassenteiler für den Schulversuch „bilingual englisch-deutsch“ liegt bei 25 Kindern. Insgesamt beträgt die Aufnahmekapazität der Schule 53 Kinder pro Jahrgang.

Die Hügelschule bietet eine internationale Vorbereitungsklasse an und ist bis an die Kapazitätsgrenze ausgelastet. Die Kinder der Internationalen Vorbereitungsklasse werden nach Möglichkeit in die Regelklassen integriert.

### Schulraumbedarf Grundschule an der Hügelschule (2 Züge)

#### Kurzbeschreibung der Schule

Die Grundschule an der Hügelschule unterrichtet im Schuljahr 2013/2014 **197** Schülerinnen und Schüler in **9** Klassen, davon 11 Kinder in einer internationalen Vorbereitungsklasse. Im Mittagsband nutzen 107 Kinder das Betreuungsangebot an der Schule. 160 Kinder sind zum Mittagessen angemeldet. Das Angebot der Spätbetreuung wird von 22 Kindern genutzt. An der Schule sind zwei Stellen Schulsozialarbeit angesiedelt mit einem Gesamtstellenumfang von insgesamt 100%. 25 % davon werden von einem Mitarbeiter der Martin-Bonhoeffer-Häuser wahrgenommen, der an der Schule auch Soziale Gruppenarbeit (SGA) anbietet.

#### Entwicklung

Die Schülerzahlen in der Südstadt steigen auch in den nächsten Jahren weiter an. Die Schule bewegt sich derzeit an der Obergrenze der Zweizügigkeit. Zur Entlastung der Hügelschule wurden deshalb die Schulbezirke mit Vorlage 13/2013 und 311/2013 neu geordnet.

## Raumsituation

	2012/2013	Perspektive
Allgemeiner Unterrichtsbereich	☺	☺
Lehrer-, Verwaltungs- und Informationsbereich	☺	☺
Betreuungsbereich	☹	In Planung
Speisebereich und Küche	☹	In Planung
Differenzierungsflächen, Selbständiges Lernen und Inklusion	☹	☺

Die Schule verfügt im Schuljahr 2013/2014 nicht über alle nach Modellraumprogramm notwendigen Flächen. Es fehlen Kursräume, die derzeit mit anderen Nutzungen wie der Internationalen Förderklasse und der Schulsozialarbeit belegt sind. Die Klassenzimmer sind mit über 75 m<sup>2</sup> überdurchschnittlich, allerdings hat die Schule auch Klassengrößen bis zu 29 Kindern. Der Lehrer- und Verwaltungsbereich ist ca. 30 m<sup>2</sup> größer als im Modellraumprogramm vorgesehen.

Die Flächen für die Ganztagesangebote reichen bei der starken Nachfrage im Einzugsgebiet nicht aus. Das Angebot der SGA ist derzeit in der ehemaligen Hausmeisterwohnung untergebracht. Ein Büro für die Schulsozialarbeit und die Leitung der Schulkindbetreuung ist vorhanden

Die Küche für die Regeneration des Essens ist für die Anzahl der Essen zu klein. Auch der Speisesaal ist für die Anzahl der Essensteilnehmer nicht ausreichend.

Die Schule ist nicht barrierefrei zugänglich.

## Perspektive

Die Schule steht unter Denkmalschutz und hat aufgrund ihrer städtebaulichen Lage zwischen der Reutlinger Straße und dem Kaufland am Standort keine Erweiterungsflächen. Für die Verbesserung der Raumsituation können deshalb nur Flächen im Bestand wie die ehemalige Hausmeisterwohnung oder das stillgelegte Sanitärgebäude einer neuen schulischen Nutzung zugeführt werden. Die Stadt wird eine Projektgruppe einrichten, die die bestehenden Nutzungen optimiert und die bauliche Anpassung bisher nicht schulisch genutzter Flächen prüfen wird. Für die Ertüchtigung der Schule zu einer zweizügigen Ganztagesgrundschule sind im Haushalt 2014 Mittel in Höhe von 600.000 Euro vorgesehen.

## Flächenvergleich

Die Schule verfügt derzeit über eine Gesamtprogrammfläche von 1.240 m<sup>2</sup>. Das Modellraumprogramm des Landes sieht für diese zweizügige Ganztagesgrundschule derzeit maximal 1.255 m<sup>2</sup> vor. Zu berücksichtigen sind die großen Klassenzimmer mit über 75 m<sup>2</sup>, die jedoch Mensa, Betreuungsräume und die fehlende Anzahl von Unterrichtsräumen nicht ersetzen können.

Für die Ertüchtigung der Schule zu einer zweizügigen Ganztagesgrundschule müssen folgende Flächen hergestellt werden:

- 60 m<sup>2</sup> ein Klassenzimmer
  - 30 m<sup>2</sup> Mehrzweckraum / Kursraum
  - 45 m<sup>2</sup> Betreuungsfläche
  - 60 m<sup>2</sup> Klassenzimmer für eine Internationale Vorbereitungsklasse
- 195 m<sup>2</sup> gesamt

Im Sanitärgebäude und der ehemaligen Hausmeisterwohnung gibt es evtl. Raumreserven. Wird die ehemalige Hausmeisterwohnung für die Schulerweiterung genutzt, müssen für die Soziale Gruppenarbeit neue Räume in Schulnähe gefunden werden.

### **Zusammenfassung**

Die Schule verfügt nicht über alle notwendigen Flächen für eine zweizügige Ganztagesgrundschule. Für das Jahr 2014 ist die Ertüchtigung der Schule zu einer zweizügigen Ganztagesgrundschule geplant. Als Entwicklungsflächen stehen aufgrund der städtebaulichen Lage der Schule nur bisher nicht schulisch genutzte Flächen im Bestand zur Verfügung

### **Empfehlung**

- Ertüchtigung der Schule zu einer zweizügigen Ganztagesgrundschule
- Suche nach Ersatzräumen für die Soziale Gruppenarbeit
- Einrichtung einer Projektgruppe zur Optimierung der Nutzung.

#### 4.5 Planungsregion D, Tübingen Teilorte: Unterjesingen, Hagelloch, Bebenhausen, Pfrondorf, Weilheim, Kilchberg, Bühl, Hirschau

##### Sozialstruktur Planungsregion D

Planungsregion	Planungsraum	Stadt Tübingen	Typ Grundschule	Relative Größe Sozialraum	Ein-Eltern-Familien %	Migrations-hintergrund	Übergangs-quoten	Übergangs-quote	Jugendhilfe-dichte
		<b>Sozialraum und seine Grundschule(n) 2013</b>		Anteil Kinder 6-<10 Sozialraum / Altersgruppe Stadt ges	... an HH mit Kindern		Grund-schule zum GYM	Grund-schule zur GMS	über Durchschnitt
		2 675 543 Gesamtkinderzahl Teilorte = 0 - 18 Jahre Kinderzahl 6 - < 10 Jahre		Schüler an ges 6-<10 Jahre	2012	2012	2009-2012	2012	2012
D	8	Unterjesingen		3%	30%				
		<i>Grundschule Unterjesingen</i>	Ergänzende Betreuung mit Hort	3%		40%	62%	10%	
D	9	Hagelloch		2%	21%				
		<i>Grundschule Hagelloch</i>	Ergänzende Betreuung	2%		22%	60%	7%	
D	10	Bebenhausen		0,4%					
		<i>zur Dorfackerschule</i>							
D	11	Pfrondorf		5%	26%				
		<i>Grundschule Pfrondorf</i>	Ergänzende Betreuung	5%		21%	83%	29%	
D	12	Weilheim		1%	38%				
		<i>Grundschule Weilheim</i>	Ergänzende Betreuung	1%		11%	62%	0%	
D	13	Kilchberg		2%	24%				
		<i>Grundschule Kilchberg</i>	Ergänzende Betreuung	1%		k.A.	85%	0%	
D	14	Bühl		3%	30%				
		<i>Grundschule Bühl</i>	Ergänzende Betreuung	2%		k.A.	60%	14%	
D	15	Hirschau		5%	27%				
		<i>Grundschule Hirschau</i>		5%		21%	62%	30%	
		<b>Tübingen gesamt</b>		<b>100%</b>	<b>34%</b>	<b>28%</b>	<b>69%</b>	<b>28%</b>	

Alle Teilorte zeigen im Rückblick bereits deutlich Rückgänge bei der Zahl der Einschulungen. Die Schülerzahl wird noch weiter abnehmen, was jedoch im Zuge des demografischen Strukturwandels teilweise kompensiert werden kann. In den Teilorten Unterjesingen, Kilchberg und Weilheim gab es im Zwei-Jahres-Rückblick schon einen „Zuwachs“ an Meldezahlen, der in den Prognosen nicht abgebildet wird.

## Bildungs- und Betreuungsangebote in der Planungsregion D:

Planungsregion	Planungsraum	Tübingen Teilorte	Typ Grundschule	Sonstige konzeptionelle Besonderheiten	Schülerinnen und Schüler	Höchstwert Mittagsband an einzelnen Tagen	Ganztags I	Verhältnis Ganztags I / Schüler	Verhältnis Ganztags II / Schüler
		<b>Sozialraum und seine Grundschule(n) 2013</b> 2.675 Gesamtkinderzahl Teilorte = 0 - 18 Jahre 543 Kinderzahl 6 - < 10 Jahre			SJ 12/13	SJ 12/13	Ganztags I bis 15:30 grau nur bis 14 Uhr SJ 12/13		Ganztags II bis ca. 17:00 SJ 12/13
D	8	Unterjesingen							
		<i>Grundschule Unterjesingen</i>	Ergänzende Betreuung mit Hort		66	41	27	41%	13%
D	9	Hagelloch							
		<i>Grundschule Hagelloch</i>	Ergänzende Betreuung		49	22	17	35%	-
D	10	Bebenhausen							
		<i>zur Dorfackerschule</i>							
D	11	Pfrondorf							
		<i>Grundschule Pfrondorf</i>	Ergänzende Betreuung	bis 14 Uhr im Schnitt 34 Schüler/innen	121	83	8	7%	-
D	12	Weilheim							
		<i>Grundschule Weilheim</i>	Ergänzende Betreuung		39	28	22	57%	-
D	13	Kilchberg							
		<i>Grundschule Kilchberg</i>	Ergänzende Betreuung		34	24	14	42%	-
D	14	Bühl							
		<i>Grundschule Bühl</i>	Förderverein Ergänzende Betreuung		62	41	28	46%	15%
D	15	Hirschau							
		<i>Grundschule Hirschau</i>	Ergänzende Betreuung		131	106	14	11%	-
		<b>Tübingen Teilorte</b>			502	345	157	31%	4%

### Zügigkeit der Schulen in den Teilorten

Teilorte:  
Inanspruchnahme: 68%

	Sozialraum	Einschulung	Bislang	Prognose	Strategie / besonderes Angebot
8	Unterjesingen	stabil →	1	1 😊	
9	Hagelloch	sinkend ↘	3-4 Klassen	1 😊	Kombinierte Klassen; Inklusion körperbehinderte Kinder
10	Bebenhausen		-	-	Zu wenig Einwohner; keine GS
11	Pfrondorf	sinkend ↘	1-2 Klassen	2 😊	Grundschulförderklasse und Inklusion behinderte Kinder
12	Weilheim	sinkend ↘	2-3 Klassen	2/4 🤔	Kombinierte Klassen
13	Bühl	sinkend ↘	1	1 😊	Außenklasse mit Lindenschule Rottenburg
14	Kilchberg	sinkend ↘	2-4 Klassen	1/4 🤔	Kombinierte Klassen
15	Hirschau	stabil →	2	1 😊	

Hagelloch, Kilchberg und Weilheim bilden schon heute altersgemischte Klassen, da dort in den vergangenen Jahren nur noch etwa 10 Schülerinnen und Schüler eingeschult wurden. Unterjesingen und Bühl haben bislang stabil je einen Zug gebildet und können dies vermutlich auch weiterhin tun.



Für Pfrondorf und Hirschau zeichnen sich langfristig keine zweizügigen Grundschulen mehr ab. In Hirschau könnte es jedoch für die kommenden fünf Jahre genug Schulanmeldungen für zwei Grundschulzüge geben.

Einige Grundschulen in den Teilorten haben besondere Angebote für die Beschulungen von Kindern mit besonderem Förderbedarf entwickelt:

- Pfrondorf: Grundschulförderklassen und die Inklusion behinderter Kinder
- Hagelloch: Angebot für Kinder mit Körperbehinderung
- Bühl: Außenklasse Lindenschule

**Prognose** – Planungsregion D: Tübingen Teilorte

Unterjesingen, Hagelloch, Bebenhausen, Pfrondorf, Weilheim, Kilchberg, Bühl, Hirschau

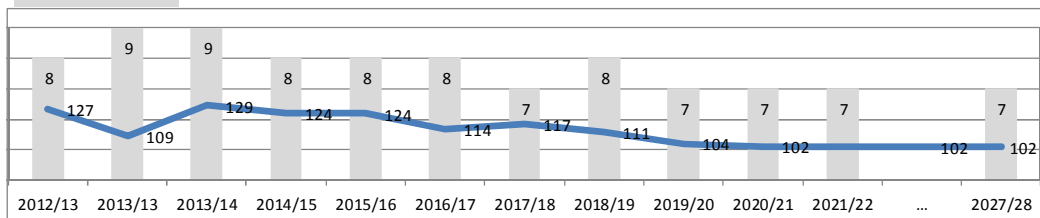
Stadtteil: **Tübingen: Teilorte** Klassenteiler 28

**Summe aller Erstklässler und Zahl Eingangsklassen: Gesamtzahl Schüler Teilorte / Klassenteiler 28**

Schuljahr	2012/13	2013/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22	...	2027/28
<b>Erstklässler</b>	127	109	129	124	124	114	117	111	104	102	102	...	102
<b>Klassen</b>	5	4	5	5	5	5	5	4	4	4	4	...	4
<b>Klassengröße</b>	25	27	26	25	25	23	23	28	26	26	25	...	25
<b>freie Plätze</b>	13	3	11	16	16	26	23	1	8	10	10	...	10

**Berechnung: zunächst jede Schule dann Summe**

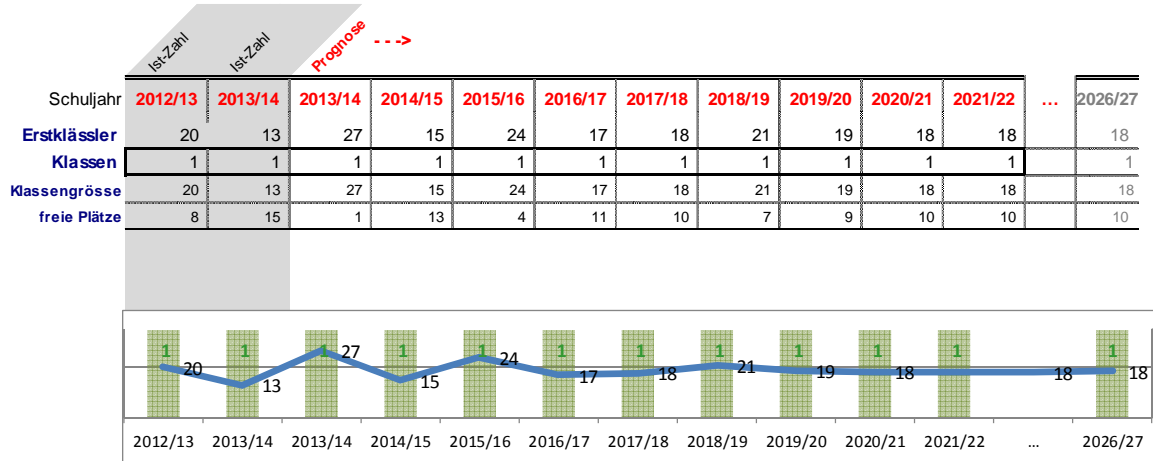
<b>Klassen</b>	8	9	9	8	8	8	7	8	7	7	7	...	7
----------------	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	-----	---



## 4.5.1 Prognose – Grundschule Unterjesingen

Schule: **Grundschule Unterjesingen** Schulbezirk 94 Klassenteiler 28

### Prognose der Erstklässlerzahlen und Eingangsklassen



Die Prognosezahlen für die Einschulungen für Unterjesingen sind relativ konstant. Unterjesingen wird nachhaltig eine Eingangsklasse bilden können.

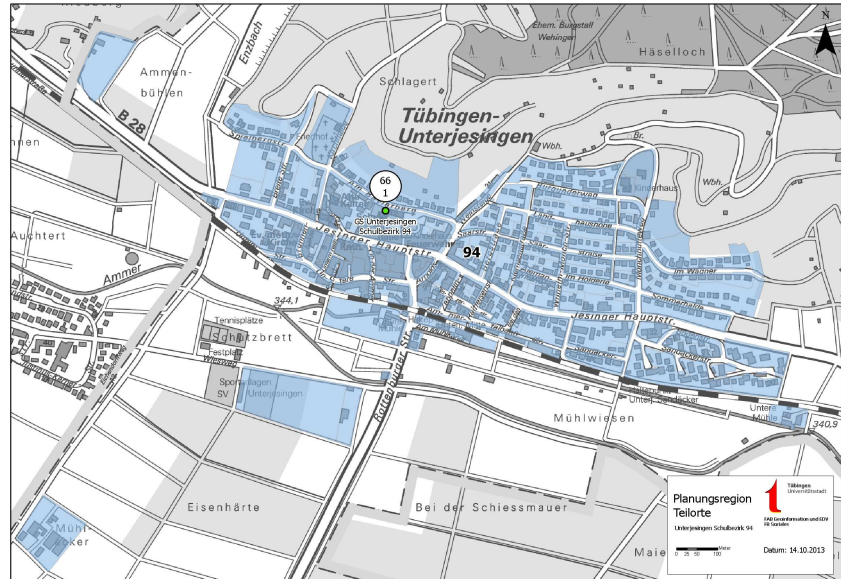
## Schulraumbedarf Grundschule Unterjesingen

### Kurzbeschreibung der Schule

Die Grundschule Unterjesingen unterrichtet im Schuljahr 2013/2014 **68** Schülerinnen und Schüler in **4** Klassen. An der Betreuung im Mittagsband nehmen bis zu 41 Kinder teil. 22 Kinder nehmen ein warmes Mittagessen ein. Die Spätbetreuung an allen fünf Wochentagen wird im Schnitt von 12 Kindern wahrgenommen.

### Entwicklung

Die Jahrgangsbreiten liegen nach der Prognose zwischen 15 und 24 Kindern. Damit erscheint die Einzügigkeit der Schule gesichert.



## Raumsituation

	2012/2013	Perspektive
Allgemeiner Unterrichtsbereich	☺	☺
Lehrer-, Verwaltungs- und Informationsbereich	☺	☺
Betreuungsbereich	☺	☺
Speisebereich und Küche	☺	☺
Differenzierungsflächen, Selbständiges Lernen und Inklusion	☺	☺

Die Schule ist als zweizügige Grundschule ausgebaut, wird aber derzeit einzügig geführt und ist mit allen Programmflächen gut ausgestattet.

Für die Betreuung stehen zwei Räume im Erdgeschoss mit direktem Zugang zum Schulhof zur Verfügung (insgesamt 125 m<sup>2</sup>).

Das Essen wird von der ortsansässigen Metzgerei warm angeliefert. Es steht eine kleine Ausgabeküche zur Verfügung. Das Essen wird in einem Betreuungsraum eingenommen.

Die Schule ist nicht barrierefrei zugänglich.

### Perspektive

Die Schule hat ausreichend Unterrichtsflächen, um zum Beispiel eine Grundschulförderklasse aufzunehmen. Damit könnte die Aischbachschule entlastet werden, die diesen Raum dringend für die steigende Nachfrage nach Betreuungsangeboten benötigt. Eine solche Lösung müsste zusammen mit der Schule und der staatlichen Schulverwaltung abgestimmt werden.

### Flächenvergleich

Die Schule verfügt über 833 m<sup>2</sup> Programmfläche. Für diese einzügige Grundschule sind nach Raumprogramm 708 m<sup>2</sup> vorgesehen.

### Zusammenfassung

Die Unterrichts- und Betreuungsflächen der zweizügigen Grundschule, die derzeit einzügig geführt wird, sind gut ausreichend.

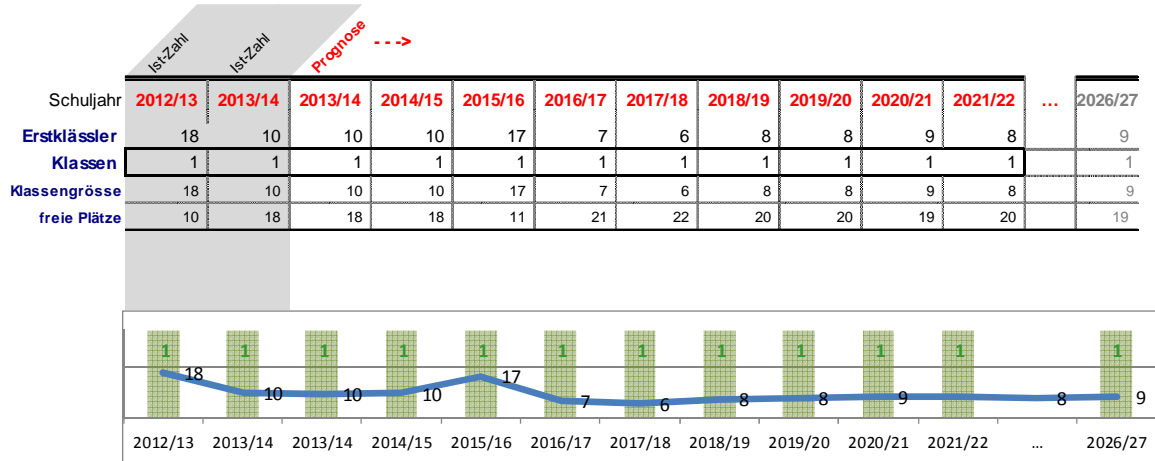
### Empfehlung

- Übernahme einer Grundschulförderklasse prüfen.

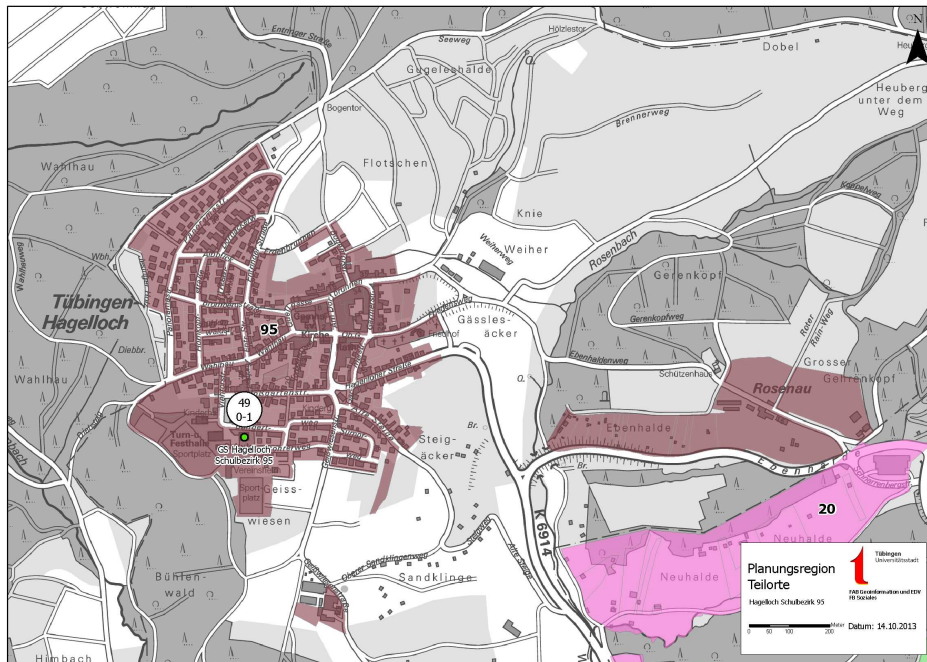
## 4.5.2 Prognose – Grundschule Hagelloch

Schule: **Grundschule Hagelloch** Schulbezirk 95 Klassenteiler 28

### Prognose der Erstklässlerzahlen und Eingangsklassen



Hagelloch nimmt seit einigen Jahren Kinder mit Körperbehinderungen auf.



## Schulraumbedarf Grundschule Hagelloch (3 Klassen)

### Kurzbeschreibung der Schule

Die Grundschule Hagelloch unterrichtet im Schuljahr 2013/2014 **48** Schülerinnen und Schüler in **3** altersübergreifenden Klassen. Die Schule hat einen Schwerpunkt in der inklusiven Beschulung von körperbehinderten Kindern. Sie verfügt mittlerweile über eine mehrjährige Erfahrung in diesem Bereich. An der Schule werden derzeit drei körperbehinderte Kinder unterrichtet.

21 Kinder nehmen das bestehende Betreuungsangebot im Mittagsband wahr, 24 Kinder nehmen an der Mittagsmahlzeit teil. Eine Spätbetreuung wird nicht angeboten. Träger der Schulkindbetreuung ist der Förderverein der Schule.

### Entwicklung

Die Jahrgangsbreiten in Hagelloch sinken in den kommenden Jahren von heute um die 10 Schülerinnen und Schüler auf 7 bis 9 Kinder je Jahrgang. Die Schule wird in den nächsten Jahren zwei bis drei jahrgangsübergreifende Klassen führen. Die inklusive Beschulung von Kindern mit körperlichen Einschränkungen sieht die Schule auch in den nächsten Jahren als ihre besondere Aufgabe.

### Raumsituation

	2012/2013	Perspektive
Allgemeiner Unterrichtsbereich	☺	☺
Lehrer-, Verwaltungs- und Informationsbereich	☹	☺
Betreuungsbereich	☺	☺
Speisebereich und Küche	☹	☺
Differenzierungsflächen, Selbständiges Lernen und Inklusion	☺	☺

Für eine Schule mit drei Klassen verfügt die Schule über ausreichende Flächen für den Unterricht. Die Klassenzimmer sind mit 71 m<sup>2</sup> groß. Die Schule verfügt über wenig Flächen für eine externe Differenzierung. Bei den niedrigen Klassenstärken und den großen Klassenzimmern ist jedoch eine Binnendifferenzierung möglich. Ein Ruhe- und Pflageraum für Kinder mit einem besonderen Ruhe- und Pflegebedarf fehlt. Die Flächen für den Lehrer- und Verwaltungsbereich sind nicht ausreichend.

Die Betreuungsangebote finden im Nebengebäude der Turnhalle statt. Neben dem Gruppenraum steht der Betreuung der große Chorraum zur Mitnutzung zur Verfügung. Beide Räume teilt sich die Schulkindbetreuung mit den Hagellocher Vereinen. Das erschwert eine kindgerechte Einrichtung der Räume.

An vier Tagen in der Woche wird derzeit ein warmes Essen in der Gaststätte Grüner Baum angeboten. Da die Gaststätte nicht barrierefrei zugänglich ist, können körperbehinderte Kinder nicht am Mittagessen teilnehmen.

Die Schule ist barrierefrei zugänglich.

### Perspektive

Bildet die Schule bei weiter rückläufigen Schülerzahlen in Zukunft nur noch zwei jahrgangsübergreifende Klassen, so sind genug Flächen vorhanden, um ein differenziertes Unterrichtsangebot zu gestalten und ausreichend Platz für Lehr- und Lernmittel zu schaffen.

Ein verlässliches und bedarfsgerechtes Betreuungsangebot ist eine wichtige Voraussetzung, um den Schulstandort Hagelloch zu erhalten. In Abstimmung mit dem Teilort sollten Möglichkeiten gesucht werden, um die Nutzung der Flächen im Nebengebäude der Turnhalle für die Schulkindbetreuung kindgerecht zu gestalten.

Für die benachbarte Kindertageseinrichtung wird zusammen mit der Schule eine gemeinsame Essensversorgung geplant. Die heutige Speiseausgabe in der Turnhalle kann mit geringen Investitionsmitteln so umgestaltet werden, dass dort das Spülen des Geschirrs erfolgen kann. Das Essen wird jeweils in der Schulkindbetreuung und der Kindertagesstätte eingenommen.

### **Flächenvergleich**

Die Schule verfügt derzeit über eine Gesamtprogrammfläche von 348 m<sup>2</sup>. Davon entfallen 27 m<sup>2</sup> auf den sozialpädagogischen Bereich an der Schule. Das Modellraumprogramm des Landes sieht für diese mit drei Klassen geführte Schule derzeit 552 m<sup>2</sup> vor. Der Hauptanteil der Differenz entfällt auf den fehlenden Speisebereich und die fehlenden Flächen für Lehr- und Lernmittel.

### **Zusammenfassung**

Die Schule verfügt nicht über die notwendigen Schulräume, um als Grundschule mit drei Klassen geführt zu werden. Die Flächen für den Lehrer- und Verwaltungsbereich sind beengt. Ein Ruhe- und Pflageraum für Kinder mit einem besonderen Ruhe- und Pflegebedürfnis fehlt.

Bildet die Schule bei weiter rückläufigen Schülerzahlen in Zukunft nur noch zwei jahrgangsübergreifende Klassen, so sind genug Flächen vorhanden, um ein differenziertes Unterrichtsangebot zu gestalten und ausreichend Platz für Lehr- und Lernmittel zu schaffen.

Die Räume für die Schulkindbetreuung sollten in Abstimmung mit den Mitnutzern kindgerecht gestaltet werden.

### **Empfehlung**

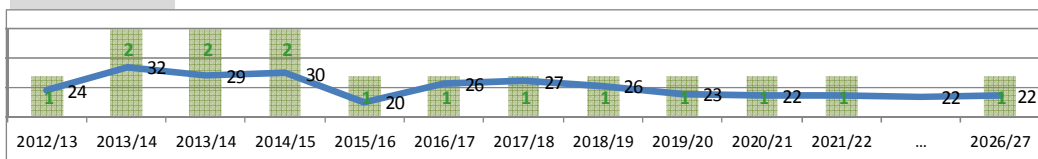
- Räumliche Anpassung der Schule bei weiter rückläufigen Schülerzahlen
- Kindgerechte Gestaltung der Schulkindbetreuung
- Einrichtung einer gemeinsamen Essensversorgung zusammen mit der benachbarten Kindertageseinrichtung

### 4.5.3 Prognose – Grundschule Pfrondorf

Schule: **Grundschule Pfrondorf** Schulbezirk 96 Klassenteiler 28

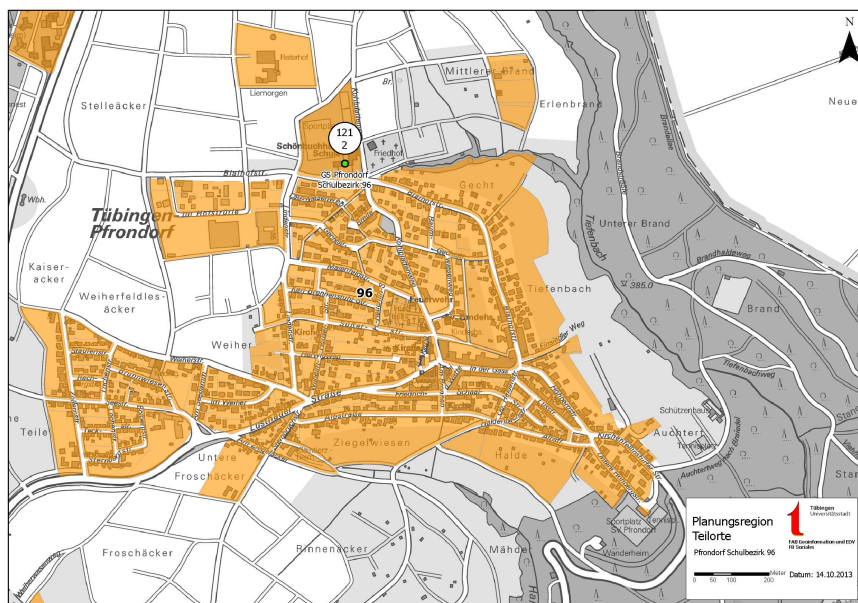
#### Prognose der Erstklässlerzahlen und Eingangsklassen

	Isr-Zahl	Isr-Zahl	Prognose ... ->										
Schuljahr	2012/13	2013/14	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22	...	2026/27
<b>Erstklässler</b>	24	32	29	30	20	26	27	26	23	22	22		22
<b>Klassen</b>	1	2	2	2	1	1	1	1	1	1	1		1
<b>Klassengröße</b>	24	16	15	15	20	26	27	26	23	22	22		22
<b>freie Plätze</b>	4	24	27	26	8	2	1	2	5	6	6		6



In Pfrondorf ist eine Grundschulförderklasse angesiedelt, auch eine zweite Grundschulförderklasse könnte dort Platz finden. Da viele Kinder der Grundschulförderklasse mit einem Bus in die Schule gebracht werden, die meisten davon aus dem östlichen Teil des Landkreises, stellt die städtische Randlage kein Problem dar.

Die Grundschule kooperiert mit der Kirnbachschule und der Rudolf-Leski-Schule in Pfrondorf.



### Schulraumbedarf Grundschule Pfrondorf (1,5 Züge)

#### Kurzbeschreibung der Schule

Die Grundschule Pfrondorf unterrichtet im Schuljahr 2013/2014 **115** Schülerinnen und Schüler in **7** Klassen, davon 5 Kinder in einer Grundschulförderklasse. Im Mittagsband nutzen im Durchschnitt 83 Kinder das Betreuungsangebot. 35 Kinder nehmen am Mittagessen teil. Die Angebote der

Spätbetreuung werden von bis zu 26 Kindern wahrgenommen. Die Schule beschult 3 Kinder mit körperlicher Behinderung. Die Schule bietet eine Ergänzende Betreuung bis 14:00 Uhr an und eine Spätbetreuung an 3 Nachmittagen.

### **Perspektive**

Entsprechend den heute absehbaren Kinderzahlen wird die Schule mittelfristig einzügig geführt werden.

### **Raumsituation**

	2012/2013	Perspektive
Allgemeiner Unterrichtsbereich	☹	☺
Lehrer-, Verwaltungs- und Informationsbereich	☹	☺
Betreuungsbereich	☹	☺
Speisebereich und Küche	☹	☹
Differenzierungsflächen, Selbständiges Lernen und Inklusion	☺	☺

Die Schule verfügt über die notwendigen Flächen für den Unterricht einer 1,5-zügigen Schule. Die Klassenzimmer sind mit 70 m<sup>2</sup> bis 110 m<sup>2</sup> sehr groß und ermöglichen eine interne Differenzierung. Die Flächen für Lehr- und Lernmittel sind beengt.

Die Flächen für die Betreuungsangebote sind knapp. Bei einer steigenden Nachfrage nach Betreuungsplätzen wird der vorhandene Raum nicht ausreichen.

Die Essensversorgung erfolgt in der nahegelegenen Seniorenwohnanlage in Pfrondorf.

Die Schule ist nicht barrierefrei zugänglich. Der Einbau eines Aufzuges zur barrierefreien Erschließung ist geplant. In der Finanzplanung sind für das Jahr 2014 Mittel in Höhe von 180.000 Euro vorgesehen.

### **Perspektive**

Mit dem zu erwartenden Rückgang der Schülerzahlen und einer durchgehenden Einzügigkeit der Schule werden Raumreserven frei, die für die Verbesserung des Raumangebotes der Schulkindbetreuung genutzt werden können. Zur Entlastung der Aischbachschule ist zu prüfen, ob auch die zweite Grundschulförderklasse an der Grundschule Pfrondorf untergebracht werden kann.

### **Flächenvergleich**

Die Schule verfügt derzeit über eine Gesamtprogrammfläche von 1.016 m<sup>2</sup>. Davon entfallen 187 m<sup>2</sup> auf den sozialpädagogischen Bereich an der Schule. Das Modellraumprogramm des Landes sieht für diese zweizügige Ganztagesgrundschule derzeit 1.152 m<sup>2</sup> vor.

### **Zusammenfassung**

Mit dem zu erwartenden Rückgang der Schülerzahlen und einer durchgehenden Einzügigkeit der Schule werden Raumreserven frei, die für die Verbesserung des Raumangebotes der Schulkindbetreuung herangezogen werden können.

### **Empfehlung**

- Neuordnung der Nutzungen bei weiterem Rückgang der Schülerzahlen
- Ansiedlung der zweiten Grundschulförderklasse an der Grundschule in Pfrondorf
- Einbau eines Aufzuges



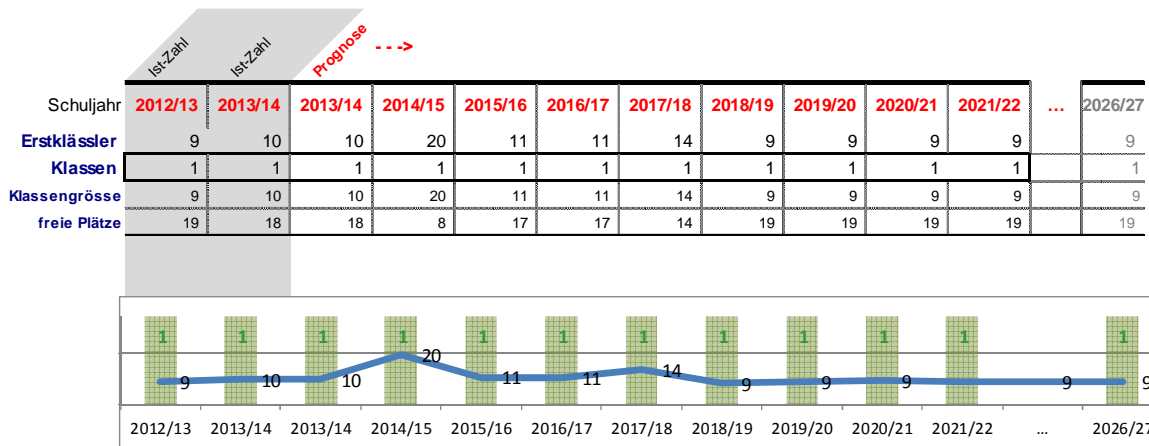
## 4.5.4 Prognose – Grundschule Weilheim

Schule: **Grundschule Weilheim**

Schulbezirk 91

Klassenteiler 28

### Prognose der Erstklässlerzahlen und Eingangsklassen



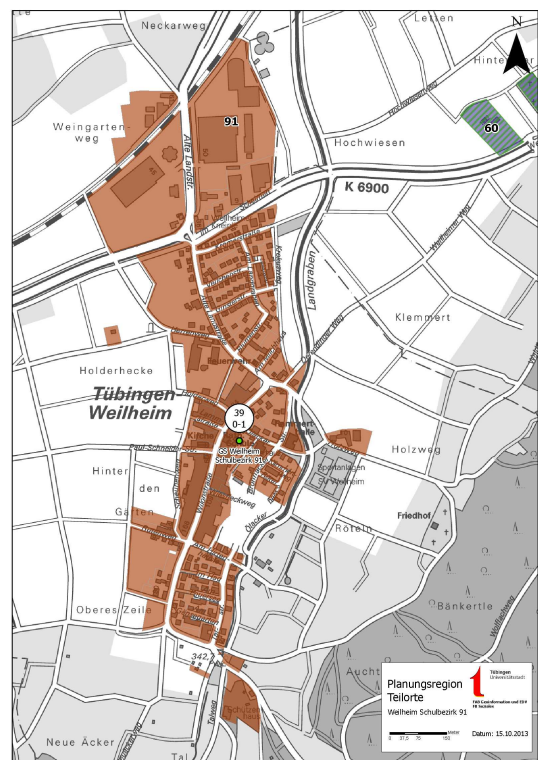
In Weilheim werden die Kinderzahlen weiter sinken; man kann jedoch davon ausgehen, dass die kritische Größe von 9 Kindern nicht unterschritten wird, da sich bei der Analyse der Meldezahlen ein Wandel der Bevölkerungsstruktur hin zu mehr jungen Familien abzeichnet.

Dennoch ist es sinnvoll, im Rahmen der Planungen von Bildung und Betreuung für Weilheim über gemeinsame Konzepte für Kinderhaus und Schule nachzudenken. Sinnvoll sind die Überlegungen auch, weil die Sozialstruktur für Weilheim einen besonderen Bedarf ausweist.

### Schulraumbedarf Grundschule Weilheim (2 Klassen)

#### Kurzbeschreibung der Schule

Die Grundschule Weilheim unterrichtet im Schuljahr 2013/2014 **39** Schülerinnen und Schüler in **2** jahrgangsübergreifenden Klassen. 90 % der Kinder nehmen das bestehende Betreuungsangebot im Mittagsband wahr. Im Mittagsband nutzen bis zu 35 Kinder das Betreuungsangebot. 24 Kinder nehmen am Mittagessen teil. Das Betreuungsangebot an zwei Nachmittagen wird 15 Kindern wahrgenommen.



## Perspektive

Die Schule wird heute mit zwei kombinierten Klassen geführt werden. In einzelnen Jahren könnte es notwendig werden, eine dritte Klasse zu bilden. Dann reichen die heutigen Unterrichts- und Betreuungsräume nicht mehr aus.

## Raumsituation

	2012/2013	Perspektive
Allgemeiner Unterrichtsbereich	☺	☺
Lehrer-, Verwaltungs- und Informationsbereich	☺	☺
Betreuungsbereich	☹	☺
Speisebereich und Küche	☹	☺
Differenzierungsflächen, Selbständiges Lernen und Inklusion	☹	☹

Die Schule verfügt über die nach Schulraummodellprogramm notwendigen Flächen für eine mit zwei Kombinationsklassen geführte Schule. Für eine volle Einzügigkeit (4 Klassen) müssten die Schule um zusätzliche Flächen erweitert werden. Die Klassenzimmer sind mit 75 m<sup>2</sup> überdurchschnittlich groß. Nur das Klassenzimmer im 1. OG verfügt über Flächen für Differenzierungsangebote und selbständiges Lernen.

Die Flächen für das Betreuungsangebot sind angesichts der hohen Nachfrage nicht ausreichend.

Die Essensausgabe erfolgt derzeit im Durchgangsbereich. Aufgrund der ungünstigen Ausgabesituation können dort nur hygienisch verpackte Einzelessen ausgegeben werden, vergleichbar dem Essen auf Rädern. Die Essensausgabe muss dringend verbessert werden.

Die Schule ist nur im Erdgeschoss barrierefrei zugänglich.

## Perspektive

Für die benachbarte Kindertageseinrichtung wird zusammen mit der Schule eine gemeinsame Essensversorgung geplant. Es ist zu prüfen, ob im Rahmen dieser Baumaßnahme auch eine Erweiterung der Betreuungsflächen an der Schule erfolgen kann. Mit einer Auslagerung der Speiseversorgung und einer Erweiterung des Betreuungsbereiches erhält die Schule in beiden Stockwerken multifunktional nutzbare Flächen für Differenzierungsangebote und selbständiges Lernen. Bei Bedarf kann dann auch eine dritte Klasse gebildet werden.

## Flächenvergleich

Die Schule verfügt derzeit über eine Gesamtprogrammfläche von 364 m<sup>2</sup>. Davon entfallen 39 m<sup>2</sup> auf den sozialpädagogischen Bereich an der Schule. Das Modellraumprogramm des Landes sieht für diese mit zwei Klassen geführte Schule derzeit 516 m<sup>2</sup> vor.

## Zusammenfassung

Die Schule verfügt über alle notwendigen Schulräume, um als Grundschule mit zwei kombinierten Klassen geführt zu werden. Die Räume für die Betreuung reichen nicht aus. Die Essensausgabe muss dringend verbessert werden. Mit einer Auslagerung der Speiseversorgung und einer Erweiterung des Betreuungsbereiches im Rahmen der Erweiterung der benachbarten Kindertageseinrichtung erhält die Schule in beiden Stockwerken multifunktional nutzbare Flächen für Differenzierungsangebote und selbständiges Lernen.

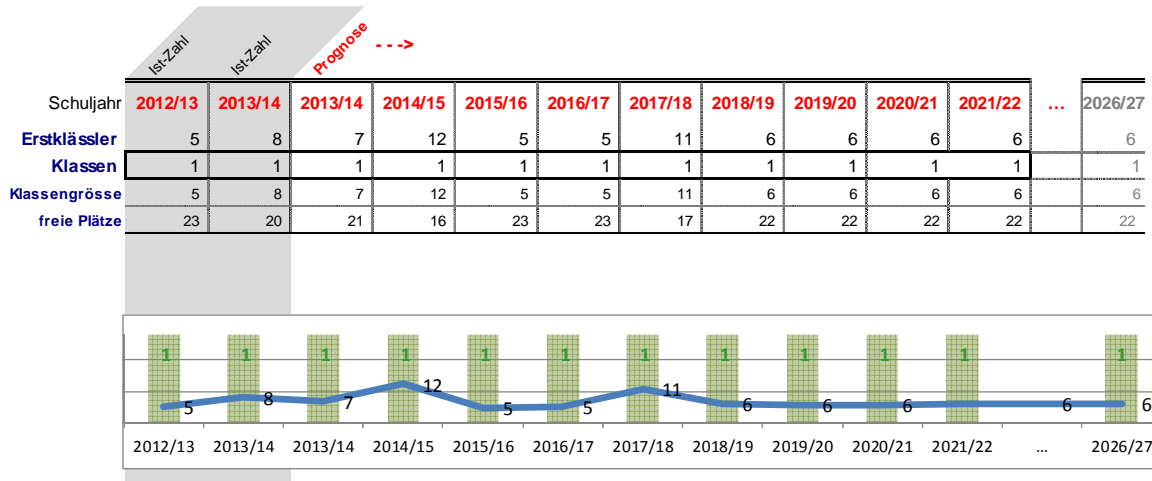
## Empfehlung

- Aufbau einer gemeinsamen Essensversorgung mit der benachbarten Kindertageseinrichtung
- Erweiterung der Betreuungsflächen

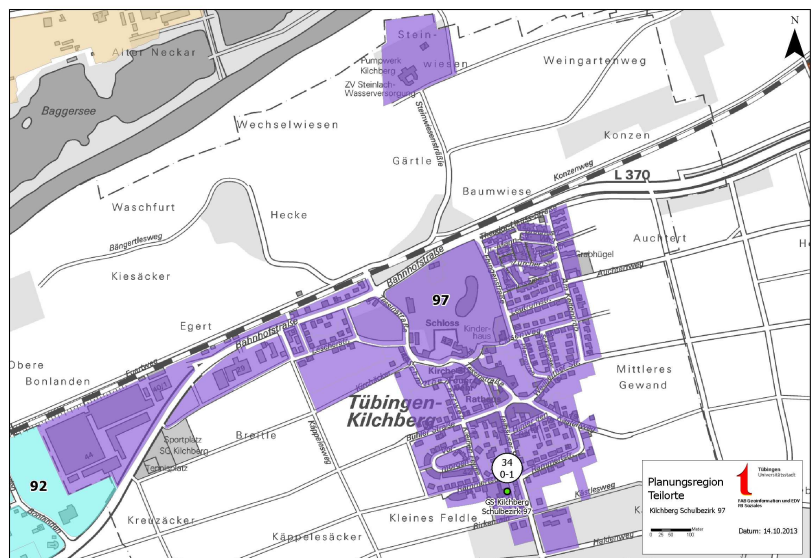
## 4.5.5 Prognose – Grundschule Kilchberg

Schule: **Grundschule Kilchberg** Schulbezirk 97 Klasseanteile 28

### Prognose der Erstklässlerzahlen und Eingangsklassen



Die Grundschule Kilchberg war schon immer eine kleine Schule. In den kommenden Jahren werden jedoch die Schülerzahlen sehr niedrig sein, selbst bei einem Anstieg der Kinderzahlen können keine ganzen Klassen gebildet werden.



### Schulraumbedarf Grundschule Kilchberg (2 Klassen)

#### Kurzbeschreibung der Schule

Die Grundschule Kilchberg unterrichtet im Schuljahr 2013/2014 **32** Schülerinnen und Schüler in **2** jahrgangsübergreifenden Klassen. 24 Kinder nehmen das bestehende Betreuungsangebot im Mittagsband wahr. 14 Kinder nehmen am Mittagessen teil. Das Betreuungsangebot an zwei Nachmittagen wird von 5 Kindern wahrgenommen.

#### Entwicklung

Die Schule hat Jahrgangsstärken von 5 bis 9 Kindern. Sie ist im Bestand gefährdet. Um den Standort zu sichern, muss es der Schule gelingen, die Kinder aus Kilchberg an die Schule zu binden. Ein wichtiges Kriterium für die Schulwahl ist eine bedarfsgerechte, verlässlichen Betreuung.

## Raumsituation

	2012/2013	Perspektive
Allgemeiner Unterrichtsbereich	☺	☺
Lehrer-, Verwaltungs- und Informationsbereich	☺	☺
Betreuungsbereich	☺	☺
Speisebereich und Küche	☹	☹
Differenzierungsflächen, Selbständiges Lernen und Inklusion	☺	☺

Die Schule verfügt über die nach Schulraummodellprogramm notwendigen Flächen für eine mit zwei Kombinationsklassen geführte Schule. Mit einer entsprechenden Optimierung der vorhandenen Raumorganisation verfügt die Schule über Flächen für Differenzierungsangebote und freies Lernen.

Die Flächen für das Betreuungsangebot sind angesichts der augenblicklichen Nachfrage ausreichend.

Die Essensausgabe erfolgt derzeit im Durchgangsbereich. Bei einer steigenden Nachfrage nach Betreuungsangeboten und Essen muss eine Veränderung der Ausgabesituation erfolgen.

Die Schule ist nicht barrierefrei zugänglich.

## Perspektive

Das Schulgebäude bietet die Möglichkeit, bei einer optimierten Raumnutzung und geringen Anpassungsarbeiten eine differenzierte Lernlandschaft anzubieten, soweit das pädagogische Konzept der Schule dies erfordert.

Bei der Optimierung der Raumnutzung muss berücksichtigt werden, dass Teile der Schule von den Vereinen des Teilortes mitgenutzt werden.

Die beiden Grundschulen Kilchberg und Weilheim wurden in der Vergangenheit bereits einmal als eine Schule mit jahrgangshomogenen Klassen geführt, wobei jeweils zwei Altersstufen an einem Standort untergebracht waren. Dies machte einen Schulkinderverkehr zwischen den beiden Ortschaften notwendig. Heute werden beide Schulen als selbständige Schulen geführt mit jahrgangsübergreifenden Klassen. Es erscheint fraglich, ob das Konzept jahrgangshomogener Klassen so viele Vorteile bietet, dass es auf der anderen Seite die Nachteile eines erhöhten Schülerverkehrs aufwiegt. Die Frage einer Zusammenlegung der beiden Schulen stellt sich deshalb nur dann, wenn die Kinderzahlen in Kilchberg soweit rückläufig sein sollten, dass der Schulstandort dort alleine nicht mehr überlebensfähig ist.

## Flächenvergleich

Die Schule verfügt derzeit über eine Gesamtprogrammfläche von 379 m<sup>2</sup>. Davon entfallen 45 m<sup>2</sup> auf den sozialpädagogischen Bereich an der Schule. Das Modellraumprogramm des Landes sieht für diese mit zwei Klassen geführte Schule derzeit 494 m<sup>2</sup> vor.

## Zusammenfassung

Die Schule verfügt über alle notwendigen Schulräume, um als Grundschule mit zwei kombinierten Klassen geführt zu werden. Mit einer optimierten Raumnutzung und geringen Anpassungsarbeiten kann eine differenzierte Lernlandschaft geschaffen werden, soweit das pädagogische Konzept der Schule dies erfordert.

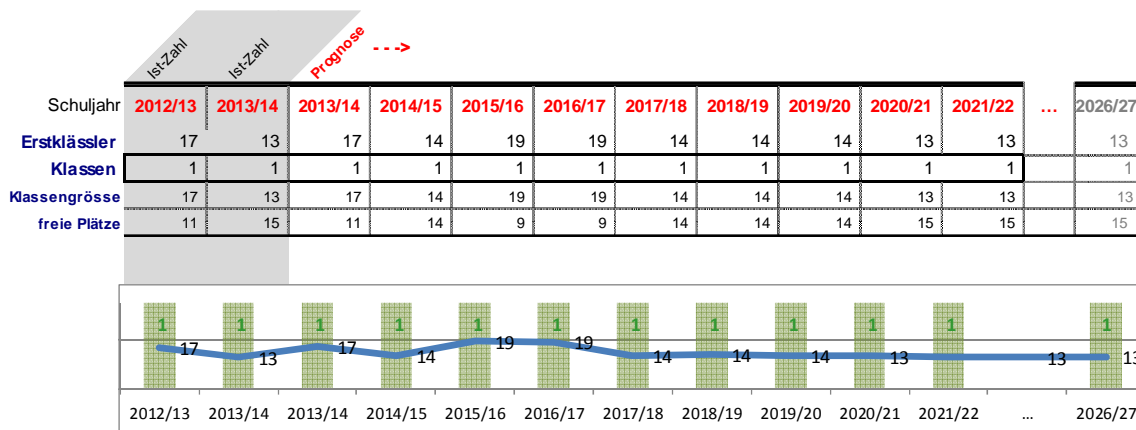
## Empfehlung

- Fortentwicklung der Nutzung der vorhandenen Räume entlang dem pädagogischen Konzept der Schule.

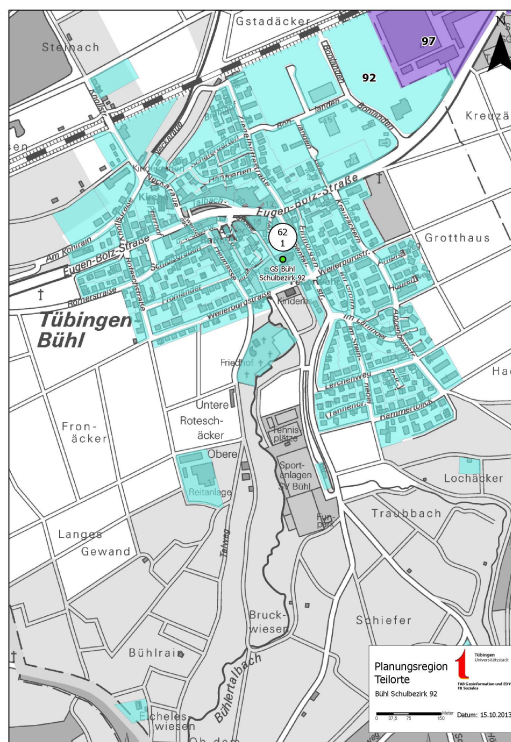
## 4.5.6 Prognose – Grundschule Bühl

Schule: **Grundschule Bühl** Schulbezirk 92 Klassenteiler 28

### Prognose der Erstklässlerzahlen und Eingangsklassen



An der Grundschule Bühl wird in den kommenden vier Jahren eine Außenklasse der „Lindenschule für Kinder mit geistiger Behinderung“ geführt. Die Außenklasse wird von zwei Schülerinnen und Schülern aus Bühl und drei Kindern aus Rottenburg besucht. Die Kinder können in den regulären Schulalltag und die Lerngruppen integriert werden. Die Grundschule Bühl ist auch aufgrund ihres Montessorikonzeppts, der Jahrgangsmischung und der kleinen Klassen besonders gut für die Kooperation geeignet. Seitens des Schulamts werden 30 Deputatstunden für Sonderpädagogen zur Verfügung gestellt.



## Schulraumbedarf Grundschule Bühl

### Kurzbeschreibung der Schule

Die Grundschule Bühl unterrichtet im Schuljahr 2013/2014 **68** Schülerinnen und Schüler in **4** jahrgangsgemischten Klassen. Die ergänzende Betreuung - in einem gestaffelten Angebot von 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr - wird von einem eigenen Trägerverein, „Wilde 16 e. V.“ durchgeführt. Bis zu 41 Kinder nehmen das bestehende Betreuungsangebot im Mittagsband wahr. Bis zu 30 Kinder nehmen am Mittagessen teil. Das Betreuungsangebot zwischen 14 Uhr und 15 Uhr an vier Nachmittagen wird von 8 Kindern wahrgenommen.

## Entwicklung

Die Schule hat in Zukunft Jahrgangsstärken von 13 bis 19 Kindern. Sie bewegt sich an der Untergrenze der Einzügigkeit. Mit der bestehenden Jahrgangsmischung und des damit verbundenen Klassenteilers von 25 ist die Einzügigkeit derzeit gesichert. Die Schule kooperiert ab dem Schuljahr 2013 / 2014 mit der Lindenschule Rottenburg und führt eine Inklusionsklasse für geistig behinderte Kinder.

## Raumsituation

	2012/2013	Perspektive
Allgemeiner Unterrichtsbereich	😊	😊
Lehrer-, Verwaltungs- und Informationsbereich	😊	😊
Betreuungsbereich	😐	😐
Speisebereich und Küche	😐	😐
Differenzierungsflächen, Selbständiges Lernen und Inklusion	😊	😊

Die Schule verfügt über die nach Schulraummodellprogramm notwendigen Flächen für eine einzügige Grundschule. Die Klassenzimmer sind mit über 80 m<sup>2</sup> sehr groß. Die Schule hat wenige Möglichkeiten für eine externe Differenzierung, bei den niedrigen Klassenfrequenzen und den großen Klassenzimmern ist jedoch eine Binnendifferenzierung möglich.

Die Flächen für das Betreuungsangebot sind angesichts der augenblicklichen Nachfrage ausreichend.

Die Essensausgabe erfolgt derzeit in einem Raum mit 37 m<sup>2</sup>. Für Kinder, die sich mittags selbst verpflegen, steht darüber hinaus ein auch als Aula und Musikzimmer genutztes ehemaliges Klassenzimmer mit 80 m<sup>2</sup> zur Verfügung.

Die Schule ist nicht barrierefrei zugänglich.

## Perspektive

Über die bereits bestehende Mehrfachnutzung von Räumen für Unterricht und Betreuung hinaus bieten sich im Schulgebäude mehrere Optionen, die Raumverhältnisse im Betreuungs- und im Speisebereich zu verbessern. Teilweise wären sie mit geringem Aufwand umsetzbar. Die Ausstattung der Küche für die Ausgabe eines warmen Mittagessens sollte verbessert werden.

## Flächenvergleich

Die Schule verfügt derzeit über eine Gesamtprogrammfläche von 889 m<sup>2</sup>. Davon entfallen 160 m<sup>2</sup> auf den sozialpädagogischen Bereich an der Schule, der für Unterricht und Betreuung mehrfach genutzt wird. Das Modellraumprogramm des Landes sieht für eine einzügig geführte Schule derzeit 764 m<sup>2</sup> vor. Die Klassenzimmer der Schule mit 83 m<sup>2</sup> bis 85 m<sup>2</sup> sind deutlich größer, als die Vorgaben des Modellraumprogramms mit 54 m<sup>2</sup> bis 66 m<sup>2</sup>.

## Zusammenfassung

Die Schule verfügt über alle notwendigen Schulräume, um als einzügige Grundschule mit einer Inklusionsklasse und einem ergänzenden Betreuungsangebot geführt zu werden. Innerhalb des Gebäudes bestehen Möglichkeiten, um die Raumverhältnisse im Betreuungs- und Mensabereich zu verbessern.

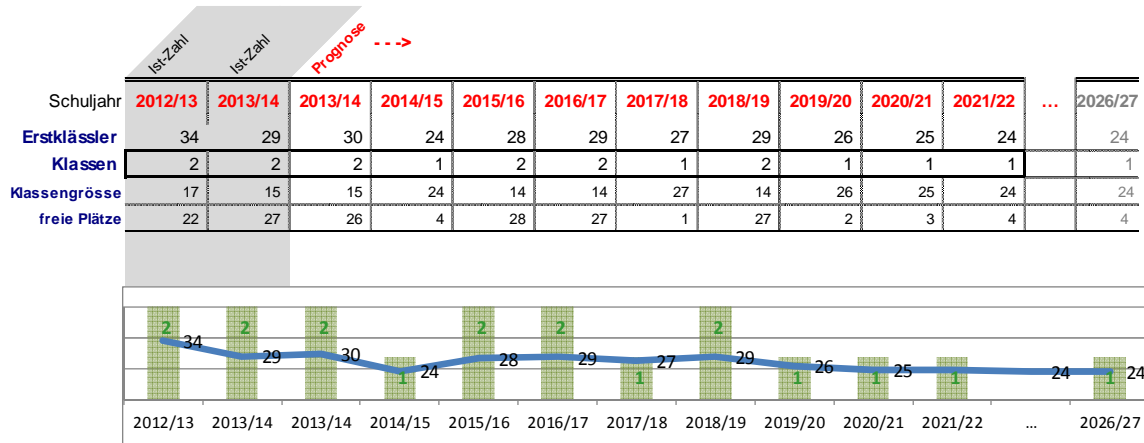
## Empfehlung

- Verbesserungen im Betreuungs- und im Mensabereich.

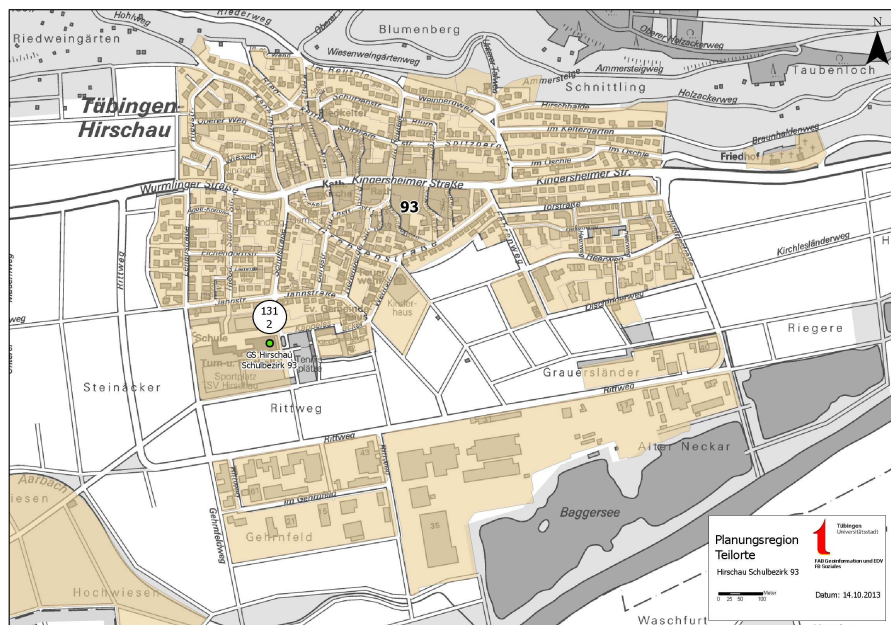
## 4.5.7 Prognose – Grundschule Hirschau

Schule: **Grundschule Hirschau** Schulbezirk 93 Klassenteiler 28

### Prognose der Erstklässlerzahlen und Eingangsklassen



Die Grundschule in Hirschau wird auch in den kommenden Jahren ein bis zwei Eingangsklassen bilden können. Ihr Bestand ist nicht gefährdet.



### Schulraumbedarf Grundschule Hirschau (2 Züge)

#### Kurzbeschreibung der Schule

Die Grundschule Hirschau unterrichtet im Schuljahr 2013/2014 **119** Schülerinnen und Schüler in **7** Klassen. Im Mittagsband nutzen bis zu 106 Kinder das Betreuungsangebot. 14 Kinder nehmen am Mittagessen teil. Eine Spätbetreuung wird nicht angeboten. Träger der Betreuung ist der Förderverein der Schule.

## Entwicklung

Die Schule bewegt sich an der unteren Grenze der Zweizügigkeit. In den nächsten Jahren kann es sein, dass vereinzelt nur eine Eingangsklasse gebildet werden kann.

## Raumsituation

	2012/2013	Perspektive
Allgemeiner Unterrichtsbereich	☺	☺
Lehrer-, Verwaltungs- und Informationsbereich	☹	☹
Betreuungsbereich	☺	☺
Speisebereich und Küche	☺	☺
Differenzierungsflächen, Selbständiges Lernen und Inklusion	☹	☹

Die Schule verfügt über alle nach Schulraummodellprogramm notwendigen Flächen. Die Flächen für den Lehrer- und Informationsbereich sind beengt. Für eine externe Differenzierung verfügt die Schule nur über sehr geringe Flächen. Bei Klassenzimmern mit 80 m<sup>2</sup> ist in den kleineren Klassen eine interne Differenzierung möglich.

Die Nachfrage nach Betreuungsangeboten ist im Vergleich zu anderen Grundschulen in Tübingen gering, sodass für die Betreuungsangebote ausreichend Flächen zur Verfügung stehen.

An der Grundschule Hirschau bestand die Überlegung, im Erdgeschoss durch die Verlegung der Toiletten eine Mensa zu schaffen. Im Jahr 2011 wurde als Übergangslösung ein Klassenzimmer im Untergeschoss als Küche und Speisesaal ausgestattet. Für die geringe Anzahl von Kindern ist dies für eine Essensausgabe ausreichend. Der Raum wird außerhalb der Essenszeiten für Differenzierungsangebote und Hausaufgabenhilfe genutzt.

Die Schule ist nicht barrierefrei zugänglich.

## Perspektive

Mit dem zu erwartenden leichten Rückgang der Schülerzahlen in Hirschau werden Flächen an der Schule frei, mit denen die Schule ihr Differenzierungsangebot weiter ausbauen kann. Auch bei einer moderat steigenden Nachfrage nach Betreuungsangeboten reichen die vorhandenen Betreuungsflächen aus.

## Flächenvergleich

Die Schule verfügt derzeit über eine Gesamtprogrammfläche von 1.029 m<sup>2</sup>. Davon entfallen 88 m<sup>2</sup> auf den sozialpädagogischen Bereich an der Schule. Das Modellraumprogramm des Landes sieht für diese zweizügige Ganztagesgrundschule derzeit 1.196 m<sup>2</sup> vor.

## Zusammenfassung

Die Schule verfügt über alle notwendigen Flächen für eine zweizügige Grundschule. Die Flächen für den Lehrer- und Informationsbereich sind beengt. Für die derzeit geringe Nachfrage nach Betreuungsangeboten reichen die vorhandenen Flächen aus. Mit dem zu erwartenden Rückgang der Schülerzahlen wird der vorhandene Schulraum gut ausreichen.

## Empfehlung

- Ersatz des Provisoriums im Jahr 2018g101
-

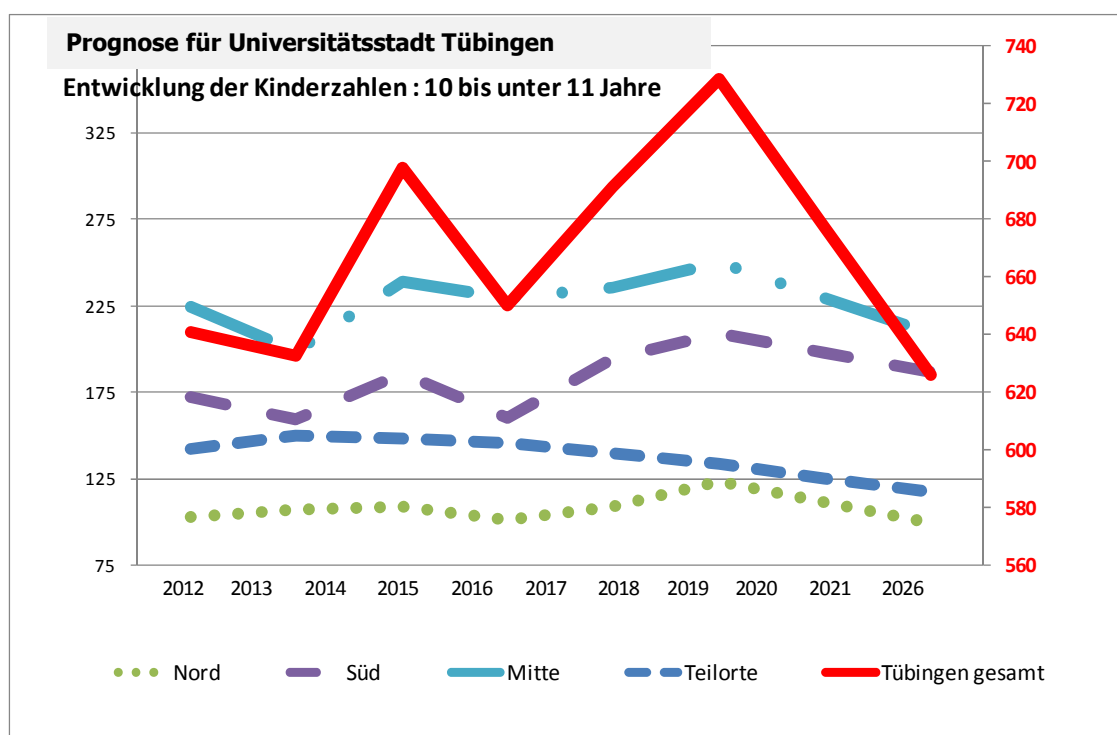


## 5. Schullandschaft im Umbruch an den weiterführenden Schulen

### 5.1 Entwicklung der Zahl der Kinder im Übergang zu den weiterführenden Schulen

In den Planungsregionen Mitte, Nord und Süd steigen die Zahlen der Fünftklässlerinnen und Fünftklässler an bis zum Schuljahr 2019/20, dabei am stärksten in der Südstadt. In den Teilorten muss man allerdings schon jetzt mit einer sinkenden Zahl der 10- bis 11-Jährigen rechnen.

An den Gemeinschaftsschulen kommt ein Drittel, an den Gymnasien ein Viertel aller Schülerinnen und Schüler an den weiterführenden Schulen aus den Umlandgemeinden. Dort ist von einem leichten Rückgang der Kinderzahlen auszugehen, allerdings ist der Trend zum Gymnasium sowie an die Tübinger Gemeinschaftsschulen stark. Deswegen wird die Zahl der auswärtigen Schülerinnen und Schüler insgesamt vermutlich eher geringfügig zurückgehen.



### 5.2 Die Sekundarstufe 1 auf zwei Säulen

Mit dem Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung und der Einführung der Gemeinschaftsschule befindet sich der Sekundarbereich 1 (Klassenstufe 5 bis 10) der weiterführenden Schulen im Umbruch. Während am Weiterbestand der Gymnasien kein Zweifel besteht und der Zulauf zu den Gymnasien ungebrochen scheint, stellt sich für viele Haupt- und Werkrealschulen sowie die Realschulen im Land die Frage, ob ihr Bestand in Zukunft weiter gesichert sein wird.

„Die Landesregierung strebt im allgemeinbildenden Bereich ein Zwei-Säulen-Modell an, das einerseits aus dem Gymnasium und andererseits aus einem integrativen Bildungsweg besteht, der sich aus den übrigen weiterführenden Schulen entwickelt [...]. Die regionale Schulentwicklung soll dafür sorgen, dass alle Bildungsabschlüsse für die Schüler in zumutbarer Erreichbarkeit vorhanden sind. Dabei solle es nicht mehr auf die Schulart ankommen, an der der Schulabschluss erworben wird“<sup>13</sup>.

<sup>13</sup> Presseerklärung der Landesregierung zur regionalen Schulentwicklung 23.07.13

In Tübingen ist heute die Zweigliedrigkeit des Schulsystems nahezu etabliert. Tübingen ist die einzige Stadt in Baden-Württemberg, die drei gut angenommene Gemeinschaftsschulen hat und die Einführung sehr einvernehmlich mit den Schulen und Eltern vorbereitet hat. Bereits im Jahre 2007 wurde angesichts der drastisch abnehmenden Zahl der Hauptschülerinnen und Hauptschüler der Wechsel zu einem integrativen System vorbereitet. In mehreren Exkursionen, Fachtagungen und Workshops wurden zusammen mit den Eltern und den Schulen die neuen Konzepte entwickelt und die Umsetzung in Projektgruppen begleitet. Die Initiative zur Umwandlung in eine Gemeinschaftsschule ging in diesem Prozess jeweils von den Schulen aus. So ist es in Tübingen gelungen, anders als an vielen Orten im Land, die Gemeinschaftsschule in einen breiten Konsens mit allen Beteiligten zu etablieren und die Realschulen und Gymnasien in die Entwicklung mit einzubeziehen.

Im Nachgang zu dieser einvernehmlichen Einführung der drei Gemeinschaftsschulen ist derzeit in Tübingen eine Zuspitzung der Auseinandersetzung um die richtige Schulform festzustellen. Die Diskussion dreht sich im Wesentlichen um die richtige Methodik und Didaktik von Schule überhaupt. Von Vertreterinnen und Vertretern des Gymnasiums wird den Gemeinschaftsschulen vorgeworfen, sie reduzierten den Unterricht auf den individuellen Umgang mit Kompetenzrastern und damit auf individualisiertes Wissen, während das Gymnasium für sich reklamiert, durch diskursive und kommunikationsorientierte Konzepte Gelegenheiten zur Einordnung des Wissens in übergeordnete Kontexte zu bieten und sich damit näher am Bildungsideal des mündigen und verantwortungsbewussten Bürgers zu orientieren.

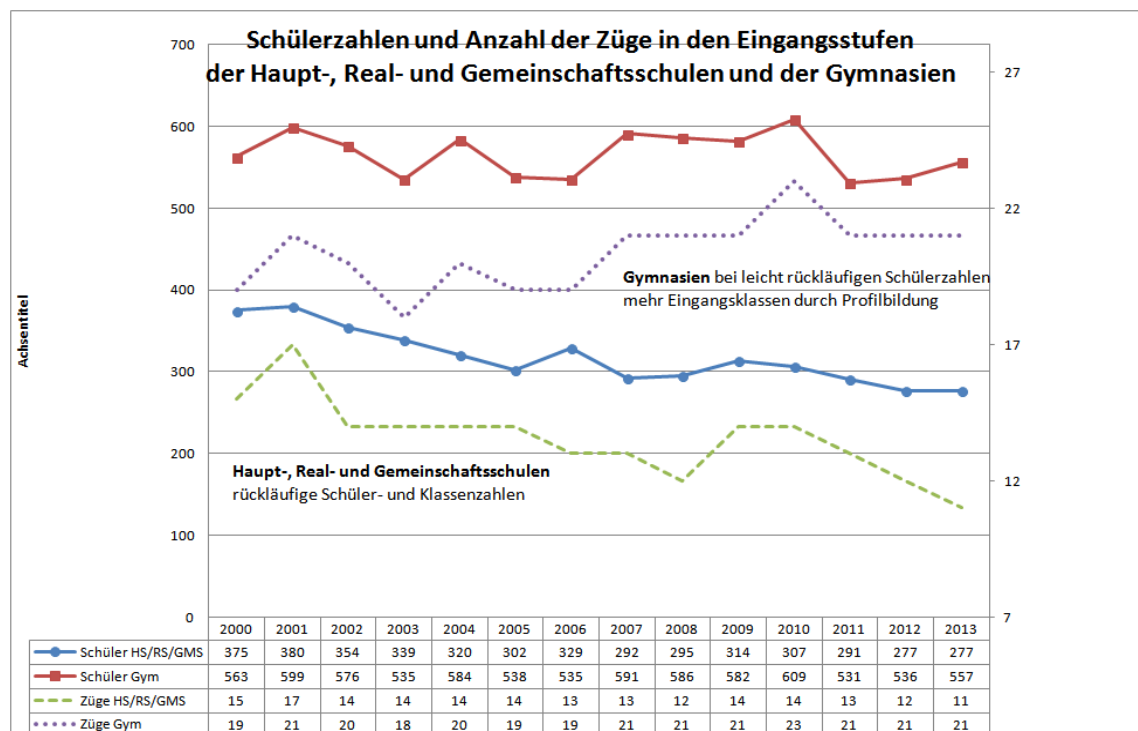
Während die Debatte um das, was in den Klassenzimmern wirklich vor sich geht, nur begrüßt werden kann und sicher notwendig ist, erstaunt die in der öffentlichen Auseinandersetzung vorgenommene Gleichsetzung von Methodik und Schulform. Und diese Gleichsetzung ist es, welche die wichtige Debatte in den Verdacht der ideologischen Auseinandersetzung bringt. So wäre es äußerst hilfreich, wenn die Gymnasien den Gemeinschaftsschulen Hinweise zur Bereicherung ihres methodischen Repertoires durch angeleitete Unterrichtsgespräche geben würden, während die Gemeinschaftsschulen sicher Hinweise zur stärkeren Differenzierung in unterschiedliche Niveaus beisteuern könnten. Denn so sehr die Gymnasien auch heute mit stärkerer Heterogenität umgehen müssen: Das Spektrum an Begabungen und Motivationen ist an den Gemeinschaftsschulen naturgemäß breiter.

Dass statt gegenseitigem Voneinander-Lernen nun ein Prozess der Abgrenzung stattfindet, ist bedauerlich. Der Verdacht drängt sich auf, dass es hier vorrangig um einen Kampf um Ressourcen und Schülerzahlen geht und weniger um eine wirkliche Verbesserung der Lernsituation für alle Schülerinnen und Schüler in Tübingen.

Tübingen ist in der glücklichen Situation, dass die drei Gemeinschaftsschulen an der wissenschaftlichen Begleitung teilnehmen, die das Land Baden-Württemberg initiiert hat. Kooperationspartner ist hier das Schulpädagogische Institut der Universität Tübingen. In dieser ersten Phase der Einführung geht es der wissenschaftlichen Begleitung nicht darum, herauszufinden, welches System die besseren Leistungen erzeugt, sondern genau um den oben angesprochenen Kern der Auseinandersetzung: praxisnah und vor Ort zu erheben, wie Unterricht an den Gemeinschaftsschulen aussieht und wie er aussehen sollte, um sinnvoll mit der ihnen aufgegebenen Heterogenität umzugehen. Die Ergebnisse werden sicher spannend und bei weitem nicht nur für die Gemeinschaftsschulen von großer Bedeutung sein.

### 5.3 Entwicklung der Schülerzahlen an Haupt- und Werkrealschulen, Realschulen und Gemeinschaftsschulen in den zurückliegenden Jahren

Die Anmeldezahlen an den Haupt- und Werkrealschulen und den Realschulen gingen in Tübingen seit dem Jahr 2001 kontinuierlich zurück. Während sich zum Schuljahr 2001/2002 noch 380 Schülerinnen und Schüler in den Eingangsklassen der Haupt-, Werkreal- und Realschulen anmeldeten, waren das im Schuljahr 2011/2012 nur noch 291 Schülerinnen und Schüler. Den größten Anteil am Rückgang der Schülerzahlen hatten dabei die Haupt- und Werkrealschulen mit einem Rückgang um nahezu 50 %. Die Anmeldezahlen an den Realschulen gingen dagegen im gleichen Zeitraum um 10 % zurück. Heute bietet Tübingen keine der Haupt- und Werkrealschulen mehr an.



Relativ zur Gesamtschülerzahl der Eingangsklassen aller weiterführenden Schulen (einschließlich der Gymnasien) ging der Anteil jener Schülerinnen und Schüler, die sich an den Haupt-, Werkrealschulen und Gemeinschaftsschulen angemeldet haben von 39 % auf 32 % zurück. Berücksichtigt man, dass immer mehr Abgängerinnen und Abgänger mit mittlerer Reife ihre Fachhochschul- oder Hochschulreife an den beruflichen Schulen erreichen, so stellt man fest, dass der mittlere Abschluss in Tübingen nur noch für wenige Schülerinnen und Schüler das Ziel ihrer schulischen Bildungskarriere darstellt.

Von Seiten der beruflichen Schulen des Landkreises liegen keine Daten vor über die Herkunftsorte der Abgängerinnen und Abgänger mit Fachhochschul- und Hochschulreife. Auf Landesebene erreichten im Jahr 2012 rund 40 % ihre Fachhochschul- und Hochschulreife an beruflichen Schulen<sup>14</sup>, wobei in diesem Jahr der Anteil der Abgänge von den Gymnasien aufgrund des doppelten Abiturjahrgangs besonders hoch ausfiel. In normalen Jahren liegt der Anteil der an beruflichen Schulen erreichten Fachhochschul- und Hochschulreife deutlich über 50 % aller Abgänger mit Fachhochschul- und Hochschulreife.

Die Zahlen legen nahe, dass mehr als vier Fünftel der heute an weiterführenden Schulen in Tübingen eingeschulten Schülerinnen und Schüler einen höheren als den mittleren Bildungsabschluss anstreben. Der Erfolg der Schulen im Sekundarbereich 1, insbesondere der Gemeinschaftsschulen, wird deshalb

<sup>14</sup> Statistisches Landesamt BW, Schulabgänger aus öffentlichen und privaten allgemeinbildenden sowie beruflichen Schulen

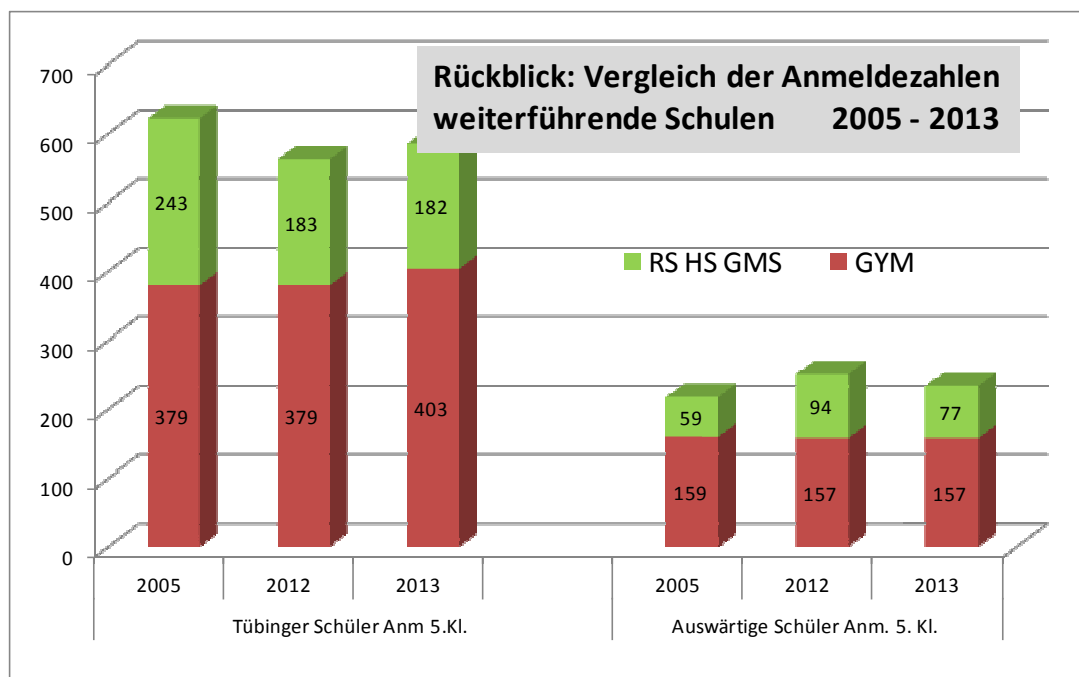
davon abhängen, inwieweit es ihnen gelingt, ihre Schülerinnen und Schüler gut auf einen Anschluss in die Sekundarstufe 2 vorzubereiten.

Ein mittlerer Bildungsabschlusses mit berufspraktischem Schwerpunkt, wie ihn die Realschulen bieten, scheint in Tübingen nur noch für wenige Schülerinnen und Schüler attraktiv zu sein. Dies zeigt sich deutlich bei der Walter-Erbe-Realschule, die lediglich Anmeldungen von 18 Schülerinnen und Schülern zum Schuljahr 2013/2014 zu verzeichnen hatte.

#### 5.4 Aktuelle Anmeldezahlen und die Verteilung auf Schularten

Die Anmeldungen zur fünften Klasse nehmen in Tübingen seit 2005 ab, der relative Anteil der Schülerinnen und Schüler, die das Gymnasium besuchen, aber steigt. Zwischen dem Schuljahr 2012/2013 und dem Schuljahr 2013/2014 erkennt man, dass die seit 2010 moderat ansteigende Zahl Schülerinnen und Schüler jetzt in der weiterführenden Schulen angekommen sind. Dabei wechseln mehr Kinder von der Grundschule ins Gymnasium als an die anderen Schularten im Sekundarbereich.

Die Zahl der auswärtigen Schüler nahm dagegen bereits seit 2005 zu und erst zum Schuljahr 2013/2014 etwas ab. Da die absolute Zahl der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten aus dem Umland fast konstant blieb, waren es die Gemeinschaftsschulen, die mehr Schüler aus dem Umland anzogen als die Haupt- und Realschulen in den Jahren zuvor. Zum Schuljahr 2013/2014 starten im Umland Gemeinschaftsschulen und in Tübingen bildet die Albert-Schweitzer-Realschule keine Eingangsklasse mehr. Die Zahl der Realschülerinnen und Realschüler aus dem Umland sank von 32 auf nur noch 4 Schülerinnen und Schüler. Die Gemeinschaftsschulen in Tübingen werden aber zunehmend von Schülerinnen und Schülern aus den Umlandgemeinden in Anspruch genommen.



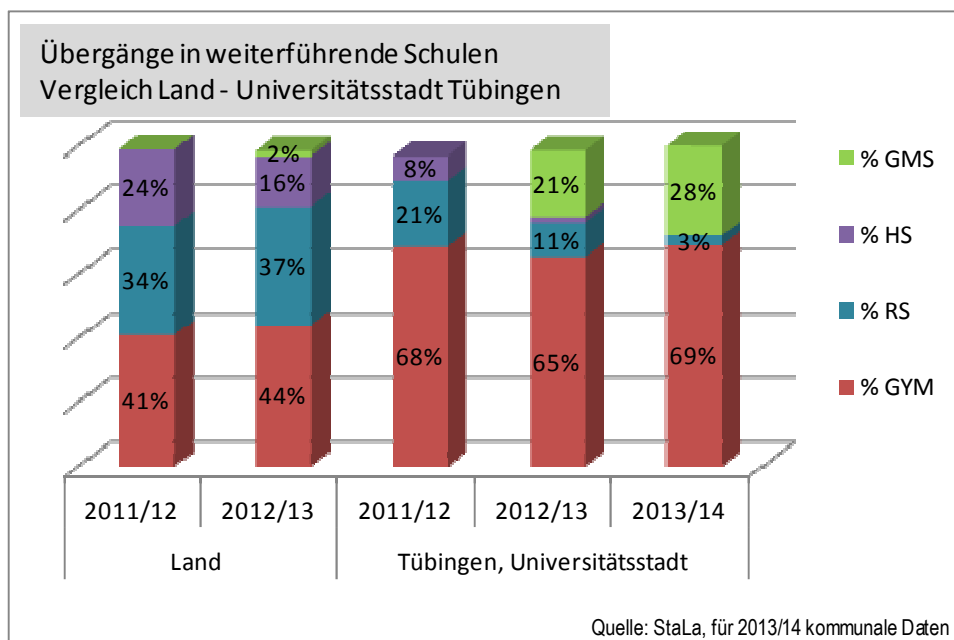
Rückblick auf die Einschulungszahlen Sekundarstufe I Schuljahr 2005/2006 bis Schuljahr 2013/2014; Quelle: Datenbank Fachabteilung Schule und Sport, Universitätsstadt Tübingen

#### 5.5 Übergangsquoten im Vergleich Land Baden-Württemberg und Tübingen

Der Anteil der Tübinger Kinder, die von der vierten Klasse Grundschule ins Gymnasium wechseln, ist in Tübingen mit 72 % um mehr als die Hälfte höher als im Land Baden-Württemberg. Während im Land nach dem Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung jeweils Realschule und Gymnasium drei

Prozentpunkte gewannen, blieb in Tübingen die Übergangsquote ins Gymnasium konstant<sup>15</sup> und die Realschule wurde zur „Minderheitenschule“ mit nur noch 3 % aller Schülerinnen und Schüler in den Eingangsklassen im Schuljahr 2013/2014.

Während landesweit im Schuljahr 2012/13 zunächst nur 2 % aller Fünftklässlerinnen und Fünftklässler eine Gemeinschaftsschule besuchten, waren es in Tübingen 21 % aller Schülerinnen und Schüler. Zum Schuljahr 2013/2014 wechselten sogar 28 % aller Schülerinnen und Schüler aus Tübingen an die Gemeinschaftsschule.



Übergangsquoten: Vergleich Land Baden-Württemberg und Universitätsstadt Tübingen (nur Tübinger Kinder) auf Basis der ersten Schulstatistik nach Einführung der Gemeinschaftsschule und Wegfall der verbindlichen Schulempfehlung.

## 5.6 Interkommunaler Vergleich: Entwicklung der Schullandschaft

Die drei Städte Esslingen, Konstanz und Heidelberg wurden für den Vergleich mit Tübingen herangezogen, da sie entweder eine ähnliche Größe (Konstanz, Esslingen), eine ähnliche Sozialstruktur (Heidelberg, Konstanz) oder Ähnlichkeiten in der kommunalen Schulpolitik haben (Esslingen)<sup>16</sup>.

Konstanz, Heidelberg und Tübingen haben eine niedrige Übergangsquote in Haupt- und Realschule, während Esslingen von allen vier Städten den höchsten Anteil an Haupt- und Realschülern hat. Als typische Industriestadt hat Esslingen eine völlig andere Sozialstruktur als die drei Universitätsstädte.

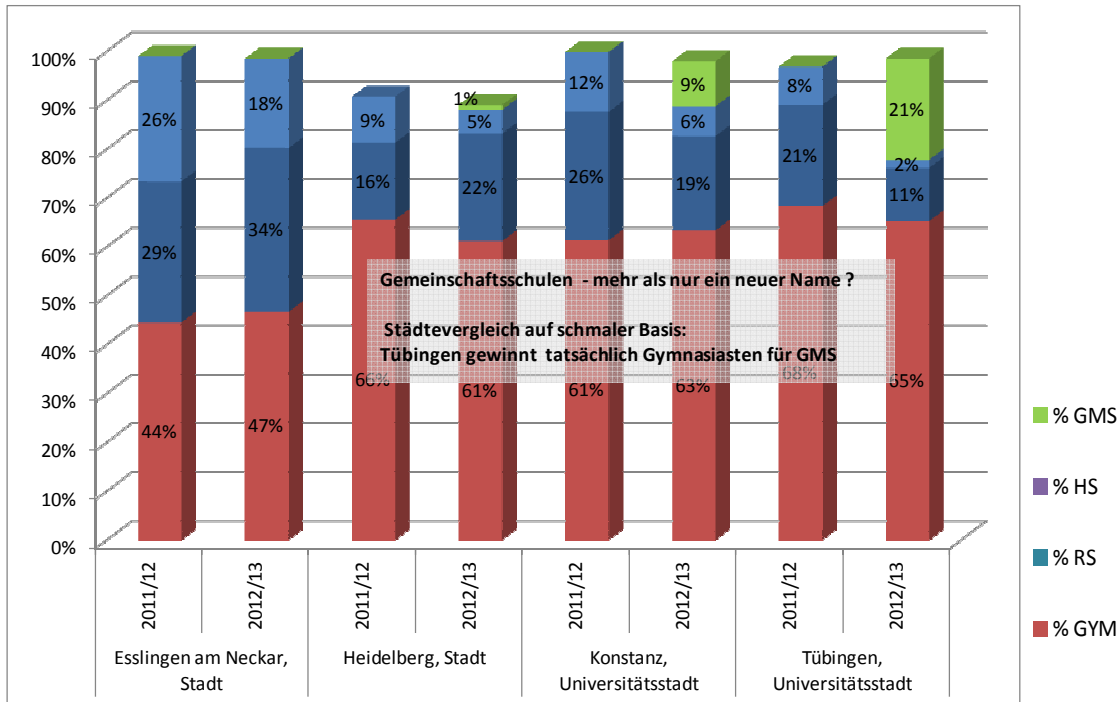
Nach dem Wegfall der verbindlichen Schulempfehlung wurden die Hauptschulen überall deutlich weniger nachgefragt. In Tübingen gibt es seit dem Schuljahr 2012/2013 keine Eingangsklasse mehr an einer Hauptschule, dafür drei Gemeinschaftsschulen. Heidelberg und Esslingen hatten noch keine Gemeinschaftsschule, Konstanz eine Gemeinschaftsschule.

<sup>15</sup> StaLa und kommunale Statistik basieren auf unterschiedlichen Grundgesamtheiten, deshalb variieren die Angaben je nach Quelle leicht. Das Schuljahr 2013/2014 ist noch nicht bei StaLa verfügbar. Im Schuljahr 2013/2014 kamen zu den 42 Gemeinschaftsschulen 87 dazu, damit ist der Anteil der Gemeinschaftsschüler an der Gesamtschülerzahl gestiegen, Zahlen stehen noch nicht zur Verfügung.

<sup>16</sup> Esslingen geht im Herbst 2013 mit Gemeinschaftsschulen an den Start. Dort wird es mittelfristig keine Werkreal- und Realschulen mehr geben.

## Heidelberg

In Heidelberg schnellte der Anteil der Realschule auf 22 %, was nicht nur darauf zurückzuführen war, dass die Hauptschule weniger oft gewählt wurde, sondern auch, dass viele Eltern die Realschule als sinnvolle Alternative zum Gymnasium für ihre Kinder sahen – möglicherweise ermutigt durch die Perspektive einer neuen Durchlässigkeit der weiterführenden Schularten. In Heidelberg war noch keine Gemeinschaftsschule am Start. Die Übergangsquote ins Gymnasium sank.



### Vergleich der Zahlen der Schulstatistiken (Statistisches Landesamt BaWü, Internetdatenbank März 2013)

#### Esslingen

Esslinger Familien setzen ebenfalls stark auf die Realschulen. Die Stadt Esslingen hat beschlossen, ein zweigliedriges Schulsystem mit Gemeinschaftsschulen und Gymnasien aufzubauen. Die Esslinger Schullandschaft wurde vor dem Start der ersten Gemeinschaftsschule in diesem Schuljahr 2013/14 zunächst als Ganzes analysiert, um auf dieser Basis die Grundsatzentscheidung für eine Zweigliedrigkeit zu treffen. Die künftige Kooperation von Gemeinschaftsschulen und Gymnasien ist Teil der Bildungskonzeption.

#### Konstanz

In Konstanz gibt es eine Gemeinschaftsschule, die knapp 10 % der Fünftklässler für sich gewinnen konnte. Die Familien wählten zwar nun öfter das Gymnasium als weiterführende Schule (+2 %), aber entgegen dem Landestrend verliert die Realschule als Schulart sogar mehr Anteile (-7 %) als die Hauptschule (-6 %).

#### Tübingen

In Tübingen mit seinen drei Gemeinschaftsschulen sank im GMS-Startjahr 2012 die Übergangsquote ins Gymnasium. Offensichtlich hat ein Teil der Familien, die sich in den Vorjahren noch für das Gymnasium entschieden hätten, ihre Kinder an der Gemeinschaftsschule angemeldet.<sup>17</sup> Die hohen

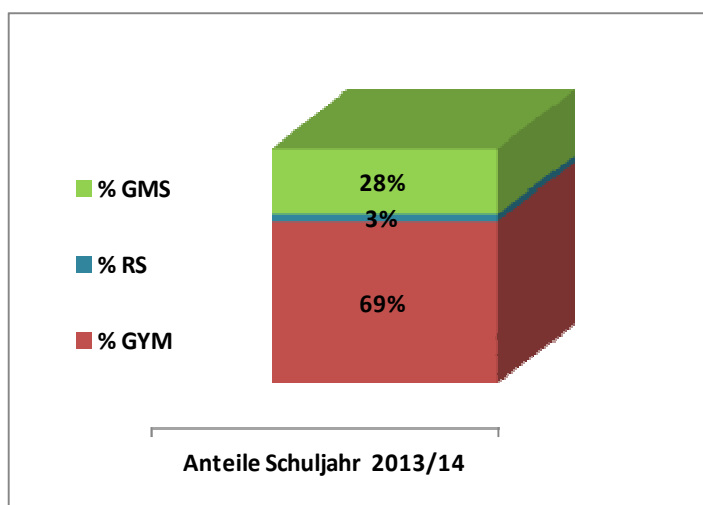
<sup>17</sup> Die stadt-eigene Datenbank errechnet die Übergangsquoten aus der Gesamtzahl der in Klasse 5 übergewechselten Kinder. Die amtlichen Übergangsquoten errechnen sich aus der Grundgesamtheit der Schulkinder in Klassenstufe 4 und berücksichtigt auch die Kinder, die in der Schule verbleiben.

Anmeldezahlen an den Gemeinschaftsschulen kamen aber vor allem durch Schülerinnen und Schüler zustande, die ohne das Angebot einer Gemeinschaftsschule auf eine Realschule gewechselt hätten. Der Anteil der Realschüler in den Eingangsklassen der Sekundarstufe 1 halbierte sich.

### 5.7 Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die Schularten

Der Anteil der Tübinger Fünftklässlerinnen und Fünftklässler an den Gymnasien liegt in diesem Jahr bei 69 % der Schülerinnen und Schüler, die Übergangsquote in die Tübinger Gemeinschaftsschulen bei 28 %. Die Realschule nahm noch 3 % aller Tübinger Schülerinnen und Schüler auf. Tübingen hat eine sehr hohe Übergangsquote von der Grundschule ins Gymnasium.<sup>18</sup> Zusätzlich werden Studienberechtigungen durch den Besuch beruflicher Schulen erworben, sodass Tübingen mit einem extrem hohen Bevölkerungsanteil von Abiturienten aufwarten kann.<sup>19</sup>

Universitätsstadt Tübingen:  
Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die Schularten 2013/14



### 5.8 Entwicklung der Übergangsquoten vor dem Hintergrund neuer Wahlmöglichkeiten

Die Gemeinschaftsschulen nahmen zum Schuljahr 2013/2014 zum zweiten Mal Eingangsklassen auf. Da diese Schulart neu in der Tübinger Schullandschaft ist, sind Veränderungen der Übergangsquoten zu den Gemeinschaftsschulen, den Realschulen und Gymnasien in den kommenden Jahren wahrscheinlich. Stabile Übergangsquoten werden sich erst im Laufe der Jahre einspielen.

Die Gemeinschaftsschulen werden auch bisher als Anbieter eines gymnasialen Profils und der Option „Abitur in 13 Schuljahren“ wahrgenommen. Sie werden jedoch nur von einem kleinen Teil der Schülerinnen und Schüler, die ein gymnasiales Profil wünschen, besucht. So haben im laufenden Schuljahr 67 % der Tübinger Schülerinnen und Schüler eine gymnasiale Bildungsempfehlung erhalten, 72 % aller Schülerinnen und Schüler sind jedoch an das Gymnasium gewechselt. Wird die Gemeinschaftsschule zukünftig von Eltern als gute Alternative zum Abitur bewertet, so werden sich mehr Familien für die Gemeinschaftsschule entscheiden. Sollte jedoch die Gemeinschaftsschule diese

<sup>18</sup> Vergleichswerte in Baden-Württemberg sind der Stadtkreis Heidelberg mit 62 % und Freiburg mit 59 % im Jahr 2012/2013. Universitätsstadt Tübingen, Statistik Fachabteilung, Wert 2013/14; Heidelberg/ Freiburg: Statistisches Landesamt, Wert für 2012/2013

<sup>19</sup> Die Tatsache, dass - statistisch gesehen - 66 % der Tübinger Einwohner über 15 Jahre eine Studienberechtigung haben, hängt auch damit zusammen, dass die in Tübingen gemeldeten Studierenden, die einen Bevölkerungsanteil von etwa 15 % ausmachen, alle Abitur haben. Zum Vergleich: Im Landesdurchschnitt haben laut Statistischem Landesamt 2013 rund 30 % der Bevölkerung über 15 Jahre Abitur oder Fachhochschulreife. <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/BevoelkGebiet/Landesdaten/MZbevSchule.asp>

Perspektive nicht deutlich genug darstellen können, wird der gymnasiale Abschluss an den Gemeinschaftsschulen langfristig gefährdet.

Zwei Entwicklungsrichtungen für die Gemeinschaftsschulen sind derzeit noch offen: Entwickelt sie sich als attraktive Alternative auf dem Weg zur Fachhochschul- oder Hochschulreife oder allein als Alternative zu Haupt- und Realschule. Die Entwicklung der Gesamtschulen der siebziger Jahre hat gezeigt, dass eine einseitige Fokussierung auf schwächere Schülerinnen und Schüler und die damit langfristig verbundene Einengung der Schülerschaft auf Schwächere, die Attraktivität der Schule und die Leistungsbereitschaft mindert, weil leistungsstarke Lernvorbilder fehlen; dennoch ist die individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler, insbesondere auch der aus bildungsferneren Elternhäuser Aufgabe und Programm der Gemeinschaftsschulen.

Tübinger Familien sehen durchaus auch die Gemeinschaftsschulen als Alternative zum herkömmlichen dreigliedrigen Schulsystem. An der Französischen Schule gibt es aus der eigenen Grundschule eine Übergangsquote von 50 % in die fünfte Klasse der Gemeinschaftsschule. Die Klassen 5 und 6 werden dort von einem hohen Anteil von Kindern besucht, die sonst eines der Tübinger Gymnasien gewählt hätten. Hier treffen Familien eine bewusste Wahl für die Gemeinschaftsschule als Weg zum Abitur. Der Anstieg der Anmeldungen zur ersten Klasse an der Französischen Schule durch Kinder, die nicht aus der Südstadt kommen, kann ein Hinweis sein, dass Familien das durchgängige Bildungskonzept bis Klasse 10 einer Schulkarriere mit Zäsur nach der vierten Klasse vorziehen.

Zum Schuljahr 2013/14 nahmen in Ammerbuch und in Weil im Schönbuch zwei weitere Gemeinschaftsschulen den Betrieb auf. In Kirchentellinsfurt kann die dortige Schule besucht werden, die faktisch ein der Gemeinschaftsschule vergleichbares Bildungsangebot vorhält. Zudem gibt es in Kusterdingen die Außenstelle des Firstwald-Gymnasiums. Wider Erwarten hat dieses neue Schulangebot im Umland zum Schuljahr 2013/2014 noch nicht zu einem spürbaren Rückgang der Nachfrage nach Schulplätzen an den Tübinger Gemeinschaftsschulen und Gymnasien geführt.

Das neue und zusätzliche Angebot eines 6-jährigen beruflichen Gymnasiums ab Klasse 8 wird die Durchlässigkeit der Schularten erhöhen, wirkt sich aber nicht auf die Wahl der Schulart nach Klasse 4 aus.

Für die Prognose wird auf der schmalen Erfahrung der vergangenen zwei Schuljahre unterstellt, dass sich die Übergangsquoten in den kommenden Jahren um *maximal* +/- 5 % verschieben werden.

### **5.9 Realschule als Teil der Schullandschaft**

Besonders unsicher ist die zukünftige Rolle der Realschule in Tübingen. Im Rahmen der komplett neu gestalteten Wahlmöglichkeiten für die Sekundarstufe 1 kann man kaum prognostizieren, wie viele Familien die Realschule dem Gymnasium oder der Gemeinschaftsschule vorziehen werden.

Realschulanmeldungen gab es zum Schuljahr 2012/13 von insgesamt 71 Fünftklässlerinnen und Fünftklässlern. Die meisten dieser Anmeldungen waren an der Albert-Schweitzer-Realschule (49), die ab dem Schuljahr 2013/2014 als Gemeinschaftsschule weitergeführt wird.

Die Walter-Erbe-Realschule hatte 22 Anmeldungen zum Schuljahr 2012/2013. Im Schuljahr 2013/2014 meldeten sich noch 18 Schülerinnen und Schüler an der Walter-Erbe-Realschule an. Für den Fortbestand als Realschule müssten jedoch innerhalb von drei Jahren wieder stabil zwei Züge erreicht werden. Diese Entwicklung erscheint derzeit nicht wahrscheinlich.

Die Schülerzahlenprognose für die Real- und Gemeinschaftsschulen geht abhängig von der Entwicklung der Schülerzahlen aus dem Umland von einem Bedarf von 11 bis 12 Zügen aus. Tatsächlich führt Tübingen seit der Einführung der Gemeinschaftsschule 10 Züge plus ein Zug Realschule. In den 11 Zügen werden in Klassenstufe 5 insgesamt 257 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Bei 11 Eingangsklassen bietet Tübingen eine Gesamtkapazität von 306 Plätzen je Klassenstufe. Bevor im Feuerhägle für den dringenden Bedarf der dortigen Schulen insbesondere des



Carlo-Schmid-Gymnasiums zusätzlicher Schulraum geschaffen wird, ist deshalb zu prüfen, ob Räume der heutigen Walter-Erbe-Realschule mittelfristig für die Unterbringung eines vierten Zuges am Carlo-Schmid-Gymnasium genutzt werden können.

Eine Änderung des Schulgesetzes ist auf Landesebene geplant. Die Verwaltung geht derzeit davon aus, dass mit einer Änderung des Gesetzes im Jahr 2014 zu rechnen ist. Tübingen wird weiterhin den Weg zu einem mittleren Abschluss anbieten. Entsprechend den bisherigen Verlautbarungen der Landesregierung geht die Verwaltung jedoch davon aus, dass es in Zukunft nicht mehr erheblich sein wird, an welcher Schulart dieser Abschluss erlangt wird.

Unabhängig von einer Entscheidung für oder gegen den Fortbestand der Realschule als Teil des Tübinger Schulsystems wird der Schulraum der heutigen Walter-Erbe-Realschule für die Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 5 bis 10 gebraucht.

### **5.10 Wechsel zwischen den weiterführenden Schulen**

Die Jahrgangsrößen der Realschulen wuchsen in der Vergangenheit in den Jahrgangsstufen sieben bis neun durch Schulwechsel vom Gymnasium um jeweils 20 % bis 25 %.<sup>20</sup> Zukünftig werden diese Schulwechsler wählen können zwischen Gemeinschaftsschule, Realschule sowie dem technischen Gymnasium ab Klasse 8.

Es waren durchschnittlich 55 Schülerinnen und Schüler, die jedes Jahr aus den Klassenstufen 5 bis 9 vom Gymnasium an eine andere Schule wechselten.<sup>21</sup> Die Schulartwechsel finden vor allem ab Klasse 7 statt. In Tübingen treffen allerdings die Schülerinnen und Schüler, die vom Gymnasium in die Realschule und künftig in die Gemeinschaftsschulen wechseln, auf relativ wenige Realschüler und Gemeinschaftsschüler, da in Tübingen mehr Kinder als im Landesschnitt das Gymnasium besuchen. Entsprechend grösser ist die Auswirkung auf die Schülerzahlen der Realschulen und künftig wohl auch auf die Schülerzahlen der Gemeinschaftsschulen. In der Vergangenheit mussten immer wieder zusätzliche siebte oder achte Klassen in den Realschulen eingerichtet werden, um die Wechsler aus den Gymnasien aufnehmen zu können.<sup>22</sup> Deswegen werden die „Wechsler“ in der Prognose der benötigten Schulzüge an den Realschulen und Gemeinschaftsschulen mit berücksichtigt.

Noch unsicher ist, wieviele der „Wechsler“ künftig das Angebot des Technischen Gymnasiums ab Klasse 8 wahrnehmen werden.<sup>23</sup> Man kann davon ausgehen, dass Gemeinschaftsschulen, die auch das gymnasiale Profil in Kooperation mit den Gymnasien vor Ort anbieten - und dies auch öffentlich so wahrgenommen wird - einen Anteil der Schüler aufnehmen können, die sonst zu der Gruppe der möglichen „Wechsler“ gehören würden.

Mit dem Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung wurde befürchtet, dass mehr Kinder an das Gymnasium wechseln, die nicht die Voraussetzungen für den erfolgreichen Abschluss eines gymnasialen Bildungsganges haben. Diese Befürchtung kann aus den Erfahrungen der ersten Jahren ohne verbindliche Grundschulempfehlung bisher nicht bestätigt werden. Die Tübinger Gymnasien berichten, dass bisher keine Anzeichen wahrzunehmen sind, dass sich die Zahl der Nichtversetzten oder von Nichtversetzung gefährdeten Schülerinnen und Schüler erhöht hat.

### **5.11 Die Rolle der beruflichen Schulen**

---

<sup>20</sup> Ein Wechsel von den Realschulen an die Hauptschulen oder Werkrealschulen gab es in einer solch prägnanten Größenordnung nicht.

<sup>21</sup> Dies entspricht etwa der Quote für Baden-Württemberg von 8 % im Jahr 2010/2011. Vgl. G. Bellenberg, 2012: Schulformwechsel in Deutschland, Im Auftrag der Bertelsmann Stiftung. Gütersloh. S. 6.

<sup>22</sup> In manchen Jahrgängen könnten rechnerisch alle Schulwechsler in bestehende Klassen von Gemeinschaftsschulen und Realschule integriert werden, während in anderen Jahrgängen zusätzliche Klassen notwendig sind.

<sup>23</sup> Das 6-jährige Gymnasium bietet zwei Züge an. Es ist noch nicht bekannt, wie die Klassen sich zusammensetzen (ausw./tüb; GMS/ WRS/ RS o. GYM)

In Tübingen gibt es drei berufliche Schulen in Trägerschaft des Landkreises, die die schulischen Ausbildungsinhalte einer ganzen Reihe von dualen Berufsausbildungen anbieten sowie Vollzeitangebote zur Erlangung aller Schulabschlüsse. Im Kontext dieses Schulentwicklungsberichts ist ihre Rolle als „alternativer“ Anbieter aller Schulabschlüsse von Bedeutung, denn insbesondere für die „Aufwärtsmobilität“ im bisher dreigliedrigen Schulsystem spielen die Abschlüsse der beruflichen Schulen eine herausragende Rolle. Hauptschülerinnen und Hauptschüler, die einen Realschulabschluss anstreben und Realschülerinnen und -schüler, die das Abitur machen wollen, können hier zwischen unterschiedlichen Möglichkeiten und inhaltlichen Schwerpunkten wählen, um sich auf weiterführende Abschlüsse vorzubereiten. Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, die das Abitur in 9 Jahren statt in 8 Jahren machen möchten, können die unterschiedlichen Angebote der fünf beruflichen Gymnasien ab Klasse 11 besuchen und neuerdings auch das technische Gymnasium ab Klasse 8. Und schließlich erweitern die drei beruflichen Schulen die Vielfalt der Schullandschaft durch praxisorientierte Schwerpunkte und bieten damit Wahlmöglichkeiten über die städtischen und privaten Schulen am Standort Tübingen hinaus. Seit dem Schuljahr 2012/13 gibt es mit der Schickard-Schule das neue Angebot eines technischen Gymnasiums ab Klasse 8 mit zwei Zügen, das von vielen „Schulwechslern“ gewählt werden wird.

Bildungsabschlüsse an beruflichen Schulen	Träger	Hauptschulabschluss	Mittlerer	Hochschul-	Gesamt
			Bildungsabschluss	reife*	
Mathilde-Weber-Schule Tübingen	Landkreis	15	91	353	459
Wilhelm-Schickard-Schule Tübingen	Landkreis		106	460	566
Gewerbliche Schule Tübingen	Landkreis		105	274	379
Gewerbliche Schule - Zusatzkurs	Landkreis			70	70
Gewerbliche Schule - 6-jähr Gymnasium	Landkreis		19		19
IB Berufliche Schulen Tübingen	Internationaler Bund			126	126
<b>Gesamt</b>		<b>5</b>	<b>321</b>	<b>1283</b>	<b>1619</b>

\* z.T. Fachhochschulreife

Quelle: Landratsamt Tübingen, eigene Berechnung, Schuljahr 2012/2013.

In den Klassenstufen 11, 12 und 13 hin zur Hochschulreife lernen etwa jeweils 400 Schülerinnen und Schüler. Damit besuchen insgesamt etwa 900 Schülerinnen und Schüler in Tübingen die Klassen 11 und 12 der gymnasialen Oberstufe, wenn man die städtischen und beruflichen Gymnasien sowie die Schülerzahlen der Oberstufe an der Waldorfschule zusammenfasst. Die Klasse 13 wird nur von den beruflichen Gymnasien und der Waldorfschule angeboten und von etwa 450 Schülerinnen und Schülern besucht. Damit kann man sagen, dass etwa jeder fünfte Tübinger oder jede fünfte Tübingerin ihr Abitur an einem beruflichen Gymnasium ablegt - grob gerechnet sind es etwa 100 Tübinger Absolventinnen und Absolventen jährlich.

Während an den Tübinger Gemeinschaftsschulen ein Drittel und an den allgemeinbildenden Gymnasien etwa ein Viertel aller Schüler aus dem „Umland“ kommt, ist das Verhältnis bei den beruflichen Schulen umgekehrt: Nur etwa ein Viertel der Schülerinnen und Schüler sind Tübinger.

Angebote, um den mittleren Bildungsabschluss zu erreichen, werden von ca. 150 Schülerinnen und Schülern in jeder Klassenstufe besucht - jedoch sind hier nicht die vielen Ausbildungswege einberechnet, bei denen mit der Gesellenprüfung gleichzeitig der mittlere Bildungsabschluss erreicht wird.

## 6. Prognose der weiterführenden Schulen

### 6.1 Gemeinschaftsschulen und Realschulen

Für die Berechnung der Zahl der zu erwartenden Schülerinnen und Schüler und der für sie erforderlichen Schulzüge an den Tübinger weiterführenden Schulen sind die Schülerzahlen und das Wahlverhalten für die Schularten relevant. In den vergangenen Jahren kamen etwa zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler aus Tübingen, ein Drittel aus den Umlandgemeinden.

#### Tübinger Schülerinnen und Schüler

Es wählten 31 % der Tübinger Schülerinnen und Schüler für das kommende Schuljahr eine Gemeinschaftsschule oder die Realschule. Die Zahl der Gemeinschaftsschüler ist im Schuljahr 2013/2014 konstant geblieben (-1). In Tübingen war 2012 die Quote der tatsächlichen Übergänge ans Gymnasium mit 67 % konstant und stieg zum Schuljahr 2013/2014 um 2 % auf 69 % (+24 Anmeldungen).

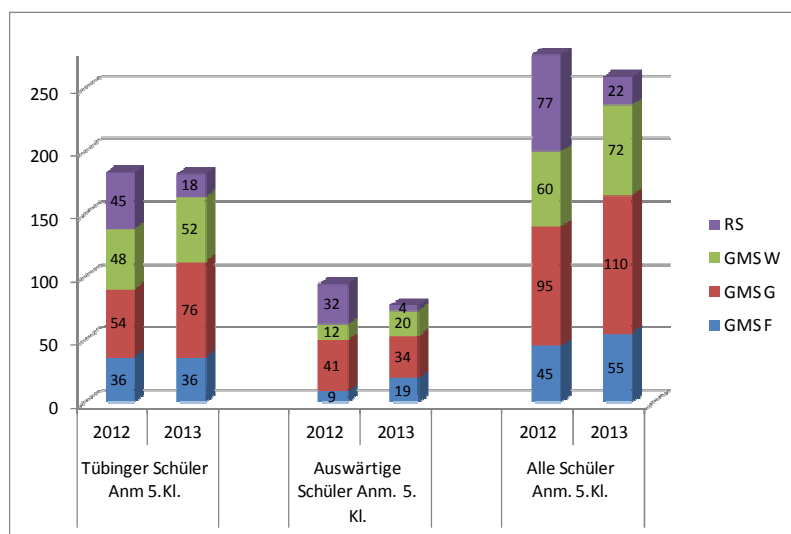
Der Anteil der Kinder, der sich in den Vorjahren für die Albert-Schweitzer-Realschule in Tübingen entschieden hatte, hat sich auf die Gemeinschaftsschulen verteilt. Die Walter-Erbe-Realschule hat zum Schuljahr 2013/2014 noch 18 Anmeldungen (im Vorjahr 22), obwohl sie nun die einzige Realschule Tübingens ist. Nur 3 % aller Anmeldungen entfallen auf die Realschule.

#### Schülerinnen und Schüler aus den Umlandgemeinden

Wie viele auswärtige Schülerinnen und Schüler an eine Tübinger Schule kommen, hängt davon ab, wie die Alternativen in der Schullandschaft des Umlandes wahrgenommen werden. Nach einer ersten Bewertung der Anmeldezahlen 2013/14 wurden die neuen Gemeinschaftsschulen in umliegenden Gemeinden nicht in dem erwarteten Maße nachgefragt. Ursprünglich wurde von einem möglichen Rückgang der Nachfrage nach Gemeinschaftsschule und Realschule in Tübingen von Seiten der auswärtigen Schülerinnen und Schüler um 50 % ausgegangen. Die Anmeldungen für das Schuljahr 2013/14 ergaben einen Rückgang um knapp 20 % der auswärtigen Schülerinnen und Schüler, aber nur um 8 % gegenüber dem 6-jährigen Mittelwert. Allerdings wuchs die Nachfrage nach Tübinger Gemeinschaftsschulen um 20 % seit verganginem Jahr! Der Rückgang der auswärtigen Schülerinnen und Schüler ist daher nur durch den Einbruch der Realschulbesuche zustande gekommen.

Der Anteil der auswärtigen Kinder, der sich in den Vorjahren für die Albert-Schweitzer-Realschule in Tübingen entschieden hatte (ca. 28), hat sich auf die Gemeinschaftsschulen und auch auf die neuen Schulen im Umland verteilt. Es meldeten sich 4 Kinder aus den Umlandgemeinden an der Walter-Erbe-Realschule an.

Die Zahl der auswärtigen Anmeldungen stieg bei den Gemeinschaftsschulen um 11 und sank bei den Realschulen um 28. Die Zahl der Anmeldungen an Gymnasien ist konstant. 31 % der



Zahl der Anmeldungen zur Gemeinschaftsschule und Realschule  
– Vergleich 2012/13 und 2013/14 –

auswärtigen Kinder wählen die Gemeinschaftsschule und 2 % die Realschule.

### 6.1.1 Vorhandene Schulzüge an Gemeinschaftsschulen und der Realschule

Planungs-region	Tübinger Gemeinschaftsschulen / Realschule	Zahl der Schulzüge	SJ 2013/14: 5.Klassen
Mitte	Gemeinschaftsschule West	4	4
Nord	Geschwister-Scholl -Schule Gemeinschaftsschule	4	4
Süd	Gemeinschaftsschule Französische Schule	2	2
Süd	Walter-Erbe-Realschule	1 (+1)	1
<b>Insgesamt</b>		<b>12 Züge</b>	<b>11 Züge</b>

Ab dem Schuljahr 2013/2014 werden an der Gemeinschaftsschule West vier Züge, an der Geschwister-Scholl-Schule vier Züge und an der Französischen Schule zwei Züge Gemeinschaftsschule angeboten. Daneben gibt es noch zwei Züge an der Walter-Erbe-Realschule, von denen derzeit nur ein Zug belegt wird.

Für die Frage der notwendigen Züge an Gemeinschaftsschulen und Realschulen wird für die Prognose als Hilfskonstrukt der Anteil der Haupt-, Real- und Gemeinschaftsschüler in vergangenen Jahren herangezogen.

Eine isolierte Prognose der künftigen Zahl der Realschüler bei der laufenden Veränderung der Schullandschaft nicht möglich, weil die Schülerzahlen für eine Prognose zu klein sind. Im Kontext dieser Prognose wird von einem Fortbestand des Schulstandortes der Walter-Erbe-Realschule ausgegangen. Die Form der Schule bleibt dabei offen.<sup>24</sup>

### 6.1.2 Szenarien zur Berechnungen der notwendigen Züge an Gemeinschaftsschulen und Realschule

Es werden zwei Szenarien vorgestellt um zu überlegen, wie hoch die Zahl der Züge für Gemeinschaftsschulen und Realschule in Tübingen sein müsste.

- **Szenario I** stellt die Situation im vergangenen und in diesem Jahr dar und schreibt die Verteilung unter den Schulen entsprechend der Anmeldezahlen für das Schuljahr 2013/14 fort.
- **Szenario 2** unterstellt, dass aufgrund der neuen Gemeinschaftsschulen im Umland die Zahl der auswärtigen Schülerinnen und Schüler in Tübingen deutlich abnimmt. Dieses Szenario stellt auch dar, in welchem Umfang die Verwaltung durch Verweis auf die Alternativen im Umland lenken könnte, falls mehr Plätze für die Tübinger Schüler an den Gemeinschaftsschulen oder der Realschule benötigt werden.

<sup>24</sup> Methodisch wird die Schülerzahl per „Setzung“ auf 31 festgelegt. Mit 31 Schülerinnen und Schülern pro Klassenstufe wäre die Zweizügigkeit gewährleistet und damit die Schulversorgung gesichert.

## Szenario 1

### Zahl auswärtige Schülerinnen und Schüler bleibt konstant

#### Gemeinschaftsschule und Realschule

mit auswärtigen Schülern; Zahl = 6-Jahresdurchschnitt; Übergangsquote 32% GMS & RS

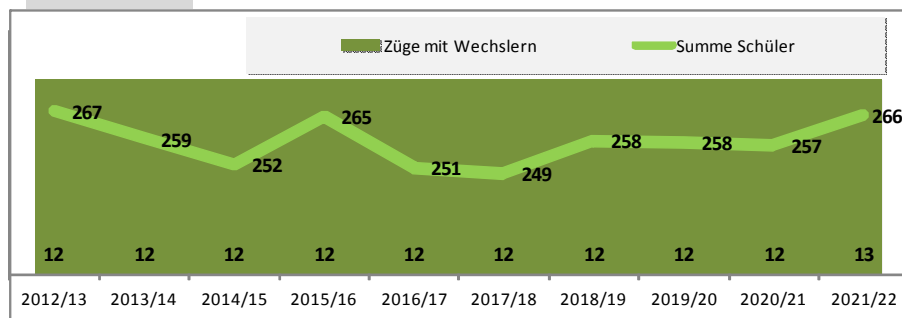
#### Prognose der 5.Klässlerzahlen

Verteilung der Schüler auf GMS wie 2013/14; Setzung für Realschülerinnen und Realschüler

Klassenteiler 28 / RS 30

Schuljahr		2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22
<b>GMS FranzSch</b>	Schüler	45	55	53	57	54	54	56	56	57	61
<b>GMS GSS</b>	Schüler	95	110	106	113	107	107	112	112	112	113
<b>GMS West</b>	Schüler	60	72	70	74	70	70	73	74	74	79
<b>Realschule</b>	Schüler	23 / 44*	22	28	28	28	28	28	28	28	28
<b>Summe Schüler</b>		267	259	257	272	259	259	269	270	271	281
<b>FranzSch</b>	Züge	2	2	2	3	2	2	3	3	3	3
<b>GSS</b>	Züge	4	4	4	5	4	4	4	4	5	5
<b>West</b>	Züge	2	4	3	3	3	3	3	3	3	3
<b>WE-Realschule</b>	Züge	1 / 3*	1	1	1	1	1	1	1	1	1
<b>Summe Schulen</b>	Züge	12	11	10	12	10	10	11	11	12	12
<b>Züge incl. Wechsler</b>		12	12	12	12	12	12	12	12	12	13
nicht belegte Plätze		16	25	28	10	25	26	13	12	11	27
<b>bei Steuerung</b>	<b>Züge</b>	<b>12</b>	<b>12</b>	<b>12</b>	<b>12</b>	<b>12</b>	<b>12</b>	<b>12</b>	<b>12</b>	<b>12</b>	<b>13</b>

\* 2012/13 gab es an der Albert-Schweitzer-Realschule letztmalig zwei 5.Klassen mit 44 Schülern, neben WER mit 23 Schülern und 1 Zug



Balken: Die Zahl der Züge berücksichtigt auch den Platzbedarf für Kinder, die vom GYM zu GMS oder RS wechseln.  
Linie: Die Schülerzahl berücksichtigt diese nicht und stellt somit die Schülerzahl dar, die in Kl.5 startet.

## Szenario 1

**Zahl der Auswärtigen bleibt konstant**

**12 Züge Realschule und Gemeinschaftsschule benötigt  
2 Züge Realschule + 10 Züge GMS oder  
12 Züge GMS**

Annahmen:

- Übergangsquote (Tübinger und Auswärtige) zu den Gemeinschaftsschulen und zur Realschule bleibt konstant (= 32%)
- Schülerzahlen der Tübinger Schülerinnen und Schüler entwickeln sich laut Prognose und die Verteilung zwischen den Schulen bleibt gleich

- Auswärtige Kinder: Schülerzahlen und Verteilung werden unverändert fortgeschrieben; Schülerzahl = Durchschnitt 2008-2013 (6 Jahre)
- Eine Prognose der Realschülerzahlen ist derzeit nicht möglich. Die Zahl der Anmeldungen wurde als Setzung auf 31 festgelegt, dem Minimum für zwei Realschulzüge.
- Züge Sekundarstufe I RS und GMS = Summe der gebildeten Züge je Schule, berücksichtigt Präferenzen für die jeweilige GMS.
- Schulwechsler vom Gymnasium an die Gemeinschaftsschulen/ Realschule berücksichtigt.

## Szenario 2

### Auswärtige Schülerinnen und Schüler gehen um 50 % zurück

#### Gemeinschaftsschule und Realschule

halbe Zahl Umlandschüler 6-Jahresdurchschnitt, Übergangsquote Tübinger Schüler konstant

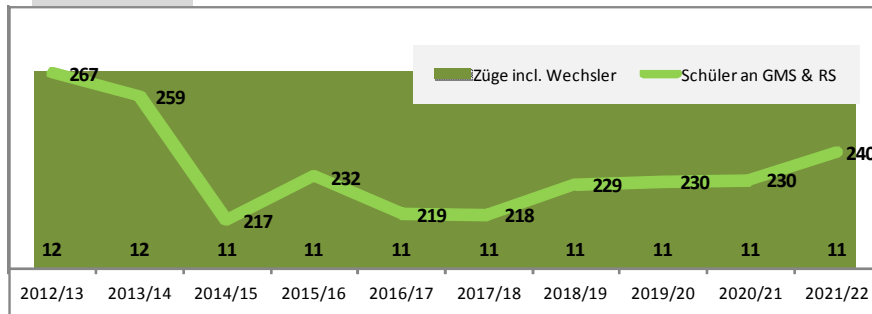
#### Prognose der 5.Klässlerzahlen

Verteilung der Schüler auf GMS wie 2013/14; Setzung für Realschülerinnen und Realschüler

Klassenteiler 28 / RS 30

Schuljahr		12/13	13/14	14/15	15/16	16/17	17/18	18/19	19/20	20/21	21/22
GMS FranzSch	Schüler	45	55	44	48	45	45	47	47	47	51
	GMS GSS	95	110	87	94	88	88	93	93	94	95
	GMS West	60	72	57	62	58	58	61	61	62	66
Realschule	Schüler	23 / 44*	22	28	28	28	28	28	28	28	28
<b>Summe Schüler</b>		267	259	217	232	219	218	229	230	230	240
FranzSch	Züge	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
GSS	Züge	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
West	Züge	2	4	3	3	3	3	3	3	3	3
WE-Realschule	Züge	1 / 3*	1	1	1	1	1	1	1	1	1
<b>Summe Schulen</b>	<b>Züge</b>	12	11	10	10	10	10	10	10	10	10
<b>Züge incl. Wechsler</b>		12	12	11	11	11	11	11	11	11	11
nicht belegte Plätze		16	25	48	30	46	46	33	32	32	20
<b>bei Steuerung</b>	<b>Züge</b>	12	12	10	10	10	10	10	10	10	11

\* 2012/13 gab es an der Albert-Schweitzer-Realschule noch zwei 5.Klassen mit 44 Schülern, neben WER mit 23 Schülern und 1 Zug



Balken: Die Zahl der Züge berücksichtigt auch den Platzbedarf für Kinder, die vom GYM zu GMS oder RS wechseln.  
 Linie: Die Schülerzahl berücksichtigt diese nicht und stellt somit die Schülerzahl dar, die in Kl.5 startet.

## Szenario 2

Zahl der Auswärtigen sinkt

**11 Züge Realschule und Gemeinschaftsschule werden benötigt**

Annahmen:

- Eine Prognose der Realschülerzahlen ist derzeit nicht möglich. Die Zahl der Anmeldungen wurde auf 28 gesetzt.
- Züge Sekundarstufe I Realschule plus Gemeinschaftsschule = Summe der gebildeten Züge je Schule, berücksichtigt Präferenzen für die jeweilige GMS.
- Schulwechsler vom Gymnasium an die Gemeinschaftsschulen und Realschule sind berücksichtigt

### 6.1.3 Planungsempfehlung Gemeinschaftsschulen und Realschulen

Planungsregion	Tübinger Gemeinschaftsschulen / Realschule	Zahl der Schulzüge
Mitte	Gemeinschaftsschule West	4
Nord	GSS – Gemeinschaftsschule	4
Süd	GMS Französische Schule	2
Süd	Walter-Erbe-Realschule	1
<b>Insgesamt</b>		<b>11 Züge</b>

**+1?**  
möglicherweise ist später ein weiterer Zug notwendig.

Es kann angenommen werden, dass die Schülerzahl der Gemeinschafts- und Realschulen in Zukunft zwischen den Szenarien 1 und 2 liegen wird. Ohne die Walter-Erbe-Realschule werden in Zukunft weiter die vorhandenen 10 Züge an den Tübinger Gemeinschaftsschulen benötigt. An der Walter-Erbe-Realschule muss noch mindestens ein weiterer Zug vorgesehen werden. Der Standort in der Südstadt ist wichtig: Im Tübinger Süden gibt es derzeit nur zwei Schulzüge Gemeinschaftsschule, hier wohnen aber 50 % mehr Kinder als in der Planungsregion Nord. Deswegen sollten hier mindestens drei „nichtgymnasiale“ Züge angeboten werden.

Diese Planungsempfehlung ist nicht ohne Bedeutung. Kommen wir in Tübingen, abweichend von den bisherigen Planungen, statt mit 12 mit 11 Zügen zurecht, kann der Raumbedarf des Carlo-Schmid-Gymnasiums voraussichtlich durch „Verschiebung“ im bestehenden Schulraum gedeckt werden.

Folgende Gründe sprechen dafür, zunächst mit 11 Zügen zu planen:

- 11 Schulzüge für Gemeinschaftsschule und Realschule lassen genügend Spielraum, um für alle Tübinger Schülerinnen und Schülern einen Platz an den Gemeinschaftsschulen vorzuhalten.
- Man kann annehmen, dass in Tübingen die Zahl der Schülerinnen und Schüler aus dem Umland in dem Maße sinken wird, wie die Akzeptanz der Gemeinschaftsschulangebote an den Wohnorten oder in nächster Nähe steigt. Andernfalls müssten bei dem Angebot von 11 Zügen die Verwaltung bei der Platzvergabe lenken und in manchen Jahrgängen bis 2021 wenige auswärtige Kinder abweisen. Danach gehen die Schülerzahlen voraussichtlich deutlich zurück.
- Bei der Berechnung der erforderlichen Züge sind alle Schulartwechsler einberechnet. Geht man davon aus, dass ein deutlicher Anteil der Wechsler zukünftig das Angebot des Technischen Gymnasiums ab Klasse 8 wahrnehmen wird, so bleiben auch bei 11 Zügen noch Plätze frei.

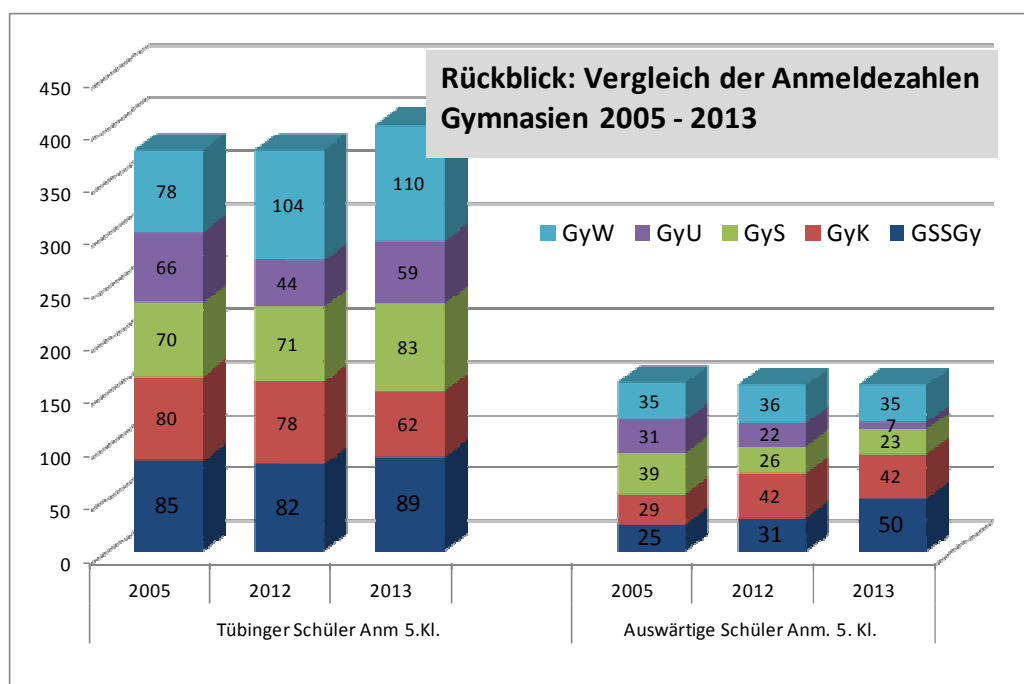
In dieser Situation wird empfohlen, zunächst von 11 „nicht-gymnasialen“ Zügen in Tübingen auszugehen. Sollte sich dies in einigen Jahren tatsächlich als zu eng erweisen, muss hier nachgesteuert werden.

## 6.2 Gymnasien in Tübingen – Prognose

### 6.2.1 Vorhandene Züge an den Gymnasien

Planungsregion	Tübinger Gymnasien	Zahl der Schulzüge	SJ 2013/14: 5.Klassen
Mitte	Uhland-Gymnasium	3	3
Mitte	Wildermuth-Gymnasium	5	4
Mitte	Kepler-Gymnasium	4	5
Nord	Geschwister-Scholl-Gymnasium	4	5
Süd	Carlo-Schmid-Gymnasium	3	4
<b>Insgesamt</b>		<b>19 Züge</b>	<b>21 Züge</b>

Durch Tübinger Schülerinnen und Schüler stieg die Zahl der Anmeldungen in der Sekundarstufe insgesamt. Dieser Anstieg kam den Gymnasien zugute (+24 Schülerinnen und Schüler). Dieser Anstieg wurde nach der Schülerzahlenprognose erst in 2 Jahren erwartet.



Einzelne Gymnasien bildeten in der Vergangenheit bei großer Nachfrage ein bis zwei zusätzlich durchlaufende Klassen. Ein solcher zusätzlicher Schulzug kann nicht regelmäßig angeboten werden, da die notwendigen Räumlichkeiten nicht vorhanden sind. Im Schuljahr 2013/14 haben das Gymnasium der Geschwister-Scholl-Schule und das Carlo-Schmid-Gymnasium einen zusätzlichen Zug gebildet. Am Carlo-Schmid-Gymnasium wird der vierte Schulzug allerdings schon fast regelmäßig angeboten.

Bisher wechselten etwa 5 % bis 10 % aller Gymnasiasten zwischen der fünften Klasse und der neunten Klasse an eine anspruchsniedrigere Schulart. Die Schulwechsler kommen zukünftig vor allem an die Gemeinschaftsschulen und das Technische Gymnasium mit dem Angebot ab Klasse 8. Die statistisch zu erwartenden Schulwechslerinnen und -wechsler werden bei den Berechnungen für die notwendigen Züge an den Gemeinschaftsschulen und der Realschule berücksichtigt.



## **6.2.2 Übergänge von der Gemeinschaftsschule an die gymnasialen Oberstufe**

Mit der Einrichtung der Gemeinschaftsschulen ist die Erwartung verbunden, dass zukünftig mehr Schülerinnen und Schüler höhere Schulabschlüsse erreichen können, insbesondere Kinder aus bildungsfernen oder sozial benachteiligten Familien. Wird das Abitur angestrebt, kann ab Klasse 10 in die Oberstufe eines allgemeinbildendes Gymnasiums gewechselt werden oder in ein berufliches Gymnasium.

Theoretisch ist es möglich, dass Gemeinschaftsschulen eine gymnasiale Oberstufe anbieten, wenn sie genug Schüler haben. Tübingen allerdings bietet mit fünf allgemeinbildenden Gymnasien und fünf beruflichen Gymnasien eine Kapazität von 900 Plätzen je Altersjahrgang. Bei der Planung der Gemeinschaftsschulen wurde davon ausgegangen, dass Gemeinschaftsschülerinnen und -schüler, die Abitur machen möchten, an eines der allgemeinbildenden oder beruflichen Gymnasien wechseln werden. Das Angebot in der gymnasialen Oberstufe ist in Tübingen stark ausdifferenziert. Nach heutiger Abschätzung werden ca. 50 Schülerinnen und Schüler an die allgemeinbildenden Gymnasien wechseln.<sup>25</sup> Dabei verteilen sie sich auf 20 und mehr Oberstufenzüge an den Tübinger allgemeinbildenden Gymnasien. Dafür sind ausreichende Platzkapazitäten vorhanden.

Gewünscht und konzeptionell vorgesehen ist eine Kooperation zwischen Gemeinschaftsschule und Gymnasium schon ab Klassestufe 5, damit die Gemeinschaftsschulen das gymnasiale Profil überzeugend und passgenau anbieten können. Auf der Ebene der Stadt wie auf der Ebene des Landes gilt es, Modelle zu entwickeln, damit der Übergang von der Gemeinschaftsschule in eine zur Hochschulreife führende Schule gelingen kann. Im Schuljahr 2016/2017 werden die ersten Gemeinschaftsschülerinnen und -schüler die Klassenstufe 9 erreichen, in der sich die Frage nach Berufsorientierung und angestrebtem Bildungsabschluss konkret stellen wird.

## **6.2.3 Szenario zur Berechnung der notwendigen Gymnasialzüge für Tübingen**

Für die Gymnasien wird ein Szenario vorgestellt, um zu überlegen, wie hoch die Zahl der Züge für die Gymnasien sein muss.

Es stellt die Situation des vergangenen Jahres dar und schreibt die Verteilung unter den Schulen entsprechend der Anmeldezahlen für das Schuljahr 2013/14 fort. Im Umland wird zwar die Gesamtschülerzahl um ca. 2 % pro Jahr abnehmen; diese Planung geht jedoch davon aus, dass die Übergangsquote in die Gymnasien im Umland weiter steigen wird und sich damit diese Entwicklungen ausgleichen werden. Deswegen wird in diesem Szenario damit gerechnet, dass die Zahl der auswärtigen Schülerinnen und Schüler in den kommenden Jahren dem Durchschnitt der vergangenen 6 Jahre entspricht. Denkbar wäre auch ein stärkerer Rückgang der auswärtigen Schülerzahlen, deshalb wird in der Handlungsempfehlung eine zurückhaltende Planungsvariante vorgeschlagen.

---

<sup>25</sup> Wenn wir von etwa 270 Absolventen der GMS und RS jährlich ausgehen und den Übergang mit 50 % in Gymnasien ansetzen, dann müssten 135 Schüler in eine gymnasiale Oberstufe integriert werden. Von diesen Schülerinnen und Schülern besuchten schon in der Vergangenheit viele die beruflichen Gymnasien, sodass wir mit 100 zusätzlichen Schülerinnen und Schülern - Maximalszenario - rechnen. Wenn man nun weiter davon ausgeht, dass die Hälfte in die allgemeinbildenden Gymnasien wechselt, so wären es zusätzliche 50 Schülerinnen und Schüler, verteilt auf die fünf allgemeinbildenden Gymnasien mit 20 Züge, sowie 50 Schülerinnen und Schüler, die an die beruflichen Gymnasien wechseln.

## Szenario Gymnasien Mit auswärtigen Schülerinnen und Schülern

**Gymnasien** mit externen Schülerinnen und Schülern

### Prognose der 5.-Klässlerzahlen

Verteilung zwischen den Gymnasien wie vor "Schülerstromlenkung" SJ 2013/14 Zahl Umlandschüler 4-Jahresdurchschnitt; Präferenz Gymnasium = 68% kons  
Klassenteiler 30

Schuljahr	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22
<b>Carlo-S-Gymnasium</b> Schüler	97	106	104	111	105	105	110	110	111	115
<b>G-Scholl-S Gym</b> Schüler	113	140	139	146	140	140	145	145	145	150
<b>Uhland-G.</b> Schüler	66	71	64	69	65	65	68	69	69	72
<b>Wildermuth-G.</b> Schüler	140	119	143	152	144	144	151	151	152	157
<b>Kepler-G.</b> Schüler	119	130	104	109	105	105	108	109	109	112
<b>Schülerinnen/ Schüler</b>	534	566	555	588	560	559	582	584	585	606
<b>Carlo-S-Gymnasium</b>	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
<b>G-Scholl-S Gym</b>	4	5	5	5	5	5	5	5	5	5
<b>Uhland-Gym</b>	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
<b>Wildermuth-G.</b>	5	4	5	6	5	5	6	6	6	6
<b>Kepler-Gym</b>	5	5	4	4	4	4	4	4	4	4
<b>alle Gymnasien Züge</b>	21	21	21	22	21	21	22	22	22	22
Summe freie Plätze	96	64	75	72	70	71	78	76	75	54
<b>bei Steuerung Züge</b>	18	19	19	20	19	19	20	20	20	21

**Gymnasien 21 Züge Gymnasium sind knapp, reichen aber bei Schülerstromlenkung**

Annahmen für die Berechnung:

- Übergangsquote zu den Gymnasien bleibt konstant (Tübinger und Auswärtige = 68 %)
- Schülerzahlen der Tübinger Schülerinnen und Schüler entwickeln sich laut Prognose und die Verteilung zwischen den Schulen bleibt gleich
- Auswärtige Kinder: Schülerzahlen und Verteilung werden unverändert fortgeschrieben; Schülerzahl = Durchschnitt 2010-2013 (4 Jahre)
- Züge Gymnasien = Summe der gebildeten Züge je Schule, berücksichtigt Präferenzen für die jeweilige Schule
- Schülerzahlen der Tübinger Schülerinnen und Schüler entwickeln sich laut Prognose und die Verteilung zwischen den Schulen bleibt gleich (Stand: Anmeldung Schuljahr 2013/2014)
- Züge Gymnasien = Summe der gebildeten Züge je Schule, berücksichtigt Präferenzen für die jeweilige Schule

### 6.2.4 Planungsempfehlung „20 plus 1“ Gymnasialzüge

In den kommenden Jahren steigt die Zahl der Tübinger Schülerinnen und Schüler an den Tübinger Gymnasien weiter bis zum Schuljahr 2021/2022 an. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler aus dem Umland, die ein Tübinger Gymnasium besuchen wollen, wird die kommenden Jahre etwa gleich bleiben. Damit reichen 19 Gymnasialzügen in Tübingen nicht mehr aus.

In den vergangenen Jahren wurden 21 und mehr Züge an den Gymnasien eingerichtet. Rein rechnerisch würden im laufenden Schuljahr 19 fünfte Klassen ausreichen. Das allerdings würde bedeuten, dass jede Klasse auf 30 aufgefüllt wird und die Wahl von Profilen eingeschränkt würde. Der

vorhandene Schulraum für 19 Züge an den Tübinger Gymnasien wird in den Jahren 2015 und ab 2018 auch bei strenger Steuerung nicht ausreichen, es sei denn, man würde auswärtige Schülerinnen und Schüler abweisen. Deswegen wird empfohlen, einen zusätzlichen zwanzigsten gymnasialen Zug am Carlo-Schmid-Gymnasium dauerhaft einzurichten.

Sollte tatsächlich weiterhin mit fast der gleichen Zahl von auswärtigen Schülerinnen und Schülern an Tübinger Gymnasien zu rechnen sein, würde darüber hinaus ein weiterer einundzwanzigster Zug benötigt. Diese zusätzliche Eingangsklasse könnte entsprechend den räumlichen Möglichkeiten jährlich wechselnd an einem der Gymnasien in der Uhlandstraße oder der Geschwister-Scholl-Schule angeboten werden.

Auch beim Modell „20 plus 1“ müsste bei der Platzvergabe gelenkt, aber nicht abgewiesen werden. Ab 2021 werden voraussichtlich die Schülerzahlen an den weiterführenden Schulen sinken. In den vergangenen zehn Jahren wurden bis zu 25 fünfte Klassen parallel an den Gymnasien angeboten. Daher scheint es vor dem Hintergrund der prognostizierten Schülerzahlenentwicklung vertretbar, dass weiterhin jährlich eine Eingangsklasse entsprechend der Nachfrage und den jeweiligen räumlichen Möglichkeiten zusätzlich organisiert wird.

Planungsregion	Schulzüge an den Tübinger Gymnasien	Zahl der Schulzüge	Empfehlung Schulzüge Gymnasien
Mitte	Uhland-Gymnasium	3	3
Mitte	Wildermuth-Gymnasium	5	5
Mitte	Kepler-Gymnasium	4	4
Nord	Geschwister-Scholl-Gymnasium	4	4
Süd	Carlo-Schmid-Gymnasium	3	4
<b>Insgesamt</b>		<b>19 Züge</b>	<b>„20 plus 1“ Züge</b>

**„+ 1“**  
flexibel: je nach Nachfrage sowie Raumangebot

**+1**

Die Schülerzahlentwicklung wird zwar langfristig dem Abwärtstrend nicht mehr trotzen. Dennoch steigt die Nachfrage nach Plätzen in den Tübinger Gymnasien in den kommenden 10 Jahre nochmals an. Daher ist es sinnvoll, an den Tübinger Gymnasien einen weiteren Zug fest, d.h. auch baulich, einzurichten, um langfristig je 20 Eingangsklassen bilden zu können. Auch die Gymnasien benötigen wegen Differenzierung und Individualisierung des Unterrichts sowie wegen der Entwicklung von Ganztagsangeboten mehr Räume. Die Notwendigkeit einer räumlichen Erweiterung stellt sich deswegen anders als beim letzten Schulentwicklungsbericht dar, da heute weniger Raum für *zusätzlich* geführte Züge organisiert werden kann - und dies bei immer noch stabiler Nachfrage.

Es wird empfohlen, in der Planungsregion Süd - und zwar am Carlo-Schmid-Gymnasium - den weiteren Zug anzugliedern. Im Süden ist die Kinderzahl um ca. 50 % höher als in der Planungsregion Nord. Außerdem ist hier mit dem stärksten Anstieg der Kinderzahlen zu rechnen. In der Planungsregion Süd gibt es bisher nur drei Gymnasialzüge und zwei Züge an der Gemeinschaftsschule. Zudem ist das Carlo-Schmid-Gymnasium stark nachgefragt, besonders wegen seines bilingualen Profils (englisch-deutsch).

## 7. Schulraumbedarf weiterführende Schulen

### 7.1 Planungsregion A, Tübingen Mitte

#### 7.1.1 Schulraumbedarf Gemeinschaftsschule West

##### Kurzbeschreibung der Schule

Die Gemeinschaftsschule West ist entstanden aus dem Zusammenschluss der Werkrealschule Innenstadt und der Albert-Schweitzer-Realschule. Sie unterrichtet im Schuljahr 2013/2014 die ersten beiden Jahrgänge der Gemeinschaftsschule sowie die Klassen der auslaufenden Realschule und Werkrealschule.

Schuljahr 2012 / 2013	Schülerzahl	Anzahl Klassen	Züge
Gemeinschaftsschule	144	7	3
Realschule	433	17	3,3
Werkrealschule	164	8	2 Züge mit einer Klasse 10
Gesamt	741	32	

Die Schule bietet ein Sport-, ein Musik- und ein Theaterprofil an. An der Schule arbeiten zwei Sozialpädagogen mit einem Stellenumfang von insgesamt 150 % und vier Gruppenpädagogen mit jeweils einem Stellenumfang von 50 %. Direkt angegliedert ist ein Angebot der teilstationären Jugendhilfe in Trägerschaft der Sophienpflege. Die Schule wird als Ganztageschule geführt.

##### Entwicklung

Die Schule hat zum Schuljahr 2013/2014 vier Eingangsklassen an der Gemeinschaftsschule gebildet. Sie wird voraussichtlich langfristig vierzünftig geführt. Mit den auslaufenden Klassen der Realschule und der Werkrealschule hat sie aber in den Klassenstufen 7 bis 10 noch fünf bis sechs Parallelklassen.

##### Raumsituation

Die Schule ist für fünf Züge ausgelegt (Realschule 3 Züge, Werkrealschule 2 Züge). Der Raumbedarf der Schule wird bewertet zum Zeitpunkt des Schuljahres 2012/2013 und nach Abgang der Klassen der auslaufenden Schularten.

	2012/2013	Perspektive GMS
Allgemeiner Unterrichtsbereich	☹	☺
Fachräume	☺	☺
Lehrer-, Verwaltungs- und Informationsbereich	☺	☺
Aufenthaltsbereiche, Selbständiges Lernen und Inklusion	☹	In Planung
Speisebereich und Küche	☹	In Planung

Bis die Klassen der auslaufenden Real- und Werkrealschule von der Schule abgehen, wird der Schulraum an der Schule beengt sein. Erst dann werden Räume frei für Differenzierungsangebote und selbständiges Lernen.

Die vorhandenen Speiseausgaben der Schule reichen für die steigende Anzahl an Essen nicht aus. Als Interimslösung steht ab Januar 2014 das Foyer der Hermann-Hepper-Halle für die Speiseausgabe zur Verfügung.

Die beiden Schulsozialpädagogen und die Gruppenpädagogen haben jeweils ein Büro. Das teilstationäre Angebot der Jugendhilfe ist in einem benachbarten Gebäude der Stadt untergebracht. Für Ganztagesangebote steht eine angemietete Wohnung in Schulnähe zur Verfügung. Die Flächen für Ganztagesangebote innerhalb der Schulgebäude sind beengt.

Die Schule ist barrierefrei zugänglich.

## **Perspektive**

Durch die Reduzierung der Zügigkeit von fünf auf vier Züge werden Räume für den allgemeinen Unterrichtsbereich, aber auch Fachräume frei. Diese Räume können baulich umgestaltet und so für die Gemeinschaftsschule nutzbar gemacht werden.

Derzeit fehlen vor allem Räume für den Ganztagesbereich, für Selbständiges Lernen und eine ausreichend dimensionierte Mensa. Die nahegelegene Grundschule Innenstadt verfügt über keine Erweiterungsflächen, benötigt aber auch eine Mensa. Die Mensa sollte so geplant werden, dass sie auch von der Grundschule Innenstadt genutzt werden kann.

Die Stadt hat für die Umwandlung der Schule eine Projektgruppe eingerichtet, die in enger Kooperation mit der Schule die Übergangszeit gestaltet und die Umbauplanung begleitet.

## **Flächenvergleich**

Die Gemeinschaftsschule West verfügt über eine Programmfläche von 4.520 m<sup>2</sup>. Für diese Gemeinschaftsschule sieht das Modellraumprogramm eine Programmfläche von 4.388 m<sup>2</sup> vor, ohne die Flächen für Schulsozialarbeit, so dass die vorhandenen Flächen insgesamt angemessen sind. Im Rahmen einer konkreten Umbauplanung in Abstimmung mit der Schule muss geprüft werden, wann welche Flächen frei werden und wie sie einer neuen Nutzung zugeführt werden können.

## **Zusammenfassung**

Die Gemeinschaftsschule West befindet sich im Aufbau. Mit der sukzessiven Reduzierung der Zügigkeit der Schule werden Flächen frei, die für die Bedarfe der neuen Gemeinschaftsschule genutzt werden können.

## **Empfehlung**

- Nutzung des Foyers der Hermann-Hepper-Halle als Übergangslösung bis zur Fertigstellung einer Mensa
- Anpassung des Raumprogramms an eine vierzügige Gemeinschaftsschule
- Begleitung der Übergangsphase und der Umbauplanung durch eine Projektgruppe

## 7.1.2 Schulraumbedarf Kepler-Gymnasium

### Kurzbeschreibung der Schule

Das Kepler-Gymnasium ist als vierzügiges Gymnasium geplant. Im Schuljahr 2013/2014 wurden dort **876** Schülerinnen und Schüler in **38** Klassen unterrichtet. Tatsächlich schwankt die Zügigkeit zwischen vier und fünf Zügen (Ø 4,9 Züge). Das Gymnasium bietet sowohl naturwissenschaftliche wie sprachliche Profile an. Einen weiteren Schwerpunkt setzt die Schule im Bereich Musik, Bildende Kunst und Theater. Die Schule wird als offene Ganztagesesschule geführt.

### Entwicklung

Die Nachfrage nach Plätzen an den Tübinger Gymnasien ist ungebrochen hoch, sowohl in der Stadt wie in den Umlandgemeinden. Die Schule wird auch in Zukunft vier, in einzelnen Jahren auch fünf Eingangszüge bilden.

### Raumsituation

Für die Bewertung des Raumbedarfes wird ein vierzügigen Gymnasiums mit Ganztagesangebot zugrunde gelegt.

	2012/2013
Allgemeiner Unterrichtsbereich	☹
Fachräume	☺
Lehrer-, Verwaltungs- und Informationsbereich	☺
Aufenthaltsbereiche, Selbständiges Lernen und Inklusion	☺
Speisebereich und Küche	☺

Das Kepler-Gymnasium ist als vierzügiges Gymnasium geplant und verfügt für vier Züge über eine ausreichende Anzahl an Klassenzimmern. 29 Klassenzimmer sind vorhanden, nach Schulraummodellprogramm wären bis zu 32 Klassenzimmer förderfähig. Vorhandene Flächen werden zum Teil für Fachräume genutzt, um im musisch-technischen Bereich und im Bereich der Naturwissenschaften ein intensiveres Lernangebot zu ermöglichen.

Im Bereich der Naturwissenschaften verfügt das Kepler-Gymnasium über mehr Fachräume und deutlich mehr Flächen als im Modellraumprogramm vorgesehen. Zum Teil werden die Fachräume von den benachbarten Gymnasien mit genutzt, um den Fachraumangel an diesen Gymnasien auszugleichen.

Auch im musisch-technischen Bereich verfügt das Kepler-Gymnasium über mehr Fachräume und Flächen als im Modellraumprogramm vorgesehen.

Im Lehrer- und Informationsbereich verfügt das Kepler-Gymnasium über Mehrflächen im Vergleich zu den Vorgaben des Schulraummodellprogramms.

Für den Ganztagesbereich stehen den Schülerinnen und Schülern ausreichende Flächen in der Mensa Uhlandstraße zur Verfügung.

Durch die klassische Bauweise der Schule stehen der Schule keine direkt den Unterrichtsräumen zugeordneten Flächen für Differenzierungsangebote zur Verfügung. Für Selbständiges Lernen und das Lernen in Gruppen können die Schülerinnen und Schüler jedoch die Aufenthaltsbereiche in der Mensa Uhlandstraße nutzen sowie die dort untergebrachte Außenstelle der Stadtbibliothek.

Die Schule ist bis auf das 3. Obergeschoss im Ostflügel barrierefrei zugänglich.

## **Perspektive**

Derzeit sind Klassen des benachbarten Uhland-Gymnasiums in das Kepler-Gymnasium ausgelagert - bis zur Fertigstellung des Erweiterungsbaus und der Sanierung des Altbaus. In dieser Zeit wird der Schulraum am Kepler-Gymnasium weiter knapp sein. Der Westflügel der Schule wurde in den letzten Jahren komplett saniert. Die Sanierung des Altbaus steht noch aus.

## **Flächenvergleich**

Im Vergleich mit dem Modellraumprogramm des Landes fehlen der Schule drei Klassenzimmer. Die vorhandenen Klassenräume sind zum Teil kleiner als die Norm (-220 m<sup>2</sup>). Die Schule hat im Bereich der Naturwissenschaften und im musischen Bereich jeweils einen Unterrichtsraum mehr als im Modellraumprogramm vorgesehen und insgesamt eine Mehrfläche in diesen Bereichen von 500 m<sup>2</sup>. Auch im Lehrer-, Verwaltungs- und Informationsbereich ist die Schule mit 172 m<sup>2</sup> Mehrflächen sehr gut ausgestattet.

## **Zusammenfassung**

Die Schule ist im Vergleich mit den anderen Gymnasien in Tübingen sehr gut ausgestattet. Zum Teil werden die naturwissenschaftlichen Fachräume von den benachbarten Gymnasien mit genutzt, um den Fachraumangel an diesen Gymnasien auszugleichen. Die Schule ist von ihrer Ausstattung her in der Lage, in einzelnen Jahren auch einen fünften Eingangszug zu bilden.

## **Empfehlung**

- Sanierung Altbau
- Mitnutzung der Fachräume durch die anderen Gymnasien an der Uhlandstraße
- Bildung einer fünften Eingangsklasse in einzelnen Jahren zur Entlastung der anderen Gymnasien

### 7.1.3 Schulraumbedarf Uhland-Gymnasium

#### Kurzbeschreibung der Schule

Das Uhland-Gymnasium wird als altsprachliches Gymnasium im Ganztagesbetrieb geführt und unterrichtet im Schuljahr 2013/2014 **565** Schülerinnen und Schülern in **27** Klassen (Ø 3,5 Züge). Die Schule bietet ein humanistisches und ein sprachliches Profil an. Sie führt einen Zug für hochbegabte Schülerinnen und Schüler. Der Einzugsbereich des einzigen altsprachlichen Gymnasiums reicht über den Landkreis Tübingen hinaus, sodass Schülerinnen und Schüler aus dem Zollernalbkreis (7), dem Landkreis Böblingen (28), Esslingen (8) und Reutlingen (20) diese Schule besuchen. An den drei Gymnasien an der Uhlandstraße sind 2 Stellen Schulsozialarbeit mit einem Gesamtstellenumfang von 150 % angesiedelt.

#### Entwicklung

Das altsprachliche Gymnasium hat auch in Zukunft eine gesicherte Dreizügigkeit. Zum Schuljahr 2014/2015 wird der Erweiterungsbau zur Verfügung stehen. Während der Sanierung des Altbaus werden die Schulräume weiter knapp sein. Erst nach Abschluss der Bauarbeiten wird die Schule über ausreichend Räume verfügen, um bei Bedarf auch eine vierte Eingangsklasse bilden zu können. Derzeit hat die Schule zwei Klassen in das Gebäude des Kepler-Gymnasiums ausgelagert.

#### Raumsituation

Der Raumbedarf wird bewertet unter Berücksichtigung des derzeit im Bau befindlichen Erweiterungsbaus auf der Basis eines dreizügigen Gymnasiums im Ganztagesbetrieb.

	2014/2015
Allgemeiner Unterrichtsbereich	☺
Fachräume	☺
Lehrer-, Verwaltungs- und Informationsbereich	☺
Aufenthaltsbereiche, Selbständiges Lernen und Inklusion	☺
Speisebereich und Küche	☺

Mit Fertigstellung des Erweiterungsbaus und nach Abschluss der Sanierungsarbeiten im Altbau verfügt die Schule über ausreichend Raum für ein dreizügiges Gymnasium im Ganztagesbetrieb. Die Schulsozialarbeit kann dann für ihre Arbeit ein Beratungszimmer innerhalb der Schule nutzen.

Direkt im Schulgebäude sind Flächen für den Aufenthalt, die Schulbibliothek und das Selbständige Lernen im Gesamtumfang von 640 m<sup>2</sup> eingeplant.

Die Schülerinnen und Schüler nutzen die Mensa Uhlandstraße über die Mittagszeit zum Essen.

Die Schule ist nach Fertigstellung des Erweiterungsbaus barrierefrei zugänglich.

#### Perspektive

Erst mit Fertigstellung des Erweiterungsbaus und der Sanierung des Altbaus wird die Schule über ausreichende Flächen für ein dreizügiges Gymnasium im Ganztagesbetrieb verfügen. Die in ihrem Bauzustand abgängigen Klassenzimmer im Pavillon können aufgegeben werden.

#### Flächenvergleich

Die Schule wird nach Inbetriebnahme der laufenden Baumaßnahmen über 3.900 m<sup>2</sup> Programmfläche verfügen. Im Schulraummodellprogramm sind für dieses dreizügige Gymnasium 3.864 m<sup>2</sup> vorgesehen.



### **Zusammenfassung**

Mit Fertigstellung der laufenden Baumaßnahmen hat die Schule ausreichend Flächen für ein dreizügiges Gymnasium.

### **Empfehlung**

- Sanierung des Altbaus
- Abriss des in seiner Bausubstanz abgängigen Pavillons

## 7.1.4 Schulraumbedarf Wildermuth-Gymnasium

### Kurzbeschreibung der Schule

Das Wildermuth-Gymnasium ist für ein fünfzügiges Gymnasium ausgestattet, unterrichtet aber im Schuljahr 2013/2014 **1201** Schülerinnen und Schüler in **49** Klassen (Ø 6,25 Züge). Die Schule wird als Ganztageschule geführt. Sie bietet ein neusprachliches, ein naturwissenschaftliches und ein Musikprofil an. Den drei Gymnasien an der Uhlandstraße sind 2 Stellen Schulsozialarbeit mit einem Gesamtstellenumfang von 150 % zugeordnet.

### Entwicklung

Ab der Klassenstufe 8 führt die Schule 7 und mehr Parallelklassen. Hierfür ist der Schulraum nicht ausreichend. Die Schule hat deshalb in den letzten vier Schuljahren jeweils nur fünf Eingangsklassen, 2013/14 vier Eingangsklassen aufgenommen.

### Raumsituation

Für die Bewertung des Raumbedarfs wird das Modellraumprogramm eines fünfzügigen Gymnasiums im Ganztagesbetrieb zugrunde gelegt.

	2012/2013
Allgemeiner Unterrichtsbereich	☹
Fachräume	☹
Lehrer-, Verwaltungs- und Informationsbereich	☹
Aufenthaltsbereiche, Selbständiges Lernen und Inklusion	☹
Speisebereich und Küche	☺

Die Schule verfügt über 38 Klassenzimmer. 40 Klassenzimmer wären für ein fünfzügiges Gymnasium nach Modellraumprogramm förderfähig. 14 der vorhandenen Klassenzimmer sind allerdings kleiner als die Normvorgaben des Modellraumprogramms. Tatsächlich wird die Schule ab Klassenstufe 8 aber mit sieben und mehr Zügen geführt. Die Anzahl der Klassenräume ist damit knapp.

Der Schule fehlt ein Biologie-Praktikumsraum. Sie nutzt dafür einen Raum im Kepler-Gymnasium. Durch die derzeit noch hohe Anzahl der Klassen sind die Fachräume stark ausgelastet. Insgesamt fehlen im naturwissenschaftlichen Bereich Unterrichts- und Nebenflächen von ca. 260 m<sup>2</sup>. Die Schule bietet ein Musikprofil an. In diesem Bereich ist die Schule mit Mehrflächen von ca. 240 m<sup>2</sup> gut ausgestattet.

Für die Größe der Schule ist der Lehrer-, Verwaltungs- und Informationsbereich sehr knapp bemessen hier fehlen rechnerisch ca. 300 m<sup>2</sup>.

Da bei der Auslastung der Schule alle Klassenzimmer gebraucht werden, verbleiben wenig Flächen für den Aufenthalt und das Selbständige Lernen. Der Schule stehen derzeit dafür lediglich 188 m<sup>2</sup> zur Verfügung. Nach Modellraumprogramm können an einem fünfzügigen Gymnasium bis zu 960 m<sup>2</sup> für den Aufenthalt und den Ganztagesbereich anerkannt werden. Die Schulsozialarbeit teilt sich derzeit einen Beratungsraum mit der Beratungslehrerin.

Die Schülerinnen und Schüler nutzen über die Mittagszeit die Mensa Uhlandstraße zum Essen.

### Perspektive

Die Schule kann in den nächsten zwei bis drei Jahren nur fünf, wenn möglich weniger Eingangsklassen aufnehmen, um so sukzessive die Zügigkeit der Schule an den vorhandenen Raumbestand anzupassen. Auch wenn rechnerisch Flächen der Mensa Uhlandstraße auf den Flächenbestand des

Wildermuth-Gymnasiums angerechnet werden, verbleibt ein Fehlbestand für den Ganztagesbetrieb, den Aufenthalt und das Selbständige Lernen von ca. 400 m<sup>2</sup>, der an der Schule benötigt wird. Angesichts der neuen Empfehlungen zur Schulbauförderung ist mit dem Regierungspräsidium zu verhandeln, ob eine solche Erweiterung förderfähig sein wird.

### **Flächenvergleich**

Die Schule verfügt über eine Programmfläche von 4.543 m<sup>2</sup>. Für dieses fünfzügige Gymnasium im Ganztagesbetrieb sieht das Modellraumprogramm ohne Mensa heute bis zu 5.774 m<sup>2</sup> vor.

Damit die Schülerinnen und Schüler innerhalb des Schulgebäudes ausreichend Möglichkeiten finden zum Selbständigen Lernen und zum Aufenthalt in unterrichtsfreien Zeiten, sollten Möglichkeiten gesucht werden, zumindest den Fehlbestand in diesem Bereich zu verbessern.

### **Zusammenfassung**

Das Wildermuth-Gymnasium ist für ein fünfzügiges Gymnasium ausgestattet, wird aber derzeit an Klassenstufe 8 mit sieben und mehr Zügen geführt. Die Schule kann in den nächsten Jahren nur fünf Eingangsklassen aufnehmen, um so sukzessive die Zügigkeit der Schule an den vorhandenen Raumbestand anzupassen. Auch dann fehlen noch Aufenthaltsbereiche für das Selbständige Lernen.

### **Empfehlung**

- Bildung von fünf, wenn möglich weniger Eingangsklassen in den nächsten Jahren
- Schaffung von Aufenthaltsbereichen für das Selbständige Lernen

## 7.2 Planungsregion B, Tübingen Nord

### 7.2.1 Schulraumbedarf Geschwister-Scholl-Schule

#### Kurzbeschreibung der Schule

Die Geschwister Scholl-Schule führt als Verbundsschule unter ihrem Dach ein Gymnasium, den Schulversuch ErKo und eine Gemeinschaftsschule im Aufbau. Im Schulversuch ErKo findet eine **Erweiterte Kooperation** zwischen den Schularten Realschule und Hauptschule unter Einbeziehung des Gymnasiums statt. Schülerinnen und Schüler mit den unterschiedlichen Bildungszielen wie gymnasialer Abschluss, Realschul- und Hauptschulabschluss werden innerhalb einer Lerngruppe zieldifferent unterrichtet. Der Schulversuch ErKo wird ab dem Schuljahr 2012/2013 als Gemeinschaftsschule fortgeführt, es gibt vier fünfte und vier sechste Klassen der neuen Schulart.

	Schülerzahl	Anzahl Klassen	durchschnittliche Zügigkeit
ErKo (Hauptschule, Realschule, Gymnasium ab Klassenstufe 7)	380	16	Ø 4,0
Gemeinschaftsschule (Klassenstufe 5 und 6)	202	8	Ø 4,0
Gymnasium (8-jährig)	936	40	Ø 5,0
Gesamt	1518	66	

Die Schule wird als Ganztageschule geführt. An der Schule sind 1,4 Stellen für Schulsozialarbeit angegliedert. 4 Gruppenpädagogen arbeiten mit jeweils einer halben Stelle in den Eingangsklassen der Gemeinschaftsschule mit. Die Matrin-Bonhoeffer-Häuser bieten an der Schule Soziale Gruppenarbeit an (SGA).

#### Entwicklung

Das Gymnasium ebenso wie die Gemeinschaftsschule an der Geschwister-Scholl-Schule finden bei Schülerinnen und Schülern aus Tübingen und den Umlandgemeinden großen Zuspruch. Auch bei sinkenden Schülerzahlen aus der Nordstadt wird die Schule mit einer stabilen Nachfrage in beiden Schularten rechnen können. Die Gemeinschaftsschule weist eine gesicherte Vierzügigkeit auf. Das Gymnasium wird auch in Zukunft immer wieder eine fünfte Eingangsklasse aufnehmen müssen.

#### Raumsituation

Für die Bewertung des Raumbedarfes wird der Raumbedarf einer Ganztageschule mit einem vierzügigen Gymnasiums und einer vierzügigen Gemeinschaftsschule zugrunde gelegt.

	2012/2013
Allgemeiner Unterrichtsbereich	☹
Fachräume	☺
Lehrer-, Verwaltungs- und Informationsbereich	☺
Aufenthaltsbereiche, Selbständiges Lernen und Inklusion	☹
Speisebereich und Küche	☺

Der Schule fehlen mindestens sechs Klassenräume. Die Fachräume an der Schule sind daher stark belegt. Zum Teil muss Fachunterricht in den Naturwissenschaften in dafür nicht geeigneten Räumen unterrichtet werden.

Da ein großer Teil des Unterrichts an weiterführenden Schulen in Fachräumen stattfindet, kann die Schule bisher die fehlenden Klassenzimmer durch Wanderklassen kompensieren. Während der Kernunterrichtszeit vormittags sind alle Räume belegt.

Im Lehrer- und Verwaltungsbereich ist die Schule im Vergleich mit den Vorgaben des Modellraumprogrammes des Landes gut ausgestattet.

Als Aufenthaltsbereiche für den Ganztagesbetrieb und das Essen steht das Foyer der Schule zur Verfügung. Das Essen wird von Mitgliedern des Fördervereins der Schule frisch zubereitet. Darüber hinaus können die Schülerinnen und Schüler am Nachmittag das direkt im Hause befindliche Jugendforum nutzen und die ebenfalls im Hause untergebrachte Stadtbibliothek.

Die Aufenthaltsbereiche für die Schülerinnen und Schüler und insbesondere die Flächen für Selbstbestimmtes Lernen reichen in beiden Schularten für die große Zahl der Schülerinnen und Schüler nicht aus.

Die Schule ist barrierefrei zugänglich.

### **Perspektive**

Die Schule verfügt bereits heute nicht über die nach Modellraumprogramm notwendigen Flächen, sowohl bei den Klassenzimmern als auch bei den naturwissenschaftlichen Fachräumen. Insbesondere fehlen Flächen für den Ganztagesbereich und Räumen für neue Lernformen.

Mit dem weiteren Aufbau der Gemeinschaftsschule und zunehmender Differenzierung im Gymnasium werden weitere Flächen für selbstbestimmtes Lernen, für Beratungs- und Unterstützungsangebote benötigt.

### **Flächenvergleich**

Im Vergleich mit dem Modellraumprogramm des Landes fehlen an der Schule folgenden Flächen:

6 Klassenzimmer	360 m <sup>2</sup>
2 NWT-Räume	200 m <sup>2</sup>
Universalraum	72 m <sup>2</sup>
BK-Raum	78 m <sup>2</sup>
Aufenthaltsbereiche, Selbständiges Lernen und Inklusion	<u>1.000 m<sup>2</sup></u>
Gesamt:	1.710 m <sup>2</sup>

### **Zusammenfassung**

Bei der Größe der Schule ist es bisher durch Stundenverteilungen gelungen, die rechnerisch im Vergleich mit dem Modellraumprogramm fehlenden Unterrichtsräume durch Wanderklassen zu kompensieren. Die Schule ist an ihrer Auslastungsgrenze.

Mit dem Aufbau der Gemeinschaftsschule und der zunehmenden Differenzierung im Gymnasium werden nach Modellraumprogramm nicht unerhebliche zusätzliche Flächen für die neuen Lernformen und für den naturwissenschaftlichen Unterricht benötigt.

### **Empfehlung**

- Erweiterung der Schule um die notwendigen Unterrichtsräume, die Flächen für selbstbestimmtes Lernen sowie Beratungs- und Unterstützungsangebote und um geeignete naturwissenschaftliche Fachräume.
- Aufnahme dieses großen Schulbauprojektes in die mittelfristige Finanzplanung

### 7.3 Planungsregion C, Tübingen Süd

#### 7.3.1 Schulraumbedarf Carlo-Schmid-Gymnasium

##### Kurzbeschreibung der Schule

Das Carlo-Schmid-Gymnasium unterrichtet im Schuljahr 2013/2014 **726** Schülerinnen und Schüler in **35** Klassen (Ø 4,4 Züge). Die Schule bietet ein neusprachliches und ein naturwissenschaftliches Profil mit zwei Fremdsprachen. Als Besonderheit führt die Schule einen bilingualen Zweig (englisch - deutsch). Sie führt zu einem Gymnasialabschluss nach 8 Jahren. Die Schule bietet ein offenes Ganztagesangebot, ist aber vom Land Baden-Württemberg nicht als Ganztagesesschule anerkannt. Die Schule nutzt derzeit Räume in der Pestalozzi-Schule und der Walter-Erbe-Realschule, um ihren Raumbedarf zu decken. An der Schule ist eine 0,5-Stelle Schulsozialarbeit angesiedelt.

##### Entwicklung

Die Schule ist als dreizügiges Gymnasium ausgelegt, wird aber auch in Zukunft mindestens vier Züge führen müssen.

##### Raumbedarf

Der Raumbedarf wird bestimmt nach dem Modellraumprogramm für ein vierzügiges Gymnasiums ohne Ganztagesbetrieb.

	2012/2013
Allgemeiner Unterrichtsbereich	☹
Fachräume	☺
Lehrer-, Verwaltungs- und Informationsbereich	☺
Aufenthaltsbereiche, Selbständiges Lernen und Inklusion	☹
Speisebereich und Küche	☹

Der Schule fehlen insgesamt neun Klassenzimmer, die sie nur teilweise durch Auslagerung von Klassen an die Förderschule und Realschule kompensieren kann.

Rechnerisch fehlt der Schule ein Biologie-Lehr- und Übungsraum. Die Schule verfügt aber über zwei im Modellraumprogramm nicht vorgesehene Fachräume für Naturwissenschaft und Technik, in denen der praktische Teil des Faches Biologie unterrichtet werden kann. Darüber hinaus verfügt die Schule über ein Genlabor, das allerdings auch von anderen Gymnasien im Schulamtsbezirk genutzt werden kann. Die Schule ist damit für ihr naturwissenschaftliches Profil gut ausgestattet.

Die Schule hat keine eigene Schülerbibliothek, direkt im Gebäude befindet sich jedoch die Stadtteilbibliothek, die von den Schülerinnen und Schülern genutzt wird.

Als Gymnasium in achtjähriger Form mit einer Vielzahl von AG-Angeboten und Fördermaßnahmen bietet die Schule jedoch einen faktischen Ganztagesbetrieb. Für den Ganztagesbetrieb der Schule würde das Regierungspräsidium einen zusätzlichen Flächenbedarf von 640 m<sup>2</sup> anerkennen. Diese Flächen sind derzeit nicht vorhanden.

Die Schülerinnen und Schüler essen derzeit in der Walter-Erbe-Realschule. Mittelfristig werden die Flächen für die Speiseversorgung beider Schulen nicht ausreichen.

Die Schule ist barrierefrei zugänglich.

## **Perspektive**

Um den Raumbedarf eines vierzügigen Gymnasiums sicherzustellen, sind in einem gemeinsamen Schulentwicklungsprozess mit den anderen Schulen im Feuerhägle möglich Kooperationsformen zu klären. Sollte an der Walter-Erbe-Realschule künftig nur noch ein Zug geführt werden, können die dortigen Räume für die Unterbringung eines vierten Zuges des Carlo-Schmid-Gymnasium genutzt werden können.

## **Flächenvergleich**

Die Schule verfügt derzeit über 3.708 m<sup>2</sup> Programmfläche im eigenen Gebäude. Nach dem Modellraumprogramm des Landes könnten für diese Schule bis zu 5.071 m<sup>2</sup> Programmflächen anerkannt werden - plus zusätzlicher Flächen für den Ganztagesbetrieb.

Das Carlo-Schmid-Gymnasium ist für eine Vierzügigkeit baulich nicht ausgelegt.

Die bestehenden NWT-Räume mit einer Gesamtfläche von ca. 225 m<sup>2</sup> im Gebäude bleiben erhalten, sind aber im Raumprogramm für Gymnasium nicht vorgesehen. Sie kompensieren die fehlenden Flächen für einen zweiten Biologie-Lehr- und Übungsraum.

Für eine Ertüchtigung der Schule zu einer vollen Vierzügigkeit mit Ganztagesbetrieb müssten folgende Flächen hergestellt werden

- 198 m<sup>2</sup> 3 große Klassenzimmer a 66 m<sup>2</sup>
- 360 m<sup>2</sup> 6 mittlere Klassenzimmer a 60 m<sup>2</sup>
- 40 m<sup>2</sup> Physikvorbereitung
- 30 m<sup>2</sup> Bildende Kunst
- 628 m<sup>2</sup> Unterrichtsfläche Gymnasium

Hinzukommen Flächen für den Aufenthalt und das Essen, die in einer Mensa im Feuerhägle hergestellt werden können:

- 690 m<sup>2</sup> Mensa mit Nebenräumen
- 640 m<sup>2</sup> Pauschaler Zuschlag für Ganztagesbereich
- 1.958 m<sup>2</sup> Gesamt mit Ganztagesbereich

Die Stadtbibliothek deckt den Bedarf für die Schulbibliothek ab.

Dabei wären Flächen für Schulsozialarbeit eingerechnet, Räume für die Soziale Gruppenarbeit mit ca. 60 m<sup>2</sup> sind nicht berücksichtigt.

## **Zusammenfassung**

Das Carlo-Schmid-Gymnasium ist für eine Vierzügigkeit derzeit nicht ausgestattet. Der Schule fehlen 617 m<sup>2</sup> im Unterrichtsbereich sowie 1330 m<sup>2</sup> für den Ganztagesbetrieb und das Essen. Um den Raumbedarf eines vierzügigen Gymnasiums sicherzustellen, sind in einem gemeinsamen Schulentwicklungsprozess mit den anderen Schulen im Feuerhägle möglich Kooperationsformen zu klären.

## **Empfehlung**

- Flächenerweiterung durch gemeinsame Schulentwicklungsplanung der Schulen im Feuerhägle
- Mensa als Mehrzweckbau im Feuerhägle

### 7.3.2 Schulraumbedarf Walter-Erbe-Realschule

#### Kurzbeschreibung der Schule

Die Walter-Erbe-Realschule unterrichtet im Schuljahr 2013/2014 **295** Schülerinnen und Schüler in **12** Klassen. Die Schule wird als offene Ganztagesesschule geführt. An der Schule ist eine Stelle Schulsozialarbeit angegliedert mit einem Stellenumfang von 80 %. Die Walter-Erbe-Realschule ist seit Einführung der Gemeinschaftsschulen in Tübingen die einzige Realschule im Stadtgebiet. Die Schule ist in ihrem Raumprogramm auf drei Züge ausgebaut.

#### Entwicklung

Im Schuljahr 2013/2014 führt die Walter-Erbe-Realschule ab Klassenstufe 7 zwei bis drei Züge. In den letzten beiden Jahren hat die Schule jeweils nur eine Eingangsklasse gebildet. Ab der Klassenstufe 7 benötigt die Schule mindestens zwei Züge, um die für eine Realschule notwendigen Profulfächer anbieten zu können. Auch wenn damit zu rechnen ist, dass in Klassenstufe 7 noch einige Schülerinnen und Schüler vom Gymnasium an die Realschule wechseln, ist das Potential der Schulwechsler nicht ausreichend, um den Bestand der Walter-Erbe-Realschule langfristig zu sichern. Die Schule ist als Realschule in ihrem Bestand gefährdet.

#### Raumsituation

Der Flächenbedarf der Schule wird bestimmt im Vergleich mit dem Modellraumprogramm für eine zweizügige Realschule. Wird die Schule zu einer zweizügige Gemeinschaftsschule weiterentwickelt, so ist der Flächenbedarf für eine zweizügige Gemeinschaftsschule auf der Basis des Modellraumprogrammes erneut zu prüfen.

	2012/2013
Allgemeiner Unterrichtsbereich	☺
Fachräume	☺
Lehrer-, Verwaltungs- und Informationsbereich	☺
Aufenthaltsbereiche, Selbständiges Lernen und Inklusion	☺
Speisebereich und Küche	☺

Die Schule wurde zu einer dreizügigen Realschule ausgebaut. Für eine zweizügige Realschule verfügt die Schule im Hauptgebäude über ausreichend Flächen in allen Bereichen. Derzeit führt die Schule in den Klassenstufen 9 und 10 noch drei Züge. Wenn in den nächsten Jahren diese Klassen die Schule verlassen, kann die Schule ihren Flächenbedarf innerhalb des Hauptgebäudes decken. Voraussetzung dafür wäre, dass die Schülerinnen und Schüler ihr Essen außerhalb der Schule in der geplanten Mensa Feuerhägle einnehmen. Der Anbau kann dann anderweitig verwendet werden.

An der Schule gibt es eine Regenerationsküche. Die Essensausgabe erfolgt im Aufenthaltsraum der Schule. Bei der Weiterentwicklung der Schule zu einer vollgebundenen Gemeinschaftsschule werden die Essenszahlen deutlich ansteigen. Dann werden die derzeit vorhandenen Kapazitäten für die Essensausgabe nicht mehr ausreichen.



## **Perspektive**

Sollten sich die Schülerzahlen im Bereich der Sekundarstufe 1 so entwickeln, dass an der Walter-Erbe-Realschule nur noch ein Zug benötigt wird, so sollte der verbleibende Schulraum für die Erweiterung des Carlo-Schmid-Gymnasiums genutzt werden. Hierfür sieht die Verwaltung derzeit grundsätzlich zwei Alternativen:

- Die Pestalozzi-Schule zieht in das Gebäude der Walter-Erbe-Realschule um und das Carlo-Schmid-Gymnasium nutzt die Räume der bisherigen Förderschule.
- Das Carlo-Schmid-Gymnasium lagert Klassen in das Gebäude der Walter-Erbe-Realschule aus und nutzt dort auch die vorhandenen Fachräume.

## **Flächenvergleich**

Die Schule verfügt ohne Anbau derzeit über 2.540 m<sup>2</sup>. Für diese zweizügige Realschule sind nach Modellraumprogramm 2.771 m<sup>2</sup> vorgesehen. Die Walter-Erbe-Realschule kann ihren Bedarf über das Hauptgebäude decken. Der Erweiterungsbau kann anderweitig genutzt werden.

Folgende Fläche sind bei der Berechnung nicht berücksichtigt und müssten außerhalb der Schule in einer Mensa im Feuerhäggle hergestellt werden:

- 260 m<sup>2</sup> Mensa inkl. Küche mit Nebenräumen

## **Zusammenfassung**

Die Walter-Erbe-Realschule ist in ihrem Bestand gefährdet. Für eine zweizügige Realschule verfügt die Schule über ausreichend Flächen im Hauptgebäude. Eine externe Mensa wäre in diesem Fall notwendig. Sollte nur noch ein Zug benötigt werden, so sollte der verbleibende Schulraum für die Erweiterung des Carlo-Schmid-Gymnasiums genutzt werden.

## **Empfehlung**

- Weiterentwicklung der Realschule zu einer Gemeinschaftsschule im Schulverbund mit einer benachbarten Schule
- Neubau der Mensa Feuerhäggle
- Umzug der Pestalozzi-Schule in das Schulgebäude der derzeitigen Walter-Erbe-Realschule oder
- Nutzung der verbleibenden Räume durch das Carlo-Schmid-Gymnasium

### 7.3.3 Raumsituation der Förderschule Pestalozzi-Schule

#### Schulraumbedarf Förderschule Pestalozzi-Schule (12 Klassen)

##### Kurzbeschreibung der Schule

Die Pestalozzi-Schule unterrichtet als Förderschule im Schuljahr 2013/2014 **90** Kinder, davon werden 33 Kinder am Standort ihrer Regelschulen unterrichtet. Am Standort Pestalozzi-Schule führt die Schule noch **8** Klassen mit **57** Schülerinnen und Schülern. Die Schule hat einen Primar- (Klassenstufe 1 bis 4) und einen Sekundarbereich (Klassenstufe 5 bis 9). Die Schule bietet ein tägliches Betreuungsangebot bis 14 Uhr an, am Montag und Mittwoch bis 15 Uhr. An der Betreuung nehmen 42 Kinder teil. Die Schülerinnen und Schüler bereiten ihre Mittagsmahlzeiten in einer schuleigenen Küche selbst zu. Am Mittagessen nehmen 42 Kinder teil. An der Schule ist eine halbe Stelle Schulsozialarbeit angegliedert. Die Schule führt eine Beratungsstelle für hörbeeinträchtigte Kinder. Ein Unterrichtsraum dient als Gruppenraum für die Schulsozialpädagogin.

##### Entwicklung

Am 3. Mai 2010 hat der Ministerrat des Landes Baden-Württemberg einem Konzept zur Umgestaltung des Sonderschulwesens zugestimmt. Dieses Konzept sieht vor, dass auf Ebene aller Staatlichen Schulämter ab dem Schuljahr 2011/2012 die bestehenden Möglichkeiten des gemeinsamen Unterrichts ausgebaut und verstärkt Bildungsangebote für behinderte Kinder in der Regelschule realisiert werden. Die heutigen Sonderschulen entwickeln sich in diesem Prozess hin zu Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren.

Die Pestalozzi-Schule in Tübingen pflegt ein intensives Kooperationsnetz mit den Regelschulen in Tübingen, sodass immer mehr Kinder mit sonderpädagogischem Bildungsanspruch mit diesem Kooperationsnetz an der Regelschule unterrichtet werden können. Bereits heute werden mehr als ein Drittel der Kinder mit sonderpädagogischem Bildungsanspruch an 12 Regelschulen unterrichtet. Die Zahl der Kinder, die am Standort Pestalozzi-Schule unterrichtet werden, ist damit rückläufig. Die Bewertung des Raumbedarfs der Schule erfolgt auf der Basis der derzeitigen Auslastung der Schule.

##### Raumsituation

	2012/2013	Perspektive
Allgemeiner Unterrichtsbereich	☺	☺
Lehrer-, Verwaltungs- und Informationsbereich	☺	☺
Betreuungsbereich	☹	☹
Speisebereich und Küche	☹	☹
Differenzierungsflächen, Selbständiges Lernen und Inklusion	☺	☺

Die Schule wurde als zwölfklassige Förderschule gebaut. Heute werden dort noch acht Klassen geführt. Ein Klassenzimmer wird vom Carlo-Schmid-Gymnasium genutzt; die weiteren Räume für Betreuungsangebote, Musik, Schuldruckerei und Schulsozialarbeit. Die kleinen Klassengrößen ermöglichen eine ausreichende Differenzierung innerhalb der vorhandenen Räume.

Für die im Vergleich mit anderen Schulen in Tübingen niedrige Nachfrage nach Betreuungsangeboten reichen die vorhandenen Räume aus.

Die Schule verfügt über eine pädagogische Küche, in der die Schülerinnen und Schüler ihr Essen selbst zubereiten.

Die Schule ist barrierefrei zugänglich.

## **Perspektive**

Die zukünftige Entwicklung der Förderschule ist angesichts des Strukturwandels im Sonderschulwesen schwer prognostizierbar. In den bevorstehenden Prozess zur Entwicklung der Schullandschaft in der Südstadt wird die Pestalozzi-Schule mit einbezogen sein.

## **Flächenvergleich**

Die Schule verfügt derzeit über eine Gesamtprogrammfläche von 1.347 m<sup>2</sup>. Das Modellraumprogramm des Landes sieht für diese Förderschule mit acht Klassen derzeit maximal 1.455 m<sup>2</sup> vor.

Es fehlen im rechnerischen Vergleich mit dem Modellraumprogramm des Landes folgende Funktionsflächen:

- 180 m<sup>2</sup> Pauschaler Zuschlag für einen Ganztagesbetrieb
- 46 m<sup>2</sup> Mensa inkl. Küche + NR  
226 m<sup>2</sup> gesamt

Angesichts der geringen Nachfrage nach Betreuungsangeboten ist der vorhandene Raum jedoch ausreichend. Der Mehrzweckraum kann alternativ als Musikzimmer mit genutzt werden, es fehlen dazu jedoch 20 m<sup>2</sup>. Räume für Schulsozialarbeit 30 m<sup>2</sup> und SGA 60 m<sup>2</sup> sind in der Berechnung nicht berücksichtigt.

## **Zusammenfassung**

Die heute mit acht Klassen geführte Förderschule verfügt über ausreichende Räumlichkeiten für den Unterricht und die vorhandenen Betreuungsangebote. Im Zuge des Strukturwandels des Sonderschulwesens hin zu mehr inklusiver Beschulung ist die Entwicklung der Förderschule schwer prognostizierbar. In den bevorstehenden Prozess zur Entwicklung der Schullandschaft in der Südstadt wird die Pestalozzi-Schule mit einbezogen sein.

## **Empfehlung**

- Einbeziehung der Pestalozzi-Schule in die Überlegungen zur Schulentwicklung der weiterführenden Schulen in der Südstadt.

### **7.3.4 Veränderungsprozesse in der Südstadt im Überblick**

In der Planungsregion Süd vollzieht sich der Umbruch der Bildungslandschaft mit besonderer Dynamik. Mit dem Ausbau der Französischen Schule, der Hügelschule und der Grundschule am Hechinger Eck wird auf die steigende Zahl der Schülerinnen und Schüler im Grundschulbereich und die steigende Nachfrage nach Ganztagesbetreuung reagiert.

Die Schulentwicklungsplanung geht davon aus, dass in der Walter-Erbe-Realschule Räumlichkeiten in der Größenordnung von zwei Zügen frei werden. Prinzipiell sind folgende zwei Möglichkeiten der Schulraumnutzung denkbar:

- Die kleiner werdende Förderschule zieht in die Räume der Walter-Erbe-Realschule und macht damit eine Erweiterung des Carlo-Schmid-Gymnasiums im selben Gebäude möglich.
- Sollte sich herausstellen, dass diese Möglichkeit nicht sinnvoll ist, ist auch eine Nutzung der jetzigen Realschulräume durch das Carlo-Schmid-Gymnasium denkbar.

Die Verwaltung wird im Zusammenhang mit der Entscheidung über die Zukunft der Walter-Erbe-Realschule eine detaillierte Planung vorlegen.

In jedem Falle fehlen, auch bei der Nutzung der Räume an der Walter-Erbe-Realschule, im Feuerhägler Flächen für eine notwendige Mensa.

## 8. Besondere Bildungsangebote

### 8.1 Bilinguale Bildung in Tübingen

Bilinguale Angebote werden in Tübingen stark nachgefragt. Eine Besonderheit ist das Angebot „Bilingual Englisch“ in der Südstadt, das im Kinderhaus Französische Allee mit der Methode des „Sprachbads“ beginnt, in der Hügelschule (Unterrichtssprache weitgehend Englisch) weitergeführt wird, und am Carlo-Schmid-Gymnasium mit dem „Bili plus“-Zug aufgegriffen wird. Es wäre wünschenswert, dass in der Südstadt eine Schule mit nicht eindeutig gymnasialem Profil Interesse hätte, den Anschluss zum Bili-Zug in der Hügelschule anzubieten.

Zudem ist nicht zu übersehen, dass der große Erfolg des Angebots auch einen Nachteil hat: Längst nicht alle interessierten Eltern finden in dem einen Zug an der Hügelschule einen Platz für ihre Kinder. Es gibt daher Bestrebungen von Eltern, die Hügelschule zweizügig bilingual zu führen. Bislang hat die Schule das mit dem Hinweis auf ihre Funktion als Stadtteilschule abgelehnt. In der Tat: Wer im Einzugsbereich der Hügelschule für sein Kind einen bilingualen Unterricht nicht für sinnvoll hält und keinen gebunden Ganztagsbetrieb (Französische Schule) möchte, müsste in die Grundschule am Hechinger Eck mit weiten Schulwegen ausweichen.

Deshalb sollte darüber nachgedacht werden, ob zukünftig nicht auch andere Grundschulen ein bilinguales Bildungsangebot machen könnten, möglicherweise sogar in allen drei zentralen Bildungsregionen (Mitte, Nord, Süd) und eventuell in einer weiteren Fremdsprache neben Englisch.

Außer dem Carlo-Schmid-Gymnasium bieten folgende weiterführenden Schulen einen bilingualen Zug an:

- Das Kepler-Gymnasium führt als eines von 16 Gymnasien in Baden-Württemberg den zweisprachigen Zug Bilingual-Französisch. Neben verstärktem Sprachunterricht ab Klasse 6 beginnt ab Klasse 7 der Unterricht in den Sachfächern mit je einer Zusatzstunde - zunehmend in französischer Sprache.
- Das Gymnasium der Geschwister-Scholl-Schule bietet einen bilingualen Zug Englisch an. Auch hier werden nach verstärktem Englischunterricht in den Klassenstufen 5 und 6 ab der Klassenstufe 7 Sachfächer zunehmend in englischer Sprache unterrichtet.

Auch in diesem Bereich wäre zu überlegen, ob das bilinguale Angebot auf weitere Fremdsprachen ausgeweitet werden könnte; dies käme Schülerinnen und Schülern entgegen, die in Tübingen durch die Migrationsgeschichte ihrer Familie bilingual aufwachsen.

### 8.2 Das Schülerforschungszentrum (SFZ<sup>®</sup>) am Carlo-Schmid-Gymnasium

Die Absolventen-Zahlen in den Natur- und Technikwissenschaften, den sogenannten MINT-Fächern (**M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaft und **T**echnik), sind in den vergangenen Jahren zwar gestiegen, doch ist der Bedarf noch bei weitem nicht gedeckt. Die Unternehmen suchen dringend Absolventinnen und Absolventen in diesen Fachbereichen. Sie haben auf dem Arbeitsmarkt hervorragende Chancen. Um dem MINT-Fachkräftemangel zu begegnen, hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung eine Vielzahl von Maßnahmen auf den Weg gebracht und sie mit zahlreichen öffentlichen Aktivitäten unterfüttert<sup>26</sup>.

In Tübingen hat das Carlo-Schmid-Gymnasium seinen besonderen Schwerpunkt auf die Förderung von Schülerinnen und Schülern im Bereich der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer gelegt. Das Carlo-Schmid-Gymnasium hat deshalb bereits heute ein Schülerforschungszentrum eingerichtet.

<sup>26</sup> Bundesministerium für Bildung und Forschung; <http://www.bmbf.de/de/mint-foerderung.php>

Kreisübergreifend für Jungforscher aus allen Schularten hat das Schülerforschungszentrum Südwürttemberg (SFZ<sup>®</sup>) seit 2012 einen eigenen Stützpunkt in Tübingen. Hier finden Schülerinnen und Schüler einen Thinktank, an dem sie unter Anleitung forschen können und Unterstützung für eine erfolgreiche Teilnahme an regionalen, nationalen und internationalen Wettbewerben erhalten (z.B. IYPT, Jugend Forscht, naturwissenschaftliche Olympiaden, etc).

Aktuell forschen 18 Schülerinnen u. Schüler aus der ganzen Region jeden Freitagnachmittag von 14.30 Uhr bis gegen 19 Uhr im Tübinger SFZ<sup>®</sup>. Sie werden betreut von Christoph Schmid (Carlo-Schmid-Gymnasium-Tübingen) und von Dr. Joachim Groß (Graf-Eberhard-Gymnasium Bad Urach)

Ihren Anfang nahm die Geschichte des SFZ<sup>®</sup> mit ersten Physikkursen 1977 in Bad Saulgau. 1980 kamen weitere MINT-Kurse in Ulm und Ravensburg hinzu. Offiziell als Verein gegründet wurde das Schülerforschungszentrum Südwürttemberg im Jahr 1999. Ab 2008 schließlich erfolgte der Auf- und Ausbau des SFZ-Netzwerkes mit eigenen Standorten in Tuttlingen, Ulm, Überlingen/Friedrichshafen und Tübingen.

Der Trägerverein übernimmt die Organisation und den Betrieb des gesamten Netzwerkes SFZ<sup>®</sup> Südwürttemberg. Finanziert wird das SFZ<sup>®</sup> ausschließlich über Spenden und Mitgliederbeiträge.

Aktuell sucht das Schülerforschungszentrum nach eigenen Räumlichkeiten in der Größenordnung von ca. 600 m<sup>2</sup> in Tübingen oder auch in Reutlingen. Die Einrichtung und der Betrieb der Räumlichkeiten würde vom SFZ<sup>®</sup> finanziert, die Kosten für die Beschaffung der Räumlichkeiten müsste die Universitätsstadt Tübingen übernehmen.

## 9. Priorisierung des Schulraumbedarfs

Um die Bearbeitung der vorgeschlagenen Maßnahmen zu erleichtern und übersichtlich zu gestalten, wird in der Priorisierung differenziert zwischen:

- Maßnahmen, die in der Finanzplanung bereits vorgesehen sind
- Maßnahmen, die in der Finanzplanung noch nicht berücksichtigt sind und einen höheren Investitionsaufwand verursachen
- Kleinere Maßnahmen, die mit verhältnismäßig geringen finanziellen Mittel eventuell mit Unterhaltsmitteln umgesetzt werden können, die aber eine deutliche funktionale Verbesserung der Schulsituation ermöglichen würden.

### 9.1 In der Finanzplanung vorgesehene Maßnahmen

Folgende Maßnahmen sind im Finanzplanungszeitraum der Universitätsstadt Tübingen bereits vorgesehen. Für die bis zum Jahr 2014 vorgesehenen Maßnahmen ist die konkrete Planung bereits angelaufen.

Jahr		Sicherstellung Unterrichts- räume	Ganztages- angebot Selbständiges Lernen	Mensa	Maßnahmen 2014- 2018 in der Finanzplanung berücksichtigt	
2 0 1 4	Uhland-Gymnasium Erweiterung und Sanierung	1	1		2014 - 2015	2,55 Mio. €
	GS Innenstadt Pavillon	1	1		2014 -2015	4,77 Mio. €
	GMS Französische Schule	1	1	1	2014 - 2015	4,15 Mio. €
	Gemeinschaftsschule West		1	1	2014 - 2015	1,00 Mio. €
	GS Hügelschule	1	1	1	2014	0,60 Mio. €
	GS Pfrondorf Aufzug		1		2014	0,18 Mio. €
	GS Hechinger Eck Ludwig-Krapf-Schule Ganztagesangebot Zweiter Zug an LKS	1	1	1	2014 -2015  2018 ff	0,95 Mio. €
2 0 1 5	Geschwister-Scholl- Schule Sanierung Ebene 0				2015	0,5 Mio. €
	Mensa Feuerhägle		1	1	2015 -2017	3,00 Mio. €

Jahr		Sicherstellung Unterrichts- räume	Ganztages- angebot Selbständiges Lernen	Mensa	Maßnahmen in der Finanzplanung berücksichtigt	
2016	GS Hechinger Eck Erweiterung	1	1	1	2016 - 2017	2,25 Mio. €
2018	GS Hirschau			1	2017	0,65 Mio. €
2018	GS Wanne Sanierung			1	2018	1,2 Mio. €
2018	Erweiterung Ludwig- Krapf-Schule	1	1	1	2018	5,0 Mio. €
2018	Walter-Erbe-Realschule Sanierung				2018	3,6 Mio. €
<b>Gesamtinvestitionen Schulbau 2014 bis 2018</b>						<b>30,4 Mio. €</b>

## 9.2 Priorisierung der in der Finanzplanung noch nicht berücksichtigten Maßnahmen

Aus der Auswertung der Schülerzahlenentwicklung und der Erhebung der vorhandenen Schulräume ergibt sich an einigen Standorten ein Entwicklungsbedarf, der bisher nicht in der Finanzplanung berücksichtigt ist. Die Prioritätensetzung für diese Maßnahmen erfolgt analog der Planung für Kindertageseinrichtungen nach folgenden Kriterien:

- **Fehlende Flächen in den Bereichen**
  - Unterrichts-, Lehrer- und Informationsbereich (Flächen des Modellraumprogramms) 1 Punkt
  - Ganztages-, Aufenthalts- und Differenzierungsbereich 1 Punkt
  - Küche und Mensa 1 Punkt
  - Gesamt maximal 3 Punkte
  
- **Baulicher Zustand (Bewertung erfolgt durch den Fachbereich Hochbau)**
  - Gesamtbewertung besser als 3 0 Punkte
  - Gesamtbewertung besser als 4 1 Punkt
  - Gesamtbewertung besser als 5 2 Punkte
  - Gesamtbewertung gleich oder schlechter als 5 3 Punkte
  
- **Realisierbarkeit**
  - Realisierung ausgeschlossen 0 Punkte
  - Keine Planung begonnen 1 Punkt
  - Vorarbeiten für die Planung sind erledigt 2 Punkte
  - Planung liegt im Wesentlichen vor 3 Punkte.

Legt man diese Kriterien zu Grunde, so ergeben sich folgende noch nicht in der Finanzplanung berücksichtigte Maßnahmen:

1. **Sanierung und Erweiterung der Grundschule am Standort Winkelwiese**

Die Schule verfügt nicht über die für eine zweizügige Ganztagesgrundschule notwendige Flächen. Insbesondere im Bereich der Differenzierungsräume und dem Lehrer- und Informationsbereich bestehen Defizite. Die Flächen für die Schulkindbetreuung sind nicht ausreichend. Die Bildung von nur einer Eingangsklasse in einzelnen Jahren am Standort Winkelwiese könnte die Raumsituation entspannen. Erst eine bauliche Sanierung und Erweiterung wird die Raumsituation nachhaltig verbessern.

2. **Ausbau des Carlo-Schmid-Gymnasiums auf vier Züge**

Das Carlo-Schmid-Gymnasium ist für eine Vierzügigkeit derzeit nicht ausgestattet. Der Schule fehlen 617 m<sup>2</sup> im Unterrichtsbereich sowie 1330 m<sup>2</sup> für den Ganztagesbetrieb und das Essen. Um den Raumbedarf eines vierzügigen Gymnasiums sicherzustellen, sind in einem gemeinsamen Schulentwicklungsprozess mit den anderen Schulen im Feuerhäggle möglich Kooperationsformen zu klären. Sollte an der Walter-Erbe-Realschule künftig nur noch ein Zug geführt werden, können die dortigen Räume für die Unterbringung eines vierten Zuges des Carlo-Schmid-Gymnasiums genutzt werden können.

3. **Erweiterung der Geschwister-Scholl-Schule**

Bei der Größe der Schule ist es bisher durch Stundenverteilungen gelungen, die rechnerisch im Vergleich mit dem Modellraumprogramm fehlenden Unterrichtsräume durch Wanderklassen zu kompensieren. Die Schule ist an ihrer Auslastungsgrenze. Der Schule fehlen mindestens sechs Klassenräume. Die Fachräume an der Schule sind daher stark belegt. Zum Teil muss Fachunterricht in den Naturwissenschaften in dafür nicht geeigneten Räumen unterrichtet werden. Mit dem Aufbau der Gemeinschaftsschule und der zunehmenden Differenzierung im Gymnasium werden zusätzliche Flächen für die neuen Lernformen und für den naturwissenschaftlichen Unterricht benötigt.

4. **Erweiterung des Wildermuth-Gymnasiums**

Das Wildermuth-Gymnasium ist für ein fünfzügiges Gymnasium ausgestattet, wird aber derzeit an Klassenstufe 8 mit sieben und mehr Zügen geführt. Die Schule kann in den nächsten Jahren nur fünf Eingangsklassen aufnehmen, um so sukzessive die Zügigkeit der Schule an den vorhandenen Raumbestand anzupassen. Auch dann fehlen noch Aufenthaltsbereiche für das Selbständige Lernen.



## Prioritätenliste der in der Finanzplanung noch nicht berücksichtigten Maßnahmen

Schulname	Maßnahme	Fehlflächen	Baulicher Zustand	Realisierbarkeit	Gesamt
<b>Grundschule Winkelwiese</b>	Sanierung und Erweiterung der Schule	Es fehlen Unterrichtsräume, Betreuungsräume und Mensa	<b>Gesamtbewertung 5,3</b> Gebäudequalität 5,6 Instandhaltung 5,1 Modernisierungszust. 4,9 energetischer Zustand 5,3	Bisher keine Planung	7
<b>Carlo-Schmid-Gymnasium</b>	Erweiterung der Schule um Unterrichtsräume, Lehrer- und Verwaltungsbereich	Es fehlen Unterrichtsräume, Aufenthaltsräume und Mensa	<b>Gesamtbewertung 4,0</b> Gebäudequalität 2,6 Instandhaltung 4,6 Modernisierungszust. 4,5 energetischer Zustand 5,6	Planung Stadtentwicklung, Kooperation Walter-Erbe-Realschule	7
<b>Geschwister-Scholl-Schule</b>	Erweiterung der Schule um Unterrichtsräume und Aufenthaltsbereiche	Es fehlen Unterrichtsräume, Fachräume und Aufenthaltsräume	<b>Gesamtbewertung 2,4</b> Gebäudequalität 2,1 Instandhaltung 2,6 Modernisierungszust. 2,8 energetischer Zustand 2,8	Bisher keine Planung	4
<b>Wildermuth-Gymnasium</b>	Erweiterung der Schule um Aufenthaltsbereiche	Es fehlen Unterrichtsräume, Fachräume und Aufenthaltsräume	<b>Gesamtbewertung 2,2</b> Gebäudequalität 2,1 Instandhaltung 2,4 Modernisierungszust. 2,5 energetischer Zustand 2,1	Bisher keine Planung	4
<b>Bewertungskriterien:</b>					
	<b>0 Punkte</b>	<b>1 Punkt</b>	<b>2 Punkte</b>	<b>3 Punkte</b>	
<b>Fehlflächen</b>	keine Erweiterung notwendig	in einem Funktionsbereich	in zwei Funktionsbereichen	in drei Funktionsbereichen	
<b>Baulicher Zustand</b> Bewertung FAB 81	Bewertung < 3	3 = < Bewertung < 4	4 = < Bewertung < 5	5 = < Bewertung	
<b>Realisierbarkeit</b>	Realisierung abgeschlossen	keine Planung begonnen	Vorarbeiten für Planungs liegen vor	Planung liegt im Wesentlichen vor	

### 9.3 Maßnahmen, die mit verhältnismäßig geringen finanziellen Mittel umgesetzt werden können

Die Schulentwicklungsplanung geht davon aus, dass folgende Maßnahmen aus Unterhaltungsmitteln finanziert werden können.

1. **Grundschule Hagelloch**  
Einrichtung einer gemeinsamen Essensversorgung zusammen mit der benachbarten Kindertageseinrichtung
2. **Grundschule Weilheim**  
Aufbau einer gemeinsamen Essensversorgung mit der benachbarten Kindertageseinrichtung und Erweiterung der Betreuungsflächen.
3. **Grundschule Innenstadt Silcherschule**  
Angliederung der Essensversorgung an der Gemeinschaftsschule West und Nutzung der Hausmeisterwohnung als Betreuungsbereich.
4. **Grundschule Köstlinschule**  
Sanierung der Räume im Untergeschoss zur Nutzung durch die Schule
5. **Grundschule auf der Wanne**  
Zusammenlegung der Betreuungsbereiche und Umbau der Mensa
6. **Grundschule im Aischbach**  
Auslagerung der Grundschulförderklassen, um Raum zu gewinnen für die stark nachgefragten Betreuungsangebote
7. **Grundschule Kilchberg und Bühl**  
Verbesserung der Essenausgabe

Schulname	Maßnahme	Fehlflächen		Baulicher Zustand		Realisierbarkeit		Gesamt
Grundschule Hagelloch	Anpassung der Spülküche	Es fehlen Lehrerbereiche und Spülküche	2	<b>Gesamtbewertung 3,8</b> Gebäudequalität 3,2 Instandhaltung 4,5 Modernisierungszust. 3,6 energetischer Zustand 4,3	2	Ausbau Spülküche geplant	3	7
Grundschule Weilheim	Erweiterung Betreuungsbereich und Mensa	Betreuungsräume bei Bildung von 3 Klassen, Mensa	2	<b>Gesamtbewertung 3,2</b> Gebäudequalität 2,9 Instandhaltung 3,5 Modernisierungszust. 3,8 energetischer Zustand 3,2	1	Kooperation mit Kindertageseinrichtung wird geprüft	2	5
Grundschule Innenstadt Silcherschule	Erweiterung Betreuungsbereich durch Hausmeisterwohnung, Mensa	Es fehlen Betreuungsräume und Mensa	2	<b>Gesamtbewertung 3,8</b> Gebäudequalität 2,8 Instandhaltung 4,5 Modernisierungszust. 3,7 energetischer Zustand 5,1	1	Bisher keine Planung	1	4
Grundschule Köstlinschule	Sanierung und Nutzung Untergeschoss	Betreuungsflächen bei steigender Nachfrage	1	<b>Gesamtbewertung 4,9</b> Gebäudequalität 5,1 Instandhaltung 4,6 Modernisierungszust. 4,3 energetischer Zustand 3,6	2	Bisher keine Planung	1	4
Grundschule Philosophenweg	Zusammenlegung der Betreuungsbereiche und Umbau Mensa			<b>Gesamtbewertung 3,6</b> Gebäudequalität 3,5 Instandhaltung 3,5 Modernisierungszust. 3,2 energetischer Zustand 4,0	1	Bisher keine Planung	1	2
Grundschule im Aischbach	Auslagerung Grundschulförderklasse	Es fehlen Betreuungsräume bei steigender Nachfrage		<b>Gesamtbewertung 2,4</b> Gebäudequalität 3,1 Instandhaltung 3,0 Modernisierungszust. 2,7 energetischer Zustand 2,3	0	Auslagerung Grundschulförderklasse mit Staatl. Schulamt abstimmen	2	2
Grundschule Bühl	Verbesserung Essenausgabe			<b>Gesamtbewertung 3,1</b> Gebäudequalität 2,7 Instandhaltung 3,5 Modernisierungszust. 3,7 energetischer Zustand 2,4	1	Bisher keine Planung	1	2
Grundschule Kilchberg	Verbesserung Essenausgabe			<b>Gesamtbewertung 3,9</b> Gebäudequalität 3,6 Instandhaltung 3,3 Modernisierungszust. 6,0 energetischer Zustand 5,2	1	Bisher keine Planung	1	2

## 10. Anhang

### 10.1 Überblick Planungsregionen

Planungsregion	Planungsraum	Stadt Tübingen	Typ Grundschule	Relative Größe Sozialraum	Ein-Eltern-Familien %	Migrations-hintergrund	Übergangs-quoten	Übergangs-quote	Jugendhilfe-dichte
	12 235 2 654	Gesamtkinderzahl Stadt = 0 - 18 Jahre 10 Jahre	Kinderzahl 6 - <	Anteil Kinder 6- <10 Sozialraum / Altersgruppe Stadt ges Schüler an gesamt Grundschüler	... an HH mit Kindern 2012	2012	Grund- schule zum GYM 2009-2012	Grund- schule zur GMS 2012	über Durchschnitt 2012
A	1	Innenstadt Grundschule		14%	39%		77%	10%	
		<i>Silcherschule</i>	Offene GT-Schule nach Landeskonzept	5%		38%			
		<i>Lindenbrunnenpavillon</i>	Offene GT-Schule nach Landeskonzept	6%		38%			
		<i>Melanchthon</i>	Ergänzende Betreuung	3%		38%			
A	2	Weststadt		10%	31%				
		<i>Aischbachschule</i>	GT-Schule mit Hort (keine Genehmigung)	7%		22%	59%	33%	
B	3	Wanne/ Winkelwiese		10%	30%				
		<i>Grundschule auf der Wanne</i>	Ergänzende Betreuung mit Hort	5%		41%	74%	16%	
		<i>Grundschule Winkelwiese</i>	Ergänzende Betreuung	5%			67%	23%	
B	4	WHO	ab 2012/13	7%	34%				+
		<i>Grundschule Waldhäuser</i>	Teilgebundene GT-GS nach Landeskonzept	5%		50%	67%	23%	
A	5	Lustnau		11%	28%		76%	17%	
		<i>Dorfackerschule</i>	Offene GT-Schule nach IZBB	10%		k.A.			
		<i>Köstlinschule</i>	Ergänzende Betreuung	3%		k.A.			
C	6	Südstadt		19%	41%				+
		<i>Grundschule Hechinger Eck</i>	Offene GT-Schule nach Landeskonzept	8%		36%	67%	17%	
		<i>Hügelschule</i>	Teilgebundene Ganztages-schule	7%		31%	54%	15%	
		<i>Französische Schule</i>	Gebundene Ganztags-GMS	10%		20%	61%	62%	
C	7	Derendingen		8%	35%				+
		<i>Ludwig-Krapf-Schule</i>	Ergänzende Betreuung	4%		36%	67%	0%	
D	8	Unterjesingen		3%	30%				
		<i>Grundschule Unterjesingen</i>	Ergänzende Betreuung mit Hort	3%		40%	62%	10%	
D	9	Hagelloch		2%	21%				
		<i>Grundschule Hagelloch</i>	Ergänzende Betreuung	2%		22%	60%	7%	
D	10	Bebenhausen		0,4%					
		<i>zur Dorfackerschule</i>							
D	11	Pfrondorf		5%	26%				
		<i>Grundschule Pfrondorf</i>	Ergänzende Betreuung	5%		21%	83%	29%	
D	12	Weilheim		1%	38%				
		<i>Grundschule Weilheim</i>	Ergänzende Betreuung	2%		11%	62%	0%	
D	13	Kilchberg		2%	24%				
		<i>Grundschule Kilchberg</i>	Ergänzende Betreuung	1%		k.A.	85%	0%	
D	14	Bühl		3%	30%				
			Förderverein						

Planungsregion	Planungsraum	Stadt Tübingen	Typ Grundschule	Sonstige konzeptionelle Besonderheiten	Schülerinnen und Schüler	Höchstwert Mittagsband an einzelnen Tagen	Ganztags I	Verhältnis Ganztags I / Schüler	Verhältnis Ganztags II / Schüler
	12 235 2 654	Gesamtkinderzahl Stadt = 0 - 18 Jahre Kinderzahl 6 - < 10 Jahre			SI 12/13	SI 12/13	Ganztags I bis 15:30 grau nur bis 14 Uhr		Ganztags II bis ca. 17:00
		<b>Sozialraum und seine Grundschule(n) 2013</b>							
<b>A</b>	<b>1</b>	Innenstadt Grundschule							
		<i>Silcherschule</i>	Offene GT-Schule nach Landeskonzept		135	60	60	44%	19%
		<i>Lindenbrunnenpavillon</i>	Offene GT-Schule nach Landeskonzept		141	60	60	43%	28%
		<i>Melanchthon</i>	Ergänzende Betreuung		78	34	34	44%	
<b>A</b>	<b>2</b>	Weststadt							
		<i>Aischbachschule</i>	GT-Schule mit Hort (keine Genehmigung)		170	92	73	43%	28%
<b>B</b>	<b>3</b>	Wanne/ Winkelwiese							
		<i>Grundschule auf der Wanne</i>	Ergänzende Betreuung mit Hort		129	50	46	36%	14%
		<i>Grundschule Winkelwiese</i>	Ergänzende Betreuung		131	92	63	48%	19%
<b>B</b>	<b>4</b>	WHO		ab 2012/13					
		<i>Grundschule Waldhäuser</i>	Teilgebundene GT-GS nach Landeskonzept	1 Klasse gebunden GT	131	110	101	77%	51%
<b>A</b>	<b>5</b>	Lustnau							
		<i>Dorfackerschule</i>	Offene GT-Schule nach IZBB		245	102	102	42%	18%
		<i>Köstlinschule</i>	Ergänzende Betreuung		73	39	25	34%	
<b>C</b>	<b>6</b>	Südstadt							
		<i>Grundschule Hechinger Eck</i>	Offene GT-Schule nach Landeskonzept	ab 2013/14	205	110	110	54%	30%
		<i>Hügelschule</i>	Teilgebundene Ganztagschule	Ganztagschule 1 Zug bilingual 1 Zug Musikzue	183	107	107	58%	12%
		<i>Französische Schule</i>	Gebundene Ganztags-GMS	GMS	255	255	255	100%	11%
<b>C</b>	<b>7</b>	Derendingen							
		<i>Ludwig-Krapf-Schule</i>	Ergänzende Betreuung		98	40	16	16%	-
<b>D</b>	<b>8</b>	Unterjesingen							
		<i>Grundschule Unterjesingen</i>	Ergänzende Betreuung mit Hort		66	41	27	41%	13%
<b>D</b>	<b>9</b>	Hagelloch							
		<i>Grundschule Hagelloch</i>	Ergänzende Betreuung		49	22	17	35%	-
<b>D</b>	<b>10</b>	Bebenhausen							
		<i>zur Dorfackerschule</i>							
<b>D</b>	<b>11</b>	Pfrondorf							
		<i>Grundschule Pfrondorf</i>	Ergänzende Betreuung		121	83	8	7%	-
<b>D</b>	<b>12</b>	Weilheim							
		<i>Grundschule Weilheim</i>	Ergänzende Betreuung		39	28	22	57%	-
<b>D</b>	<b>13</b>	Kilchberg							
		<i>Grundschule Kilchberg</i>	Ergänzende Betreuung		34	24	14	42%	-
<b>D</b>	<b>14</b>	Bühl							
			Förderverein						



## 10.2 Schülerzahlen an Grundschulen 2011 – 2013

2011 / 2012

Schüler/innen und Klassen an Grundschulen nach Schulstandorten

Schule	Schüler		Anz.		Schüler		Anz.		Schüler gesamt	Anzahl Klassen gesamt					
	Kl. 1	Kl. 1	Kl. 2	Kl. 2	Kl. 3	Kl. 3	Kl. 4	Kl. 4							
AS	8	0	4	0	6	0	4	1	0	0	0	0	0	22	1
FÖS	6	1	10	2	6	1	11	1	0	0	0	0	0	33	5
GHdk	20	1	18	1	19	1	17	1	0	0	0	0	0	74	4
GHDJ	69	3	63	3	59	3	76	3	0	0	0	0	0	267	12
GSA	39	2	35	2	33	2	33	2	37	3	0	0	0	177	11
GSBü	11	1	20	1	16	1	19	1	0	0	0	0	0	66	4
GSEde	20	1	24	1	31	2	22	1	0	0	0	0	0	97	5
GSEhe	50	2	57	2	46	2	48	2	0	0	0	0	0	201	8
GSG	61	3	54	2	61	3	52	2	0	0	0	0	0	228	10
GSH	45	2	50	2	38	2	43	2	0	0	11	1	0	187	9
GSHa	11	0	8	1	11	0	5	1	0	0	0	0	0	35	2
GSHi	35	2	29	2	32	2	30	2	0	0	0	0	0	126	8
GSIrn	20	1	17	1	24	1	0	0	0	0	0	0	0	61	3
GSIp	36	2	32	2	26	1	43	2	0	0	0	0	0	137	7
GSIa	34	3	36	0	31	2	40	2	0	0	0	0	0	141	7
GSKI	8	0	7	1	11	0	11	1	0	0	0	0	0	37	2
GSP	31	2	32	2	29	2	32	2	0	0	0	0	0	124	8
GSPF	23	1	33	2	32	2	31	2	0	0	0	0	0	119	7
GSUj	15	1	19	1	19	1	13	1	0	0	0	0	0	66	4
GSW	33	2	31	2	32	2	32	2	10	1	0	0	0	138	9
GSWe	11	0	9	1	10	0	12	1	0	0	0	0	0	42	2
GSWw	28	2	34	2	37	2	36	2	0	0	0	0	0	135	8
<b>Gesamt:</b>	<b>614</b>	<b>32</b>	<b>622</b>	<b>33</b>	<b>609</b>	<b>32</b>	<b>610</b>	<b>34</b>	<b>47</b>	<b>4</b>	<b>11</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>2513</b>	<b>136</b>

Anmerkung: In einigen Schulen gibt es jahrgangsübergreifende Klassen, die hier nur in einer Klassenstufe aufgeführt werden, während in den anderen als Anzahl 0 erscheint.  
Die Schüler dieser Klassen werden dagegen entsprechend ihrer jeweiligen Klassenstufe ausgewiesen.

GFK - Grundschriftförderklassen      IVK - Internationale Vorbereitungsklassen

Schüler/innen und Klassen an Grundschulen nach Schulstandorten

2012 / 2013

Schule	Schüler Kl. 1	Anz. Kl. 1	Schüler Kl. 2	Anz. Kl. 2	Schüler Kl. 3	Anz. Kl. 3	Schüler Kl. 4	Anz. Kl. 4	Schüler GFK	Anz. GFK	Schüler IVK	Anz. IVK	Schüler gesamt	Anzahl Klassen gesamt
AS	5	0	9	0	5	0	5	1	0	0	0	0	24	1
FÖS	0	0	0	0	0	0	27	3	0	0	0	0	27	3
GHDK	17	1	21	1	16	1	19	1	0	0	0	0	73	4
GHDJ	57	3	70	3	61	3	57	3	0	0	0	0	245	12
GMS F	65	3	66	3	56	2	68	3	0	0	0	0	255	11
GSA	37	2	39	2	37	2	34	2	23	2	0	0	170	10
GSBü	17	1	11	1	20	1	14	1	0	0	0	0	62	4
GSEde	24	1	18	1	24	1	32	2	0	0	0	0	98	5
GSEhe	57	3	49	2	57	2	42	2	0	0	0	0	205	9
GSH	51	2	46	2	49	2	37	2	0	0	10	1	193	9
GSHa	18	1	11	1	9	0	11	1	0	0	0	0	49	3
GSHi	34	2	34	2	29	2	34	2	0	0	0	0	131	8
GSIm	18	1	19	1	18	1	23	1	0	0	0	0	78	4
GSJp	46	2	36	2	34	2	25	1	0	0	11	1	152	8
GSIs	33	0	35	3	34	2	33	2	0	0	0	0	135	7
GSKi	5	1	8	0	9	1	12	0	0	0	0	0	34	2
GSP	32	2	34	2	33	2	30	2	0	0	0	0	129	8
GSPF	24	1	23	1	32	2	32	2	10	1	0	0	121	7
GSUj	20	1	12	1	19	1	15	1	0	0	0	0	66	4
GSW	64	4	61	4	67	4	70	4	0	0	0	0	262	16
GSWe	9	1	14	0	7	1	9	0	0	0	0	0	39	2
<b>Gesamt:</b>	<b>633</b>	<b>32</b>	<b>616</b>	<b>32</b>	<b>616</b>	<b>32</b>	<b>629</b>	<b>36</b>	<b>33</b>	<b>3</b>	<b>21</b>	<b>2</b>	<b>2548</b>	<b>137</b>

Anmerkung: In einigen Schulen gibt es jahrgangübergreifende Klassen, die hier nur in einer Klassenstufe aufgeführt werden, während in den anderen als Anzahl 0 erscheint.  
Die Schüler dieser Klassen werden dagegen entsprechend ihrer jeweiligen Klassenstufe ausgewiesen.

GFK - Grundschulförderklassen IVK - Internationale Vorbereitungsklassen

Schule	Schüler Anz.		Schüler Anz.		Schüler Anz.		Schüler Anz.		Schüler GFK	Anz. GFK	Schüler IVK	Anz. IVK	Schüler gesamt	Anzahl Klassen gesamt
	Kl. 1	Kl. 2	Kl. 2	Kl. 3	Kl. 3	Kl. 4	Kl. 4	Kl. 4						
AS	5	0	7	0	7	0	7	1	0	0	0	0	26	1
FÖS	0	0	0	0	0	0	38	6	0	0	0	0	38	6
GHdk	18	1	17	1	21	1	16	1	0	0	0	0	72	4
GHDI	64	3	53	3	70	3	63	3	0	0	0	0	250	12
GMS F	57	2	63	3	62	3	47	2	0	0	0	0	229	10
GSA	42	2	40	2	40	2	35	2	18	2	0	0	175	10
GSBü	13	1	19	1	12	1	20	1	0	0	0	0	64	4
GSEde	29	1	24	1	20	1	20	1	0	0	0	0	93	4
GSEhe	48	2	58	3	47	2	57	2	0	0	0	0	210	9
GSH	46	2	49	2	46	2	45	2	0	0	11	1	197	9
GSHA	10	1	19	1	10	1	9	0	0	0	0	0	48	3
GSHi	23	1	33	2	34	2	29	2	0	0	0	0	119	7
GSIrn	25	1	22	1	22	1	17	1	0	0	0	0	86	4
GSIp	22	1	44	2	34	2	34	2	0	0	0	0	134	7
GSIa	38	4	33	0	32	2	33	2	0	0	11	1	147	9
GSKI	8	1	5	0	10	1	9	0	0	0	0	0	32	2
GSP	43	2	33	2	35	2	34	2	0	0	0	0	145	8
GSPF	32	2	23	1	21	1	34	2	5	1	0	0	115	7
GSUj	13	1	20	1	16	1	19	1	0	0	0	0	68	4
GSW	57	4	64	4	65	4	68	4	0	0	10	1	264	17
GSWe	10	0	9	1	14	0	6	1	0	0	0	0	39	2
<b>Gesamt:</b>	<b>603</b>	<b>32</b>	<b>635</b>	<b>31</b>	<b>618</b>	<b>32</b>	<b>640</b>	<b>38</b>	<b>23</b>	<b>3</b>	<b>32</b>	<b>3</b>	<b>2551</b>	<b>139</b>

Anmerkung: In einigen Schulen gibt es jahrgangübergreifende Klassen, die hier nur in einer Klassenstufe aufgeführt werden, während in den anderen als Anzahl 0 erscheint.  
Die Schüler dieser Klassen werden dagegen entsprechend ihrer jeweiligen Klassenstufe ausgewiesen.

GFK - Grundschulförderklassen IVK - Internationale Vorbereitungsklassen



### 10.3 Schülerzahlen an weiterführenden Schulen 2011 -2013

#### Schüler/innen und Klassen an weiterführenden Schulen 2011 / 2012

FS	Schule	Kl. 5	Kl. 6	Kl. 7	Kl. 8	Kl. 9	Kl. 10	Kl. 11	Kl. 12	Kl. 13	HSF	IVK	Gesamt														
	FÖS	9	1	12	2	11	1	9	1	19	2	0	0	0	0	0	0	60	7								
	<b>9</b>	<b>1</b>	<b>12</b>	<b>2</b>	<b>11</b>	<b>1</b>	<b>9</b>	<b>1</b>	<b>19</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>60</b>	<b>7</b>								
<b>GS</b>	<b>Schule</b>	<b>Kl. 5</b>	<b>Kl. 6</b>	<b>Kl. 7</b>	<b>Kl. 8</b>	<b>Kl. 9</b>	<b>Kl. 10</b>	<b>Kl. 11</b>	<b>Kl. 12</b>	<b>Kl. 13</b>	<b>HSF</b>	<b>IVK</b>	<b>Gesamt</b>														
	AS	4	0	3	0	5	0	2	0	8	0	6	1	0	0	0	0	0	28	1							
	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>5</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>8</b>	<b>0</b>	<b>6</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>28</b>	<b>1</b>								
<b>GYM</b>	<b>Schule</b>	<b>Kl. 5</b>	<b>Kl. 6</b>	<b>Kl. 7</b>	<b>Kl. 8</b>	<b>Kl. 9</b>	<b>Kl. 10</b>	<b>Kl. 11</b>	<b>Kl. 12</b>	<b>Kl. 13</b>	<b>HSF</b>	<b>IVK</b>	<b>Gesamt</b>														
	GSSGy	111	4	155	6	117	4	116	5	117	5	96	4	0	0	91	5	170	9	0	0	973	42				
	GyK	114	5	123	5	104	4	99	4	110	4	101	4	0	0	109	6	182	10	0	0	0	942	42			
	GyS	84	3	104	4	100	4	106	5	83	4	81	4	0	0	94	5	133	7	0	0	0	0	785	36		
	GyU	84	4	78	3	82	3	71	3	70	3	68	3	0	0	86	5	133	7	0	0	0	0	672	31		
	GyW	138	5	146	5	179	6	189	7	181	7	154	5	0	0	117	6	207	11	0	0	0	0	1311	52		
	<b>531</b>	<b>21</b>	<b>606</b>	<b>23</b>	<b>582</b>	<b>21</b>	<b>581</b>	<b>24</b>	<b>561</b>	<b>23</b>	<b>500</b>	<b>20</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>497</b>	<b>27</b>	<b>825</b>	<b>44</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>4683</b>	<b>203</b>		
<b>HS</b>	<b>Schule</b>	<b>Kl. 5</b>	<b>Kl. 6</b>	<b>Kl. 7</b>	<b>Kl. 8</b>	<b>Kl. 9</b>	<b>Kl. 10</b>	<b>Kl. 11</b>	<b>Kl. 12</b>	<b>Kl. 13</b>	<b>HSF</b>	<b>IVK</b>	<b>Gesamt</b>														
	GSSHS	18	1	17	1	18	1	16	1	12	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	81	5	
	HSL	34	2	41	3	34	2	40	2	62	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	211	12	
	HSM	20	1	41	3	20	1	33	2	36	2	15	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	165	10	
	<b>72</b>	<b>4</b>	<b>99</b>	<b>7</b>	<b>72</b>	<b>4</b>	<b>89</b>	<b>5</b>	<b>110</b>	<b>6</b>	<b>15</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>457</b>	<b>27</b>	
<b>RS</b>	<b>Schule</b>	<b>Kl. 5</b>	<b>Kl. 6</b>	<b>Kl. 7</b>	<b>Kl. 8</b>	<b>Kl. 9</b>	<b>Kl. 10</b>	<b>Kl. 11</b>	<b>Kl. 12</b>	<b>Kl. 13</b>	<b>HSF</b>	<b>IVK</b>	<b>Gesamt</b>														
	GSSRS	92	4	91	4	91	4	100	4	78	3	89	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	541	23	
	RAS	76	3	82	3	83	3	84	3	106	4	108	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	539	20
	RWE	51	2	47	2	72	3	75	3	79	3	70	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	394	16
	<b>219</b>	<b>9</b>	<b>220</b>	<b>9</b>	<b>246</b>	<b>10</b>	<b>259</b>	<b>10</b>	<b>263</b>	<b>10</b>	<b>267</b>	<b>11</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1474</b>	<b>59</b>	
<b>Gesamtsumme</b>	<b>835</b>	<b>35</b>	<b>940</b>	<b>41</b>	<b>916</b>	<b>36</b>	<b>940</b>	<b>40</b>	<b>961</b>	<b>41</b>	<b>788</b>	<b>33</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>497</b>	<b>27</b>	<b>825</b>	<b>44</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>6702</b>	<b>297</b>	

HSF - Hauptschulförderklasse IVK - Internationale Vorbereitungsklasse

# Schüler/innen und Klassen an weiterführenden Schulen

2012 / 2013

FS	Schule	Kl. 5	Kl. 6	Kl. 7	Kl. 8	Kl. 9	Kl. 10	Kl. 11	Kl. 12	Kl. 13	HSF	IVK	Gesamt	
	FÖS	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	41
		<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>41</b>
		<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>41</b>
<b>GMS</b>	<b>Schule</b>	<b>Kl. 5</b>	<b>Kl. 6</b>	<b>Kl. 7</b>	<b>Kl. 8</b>	<b>Kl. 9</b>	<b>Kl. 10</b>	<b>Kl. 11</b>	<b>Kl. 12</b>	<b>Kl. 13</b>	<b>HSF</b>	<b>IVK</b>	<b>Gesamt</b>	
	GMS F	45	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	45
	GMS G	95	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	95
	GMS W	60	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	60
		<b>200</b>	<b>9</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>200</b>
<b>GS</b>	<b>Schule</b>	<b>Kl. 5</b>	<b>Kl. 6</b>	<b>Kl. 7</b>	<b>Kl. 8</b>	<b>Kl. 9</b>	<b>Kl. 10</b>	<b>Kl. 11</b>	<b>Kl. 12</b>	<b>Kl. 13</b>	<b>HSF</b>	<b>IVK</b>	<b>Gesamt</b>	
	AS	9	0	5	0	2	0	1	0	3	0	3	1	0
		<b>9</b>	<b>0</b>	<b>5</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>23</b>
<b>GYM</b>	<b>Schule</b>	<b>Kl. 5</b>	<b>Kl. 6</b>	<b>Kl. 7</b>	<b>Kl. 8</b>	<b>Kl. 9</b>	<b>Kl. 10</b>	<b>Kl. 11</b>	<b>Kl. 12</b>	<b>Kl. 13</b>	<b>HSF</b>	<b>IVK</b>	<b>Gesamt</b>	
	GSSGy	113	4	111	4	157	6	115	5	121	5	116	5	0
	GyK	120	5	119	5	110	5	101	4	97	4	102	4	0
	GyS	97	4	84	4	104	4	91	4	98	5	91	4	0
	GyU	66	3	81	4	78	3	71	3	68	3	68	3	0
	GyW	140	5	141	5	148	5	178	7	181	7	184	7	0
		<b>536</b>	<b>21</b>	<b>536</b>	<b>22</b>	<b>597</b>	<b>23</b>	<b>556</b>	<b>23</b>	<b>565</b>	<b>24</b>	<b>561</b>	<b>23</b>	<b>0</b>
<b>HS</b>	<b>Schule</b>	<b>Kl. 5</b>	<b>Kl. 6</b>	<b>Kl. 7</b>	<b>Kl. 8</b>	<b>Kl. 9</b>	<b>Kl. 10</b>	<b>Kl. 11</b>	<b>Kl. 12</b>	<b>Kl. 13</b>	<b>HSF</b>	<b>IVK</b>	<b>Gesamt</b>	
	GSSHs	0	0	16	1	17	1	19	1	18	1	0	0	0
	HSI	0	0	37	2	36	2	45	2	44	2	24	1	0
	HSM	0	0	33	2	33	2	20	1	35	2	16	1	0
		<b>0</b>	<b>0</b>	<b>86</b>	<b>5</b>	<b>86</b>	<b>5</b>	<b>84</b>	<b>4</b>	<b>97</b>	<b>5</b>	<b>40</b>	<b>2</b>	<b>0</b>
<b>RS</b>	<b>Schule</b>	<b>Kl. 5</b>	<b>Kl. 6</b>	<b>Kl. 7</b>	<b>Kl. 8</b>	<b>Kl. 9</b>	<b>Kl. 10</b>	<b>Kl. 11</b>	<b>Kl. 12</b>	<b>Kl. 13</b>	<b>HSF</b>	<b>IVK</b>	<b>Gesamt</b>	
	GSSRS	0	0	93	4	93	4	91	4	104	4	75	3	0
	RAS	54	2	83	3	94	4	89	4	84	3	108	4	0
	RWE	23	1	48	2	40	2	73	3	78	3	70	3	0
		<b>77</b>	<b>3</b>	<b>224</b>	<b>9</b>	<b>227</b>	<b>10</b>	<b>253</b>	<b>11</b>	<b>266</b>	<b>10</b>	<b>253</b>	<b>10</b>	<b>0</b>
<b>Gesamtsumme</b>		<b>822</b>	<b>33</b>	<b>851</b>	<b>36</b>	<b>912</b>	<b>38</b>	<b>894</b>	<b>38</b>	<b>972</b>	<b>44</b>	<b>857</b>	<b>36</b>	<b>0</b>

HSF - Hauptschulförderklasse IVK - Internationale Vorbereitungsklasse

# Schüler/innen und Klassen an weiterführenden Schulen

2013 / 2014

FS	Schule	Kl. 5	Kl. 6	Kl. 7	Kl. 8	Kl. 9	Kl. 10	Kl. 11	Kl. 12	Kl. 13	HSF	IVK	Gesamt
	FÖS	0	0	0	0	40	6	0	0	0	0	0	40
	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>40</b>	<b>6</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>40</b>
<b>GMS</b>	<b>Schule</b>	<b>Kl. 5</b>	<b>Kl. 6</b>	<b>Kl. 7</b>	<b>Kl. 8</b>	<b>Kl. 9</b>	<b>Kl. 10</b>	<b>Kl. 11</b>	<b>Kl. 12</b>	<b>Kl. 13</b>	<b>HSF</b>	<b>IVK</b>	<b>Gesamt</b>
	GMS F	48	2	44	2	0	0	0	0	0	0	0	92
	GMS G	104	4	98	4	0	0	0	0	0	0	0	202
	GMS W	82	4	62	3	0	0	0	0	0	0	0	144
	<b>234</b>	<b>10</b>	<b>204</b>	<b>9</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>438</b>
<b>GS</b>	<b>Schule</b>	<b>Kl. 5</b>	<b>Kl. 6</b>	<b>Kl. 7</b>	<b>Kl. 8</b>	<b>Kl. 9</b>	<b>Kl. 10</b>	<b>Kl. 11</b>	<b>Kl. 12</b>	<b>Kl. 13</b>	<b>HSF</b>	<b>IVK</b>	<b>Gesamt</b>
	AS	5	1	7	0	5	0	1	0	2	0	6	23
	<b>5</b>	<b>1</b>	<b>7</b>	<b>0</b>	<b>5</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>6</b>	<b>0</b>	<b>23</b>
<b>GYM</b>	<b>Schule</b>	<b>Kl. 5</b>	<b>Kl. 6</b>	<b>Kl. 7</b>	<b>Kl. 8</b>	<b>Kl. 9</b>	<b>Kl. 10</b>	<b>Kl. 11</b>	<b>Kl. 12</b>	<b>Kl. 13</b>	<b>HSF</b>	<b>IVK</b>	<b>Gesamt</b>
	GSSGy	140	5	109	4	113	4	153	6	120	6	122	5
	GyK	130	5	118	5	115	5	111	4	99	4	103	4
	GyS	106	4	99	4	83	4	102	4	80	4	94	5
	GyU	71	3	65	3	81	4	76	3	68	3	63	3
	GyW	110	4	142	5	139	5	142	5	172	6	180	7
	<b>557</b>	<b>21</b>	<b>533</b>	<b>21</b>	<b>531</b>	<b>22</b>	<b>584</b>	<b>22</b>	<b>539</b>	<b>23</b>	<b>562</b>	<b>24</b>	<b>0</b>
<b>HS</b>	<b>Schule</b>	<b>Kl. 5</b>	<b>Kl. 6</b>	<b>Kl. 7</b>	<b>Kl. 8</b>	<b>Kl. 9</b>	<b>Kl. 10</b>	<b>Kl. 11</b>	<b>Kl. 12</b>	<b>Kl. 13</b>	<b>HSF</b>	<b>IVK</b>	<b>Gesamt</b>
	GSSHs	0	0	0	0	16	1	19	1	17	1	0	0
	HSI	0	0	0	0	51	3	53	2	45	2	15	1
	HSM	0	0	0	0	16	1	35	2	21	1	17	1
	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>83</b>	<b>5</b>	<b>107</b>	<b>5</b>	<b>83</b>	<b>4</b>	<b>32</b>	<b>2</b>	<b>0</b>
<b>RS</b>	<b>Schule</b>	<b>Kl. 5</b>	<b>Kl. 6</b>	<b>Kl. 7</b>	<b>Kl. 8</b>	<b>Kl. 9</b>	<b>Kl. 10</b>	<b>Kl. 11</b>	<b>Kl. 12</b>	<b>Kl. 13</b>	<b>HSF</b>	<b>IVK</b>	<b>Gesamt</b>
	GSSRS	0	0	0	0	91	4	92	4	92	4	105	4
	RAS	0	0	53	2	92	4	97	4	106	4	85	3
	RWE	23	1	25	1	51	2	37	2	84	3	75	3
	<b>23</b>	<b>1</b>	<b>78</b>	<b>3</b>	<b>234</b>	<b>10</b>	<b>226</b>	<b>10</b>	<b>282</b>	<b>11</b>	<b>265</b>	<b>10</b>	<b>0</b>
<b>Gesamtsumme</b>	<b>819</b>	<b>33</b>	<b>822</b>	<b>33</b>	<b>853</b>	<b>37</b>	<b>918</b>	<b>37</b>	<b>946</b>	<b>44</b>	<b>865</b>	<b>36</b>	<b>0</b>
	<b>530</b>	<b>28</b>	<b>469</b>	<b>26</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>14</b>
	<b>1</b>	<b>6233</b>	<b>275</b>										

HSF - Hauptschulförderklasse IVK - Internationale Vorbereitungsklasse

## 10.4 Übergänge Grundschule zu weiterführenden Schulen 2011 – 2013

### Übergänge zu weiterführenden Schulen im Schuljahr 2011 / 2012

Schule	Hauptschule	Realschule	Gemeinschaftsschule	Gymnasium	Sonstige	Schüler gesamt
AS	1 25,00%	1 25,00%	0 0,00%	2 50,00%	0 0,00%	4
GHD	5 8,62%	6 10,34%	0 0,00%	47 81,03%	0 0,00%	58
GSA	6 14,63%	12 29,27%	0 0,00%	23 56,10%	0 0,00%	41
GSBü	2 12,50%	5 31,25%	0 0,00%	9 56,25%	0 0,00%	16
GSE	4 6,15%	17 26,15%	0 0,00%	43 66,15%	1 1,54%	65
GSG	3 5,66%	14 26,42%	0 0,00%	36 67,92%	0 0,00%	53
GSH	5 9,62%	13 25,00%	0 0,00%	34 65,38%	0 0,00%	52
GSHa	2 14,29%	6 42,86%	0 0,00%	6 42,86%	0 0,00%	14
GSHi	0 0,00%	13 41,94%	0 0,00%	18 58,06%	0 0,00%	31
GSI	6 6,59%	9 9,89%	0 0,00%	71 78,02%	5 5,49%	91
GSKI	0 0,00%	1 5,26%	0 0,00%	18 94,74%	0 0,00%	19
GSP	4 11,76%	5 14,71%	0 0,00%	24 70,59%	1 2,94%	34
GSPf	1 3,23%	2 6,45%	0 0,00%	28 90,32%	0 0,00%	31
GSUj	3 12,50%	7 29,17%	0 0,00%	14 58,33%	0 0,00%	24
GSW	7 8,86%	17 21,52%	0 0,00%	55 69,62%	0 0,00%	79
GSWe	1 9,09%	4 36,36%	0 0,00%	6 54,55%	0 0,00%	11
	<b>50 8,03%</b>	<b>132 21,19%</b>	<b>0 0,00%</b>	<b>434 69,66%</b>	<b>7 1,12%</b>	<b>623</b>

## Übergänge zu weiterführenden Schulen im Schuljahr 2012 / 2013

Schule	Hauptschule	Realschule	Gemeinschaftsschule	Gymnasium	Sonstige	Schüler gesamt
GHD	0 0,00%	9 9,68%	13 13,98%	71 76,34%	0 0,00%	93
GMS F	0 0,00%	1 1,89%	33 62,26%	19 35,85%	0 0,00%	53
GSA	0 0,00%	3 9,09%	12 36,36%	18 54,55%	0 0,00%	33
GSBü	0 0,00%	4 21,05%	3 15,79%	12 63,16%	0 0,00%	19
GSE	0 0,00%	9 12,86%	12 17,14%	48 68,57%	1 1,43%	70
GSH	1 2,44%	12 29,27%	6 14,63%	22 53,66%	0 0,00%	41
GSHa	0 0,00%	0 0,00%	1 20,00%	4 80,00%	0 0,00%	5
GSHi	0 0,00%	0 0,00%	10 33,33%	20 66,67%	0 0,00%	30
GSI	0 0,00%	12 14,81%	9 11,11%	60 74,07%	0 0,00%	81
GSKI	0 0,00%	4 33,33%	0 0,00%	8 66,67%	0 0,00%	12
GSP	0 0,00%	2 6,25%	6 18,75%	24 75,00%	0 0,00%	32
GSPf	0 0,00%	2 6,90%	8 27,59%	19 65,52%	0 0,00%	29
GSUj	0 0,00%	1 8,33%	2 16,67%	9 75,00%	0 0,00%	12
GSW	0 0,00%	6 8,96%	16 23,88%	45 67,16%	0 0,00%	67
GSWe	0 0,00%	1 8,33%	0 0,00%	11 91,67%	0 0,00%	12
	<b>1 0,17%</b>	<b>66 11,21%</b>	<b>131 22,24%</b>	<b>390 66,21%</b>	<b>1 0,17%</b>	<b>589</b>

## Übergänge zu weiterführenden Schulen im Schuljahr 2013 / 2014

Schule	Hauptschule	Realschule	Gemeinschaftsschule	Gymnasium	Sonstige	Schüler gesamt
FÖS	5 50,00%	0 0,00%	5 50,00%	0 0,00%	0 0,00%	10
GHD	0 0,00%	4 5,19%	9 11,69%	64 83,12%	0 0,00%	77
GMS F	0 0,00%	0 0,00%	29 44,62%	36 55,38%	0 0,00%	65
GSA	0 0,00%	2 6,45%	9 29,03%	20 64,52%	0 0,00%	31
GSBü	0 0,00%	0 0,00%	1 8,33%	11 91,67%	0 0,00%	12
GSE	0 0,00%	9 11,54%	15 19,23%	54 69,23%	0 0,00%	78
GSH	0 0,00%	3 7,89%	6 15,79%	28 73,68%	1 2,63%	38
GSHa	0 0,00%	0 0,00%	5 45,45%	6 54,55%	0 0,00%	11
GSHi	0 0,00%	2 6,06%	9 27,27%	22 66,67%	0 0,00%	33
GSI	0 0,00%	3 3,80%	16 20,25%	60 75,95%	0 0,00%	79
GSKI	0 0,00%	1 7,69%	1 7,69%	11 84,62%	0 0,00%	13
GSP	0 0,00%	0 0,00%	0 0,00%	26 100,00%	0 0,00%	26
GSPf	0 0,00%	0 0,00%	10 31,25%	22 68,75%	0 0,00%	32
GSUj	0 0,00%	0 0,00%	5 33,33%	10 66,67%	0 0,00%	15
GSW	0 0,00%	1 1,59%	19 30,16%	53 84,13%	0 0,00%	63
GSWe	1 11,11%	0 0,00%	2 22,22%	6 66,67%	0 0,00%	9
	<b>6 1,01%</b>	<b>25 4,22%</b>	<b>141 23,82%</b>	<b>429 72,47%</b>	<b>1 0,17%</b>	<b>592</b>

## 10.5 Herkunftsorte der Schülerinnen und Schüler nach Schulart 2011 - 2013

### Herkunftsorte von Schülerinnen und Schülern nach Schularten 2011 / 2012

	FS	GS *	HS	RS	GMS	Gym	Gesamt
<b>Tübingen</b>	<b>59</b>	<b>2408</b>	<b>335</b>	<b>972</b>	<b>0</b>	<b>3297</b>	<b>7071</b>
<b>Ammerbuch</b>	<b>1</b>	<b>20</b>	<b>34</b>	<b>258</b>	<b>0</b>	<b>487</b>	<b>800</b>
<b>Kusterdingen</b>	<b>10</b>	<b>16</b>	<b>10</b>	<b>58</b>	<b>0</b>	<b>282</b>	<b>376</b>
<b>Dettenhausen</b>	<b>7</b>	<b>2</b>	<b>12</b>	<b>84</b>	<b>0</b>	<b>183</b>	<b>288</b>
<b>Kirchentellinsfurt</b>	<b>4</b>	<b>7</b>	<b>21</b>	<b>18</b>	<b>0</b>	<b>216</b>	<b>266</b>
<b>Rottenburg</b>	<b>0</b>	<b>13</b>	<b>23</b>	<b>40</b>	<b>0</b>	<b>42</b>	<b>118</b>
<b>Landkreis Reutlingen</b>	<b>1</b>	<b>8</b>	<b>2</b>	<b>5</b>	<b>0</b>	<b>60</b>	<b>76</b>
<b>Landkreis Böblingen</b>	<b>0</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>45</b>	<b>55</b>
<b>Dusslingen</b>	<b>5</b>	<b>12</b>	<b>5</b>	<b>10</b>	<b>0</b>	<b>7</b>	<b>39</b>
<b>Gomaringen</b>	<b>2</b>	<b>12</b>	<b>1</b>	<b>7</b>	<b>0</b>	<b>12</b>	<b>34</b>
<b>Mössingen</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>8</b>	<b>0</b>	<b>12</b>	<b>25</b>
<b>Nehren</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>8</b>	<b>16</b>
<b>Ofterdingen</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>9</b>	<b>15</b>
<b>Landkreis Esslingen</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>6</b>	<b>9</b>
<b>Bodelshausen</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>6</b>	<b>8</b>
<b>Starzach</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>8</b>
<b>Zollernalbkreis</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>6</b>	<b>6</b>
<b>Landkreis Freudenstadt</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>2</b>
<b>Landkreis Balingen</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>
<b>Landkreis Rottweil</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>1</b>
<b>Landkreis Göppingen</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>
	<b>93</b>	<b>2508</b>	<b>457</b>	<b>1474</b>	<b>0</b>	<b>4683</b>	<b>9215</b>

\* Der Primarbereich der Französischen Schule wird als Gemeinschaftsschule gerechnet  
Sonntag, 24. November 2013

## Herkunftsorte von Schülerinnen und Schülern nach Schularten 2012 / 2013

	FS	GS *	HS	RS	GMS	Gym	Gesamt
<b>Tübingen</b>	<b>43</b>	<b>2206</b>	<b>311</b>	<b>872</b>	<b>374</b>	<b>3055</b>	<b>6861</b>
<b>Ammerbuch</b>	<b>1</b>	<b>15</b>	<b>29</b>	<b>191</b>	<b>19</b>	<b>460</b>	<b>715</b>
<b>Kusterdingen</b>	<b>9</b>	<b>18</b>	<b>9</b>	<b>54</b>	<b>13</b>	<b>245</b>	<b>348</b>
<b>Dettenhausen</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>9</b>	<b>76</b>	<b>22</b>	<b>165</b>	<b>277</b>
<b>Kirchentellinsfurt</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>10</b>	<b>20</b>	<b>9</b>	<b>204</b>	<b>248</b>
<b>Rottenburg</b>	<b>0</b>	<b>13</b>	<b>13</b>	<b>44</b>	<b>2</b>	<b>49</b>	<b>121</b>
<b>Landkreis Böblingen</b>	<b>0</b>	<b>6</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>41</b>	<b>55</b>
<b>Landkreis Reutlingen</b>	<b>0</b>	<b>5</b>	<b>1</b>	<b>6</b>	<b>2</b>	<b>35</b>	<b>49</b>
<b>Dusslingen</b>	<b>4</b>	<b>11</b>	<b>3</b>	<b>9</b>	<b>2</b>	<b>8</b>	<b>37</b>
<b>Gomaringen</b>	<b>1</b>	<b>7</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>11</b>	<b>30</b>
<b>Nehren</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>9</b>	<b>21</b>
<b>Mössingen</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>7</b>	<b>1</b>	<b>6</b>	<b>17</b>
<b>Ofterdingen</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>8</b>	<b>13</b>
<b>Landkreis Esslingen</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>7</b>	<b>10</b>
<b>Landkreis Balingen</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>9</b>	<b>9</b>
<b>Bodelshausen</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>6</b>	<b>7</b>
<b>Starzach</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>4</b>
<b>Neustetten</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>
<b>Landkreis Freudenstadt</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>1</b>
	<b>68</b>	<b>2289</b>	<b>393</b>	<b>1300</b>	<b>455</b>	<b>4320</b>	<b>8825</b>

\* Der Primarbereich der Französischen Schule wird als Gemeinschaftsschule gerechnet  
Sonntag, 24. November 2013



## Herkunftsorte von Schülerinnen und Schülern nach Schularten 2013 / 2014

	FS	GS *	HS	RS	GMS	Gym	Gesamt
<b>Tübingen</b>	<b>47</b>	<b>2251</b>	<b>220</b>	<b>732</b>	<b>506</b>	<b>3046</b>	<b>6802</b>
<b>Ammerbuch</b>	<b>5</b>	<b>10</b>	<b>32</b>	<b>176</b>	<b>51</b>	<b>435</b>	<b>709</b>
<b>Kusterdingen</b>	<b>8</b>	<b>9</b>	<b>15</b>	<b>41</b>	<b>27</b>	<b>222</b>	<b>322</b>
<b>Dettenhausen</b>	<b>6</b>	<b>0</b>	<b>9</b>	<b>63</b>	<b>33</b>	<b>190</b>	<b>301</b>
<b>Kirchentellinsfurt</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>9</b>	<b>22</b>	<b>11</b>	<b>221</b>	<b>267</b>
<b>Rottenburg</b>	<b>1</b>	<b>12</b>	<b>10</b>	<b>43</b>	<b>10</b>	<b>40</b>	<b>116</b>
<b>Landkreis Reutlingen</b>	<b>0</b>	<b>6</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>35</b>	<b>51</b>
<b>Landkreis Böblingen</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>8</b>	<b>36</b>	<b>48</b>
<b>Dusslingen</b>	<b>6</b>	<b>9</b>	<b>7</b>	<b>6</b>	<b>4</b>	<b>8</b>	<b>40</b>
<b>Gomaringen</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>6</b>	<b>8</b>	<b>15</b>	<b>34</b>
<b>Nehren</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>11</b>	<b>20</b>
<b>Ofterdingen</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>8</b>	<b>14</b>
<b>Mössingen</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>13</b>
<b>Landkreis Esslingen</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>8</b>	<b>11</b>
<b>Herrenberg</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>6</b>	<b>9</b>
<b>Bodelshausen</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>7</b>	<b>8</b>
<b>Zollernalbkreis</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>7</b>	<b>7</b>
<b>Starzach</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>7</b>
<b>Landkreis Balingen</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>2</b>
	<b>78</b>	<b>2305</b>	<b>319</b>	<b>1108</b>	<b>667</b>	<b>4304</b>	<b>8781</b>

\* Der Primarbereich der Französischen Schule wird als Gemeinschaftsschule gerechnet  
Sonntag, 24. November 2013

## 10.6 Abkürzungsverzeichnis

### Übersicht Schulkürzel

<b>Schulkürzel</b>	<b>Schulname</b>	<b>Schulart</b>
AS	Freie Schule	GS
ASHS	Freie Schule	HS
FÖS	Pestlozzischule	FS
GHDHS	Hauptschule Dorfackerschule	HS
GHDk	Köstlinschule	GS
GHDI	Dorfackerschule Grundschule	GS
GMS F	Gemeinschaftsschule Franz. Schule	GMS
GMS G	Geschwister-Scholl-Schule	GMS
GMS W	Gemeinschaftsschule West	GMS
GSA	Grundschule im Aisbach	GS
GSBü	Grundschule Bühl	GS
GSEde	Grundschule Hechinger Eck Derendingen	GS
GSEhe	Grundschule Hechinger Eck	GS
GSG	Französische Schule	GS
GSH	Hügelschule	GS
GSHa	Grundschule Hagelloch	GS
GSHi	Grundschule Hirschau	GS
GSI <sub>m</sub>	Melanchtonschule	GS
GSI <sub>p</sub>	Lindenbrunnenpavillon	GS
GSI <sub>s</sub>	Silcherschule	GS
GSKi	Grundschule Kilchberg	GS
GSP	Grundschule Philosophenweg	GS
GSPf	Grundschule Prondorf	GS
GSSGy	Geschwister-Scholl-Schule	GYM
GSSHS	Geschwister-Scholl-Schule	HS
GSSRS	Geschwister-Scholl-Schule	RS
GSUj	Grundschule Unterjesingen	GS
GSW	Grundschule Winkelwiese/WHO	GS
GSWe	Grundschule Weilheim	GS
GSWw	Grundschule Winkelwiese	GS
GyK	Keplergymnasium	GYM

---

Montag, 25. November 2013

<b>Schulkürzel</b>	<b>Schulname</b>	<b>Schulart</b>
GyS	Carlo-Schmid-Gymnasium	GYM
GyU	Uhland-Gymnasium	GYM
GyW	Wildermuth-Gymnasium	GYM
HSI	Hauptschule Innenstadt	HS
HSM	Hauptschule Mörikeschule	HS
RAS	Albert-Schweitzer-Realschule	RS
RWE	Walter-Erbe-Realschule	RS
WS	Waldorfschule	WS

---

Montag, 25. November 2013